By Dorothea Juliana Walchin

Georg

Christophori Heinrici à Stieg.

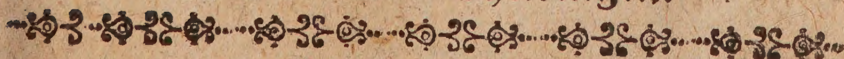
Anno 1755. d. 10. Maj.

506.

Abh.
M.

Der
Philosophische Perl=Baum/
Das
Gewächse der drey Principien,
Zu
Deutlicher Erklärung des Steins der Weisen/
Wie er mit seinen Wurtzeln in der äusern- und finstern Welt/ mit seiner Blüthe aber in der Paradisischen- und Licht-Welt/ und mit seiner reiffen Frucht in der Englischen und Himmlischen Welt stehet und wächset.

Beschrieben
Durch
D. I. W.
von
Weimar aus Thüringen.



LEIPZIG/
Verlegts Johann Heinichs Wittib. 1705.



Vorrede.

Ich habe in meinem vorigen Tractätlein / welches genennet wird das mineralische Gluten / doppelter Schlangen-Stab / Mercurius Philosophorum, langer und kurtzer Weg zur universal Tinctur, versprochen / noch ein Tractätlein heraus zu geben von der Tinctur Krafft und Würckung / absonderlich von seinem Nutzen in der Medicin. Nachdem nun fast am Ende sothanes Büchleins mich dieser Formalien gebraucht: Ist also genug geredt von dem Gewächß der 3. Principien, als 1. von der äusern Welt / 2. von der innern und Licht-Welt / und 3. von der englischen und hümlischen Welt; Solches aber nach diesen 3. Welten nicht ausgeführet / auch wegen der Multiplication mich nicht weitläufftig erklähret / und daher sich der Leser verwundern und wissen möchte / was doch dadurch gemeinet? So habe solches versprochne Tractätlein noch zur Zeit zurück

stellen und erstlich wegen der Multiplication dieses Gewächses der 3. Principien/ nach allen 3. Welten / mich besser erklähren wollen, welche 3. Welte ich Philosophicè verstehe im unserem Wercke/ weil es so wohl als die grosse Welt 3. Reiche besitzet. Als 1. das mineralische: weil es seinen Anfang und Uhrsprung aus diesen hat. 2. Das vegetabilische, weil es wächst/ denn es wachsen alle 7. Metalle aus ihm/ und aus solchen die leuchtende Planeten als helle funckelnde Sterne die allerlautersten Edelgesteine und Tincturen. 3. Das animalische / weil es lauter lebendige Geister hat / als Erd-Geister / Wasser-Geister / Lufft-Geister / Feuer-Geister. Es möchte mir aber iemand sagen/ warumb ich denn die Himmel und das Paradies eine Welt nennete? So dienet zur Antwort: daß zwischen unser himmlischen und paradisischen Welt/ und dem Göttlichen Himmel und Paradis ein großer Unterschied / und unsers nur ein Spiegel / darinnen wir jenes erblicken/ weilen wohl wissend / daß GOtt nicht einen Thron der heil. Engel / sondern viele geschaffen. Daß auch der Himmel keine Welt ist / wie er itzt stehet mit der unzehlbahren Menge der Sternen / da ieder seinem

nen sonderlichen Himmel hat darinnen er schwebt (als wie der Dotter im Ey/ welches den Dotter trägt/) und zwar mit einer sothanen unermäßlichen Grösse / daß unsere Welt kaum so groß dargegen als eine Kugel die man in der Hand halten kan. Ob nun solche große Cörper auch bewohnet mit Engeln oder andern Geistern (weil ja kein leerer Ort in der gantzen Natur) oder ob sie etwa mit andern Geschöpffen besetzet? diß wissen wir nicht/ es ist GOTT alleine bekannt. Von unterschiedlichen Himmeln aber wissen wir aus der heiligen Schrifft: Als 1. Buch der Könige 8. cap. v. 27. stehet: Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Hiob am 15. cap. v. 15. Die Himmel sind nicht rein vor Jhm. 19. Psalm v. 1. die Himmel erzehlen die Ehre GOttes. 89. Psalm v. 6. Die Himmel werden / HErr/ deine Wunder preisen. Hiob am 41. cap. v. 2. Es ist mein was unter allen Himmeln ist. 102. Psalm v. 26. Die Himmel sind deiner Hände Werck. 136. Psalm v. 5. Der die Himmel ordentlich gemacht hat. 148. Psalm / v. 1. Lobet ihr Himmel den HERRN / v. 4. Lobet Jhn ihr Himmel allenthalben. 5. Buch Mosis

am 2. c. v. 25. Alle Völcker unter allen Himmeln sollen erschrecken / wenn sie von dir hören / 2. Cor. 12. c. v. 2. ward Paulus entzuckt biß in den dritten Himmel. Und am mehr Ohrten der heiligen Schrifft. Vom unserm Himmel aber unter welchen wir leben / so weit unsere Augen reichen / haben wir aus heiliger Schrifft diese Wissenschafft aus dem 1. Capitel des ersten Buchs Mosis / daß er aus dem besten lautersten und lichten Theil der Wasser geschaffen und die Feste oder Himmel genennet worden / und aus dem reinsten Theil Licht und Feuer die Sterne. Es hat uns zwar Moses kein Licht vorher gegeben / sondern nur von Schöpffung dieser Welt geschrieben / worauf wir leben. Es war aber die Erde / worauf wir itzt gehen / und die Höhe des Himmels / so weit unsere Augen den Himmel und Sterne erreichen / der Trohn / Sitz und Himmel des Lucifers / worinnen keine Sterne / weder Sonn noch Mond / sondern dieses Licht war mit den klahren lautern Wasser der lautersten Erden vermischt / alles ein lauterer schöner Thron und Himmel / hell leuchtend und gläntzend / worinnen Lucifer schaffen / daß er diesen Himmel oder Thron

ewig

ewig beherrschen solte. Dieser wahr nun der schönste Fürsten- und Thron-Engel aus dem Licht des Sohnes GOttes erschaffen / und darmit verklähret / als er aber dis Licht in sich erblicket / verwunderte er sich über seiner Schönheit/finge an hoffärtig zu werden/ wolte noch stoltzer seyn/ und sich selber noch schöner erschaffen/ und noch mit grösserm Licht verklähren/ daß er dem Sohn GOttes möchte gleich seyn/ oder gar über Ihn/zündete daher sein selbst eigen Licht an in allen seinen Quel-Geistern / da doch seine Gebuhrt und Schöpfung von GOTT wahr. Wenn er hätte sollen mehr verklähret und verherrlichet werden/ hätte es aus GOtt geschehen müssen/ denn GOtt allein ist Schöpfer; Alsobald verlasch das Göttliche Licht in ihnen/ und seine gantze Legion Engel mit ihren Himmel geriethen ins Brennen / denn der Himmel brande sowohl in seinen 7. Quel-Geistern als auch die Engel selbsten / in diesen Anzündungen scheidete sich alles und reducirte sich der gantze Himmel in das Confusum Chaos. Weil aber GOttes Allmacht und Wille muste bestehen/ so scheidete GOtt doch aus diesen Confuso Chao erstlich das lichte Wasser von dem dunckeln / er scheidete das Licht

von der Finsternüß / er scheidete das geseelte Wasser von der Erden aus dem Mittel des Wassers / woraus er die Feste den Himmel machte / und scheidete das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste / welches der obere Himmel / darinnen die Sterne schweben als ein Dotter im Ey. Aus dem angezündeten Licht und Feur schaffte GOTT die Sterne / und aus dem groben Theil die Erde / darauf wir gehen. Dieses nun und der gantze Himmel / so weit wir sehen / darinnen die Sterne lauffen / ist das gantze Reich des Lucifers / darinnen er so übel haus gehalten / daß es nun alles in der quellenden Angst herumb lauffen muß / in Bößen und Guthen / in Verderbungen und Anfeindungen / in Schiedligkeiten und drehenden Angst-Rade der Natur / in welcher sie also herumb getrieben werden. In welcher Entzündung und quellenden Angst Gebuhrt es bleiben wird / biß ans Ende der Welt / da sich alle Creaturen ängstigen und sehnen nach ihrer Befreyung / und gerne los seyn wolten von der Eitelkeit der sie unterworffen sind / von den Banden der Schiedligkeit in Böß und Guth / in welche sie durch Anzündung des Lucifers gerathen / und gerne

ne wieder mit allen Kräfften in einen Geist in vorigen lautern klahren Himmel und Splendor vor GOtt erscheinen und himmlische beständige Früchte gebähren wolten/ vor die itzigen vergänglichen und tödlichen / so wird sich auch GOTT der Schöpffer Himmels und der Erden erbarmen / und sich der Natur und Creatur Aengstigen und Seufftzen lassen zu Hertzen gehen / wenn die Zahl der gefallenen Engel erfüllet / und die Gottlosen die Turbam magnam auch entzündet durch ihre böße Thaten / so wird GOtt die 7. Schalen des Zorns GOttes / welches die letzten Plagen sind / über die Erde und Elemente schütten / sie in ihren eignen Feuer verbrennen und der reinen verklährten Erden die himmlischen Wasser wieder geben / sie mit ihren eignen Sternen / Lichten und Feur wieder vereinigen / und zum vorigen Himmel und klahren Thron verwandeln / aus einer Gestalt in die andere / aus den reinen gläßern Meer in das gläßerne Meer mit Feur gemengt / da kein ängstlich Umblauffen mehr der Himmel noch Sterne / sondern die neue Stadt / das neue Jerusalem / weder Sonn noch Mond bedarff / denn die Sterne sind nur Kräffte der ängstlichen Ausgebuhrt.

gebuhrt. Die reine Wiedergebuhrt aber der Himmel darff weder Sonn noch Mond/ läufft nicht mehr / sondern ist ein selbständiges Wesen / der lauterste schöne Thron und Himmel / lauter Licht und Glantz / welchen die Frommen und die Auserwehlten mit Christo / ihrem Thron-Fürsten / ewig besitzen / welches der ewige Sabbath und Ruhe-Tag ist. Solte GOtt das unmöglich seyn / der Erden ihren Splendorem und Schein wieder zu geben? Johannes sagt: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde / denn der erste Himmel und die erste Erde verging / und der auf dem Stuhl saß / sprach: Sihe / ich mach es alles neu. Auch sagt Petrus: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2. Epist. Petri am 3. cap. v. 10. Es wird des HErrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht / in welchen die Himmel zergehen werden mit großen Krachen. Und im 102. Psalm / sie werden vergehen / aber du bleibest / sie werden veralten wie ein Kleid weñ du sie verwandeln wirst. Zur selben Zeit wird Fürst Lucifer seinen Thron einehmen / mit allen Verdammten / den er sich selber erbauet im finstern Höllen-Reich / da sie in der

ter-

terra damnata ewig ihre Wohnung haben werden. Es möchte mir iemand vor übel halten daß in diesen Büchlein dieses Geheimnüß offt mit den Göttlichen himmlischen und englischen verglichen / item / das geistliche mit dem weltlichen vermischt? So dienet zur Antwort: Daß der Sohn GOttes selbst die himmlische Lehre in Gleichnüß geredt; Ja / das Himmelreich dem Senff-Korn / Sämann / Haus-Vater / Weingärtner / und dergleichen vergleichet / so habe dieses auch als ein Gleichnüß und Spiegel gebrauchet / darinnen ich denn besser GOTT / Himmel / Engel / Menschen / Natur und Creatur gezeiget; daß aber geistliche Auslegung darbey geführet / ist geschehen / daß heutiges Tages fast wenig Menschen sich umb die geistlichen sondern umb die leiblichen Güther bekümmern. Weil es aber bey dieser Materia lauter schöne reine Geister giebt / welche mir immer schöne und herrliche Gelegenheit an die Hand geben / der himmlischen und geistlichen Güther darbey zu gedencken / damit ich nicht den Schweinen gleich / so die Eicheln unter den Baume fressen / und nicht über sich sehen / wer sie ihnen giebt / habe daher bey allen Arbeiten / wo es Materie und Gelegenheit ge-

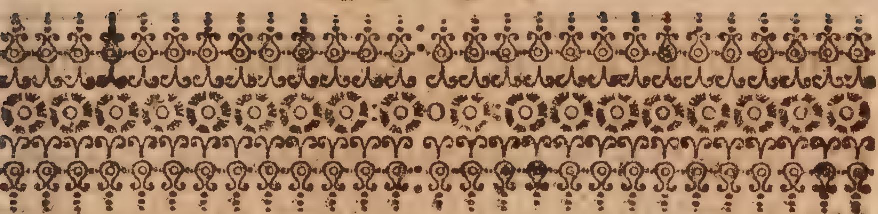
gegeben / den Menschen mit seinem Hertzen und Sinn erst in GOtt einzuleiten gesuchet / und ihm gewiesen / wie herrlich Er erschaffen / wie tief Er gefallen / und wie Er nach Absterben seines thierischen Fleisches und Bluthes / nach tödung des alten Adams / den neuen Menschen wieder finden / und sich noch hier mit GOTT vereinigen könne / daß er hier im Geist Christi lebet und ein rechtes Kind GOttes ist / so will uns der heilige Geist / der Geist der Weißheit und des Verstandes / des Raths und der Särcke in seine Schule nehmen und uns alles lehren / welches die rechte hohe Schule / weit über alle Weißheit der Egyptier / Chaldäer und Persier ist. Solches sehen wir an Mosen / Joseph / David / Salomon / Daniel / dieselbe haben alle übernatürliche Weißheit gehabt. Denn die im neuen Menschen leben / erleuchtet GOtt mit seinem heiligen Geist / und ist die neue Gebuhrt aus GOtt gebohren / derer Himmel u. Inclination GOtt selber ist / und die heiligen Engel sind ihre Sterne / die haben mit dem natürlichen Sern-Himmel nichts zu thun / sie herrschen über denselben / und ihre Wercke haben einen höhern Uhrsprung aus GOtt. Die heiligen Apostel und Pro-

Prophetē waren auch solche mit dem H. Geist erfüllet/ mit Licht und Krafft aus der Höhe angethan / welches weit mehr als der Geist der großen Welt / der ein Fluß der Sterne. Sie waren in der Schule des heil. Geistes gelehret/ solten die ewige himmlische Weißheit verkündigen / welche die Welt-Weißen und Welt-Gelehrten nicht verstunden/ denn sie lebten nicht in diesen Himmel und Licht/ sondern hatten ihr Leben und Influenz von dem äusern Stern-Hiṁel/ der sie in das Irdische unter die Welt-Gelehrten warff/ und waren nur von natürlichen Licht erleuchtet/ wusten aber von Göttlichen Licht nichts/ sondern nur was der äusere Himmel würckt/ die Gestirne und Planeten / da doch der innere Himmel gantz andere præsagia hat / die den äuserlichen Menschen unbekannt/ welche nur die verstehen/ die in der neuen Geburt leben. Und warum sollte ich stille schweigen und das Göttliche Licht verdecken oder verstecken? da ich doch zum Lob GOttes erschaffen / welch Licht er so reichlich in alle seine Geschöpffe eingesenckt/ und allen Himmeln/Engeln / Menschen / Natur und Creatur mitgetheilet / daß wir ihn als sein Göttlich Licht in- und auser uns suchen und finden sollen. Er

will

will uns auch gern unserm finstern Verstand erleuchten / und uns den heiligen Geist geben / wenn wir ihn darumm bitten. Auch wenn jemand will die Wissenschafft des natürlichen Wercks erlernen / so trachte er am ersten nach dem Reiche GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird ihm das andere alles zufallen. Er bete und arbeite / habe den beständigen Vorsatz / solches nicht vor sich zu gebrauchen / sondern seinem nothleidenden Nechsten damit zu helffen. Es muß aber keine Heucheley seyn / denn GOTT prüfet Hertzen und Nieren. Ich wünsche dem Leser daß er sich selbst hierinnen suchen und finden möge / als den neuen Menschen / und in solchem das Reich GOttes. Im alten Adam / der irrdischen Erden / ist es nicht; Auch wünsche / daß er in der neuen Erde / die Perl / den Schatz im Acker finde / damit er mit seinen Neben-Christen die Ausbeute theilen möge. GOtt gebe einem jedweden was ihm hier und dort seelig und nützlich ist! Ich verbleibe jedem nach Standes Gebühr / Christlich zu dienen geneigt und willig. Gegeben Weimar / den 2. Maji. 1705.

Inhalt.



Inhalt des ersten Tractats.

ERster Tractat vom Universal nach dem Gewächs der 3. Principien/ wie es sich mit allen 3. Welten der äusern und finstern Welt / der Licht- und Paradisischen- und der Englischen- und Himmlischen-Welt vergleichet/ und in diesem universaliter seine gantze Schöpffung/ nach allen 3. Welten / in einer summa berühret wird / von seiner groben/ unreinen/ und finstern Art beschrieben / was in der äusern Welt vor Gestalt/ Geruch/ Geschmack/ auch alle 7. Quel-Geister in ihrer herben/ bittern/ sauern und grimmigen Qualität darinnen enthalten/ von welcher Unart es muß geschieden werden und in das Licht versetzt / in das leuchtende gesunde Lebens-Wasser/ da alle 7. Quel-Geister rein/ weiß/ süß/ helle/ leuchtend/ auch zuletzt alle in einem ausgehen / begreifflich und zur vollkommenen Natur werden / welches die Bauung des Paradieses genennet wird ; Auch wie dieser Para-

Paradisische Leib in die Englische und Himmlische Welt versetzet/ da diese 7. Gestalten der Natur in der Englischen Welt durch die reinen Feuer-Geister / welches die 7. Quell-Geister in der Englischen Welt sind/diese / als die Paradiesische Leiber in hell-leuchtende Sterne und Edelgesteine verwandeln / daß unsere 7. Metalle die planetischen Gestirne werden/ so auf den hohen Achsen fahren / und in lauter himmlische Geister verwandelt werden/ durch die Lufft und Himmel der Englischen Welt/ welches das dreyfache magische Rad genennet wird / und die 3. mahl 7. fachen magischen Zahlen erfüllet/ wenn das Rad 3. mahl herumb gedrehet wird / durch seine 7. Speichen/ die 7. Quell-Geister in allen 3. Welten / durch welche 3. Sphären oder Himmel dieser universal Stein durchlauffen muß/ ehe er verewiget und verherrliget wird.

Der erste Tractat.

SEin Land liegt in dem Segen des HErrn/ da sind edle Früchte vom Himmel / vom Thau und von der Tiefe/ die unten liegt. Das sind edle Früchte von der Sonnen / und edle reife Früchte der Monden / von den hohen Bergen gegen Morgen und von den Hügeln für und für / von den edlen reifen Früchten von der Er-

Erden und was drinnen ist. Diß ist der dreyfache Seegen in Büchern Mosis. Erstlich segnete Isaac seinen Sohn Jacob darmit / auch segnete Jacob den Joseph und gab ihn deßen Seegen / auch segnete Moses vor seinem Tode abermahl den Stam̃ Joseph darmit. Will nun jemand diesen Seegen auch ererben / der bitte GOtt/ daß er ihm wolle erkennen lassen/ was dieses vor ein Himmel und Erde/ Sonn und Mond/ und dessen edle Früchte sind? Er darff nicht bey den Heyden in die Schule gehen/ ob sie es wohl vollkommen gewust / auch in ihren Büchern wahr und recht beschrieben/ sondern er nehme die Bibel für sich/ das neue und alte Testament/ darinnen Untericht genug. Die Arbeit in Schaffung dieser kleinen Welt ist uns vorgeschrieben im 1. Buch Mosis am 1. Cap. in der grossen Schöpffung der Welt/welcher wir auch nachkommen müssen/eben diesen Proces halten/ und diesen Weg gehen / denn das Wort Fiat ist noch heutiges Tages in esse, welches Fürst Lucifer wol verstund und sich zu einem GOtt/dem Sohn GOttes gleich/ wolte erschaffen / weil er sein Licht in ihm erblickte / so wolte er sich noch mehr damit verklähren / welches aber nicht seyn konte/es muste nur ein GOtt bleiben und

keine neben-Götter haben/ so nahm GOtt
den Schein das Licht des Sohnes/ als sein
Hertz und Licht/ von Lucifer/ da war er ein
Teufel/ seine 7. Quel-Geister / die er in sich/
wie auch in seinen gantzen Thron-Himmel in
der Natur entzündet hatte/ verbranten ihm
zu einer schwartzen dürren Kohle und hölli-
schen Löschbrand/ denn das süße Licht-Was-
ser des Sohnes GOttes war ihm entzogen.
Weil aber GOttes heiliger Rath beschlossen/
daß diese Region woraus Lucifer gestoßen/
und solche in grimmigen Quel-Geistern ange-
zündet hatte/ darnach solte erhalten/ und mit
den neuen Geschöpffen der Menschen ewig er-
füllet und bewohnet werden/ so schaffte GOtt
aus diesen wüsten Klumpen so sich in dieser
Entzündung reduciret hatte in ein solch hart/
grimmig / finster und dunckles Wesen / die
itzige Welt/ darauf wir leben/ mit den Him-
mel und 7. Planten über uns. Die Erde
war zuvor der schönleuchtende Thron des
Lucifers / welche GOtt auch einmahl wieder
verneuen wird / Er sagt: siehe / ich schaffe al-
les neu. Ich will einen neuen Himmel und
eine neue Erde schaffen/ in welcher Gerech-
tigkeit wohnet. Auch sagte Er zu Abraham:
hebe deine Augen auf und siehe gegen Mor-
gen/

gen / gegen Mittag / gegen Abend / alle diß Land will ich deinen Saamen ewig zu besitzen geben. Wir wissen aber daß die Welt im Feuer vergehen soll / aber GOtt kann nicht lügen / was er zusaget / das hält er gewiß. Wie Lucifer die gantze Natur in allen 7. Quel-Geister entzündet und brennend gemacht / in welchen es noch stehet / in böß und guth / in lauter Anfeindung und Widerwärtigkeit / so hat doch GOtt bißher erhalten / daß die Natur nicht zu Grunde gehet / und wenn die Zahl der gefallenen Engel durch die Menschen erfüllet / und Christus unser Thron-Fürste mit uns das Reich einnehmen und ewig besitzen soll / so müssen die Schiedligkeiten alle weg böß und guht / alle 7. Quel-Geister / wieder in einen Geist der Natur inqualiren / und wird GOtt diese Quel-Geister selber anzünden / daß alle diese Schiedligkeit in ihren eignen Geist und Feur ausbrennen / das Böße so von Teufel eingeführet / abgeschieden / und ihm ewig zur Wohnung eingeräumet / da er mit allen Verdamten und Gottlosen seinen Kercker und Gefängniß hat / welches das Höllen-Reich genennet wird; Das Guthe aber wird GOtt verneuen / welches das Himmelreich ist / daß wir mit Christo ewig besi-

tzen werden. Möchte nun iemand sagen: Lucifer da er schaffen wolte/ ward ein Teufel/ und der Mensch will sich unterstehen GOttes Affe zu werden/ eine neue Welt zu schaffen/ welche mit allen 3. Reichen sich vergleichen soll/ mit allen accordiren/ auch alle Kräffte der obersten und untersten an sich haben/ diß ist ja ein thöricht Vornehmen. So dienet zur Antwort: Daß dieses Vornehmen nicht aus Ursach geschicht / daß der Mensch dadurch will GOtt gleich werden/ sondern er nimbt diß Werck vor eine Liebe gegen GOtt/ er suchet darinnen die Wunder GOttes / seine Krafft und Allmacht / die er in die Natur sein Geschöpffe geleget/ die er zum Lob GOttes rühmen und preißen will/ sich daraus als in einen Spiegel erkennen/ die Creatur/ auch die Natur / wie alles aus GOtt kömmt/ und er sich in alles eingetruckt und eingesenckt/ und seine Göttliche Krafft denselben verliehen/ zumahl in dieser Materia, welche er sonderlich dem gefallenen Menschen/ den viel Kranckheit und Armuht plaget / soll zu guthe und Nutzen dienen / solches den heil. Menschen gezeiget und gewiesen. Weil aber die heil. Ertzväter sahen/ daß die meisten Menschen in des Teufels und der Höllen Reich/ als in dem

Zorn-

Zorn-Reich GOttes lebten / so achteten sie solche des Geheimnißes nicht würdig / wolten es doch aber auf die nachkommende gläubige Kinder GOttes pflantzen / daß diese Wissenschafft nicht untergehen solte / daher beschreiben sie solches in hieroglyphischen Figuren und verdeckten Schrifften / damit nur die Auserwehlten dieses Göttliche Studium üben / die andern wilden thierischen Menschen solten darvon ausgeschlossen seyn. Ist also keine Sünde noch wieder GOtt / sich dainnen zu üben / sich solches zu GOttes Ehren und dem Nechsten zu Nutz zu gebrauchen. Wir wollen den Stoff und Zeug da GOtt selbst Schöpffer gewesen / vor uns nehmen / welche uns GOtt in unsere arme Hände gegeben / daß wir den Fluch und Tod davon scheiden müssen / welche es auch müssen über sich ergehen lassen / gleich der grossen Welt / da die Erde Dorn und Disteln tragen muß / diß ist unser Anfang / und unser Confusum Chaos, von der Natur / oder vielmehr von der Natur Schöpffer. Der Text sagt im 1. Buch Mosis am 1. Capittel: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden / und die Erde ward wüste und leer / und es war finster auf der Tiefen / und der Geist GOttes

schwebete auf dem Wasser/ und GOtt sprach: Es werde Licht / und es ward Licht / da scheidet GOtt das Licht von Finsternüß und nennet das Licht Tag/ und die Finsternüß Nacht/ da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Dieses Tagwerck GOttes ist auch unser 1. Tagwerck / unser Anfang da die Erde noch mit dem Wasser vermischet/ auch alle Elementa beysammen in den wüsten Klumpen/ der Geist aber dieser Welt auf dem Wasser schwebet und selbige zeitigte / das Denckle/ trübe/ unreine und hefenhafftige zu bodem schlägt. Aus diesen Werck ist nun zu ersehen/ daß in der Schöpffung das Wort Ruach, nicht den Geist GOttes als GOtt den heil. Geist bedeut / so auf dem Wasser geschwebet / sondern den Geist der Natur/ als den Geist der grossen Welt / nach allen 7. Quel-Geistern / welche in diesem Confuso Chao stacken / und aus den 7. Quel-Geistern GOttes ihren Anfang genommen / welches der Welt ihr selbst eigner Separator und Scheider seyn solte / war auch von GOtt darzu erschaffen / hatte ihm auch das Vermögen darzu gegeben / daß es durch ihn gethan werden könte/ weil dieser Welt-Geist nur in Fruchtbarkeit der Welt bestehen solte. Und was

solte

solte auch der heilige Geist GOttes auf diesen Wasser schweben? Er dorffte es nicht erleuchten noch heiligen / weil keine Göttliche Gebuhrt daraus werden solte / als wie in den Leib der Jungfrau Mariæ / welche er überschattete / sondern es war nur die Ausgebuhrt dieser grossen Welt / so durch Fürst Lucifern verderbet / welche er aus der Verderbniß neu schaffen wolte / aus dem wüsten Klumpen / welche auch 7. Tage / das ist 7000. Jahr stehen soll / in ihren 7. Quel-Geistern / nach Zahl der 7. Planeten / und wenn solche ihre grosse 6. Tage in Mühe und Arbeit ihr Tagewerck vollendet / so wird der 7bende Tag ihr Sabbath seyn und in den 7benden Quel-Geist in Göttlicher Beschauligkeit stehen. Ach wer wird leben wenn GOtt dieses thun wird? Es ist der Natur Ende / worauff das ewige Reich angehet. GOtt sprach: Es werde Licht / da scheidet GOtt das Licht von Finsternüß / und nennet das Licht Tag / und die Finsternüß Nacht. Das Confusum Chaos wenn es durch seinen Geist als den rechten Separator gezeitiget / daß es kann geschieden werden / das Licht von diesen finstern Klumpen / so wird der lichte Geist Tag genennet / der zurückbleibende hefenhafftige ist

die Nacht / ist das erste Tagwerck / und wird aus Abend und Morgen der erste Tag. Dißmahls war noch weder Sonn noch Mond geschaffen / weder Tag noch Nacht / wird allhier der helle und lautere Geist Tag genennet / die finstre Erde die Nacht / und ein Tagwerck absolviret. Ist dem Nacharbeiter sein erster Tag / aber noch keine Scheidung der Elementen / sondern nur eine Geschickt- und zeitigmachung / daß solches kan in die Elementen geschieden werden / weil nur das Licht von der Finsternüß geschieden / die andern Elemente aber noch alle bey der Erden seyn. Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wasser / und die sey ein Unterscheid zwischen den Wasser; da machet GOtt die Feste / und scheidet das Wasser unter der Feste / von dem Wasser über der Festen / und nennet die Feste Himmel / da war aus Abend und Morgen der andre Tag. Die Feste zwischen dem Wasser / und der Unterscheid zwischen dem Wasser / geschiehet durch eben den Geist / welcher Tag / das ist Licht / genennet worden / welches der rechte Scheider ist / und die reinen Wasser von diesen wüsten Klumpen aufziehet / das himmlische Wasser darvon scheidet / welches die Feste oder Him-

mel

nel genennet / und von den gröbern Wassern geschieden / da jenes das geseelichte Wasser wird / denn das Wasser unter der Feste / wurde geschieden von dem Wasser über der Festen / welches in die Höhe geführet wurde / und der Wasser-Schatz ist / welchen GOtt in seinen Kasten hat / da er in der Sündfluth die Fenster des Himmels aufthät / die ersten bösen Menschen zu ersäuffen in der Sündfluth / denn da brachen alle Brunnen der grossen Tieffe auf / und die Fenster des Himmels. Welche Wasserscheidung / da die Wasser von dem Wasser geschieden / wir auch vornehmen müssen / ein Theil zum himmlischen geseelten Wasser aufführen / das andere bleibende Wasser bey der Erden / so ist aus Abend und Morgen der andere Tag / die andere Arbeit vollbracht. Und GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter / daß man das trockne sehe / und nennet das trockne Erde / und die Samlung der Wasser nennet er Meer; Und GOtt sprach: Es lasse die Erde aufgehen Graß und Kraut / daß sich besahmet / und fruchtbahre Bäume / das ein jegliches nach seiner Art Frucht trage / und habe seinen eignen Saamen bey ihm selbst auf Erden; da ward aus Abend und Morgen der

dritte Tag. Hier wird nun von völliger Scheidung der Elementen geredet / welches genennet wird eine Zerstreuung der Elementen. Weil nun die Erde aus dem Wasser bestanden / so wird es davon geschieden / und auch wieder dadurch befeuchtet / als durchs Meer-Wasser / welches sich in den Wolcken in die Höhe zieht / und durch den Regen wieder runter kömmt / dadurch die Erde fruchtbar wird / daß alles aus ihr wächst / und jedes seinen Saamen bey sich selbst hat / dadurch es sich vermehret. Ob nun wohl die Elementa so wohl in der grossen / als in unser kleinen Welt scheinen rein geschieden zu seyn / so hat dennoch die Erde noch alle Elementa in sich / das Wasser ist auch voll Lufft / Feuer und schmutzigter Früchte / die Lufft hat auch in sich Wasser / Feuer und Erde / das Feuer hat auch in sich Erde / Wasser und Lufft / muß auch also seyn / denn die simpeln Elementa wären ohne Krafft / und ein todtes Wesen / welches in der Nacharbeit alles zu finden und zu sehen / wenn der Künstler die Elementa geschieden / und die Erde durch Anfeuchtung ihres eigenen und bleibenden Wassers fruchtbar gemacht / so ist aus Abend und Morgen der dritte Tag / die dritte Arbeit vollbracht. Hier muß sich der

Nacharbeiter vorsehen / daß er die erste Welt nicht flugs mit der Sündfluth ersäuffe / sondern diß bedencken/daß GOtt nicht flugs regnen ließ auf Erden / es muste solche erst wohl austrocknen / und gieng ein Strohm aus zu wässern den Garten / das theilete sich daselbst aus in 4. Haupt-Wasser / diese hat der Künstler vor allen in acht zu nehmen / und GOtt sprach: Es werden Lichter an der Festen des Himmels / und GOtt machet 2. grosse Lichter / ein groß Licht das den Tag regieret / und ein klein Licht das die Nacht regieret / darzu auch Sterne / und scheidet das Licht von der Finsterniß / da ward aus Abend und Morgen der vierdte Tag. Der Nacharbeiter muß nun aus den reinen Licht-Wasser / den reinen Elementen/das Gestirne schaffen/unser kleinen Welt ihre 7. Planeten / das wir auch Sonn und Mond haben/welche stets unsere Erde bescheinen / und wird noch eine Finsterniß zu sehen seyn / eine Nacht welche wir davon scheiden müssen/ehe diese Lichter in ihrer Ordnung im Glantz auffgehen und leuchten werden/ die Luna muß durch ihre Kälte und Lufft die Erde erfrischen / die Sonne solche trocknen/ so ist dem Künstler der vierdte Tag/das vierdte Tagwerck vollbracht. Und GOtt sprach:

Es

Es errege sich das Wasser mit webenden und lebenden Thieren / mit Gevögel / daß auff Erden unter der Feste des Himmels fleugt / und schuff grosse Wallfische / und allerley Thiere das vom Wasser erreget war / da ward aus Abend und Morgen der fünffte Tag. Hier wird das fruchtbare Lebens-Wasser beschrieben / so in Geist / Seel und Leib bestehet / darinnen sich alles multipliciret in diesen gesegneten Wasser. Der Nacharbeiter schaffe nun aus dem Wasser das Fischlein Æscheneis, daß es zum Vorscheine kömmt mit silbern Schuppen / wie auch leuchtenden und funckelenden Augen / damit das Meer damit erfüllet. Zuvor aber müssen die Wasser-Vögel in der Lufft über diesen Meer fliegen / sonderlich muß der silbern weisse Schwan / der rechte Wasser-Vogel auff diesen Meer schwimmen / so hat er das fünffte Tagwerck auch vollbracht. Und GOtt sprach: Die Erde bringe herfür lebendige Thiere / und sprach: Lasset uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey / die herrschen über die Fisch im Meer / über die Vögel unter dem Himmel / und über alles was sich reget auff Erden / und sprach: seyd fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Der

Der Nacharbeiter siehet nun/ daß er mit der quintessentz lebendige Geschöpffe zeigen soll/ die ihr Geschlechte in viel 1000. multipliciren/durch die Hermaphroditische Natur/ welche der erst-geschaffene Mensch Adam war/ sein Weib seine Matrix in seinem Leibe hatte/ dadurch er sein Geschlechte fortpflanzen solte/ welche grosse Könige und Herren der Welt werden/ die grossen Reichthum besitzen/ so wird mit dem sechsten Tagwerck seine Arbeit auffhören/ und der siebende Tag sein Ruhe-Tag seyn/ und wird der kluge Arbeiter sehen/ wie es in der Multiplication dieser herrschenden Könige hergehen wird/daß groß Blutvergiessen/ Krieg und Streit erreget/ einer den andern vom Thron stösset/ solchen einnimt/sich zum Herrn und Regenten macht/ bald das Unterst das Oberste/ und das Oberst das Unterst wird/ aber vorher muß Adam und Eva im Paradieß seyn/ in Lust und Freude/ werden aber durch den Cherub in die äusere corrosivische Welt getrieben/ da lauter Elend und Jammer/ Kummer und Schmertzen/ zeugen auch böse Kinder/ Cain den Bruder-Mörder/ biß letzlich der aus den sechsten Stamm oder Glied/ als Enoch in Göttlichem Leben blieb: Also in unsern Werck die Kinder/ welche

welche von Adam und Eva gezeuget werden/ seyn nicht gleich grosse herrschende Könige/ sondern unsere 7. Metalle / welche alle nicht die Probe bestehen / das ist die Capelle/biß der sechste die 6. weissen Felder erfüllet / durch die 6. Grade der Natur durchgangen / und dem siebenden erreichet/ den Sabbath und Ruhe-Tag / da man das Rad umwenden muß / das ist / auffhören mit kochen / in welcher Zeit die Sündfluth wird kommen / und der Regenbogen / das Gnaden-Zeichen erscheinen. Wie aber GOtt die erst geschaffene Welt nicht gar im Wasser auffgelöst oder zergehen lassen / so muß es der Nacharbeiter wohl bedencken / daß er die Erde nicht zu dürre lasse austrocknen/ welche nichts nütze wäre/ auch durch Anfeuchten und Regen nicht gar aufflöse oder zerschmeltze / sondern noch fruchtbar bleibe / daß wenn die Wasser der Sündfluth eingetrocknet/ das Gnaden-Zeichen der Regenbogen erscheinen könne/ welche Arbeit noch besser und weitläufftiger erklären will / wenn erstlich seine viele Nahmen ausgeleget/ wodurch es der Leser erkennen lernet/ als unser Confusum Chaos von GOtt dem Schöpffer/ welches uns die Natur gegeben / die Materia cruda, welche mit so vielen Nahmen genennet wird/ als

als: 1. Azoth, weil daraus der rechte Wurzel Eßig gemacht wird/ 2. ♄. der Zeuge-Vater aller Götter/ da die güldne Genealogia der Götter herstammt/ welcher alle seine Kinder frist. 3. Electrum, weil es alle 7. Metalle in sich hat/ und das rechte Electrum artificiale aus ihn zu machen/ von aussen aber mit einen weissen ☿. angeflogen ist/ daß es eine andere Farbe hat/ damit man seine innerliche Schönheiten nicht siehet/ und es vor so vielen Nachstellern verdeckt bleibet. 4. Magnesia, weil es wegen seiner hitzigen und trocknen Natur alle acida an sich ziehet/ und was es an sich ziehet/ ist ihr Gefangener/ absonderlich den Spiritum Mundi, das nitrum aëreum. 5. unser Magnetstein / weil sein innerlicher centralischer Polus oder Saltz unsere kleine Welt ist/ und alle seine gereinigte Theile als ein Magnet in sich ziehet/ und in Gestalt eines trocknen und verklärten Leibes in sich behält/ und zum festen Stein coaguliret/ wann die gereinigte Elementa wieder zusammen gesetzet werden/ welches hernach nimmermehr zu scheiden ist. 6. Æs Hermetis, das Hermetische Ertz/ weil die Philosophischen Metalle hier stecken/ Hermes heist auch die Schlange/ und ist es die metallische gifftige Schlange. 7.

Prima

PrimaMateria des Steins / weil es der erste Stoff oder Zeug darzu ist. 10. der ☿. coagulatus, weil der ☿. in diesen Subjecto gleichsam nur niedergesessen / und mit seinen 🜍. noch nicht radicaliter vereiniget / und in dem Scheidung jedes à parte zu haben / und die gantze Kunst hierinnen bestehet / diese beyde zu vereinigen / welches die gröste Mühe in der gantzen Arbeit / und ist die Braut darum man tantzt / wie man den rothen Knecht mit dem weissen Weibe vereinigen soll / wer dieses kan der hat gewonnen. 11. Der Stein oder Felsen / der Oehl / Wein / Blut und Milch giebt / die 4. Elementa und die vielen Menstrua, das Land darinnen Milch und Honig fleust. 12. Metallum primum, weil die rothe ♀. überflüßig in diesen Subjecto ist / und das erste Metall genennt wird. 13. Ein Stein / weil es ein hart / trocken und irrdisch Wesen / hernach ist es unser 🜔. Stein / weiter der glaßförmige Azoth oder Cristall Stein des ☿. Endlich die weisse Tinctur / Wasser-Stein der Weisen / zuletzt wird es der Rubin und Carfunckelstein. 14. Gold-Baum und seine Wurtzel / es hat kein ☉. noch ☽ / führet aber viel flüchtigen ☽ Schweffel / und von dem blut-rothen Purpur Schweffel des Goldes / und hat den einigen

☿. bey

☿. bey sich/ der sich gern gradiren lässt von sei-
nen eignen Schwefel/ dieser ☿. ist der Baum/
der die Blüthe der Sonnen und des Monden
trägt/ welche auch auf ihn reiff werden/ und
sich viel tausendfältig vermehren. 15. Pri-
ma materia aller Metallen/ erstlich weil alle
7. philosophische Metallen daraus gezeuget
werden. Wenn aber die Elementa geschieden/
und die erste Composition vorgenommen
wird/ denn ist es prima materia aller Me-
tallen weil hier die Planeten müssen durch den
gantzen Zodiacum durchlauffen/ biß die
Sonne in ihr eigen Hauß im ♌. kömpt/ und
der ♌. die Sonne gefressen/ weil er seinen An-
fang/ Uhrsprung u. Fortgang von dieser Mate-
ria hat. 16. Pyrites, feuerstein/ weil der Stein
ignis daraus zu machen/ der feurige Carfun-
ckel so in finstern leuchtet/ das feurige gläntzen-
de Urim und Thumim/ das coagulirte und er-
hartete Feuer. 17. terra lemnia, rother Thon
weil aus dieser rothen Erden/ der rothe ♀. der
rothe Mann und das weisse Weib vorkom-
men/ weil es aber noch viel andre solche Na-
men/ und diese viele Nahmen zur Sache
nichts helffen/ läst man billig solche fahren/
und befleißiget sich nur seine Arbeit zu lernen/
da die Reinigung vorher gehen muß/ worauf

 die

die Scheidung und Zusammensetzung erfolget. Es ist nur ein GOTT im Himmel/ und nur eine Materia in der Welt/ woraus dieses zu machen/welches hat 1. die erste Materiam, 2. die zwey Schwefel/ Mann und Weib/ rothen und weißen 🜍. 3. die 3. Principia, 4. die 4. Elementa / diese alle gereiniget/ geschieden/ und wieder zusammen gesucht/ so ist die Arbeit geschehen/ aber ohne die aufgesperrte Pforten der Elementen ist nichts zu thun. Vor die Erde worauf wir gehen/ muß unsre Erde unser Laton genommen werden/ welche zweyerley ist/ 1. der rothe Thon / Letten oder Erde / die andre ist das Jungfräuliche Saltz Hyle genannt/ und kommt beydes aus einen / mit den rothen Laton wird keine Composition gemacht/ weil es wieder davon zu scheiden ist/ auch geschieden werden muß/ weil sich Feuer und Wasser nicht vereinigen lassen/ mit den reinen Saltz oder der reinen Erden und Wasser geschiehet die erste Composition. Die Lufft und das gemeine Wasser sind es auch nicht/ denn so weit ist unser metallischer Sahme nicht zurücke gesetzt/ würde auch eines Menschen Leben zu kurtz seyn/ aus solchen einen tingirenden Stein zu machen/ der fix und unverbrennlich in Feuer

wä-

wäre / weil unsere materia muß unverbrenn-
lich seyn ; Aus Metallen / durch Metallen /
und mit Metallen wird der Stein gemacht /
wiewohl die Materia kein eigentlich Metall /
doch die Blume der Metallen / auch kein ei-
gentlich Mineral, doch den Mineralien am
nechsten verwand ; vegetabilisch ist es / weil
es wächst und mit einer lebendigen Seelen
begabet / auch das vegetabilische lebendig-
machende Wasser daraus zubereitet wird /
sich auch auf alle 3. Reiche appliciren läst.
Dem mineralischen Reiche ist es sehr nütze /
weil es solche Leiber in ☉. und ☽. verwandelt /
dem vegetabilischen noch mehr / daß alle alte
Bäume dadurch fruchtbar werden und kann
man viel tausend Wunder in diesem Reiche
darmit anrichten / weil durch dieses Feuer al-
le vegetabilische Essentien in kurtzer Zeit kön-
nen damit geschieden werden: Zum anima-
lischen Reiche ist es am herrlichsten. Was
gehet über die Gesundheit? von innen und
aussen heilet dieser Balsam. Weñ GOtt nicht
den Tod der Sünden wegen gesetzt / würden
die Menschen dadurch unsterblich seyn. Diese
reine Elementa nun scheinen wohl rein und
geschieden / da es doch unmöglich ist solche
gantz rein zu scheiden / die Erde hat noch von
sulphurischer Fettigkeit / der ☿. oder Wasser

 noch

noch mehr / die Lufft hat auch ☿. oder Wass-
ser bey sich / das Feuer hat viel irdisches als
Erde / welches in der Composition alle...
zu sehen. Diese Materia muß sehr wohl ge-
reiniget werden / sein grober irdischer Leib die-
net darzu nicht / nur mit den reinen Theilen
wird das Werck gemacht / weil nicht das gan-
tze Corpus genommen wird / sondern nur des
alten sein Blut und Seele / wenn er in sein
Bad der Reinigung geführet / daß sein äusern
licher Aussatz abgewaschen / so ist es erst un-
ser Adam der die Welt vermehren soll / dieser
ist mit seinem Weibe seiner Eva schwanger
welche von ihm geschieden wird / so bleibet A-
dam unser rohter Thon / Laton oder letten zu-
rück / aus welchen Laton das Paradieß-Was-
ser gemacht wird / der Strom so aus den Para-
dies entspringet / und sich in 4. Ströhme thei-
let / das erste Pison ist der Ganges in Indien
so viel Gold bey sich führet / und das Gold des-
selben Landes köstlich ist / und den Edelgestein
Onyx und Bedellion; Das andre Gihon
fleust umb das Mohrenland / ist der Nylus in
Egypten / da die grosse Schlange / der Cro-
codil. Das 3te heist Hideckel / ist der Tygris in
Assyrien. Das 4te ist der Phrath / oder Eaph-
rat in Syrien / diese beyde Ströhme sind in e...

ni...

nem Lande / sie gehören auch zusammen / das
ndre ist die gifftige Schlange venenum
ingens, unser ☍ calisches Oehl / das erste
nser güldner 🜍. dadurch der Stein zu ☉ wird/
as durchsichtig ist/ leuchtend als ein Edelge-
tein ☉. in Glas gestaldt. Wenn nun diß Weib
on Mann geschieden / die Eva von Adam ge-
ommen/ so muß sie ihm wieder ehlig beyge-
egt werden / daß sie von ihm empfängt und
chwanger wird. Diß ist unser ander Con-
fusum Chaos, durch Kunst gemacht / darin-
en die 4. Elemente stecken / und die vielen
Menstrua hervor kommen / sie werden aber
icht wohl zu scheiden seyn/wenn es nicht vor-
er wohl verfaulet und putrificiret/ alsdenn
cheidet man sie / itzt ist es die äusere finstre
Welt/ Fluch und Tod/ Gifft und Mord/ wenn
Eva von Adam genom̃en / so ist sie zwar ge-
chaffen/sie kann aber nicht schwanger werden
hne Adam die Erde / welche gereiniget wer-
en muß/ auch muß man wohl bedencken was
ie gifftige Schlange sey/ welche sich zur Even
esellet sie zu verführen : Es ist das gifftige
Oleum ♄. welches am allermeisten der ♀. zu-
ethan und bißher innerlich in ♄. gespielet /
nd nun von ihm geschieden worden / diesen
Schlangen-Stich werden hernach diese beyde

Ehleute schon fühlen / wenn sie aus dem Pa
dies getrieben/aus der Lust und Freude/ in di
äusere Mord und corrosivische Welt / d
sie beyde den Tod leiden müssen / weil abe
ihre Kinder der Welt und nicht Göttlich leb
ten / biß Seth erst im 6. Glied in einem Gött
lichen Leben blieb / so werden diese Kinde
auch nicht in der Feuer-Probe bestehen/als de
6te / welcher der ☿. philosophorum wird / s
Kron und Zepter trägt / auch unsere Son
und Mond ist/ doch muß er leyden und sterbe
durch der Schlangen Stich / durch welche
Tod er erst recht verklähret zum weißen Stei
wird / welcher hernach in die himmlische un
englische Welt versetzet / daß er nimmermeh
wieder sterben kan / sondern ewig lebend ist
Diese Materia ist von sehr widerwärtige
Natur/ wenn die Elementa geschieden / welch
alle einander anfeinden und widerwärti
sind / nach Art der eusern finstern Welt / di
Lufft ist das ♀. Oel / gelb und inwendig bla
weil es ♀ ☽ in grosser Menge in sich hat / tin
girt alle ☿alische Leiber in gelb / das Wass
ist ein Metallisch Wasser/ glutinosisch/ und di
Jungfrau / so von den geistlichen Saamen ih
res Mannes schwanger worden / durch di
imagination, welche nur geschickt ist beyzu
liege

liegen ihren rechten Mann den reinen Adam/ der Paradisischen Erden / den centralischen SaltzHyle, so aus dem rothen Latone kommen/ und mit des rothen ♌ Bluth bedeckt gehalten/ und unser ⊖. wahr / davon der rothe und weisse Geist geschieden worden / dieses ist das Solarisch-Martialische und feurige Saltz/ welches seinen eigenen ☿ coagulirt, und fixer als ☉ ist Graß-grün inwendig und sehr fett/ kan durch viele Reinigung dahin gebracht werden / daß es viel gleissender als Perln-Mutter/ ja mit solchen zarten Farben spielet/ welche alle Paradisisch scheinen / und wird alle Gefässe zutrimmern / die Jungfräuliche Erde die so tieff muß gegraben werden / unsere kleine Erde und centralischer Polus / da unsere Planeten herum geweltzet werden. Die Künstler lassen sich begnügen / wenn sie solches trucken und Schnee-weiß zum Werck haben/welches nun alle seine gereinigten Theile wieder an sich ziehet / welche ewig nicht wieder von ihn zu scheiden / weil Rein und Rein zusammen kommen / welche beyde ein himmlisch Wesen zeugen/ so nicht mehr irrdisch sondern Paradisisch und der Baum des Lebens ist / wegen der Menschen Sünde aber mit den Fluch und Todt bedeckt / daß sein himm-

lisch ens erschreckt und zurück in sein Centrum getreten / nun aber in seiner Paradisischen Spiritualischen Gestalt wieder hervor kommen / weil es im Paradieß nicht corporalisch gewesen / und es Adam auch nur Spiritualisch daraus getragen / wiewohl er eben von diesen rothen Thon gemachet worden / denn die 7. Quel-Geister im Paradieß ist eben das Licht-Wasser / von obern / mitlern und untern Wassern und in siebenden in Licht und Klarheit ausgangen / die Licht-Welt und begreiffliche Paradisische Welt worden in ihrer Diaphanität / woraus Adam und Eva getrieben und der Cherub mit dem feurigen Schwerdt darvor gelegt / zu bewahren den Weg zu den Baum des Lebens. Das Paradieß-Wasser unsere Jungfrau ist das allerschönste Geschöpf / weiß / klar und durchsichtig / als ein Opal / schwer / wohl-riechend / Milch der Vögel / Milch des ☿. ohne welche kein Mensch leben kan / welchen wir unsichtbahrer als das Wasser in der groben elementischen Lufft in uns ziehen / ist ohne Schärffe. Das Feuer ist sehr scharff / brennend und leuchtend als eine glüende Kohle / welches wir Menschen nach den animalischen Quel-Geistern auch in uns haben / und in den Augen als im Licht am mei-

meisten seinen Sitz hat / solches siehet man
wohl / wenn man in die Augen geschlagen
wird / wie es heraus springet und leuchtet/
dieses Feuer hat nun die Krafft / das gläserne
Meer in den Carfunckel zu verwandeln / wenn
es mit diesen Feuer gemenget wird / welches
das Urim und Thumim, Licht und Recht
bey dem Jßraeliten gewesen / und aus einem
funckelnden Ertz gemacht worden / welches
geleuchtet. Es leuchtet auch unser doppel-
ter ☿. unser ☿. Wasser / als ein Licht / weiß / hel-
le / der rothe Carfunckel-Stein mit Blicken/
als wenn ein Metall auff den Test abgehet/
auch hat diß Feuer schon einen leuchtenden
Glantz/weil es noch in Gestalt des solarischen
☿. ist / in Gestalt des fliegenden rothen Lö-
wens oder Drachens erscheinet / wenn man
es in die Sonne setzt / so wird ein gantz Gemach
leuchten als lauter feurige Spiegel. Alle
diese widerwärtige Dinge stecken nun in diesen
einigen Confuso Chao, welche / wenn sie alle
höchstgereiniget wieder zu einen einigen un-
sterblichen Leibe durch die Zusammenkunfft
werden müssen ; Es hat den Fluch als die
grosse Welt auch über sich ergehen lassen / je-
doch hat GOtt sein himmlisch Wesen und
Krafft darinnen gelassen / den gebrechlichen

Menschen zum besten / wie er auch Adam dem Göttlichen Odem als den Geist gelassen / ob er wohl des himmlischen Bildes abstarb / des Tages da er das Geboth GOttes übertreten / verhieß er ihn gleich den Erlöser des Weibes Saamen / durch welchen Geist er wieder im neuen Menschen erwecket ward / da er ihn im Glauben erfasset / und biß Adam / wie vorher / den freyen Willen / ob er in GOtt / oder der Welt und seinen eigenen Willen leben wolte. Wie nun das Paradieß durch den Sohn GOttes wieder geöffnet / und Adam das verlohrne him̃lische Bild wieder erlanget / welches wir hier in neuen Menschen durch ein heilig Leben in GOtt wieder erneuren / und den neuen Menschen im Geist Christi anziehen / welches hier nicht eher geschehen kan / er muß denn dem alten Adam tödten und creutzigen / damit der neue Mensch zum Leben kommen kan / so wird der Geist Christi sich mit seinem reinen Geist noch hier vereinigen / und mit ihm in einem Geist leben / denn der Geist GOttes kömmt nicht in eine boßhaffte Seele / und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen: Also auch / unser Stein muß die Terram damnatam verlassen / damit er in die neue Erde zum Paradiesischen reinen

Licht

Licht=Leben gelanget. Wenn er in die reine Erde versetzet / so wird er anheben zu leuchten und zu funckeln / von Tugend und Klarheit / daß heist das Paradieß bauen / doch muß dieser Leib / wenn er soll verkläret werden / wie der Mensch erst sterben / in die Erde begraben / darinnen verfaulen und wieder aufferstehen / und die Seele in den verklärten Leibe viel herrlicher leuchten / und ewig darinnen wohnen / weil der Leib auch ein Geist / das ist ein Engel worden / und kan man den gifftigen Basilißcken durch sein gifftig Hertz sehen / worinnen kein Gifft mehr / sondern ein herrlicher Lebens=Balsam / weil alle 7. Quel=Geister lebendig in ihrer Klarheit und höchster Vollkommenheit sind / so kan dieser geistliche Leib alle Geister der Metallen durchdringen / solche neugebähren auch unsern animalischen Geist durchdringen / als der Rauch im Hauß / und durch seinen Lebens=Geruch unsere Geister ins Leben erwecken / Todt und Kranckheit von uns scheiden. Wenn wir nicht wegen der Sünden sterben müsten / würden wir ewig dadurch leben / aber GOttes Macht=Spruch gehet über alles im Himmel / auff Erden und unter der Erden; Also hat auch der Sohn GOttes / weil er unser Fleisch an sich genommen /

men / müssen leyden und sterben / und unsere Schuld tragen / weil er aber eben mit unsern Leib wieder aufferstanden und verkläret worden / so wird er uns am Jüngsten Tage auch von unsern Tode wieder aufferwecken und unser Fleisch als sein Fleisch auch verklären / und mit seinem Geist erleuchten / damit uns sein Blut / seine Göttliche Tinctur tingiren kan / daß wir den Leib des Erlösers gleich werden / daß wir ähnlich sind seinem verklärten Leibe / welches die Hochzeit des Lammes ist / da wir uns hier als sein Weib zubereiten sollen / durch einen Tugend-Wandel / hat uns auch hier Pfand und Siegel darauff gegeben / in seinem Wort / Tauffe und Abendmahl / da wir durchs Wasser als durchs heilige Element von Sünden gewaschen / unser inner neuer Mensch mit seinem Leib und Blut gespeiset und geträncket wird / und dadurch biß zum ewigen Leben erhalten / welches ist das Himmel-Brodt so er geben wird vor die Sünde der Welt / und solch Abendmahl mit uns neu halten wird in seines Vaters Reich / wenn wir nach dem Tode in seinem Bilde erwachet seyn / und das Bild GOttes wieder vollkommen haben / welches grosse Abendmahl die Hochzeit des Lammes ist / da diese Freude und Wonne / Herrlichkeit

und

und Klarheit keines Menschen Zunge aussprechen kan/die Freude die GOtt bereitet hat denen die ihn lieben/welches kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ ist auch in keines Menschen Hertz kommen/ Eya wär ich da/ Eya wären wir alle da! Wieder auff unser Werck zu kommen/ so müssen diese Kinder von Adam gezeuget/ die 4. Elementa so von Adam und Eva kommen/ einander Heyrahten/ es muß in dieser Welt zugehen wie in der grossen Welt/ es muß Bruder und Schwester einander heyrahten und Blut-Schande begehen/ daher werden sie auch vor ihre Missethat gestrafft/ sie müssen durchs Feuer-Gerichte/ der Cherub mit dem Schwerdt muß ihre Boßheit abschneiden/was nicht durch dieses Feuer geläutert wird/ kan kein reiner Engel werden/ noch in den himmlischen reinen Feuer leben/ worinnen die Engel und reinen Geister sind. Wenn nur der Fluch und Todt davon geschieden/ wird sich der Paradiesische Leib schon zeigen/ und anheben zu leuchten und zu funckeln/ und alsdenn sich in das innere Principium versetzen lassen/ wenn die neue Statt davon gebauet/ von Perlen und Jaspis/ das Pflaster von durchsichtigen Golde/ da die Stadt keiner Sonne mehr bedarff/ weil sie selber leuch-

leuchtet und glänzet. Welches eine Abbildung des himmlischen Jerusalems / da GOtt ihr Licht und Glantz ist. Es können zwar von diesen Kindern von Adam und Eva gezeuget / neben-Ehen gemacht werden / wer die Geheimniß des grossen Wercks nicht finden kan / so muß er Tincturen von den gemeinen Metallen machen / als wenn man das gemeine Gold / und Luna, mit unsern lunarischen und solarischen Wasser vermischt / es sind aber dieses nicht der rechten Kinder / sondern von einen andern Geschlechte gezeuget / und Bastarte aus einen Concubinat, daher bekommen sie nicht das rechte Erbe / sondern nur Mägde Theil / sie thun sich in der Projection nicht hervor wie das grosse Werck / sondern sind nur kleine Zweiglein von kleiner Krafft. Wenn aber unsere Sonne mit unsern Mond vermählet wird / ist es das rechte Ehe-Bette / welche beyde viel Mühe haben / ehe sie vollkommen werden und sich rein baden / wenn sie aber ihre grosse Finsterniß ausgestanden / sind sie helleuchtend / auch braucht es viel Mühe diese beyde in einen Leib zu bringen. Ohne diese Vereinigung ist alles vergebens / wäre es auch vorhero noch so wohl gemacht / in der Multiplication aber muß die Sonne

mit

mit der Sonne vereiniget werden / wel-
welches abermahl nicht die gemeine Sonne
oder ☉. ist / sondern unsere Sonne ist die
ausgekochte figirte Materia des Steins
selbst / so sich durch seinen eigenen ☿. in Gold
gekocht / auch solch Gold durch sein eigen
Fleisch und Blut gesättiget / lauter feuriger/
hitziger und rother Tinctur ist/ weit höher
als das gemeine Gold / kein höher / besser/
vollkommener Gold ist in der gantzen Natur
zu finden. Dieses Gold oder Sonnen-
Glantz wird mit den Nahmen des gekrönten
rothen ♌. belegt / und ist der rothe blutige
Stein der ersten Ordung / welchen wir mit
unser andern Sonne den ☿. solare unsern ro-
then fliegenden ♌. vermählen. Auch haben
wir 2. Monden in der Multiplication zur
weissen Tinctur, der erste Mond ist die aus-
gekochte trockne figirte Substantz unsers
Steins der ersten Ordnung / welches die weis-
se gekrönte Königin geneñet wird/soll nun die-
se multiplicirt werden / muß sie mit dem ge-
stirnten Adler / mit den unvergänglichen le-
bendigen Wasser / welches in Leib / Seel und
Geist bestehet / wieder resolviret werden/daß
sie in ihren blühenden Blut und Schweiß ba-
det / welches beydes in Infinitum kan gethan
werden.

werden. Wenn unser Adam mit seiner Eva schwanger / so ist unsere Sonne und unser Mond in dunckeln Schatten und dicken Vor-hang / ist trübe / dunckel und finster / schwartz / das Confusum Chaos, weil es aber den ♄. bedeut / der die Götter zeugen soll / so ist er vom Natur böse / unfreundlich / gebrechlich / lahm und hinckend / er ist auch arm / kan keine Ga-ben austheilen / ob er schon grosse Herren und Könige zeugen soll / so ist es doch itzt armseelige bettelen / die Kleider sind dünne / nicht fest ge-webet / darinnen sie von Frost viel Anstoß lei-den müssen. Es ist weder ☉. noch Luna in diesen Kleidern zu sehen / aber nach seinem Tode verläst er ein herrlich Erbe / daß seine Kinder und Kindes-Kinder Kleidung genug haben / er aber besitzt die grobe irdische Erde / da doch die paradisische / ja die englische Welt seine Kinder besitzen werden / und er als der Oberste und ihrer aller Vater diese in seinen Leibe oder Circkel hat / sie leben elend / ihre Speise ist grob / sauer / bitter / nagend und beißend / und noch nicht viel heilsames Kraut bey ihnen zu finden / da doch ihre Kinder schon mehr Vermögen / und ihnen an nichts mangeln wird / das Para-dieß-Wasser aber ist nicht nur die unsaubre Eva / sondern die reine Maria / welche sich mit

der

er groben Erden den Adam nicht vermischet/
aher sie auch eine viel herrlchiere Geburt zeu-
et / weil sie nur geistlich geschwängert wird /
enn die ☉. im Wasser bey der ☽. schläfft/ ge-
ähret die Luna in Wolcken ihr Kind/ in dem
ünsten wird der Stein gebohren / wenn er
Gefäße anfängt zuarbeiten / das Wasser
ält sich zur Erden und macht solche rund/ das
t lauffend/ die Erde hebt an zu rauchen/gibt
urige schwartze Wolcken / in Wolcken wird
r Geist gezeuget / der erst auf dem Wasser
hwebte im Anfang der kleinen Welt/ und als
n weis Wölcklein erscheinet. Wenn diese
Wolcken durch ungeschickligkeit des Arbeiters
rrauchen/ist der Stein verlohren/u. bleibt ei-
dürre Erde/welche ohn diß Wasser nicht kan
r viscosischen Feuchtigkeit gebracht wer-
n / welches die Grundfeuchtigkeit wird /
im Feuer bleibet/das Wasser und die Erde
d Mann und Weib / und doch sehr wider-
ertiger Natur / die Erde welche vor den ♂.
ch das ☉. genommen wird / ist sehr feuri-
r/ trockner und hitziger Natur / das Wasser
lches vor des ♄. Tochter / auch die Luna o-
r Juno genomen wird/ ist kalt und feucht/sie
ssen und fliehen einander/sind die widerwer-
gen Ehleute/ auch die beyde widerwertigen
D Fech-

Compositi phoenomena

Fechter ♄. und ♂. die beyde Drachen/ flichtig und fix/ die Kröte und Adler. So bald nun das Weib den Mann berühret/ fängt sie an zu toben/ brudelt und siedet/ und erscheinet die Wolcke die von den Dünsten in die Höhe steiget/ aber GOtt hat nach erschaffung der Erden nicht flugs regnen lassen auf Erden/ sondern es gieng ein Strohm aus zu Wässern den Garten/ diesen muß man auch folgen/ wenn der Regen zu zeitlich kömmt so wird die Sündfluth/ und die Erde verderbet/ so muß nun dieser Fluß die Erde befeuchten/ endlich durch öfftere Befeuchtung giebt es grausame Sturm-Winde/ welches knallt/ kracht/ donnert und Blitzt/ wodurch die Erde erreget und die Seele vom Leibe geschieden/ da man durch das Weib getödtet/ und mit ihr flüchtig wird/ so fingen die Wolcken an Farben zu bekommen/ schwartz/ gelb/ und roth/ bitter und entzündent/ fähret man aber zu geschwind und ungeschickt/ daß die Wolcken zu dick und finster durcheinander lauffen/ als bey schweren Hagel und Schlossen-Wetter/ daß man höret wie es knallt und kracht im Glase/ so hat man Gefahr/ daß der Donnerschlag geschicht/ wodurch der Geist im Brausen des Windes entgehet/ und ist das Werck unwiederbringlich

ver-

verlohren/ diese 2. Wiederwärtige nennt man 2. Drachen/ einer hat Flügel/ die andere keine/ welches die Erde/ der Geflügelte ist das Wasser der ☿/ diese sind nun als der Adler und die Kröte mit einer Ketten zusammen verbunden/ der Adler fliehet stets in die Höhe/ die Kröte ziehet ihn durch die Kette wieder zurück in die Erden. Nimm was du mit Füssen trittest/ wirst du dich unterstehen ohne Leitern zu steigen/ so versichere ich dich/ daß du auff deinen Kopff fallen wirst. die Leiter ist die Hülffe vom Wasser mit so vielen Sprossen/ die vielen Theile der Eindrückungen/ ist die Vermählung des Bruders mit der Schwester/ welchen ein Becher der Liebe zugetruncken wird/ offt müssen sie angefeuchtet werden/ biß sie in innern Leib gewachsen/ welches der Hermaphrodit männlicher und Weiblicher Natur ist/ und sich mit allen verheirathen kan/ und das leuchtende ☿ al Wasser. Es hat auch kein Ding in der gantzen Welt einen doppelten Schweffel bey sich als dieses/ und hat 2. Naturen/ flüchtig und fix/ ich sage nichts unrecht/ es hat 4. ☿/ erstlich hat es den einfachen Jungfräulichen ☿/ zum 2. hat es den fixen die Jungfräuliche Erde/ 3ten hat es den Spiritum ☿ welches sein Oehl ist/ 4tens hat es ☿ al

 Was-

Wasser der Sonnen sein Feuer und seine Seele/ welche alle in liquorischer mercurialischer Gestalt erscheinen sehr schwer. Wenn nun Wasser und Erde / Mann und Weib / im einen Leib gewachsen / sind von den Elementen noch 2. übrig/ der Leib ist nun der doppelte ☿/ die Grundfeuchtigkeit so im Feuer bleibet/ diese wiederwärtigen Dinge zusammen zu setzen/daß sie in einem Leib wachsen/ braucht grosse Kunst/und geschicht nicht bald / sondern durch lange Zeit / und viele Sublimationes/ daß der Mann in das Weib und das Weib in den Mann verkehret werde / das fixe volatilisch / und das volatilische fix werde, alsdenn sind sie nicht wieder zu scheiden / wie das eine hin wil reist es das andere mit / sie müssen beyde auffs höchste gereiniget seyn, denn werden sie in einen Leib wachsen / das Obere den Untern und das Untere den Obern gleich werden / die Erde zum Himmel und den Himmel zur Erden / welches die verkehrten Elementa sind/die Materie aber spiritualisch gewesen / in Sausen und Brausen eines gewaltigen Windes/ darinnen wächset diese Erde / und wird darinnen der Stein gebohren denn im Bauche des Windes muß er getragen werden / die Erde muß prudeln und sieden wodurch

wodurch das Wasser auffwallet und Blasen
ekommt / welche auffreissen und Dünste ge-
en / thut man hier zu viel / so ist der Geist
icht zu erhalten / und schlägt das Gefäß in
000. Stücken / es thut einen Donnerschlag/
s seyn die widerwärtigen Elementa / welche
nüssen vereiniget werden / biß sie alle ausge-
ritten / das Wasser in Erde verwandelt / die
Erde in Lufft / die Lufft in das Feuer. Wenn
as Feuer coaguliret / ist es eine blinckende
lut-rothe Erde / schwerer als Bley / ehe sich
ber das Wasser gantz in Erde verwandelt/
welches die Begrabung des Leibes in die Er-
e ist / darinnen der Leib verfaulen muß / ge-
chehen viel Wunder bey den Conjunctioni-
us, ehe sich diese Quel-Geister alle bilden/ei-
er den andern zeuget / und in den 7den als
n einem ausgehet / in die Begreiffligkeit/
welches ist das Corpus, so aus den 6. Gei-
ern gebohren wird / darinnen alle Figuren
ehen / sich alles bildet und formiret / darin-
en alle Farben / Schönheit und Freude auff-
ehet / der rechte Geist der Natur / ja die Na-
ur selber / ein geschickter Geist dringt durch
lle Geister / siehet / fühlet / riechet und schme-
et sie. Der erste Geist / wenn er zur Erden
ommt / ziehet zusammen / weil er herbe wird

 von

von Saltz / adstringiret das süsse Wasser in der Erden / daß es natürlich begreifflich wird zusammen gezogen / siehet gleich dem Himmell blaue / wenn es zu sehr ertrocknet. Die andere Qualität sänfftiget / weil es süsse wird wenn das Licht oder leuchten darinnen auff gehet / so siehet es gelb den Edelgestein Jaspis gleich. Die dritte der Geist der Bitterkeit der bitteren Qualität entstehet aus den andern und ersten / wenn das Saltz auffgelöst und sie sich entzünden / so gehet an die Grimmigkeit im Feuer / und wird selbstständig / im süssen wird es erweicht / im harten corporalisch / und stehet das Licht mitten / weil die Geister lauter werden / und das Licht in sich fassen. Wenn nun das Licht mitten in die Finsterniß scheinet / so steiget alles auff / als wenn es lebte und formet sich in grünlichte Gestalt / und gehet aller 4. Geister Kräffte auff / weil sie das Licht beseelet / lebendig und schwanger macht / und derselbe fasset die Liebe des Lebens / das ist der fünffte Geist / wenn die Hitze / darinnen auffgehet / so formet sich die grünliche Gestalt in eine gantz röthliche. Nun stehen sie alle in grosser Liebe und Freude / schmecken und empfinden einander / weil alle diese Geister in einander gegangen und auffgelöst / und gehen

au[illegible]

aus diesen auff der sechste Geist/darinnen es erhartet/pochend und klingend wird zur Begreiffligkeit. Wenn nun das helle reine Licht darinnen auffgehet/ nnd darinnen scheinend wird/ bekommt es seine gelblichte und weißlichte Farbe/ welche mit nichts verglichen werden kan/weil aus diesen ☿. oder Natur gehet aus der siebende Geist/ in Blůthen/ Formungen/ Frůchten/Farben/schönen Geruch und gantzen Kräfften/ Bildungen und Vollkommenheit. Ehe aber sich alle 7. Geister bilden/ siehet die Erde im Wasser rund/ bald oval, bald als ein ☿. viel schöner als der Gemeine/ biß sich die beyde wiederwårtigen Fechter/ welche mit ihrē Realgar nun gesetzt/zum vollkommenen Metall kochen/auch beyde zur süssen Medicin werden wie Milch und Honig. Wenn diese beyde Drachen miteinander verfaulet/ist es das Kraut welches eine schwartze Wurtzel und weisse Blůthe hat/weil es in der Erden schwartz lieget und faulet/wenn es aber reiff wird/so ist es die weisse glåntzende terra foliata, der doppelte ☿. die lunaria, ja gar die Sonne und Mond/ welche sich aus der Finsterniß und Schatten der Nacht hervor gemacht/und nun ohne Flecken erscheinen/und durch den Grund die Gesundheit geben können/

ren/da sie zuvor eine stinckende Erde waren.
Wenn aber das Wasser / als das flüchtige
Weib einen Ausgang findet / so gehet es fort
und läst eine todte Erde hinter sich / so zu
nichts zu gebrauchen / auch unmöglich die
Tinctur zu machen ist / und die gantze Kunst im
Kochung des Wasser bestehet / koche / koche /
koche / biß es fix wird bey der Erden / und die
Erde der ☿. wird / auch im Himmel wie diesem
gestiegen / und die Erde Flügel bekommen /
der Himmel die Erde/und die Erde der Himmel
worden / das Oberste das Unterste / und das
Unterste das Oberste. Diese gifftige Schlan-
ge vermählet sich mit keinen andern als mit
ihren eigenen Ehegatten / darum heist es/die-
se Schlange hat sich selbst gebissen/ sich selben
getödtet / sich auch selber wieder lebendig ge-
macht. Wenn dieser Drache seinen eignen
Zorn und Gifft getruncken / der Basilißke sich
im Spiegel beschauet / so tödtet er nicht mehr
Dieser Stein nun hat Seel / Geist und Leib /
wie ein Mensch / und ist das glühende weisse
Feuer / dadurch das Silber 7mahl geläutert
worden und einen Stein gebohren / und im
glühenden rothen Feuer das Gold / welches
die rechten Ehleute sind / auch der Mond und
Sonne / welche sich rein gewaschen / und dar
leben

lebendige Wasser geben/ darinnen die hellen Gestirne ihre Gesichter waschen/ da sie her-nach unzerstöhrlich sind/ weil sie alle ihre Fein-de überwunden / zuvor waren sie Tod und Gifft/ itzt geben sie die Gesundheit und Leben/ zuvor waren sie bitter/sauer/nagend/beissend/ herbe und stinckend/ itzt süsse/ lieblich und wohlriechend/ durchdringen alle Adern und Nerven in allen äusersten Gliedern/ macht den Menschen jung und neu geschaffen/ vertreibet durch seines Lichtes Strahlen alle danckele finstere Geister in dem Menschen/ die Kranck-heiten mögen herkommen von bösen Geistern/ oder Hexereyen/von Astris/oder den Elementen/ wird es doch durch seine Ausstrahlungs-Krafft/ wie ein Blitz die Kranckheit verzehren/ erstlich durch das Hertz/ Lung und Leber ge-hen/ auch sich in gantzem Leib in allen zerthei-len/ weil es alles geistlich und spiritualisch ist/ wegen seiner Reinigkeit/ Göttliche und Him̃-lische Tugenden hat/ ja der Geruch allein kan gesund machen. Es ist nicht allein des Gol-des Astrum, sondern auch aller Metallen/ und wenn es zur Tinctur worden/ ist es noch weit höher an Krafft / gantz Englisch und himmlisch/ ja der Baum des Lebens/ wenn GOtt nicht den Todt zur Straffe der Sün-

den gesetzt/so würde der Mensch dadurch ewig leben/und keiner Kranckheit noch Schmertzen unterworffen seyn. Hier möchte nun jemand fragen wie doch aus Gifft und Todt eine solche heilsame Medicin und Lebens Balsam zu bereiten? so dienet zur Antwort: daß alles erst von GOTT gut und heilsam erschaffen/ aber durch die Sünde verlosch alles reine/ himmlische Wesen/ trat inwendig zurück ins Centrum, blieb äuserlich ein grob irrdisch Subjectum, welches mehr Gifft als heilsame Artzeney zeuget/ denn der Fluch hat es verschlossen/und ist gleichsam todt/wenn es aber in die Arbeit kommt/so wird es noch gifftiger/ weil es erstlich recht umgewendt/ eröffnet/ spiritualisch und flüchtig/ durchdringend ist/ so ist es die gifftige Schlange/ wie die Schlange Thyrus/ aus welcher der Thyriac gemacht wird/so hernach wider allen Gifft dienet; Also mit dieser rothen feurigen Schlange auch; Wenn das Coufusum Chaos wohl eröffnet/ wird der gantze Cörper der Schlangen übersteigen/ und alle Farben in Gestalt eines Regenbogens zu sehen seyn/ wie wenn das Chaos in der grossen Welt eröffnet/sich alles in die Feuchte resolvirt, läst sich der Regenbogen sehen/ welches ein Zeichen

chen des Regens und der Nässe/ aber diese Elementa sein bitter/ sauer/ herbe/ grimmig/ gifftig und tödtlich/ müssen also dieselben verlassen werden/ weil sie nur Mütter der Metallen sind / doch sind sie unser Anfang und der Geist unser Welt/ nach der Poeten Vers:

Der Geist der alle Ding belebte/
Im Anfang auff dem Wasser schwebte/
Den unzertheilten Klumpen schied/
Aus einer Form viel Formen zoge/
Das Schwere sanck/ das Leichte floge/
Das Licht auch aus den Finstern blüht/
Das Schwere macht er Kugel-rund/
Und macht es daß es stunde feste
Mit Lufft und Wasser auff das beste/
Daß es ohn Fall nicht wancken kunt/
Er goß ihm Seel und Saamen ein
Der Sternen abzufliessen pfleget/
Dadurch das Feuer soll geheget/
Der Himmel auch erhalten sein.

Wenn aber die Schlange in unsern Elementen ihre viele Farben nicht spiritualisch zeiget/ als gelb/ roth/ Blitz-blau/ wie der Regenbogen/ so wird es keine rechte Scheidung sein/ purum ab impuro, wird auch das Paradieß-Wasser nicht recht zu machen sein/ und wird sich solches annoch mit der unreinen Erden nicht

nicht vermischen/weder Prudeln noch Sieden/ auch keine Winde noch Sturm auff der See geben / und die Arbeit gantz unglücklich und umsonst seyn / weil kein agens noch patiens da ist / daß sich mit bey dem andern erhitzen kan / daher werden sich solche nicht vereinigen / das Wasser wird bey der Erden nicht gerinnen / auch solches dieselbe nicht solviren. Ist also des Jasons seine Schiffahrt umsonst nach der Insel Colchos / das güldne Fließ zu holen / welches der Drache bewahret / wenn er keinen Wind hat / so kan das Schiff nicht fortgehen / wird also nichts bessers sein / als die Schifffahrt einzustellen / biß man sich besser zur Reise geschickt / die Dinge darzu besser eingerichtet / und seine Mängel verbessert / denn an dieser Schiffahrt ist alles gelegen. Man muß erst über das Meer / und das Toben der Wellen u. Brausē des Windes nicht scheuen / welches das Schiff zuletzt an Port bringet / und in das herrliche gute Land / den Drachen das güldene Fließ wegzunehmen / wenn das viel-köpffigte Thier bestritten / und die zugerichtete Suppe auff sie gossen / denn pflüget Jason mit feurigen Ochsen / bricht den Acker daß er zubereitet wird / die Schlangen-Zähne in sich zu fassen / so darein gesäet werden /

en/woraus Kriegs-Leute erwachsen/ starcke Riesen/die sich alle untereinander erwürgen/ da denn durch diesen Sieg und Triumph sie n eben die Herrligkeit verwandelt werden/ und die Ausbeute des Schatzes von den Stärckesten/ so den Sieg erhalten/ davon bracht/ wird der natürliche Schatz die erste Ausbeute/ welches man halb ausnehmen kan/ mit der andern Helffte das Werck in infinitum vermehren/ und grössere Leute/ grosse Riesen schicken/ die Stadt zu bestürmen/ da wohl ♂. ihr Führer seyn wird/ welchen sie mit Liebe überwinden/wenn ihr die ♀. schön geputzt n Liebe entgegen gehet/ vor welcher Schönheit ♂. erstarret/und sein Schwerdt zu boden sincken läst: die Göttin ♀. hat ihren Bruder ♂. gefunden/mitdem sie vorher als Zwilling n einemLeibe gelegen/so werden sich diese beyde auffs neue unzertrennlich vereinigen/ und sich dieser durch seine Streitbarkeit auff den höchsten Thron setzen. Es hat viel Zeit und Mühe ehe sich die Planeten alle ausfechten/einer den andern von seiner Herrschafft stösset/ und ist sonderlich der ☿. wie ein nackend kleines Kind/ ehe es von seiner Feuchtigkeit zu seinen männlichen Jahren kommt/ hitzig und trucken wird/ doch liebt er alle seine Brüder die

Pla-

Planeten / mit welchen er sich einmahl hatt
eingelassen / aus dessen Hause ist er nicht
wieder zu bringen / und wird sich der Unsrige
ob er schon der nackende und unbekleidete / sich
erst bey den rechten martialischen Saltze in ♄.
coaguliren / und wenn diese wieder in ☿. kocht /
wird es unser ♃ / wenn solcher wieder gekocht /
ist abermahl ein herrlicherer Leib gewachsen /
biß der Königliche ☿. erscheinet / welcher die
Schlangen nicht in Händen / sondern Zepter
und Kronen trägt / nicht mehr gifftig sondern
wohl-riechend / zur heilsamen Artzeney wor-
den / zuvor war es der Realgar / itzt ist er wi-
der allen Gifft / männlicher| und weiblicher
Natur / vertritt bald Mannes / bald Weibes
Statt / er ist Gifft und heilet den Aussatz / er
ist der Drache der in dem verschlossenen Glase
tödtliches Gifft ausspeyet / er ist das ange-
nehme Ey der Natur / der grüne ♌. und der
rothe ♌. lieben ihn / er ist die Mutter in des
Kindes Leib so sie gebohren / er ist das Astrum
aller Metallen / er ist der ♄. ♃. ♂. ☉. ♀. ☿. ☽.
welche er alle in seinem Leibe verborgen / und
in Gestallt schöner klarer Leinwant / klärer als
der zärteste Flor / das Buch durch 7. Sigul ver-
schlossen / das gesaltzene Meer-Wasser und Sal
pontilum, Saltz der weissen / ist auswendig
weiß /

weiß / inwendig grün / gelb und roth / welches
auch die viel-farbigten Dünste in seiner Arbeit
gezeiget / biß endlich der Mond durch seinen
7fachen umlauff voll worden. Dieser Hermo-
phrodit ist nun der Leib der sich so gern gra-
diren läst / wenn dieser Drache seinen eignen
Zorn und Gifft getruncken / und das Blatt
mit Gifft gefärbet / und durch ihren eignen ♀.
so hoch gradiren wird / und solchen mit grosser
Lust in sich ziehet wegen seiner hitzigen und
trocknen Natur sich seiner Natur erfreuet / zur
hohen Farbe und unsern Cinober Ertz wird /
welcher eine hohe färbende Tinctur ist / wenn
diese geblätterte Erde ihren Durst gelöschet /
und sich satt getruncken biß sie nichts mehr zu
sich nehmen will / denn tingirt ein Theil viel
1000. Theil / und dieser ☿. und kein ander ist
er / so die Transmutation annimmt / sich
veredlern / und aus einer Statt und Ort in
den andern versetzen läst / biß er der gekröhnte
rothe König wird / der seinen andern Brü-
dern güldene Kronen auffsetzen kan; der ge-
meine ☿. thut solches nimmermehr / ob er schon
noch so sehr sublimiret; so er doch wieder zu
revivificiren / auch wenn er gleich zum Cino-
ber gemacht wird / und sind alle seine Theile /
sie mögen noch so klein sein als sie wollen / nicht

die

die geblätterte Erde / weil sie keine doppelte Natur / fixum & volatile in sich haben / als wie der unsere / so durch seine 7fache Sublimation alle sein Wasser und Feuchtigkeit in sich getruncken / und eingetrucknet zum trocknen Wasser / daß die Hand nicht naß macht / und wenn solcher zum Cinober / darnach zum Rubin und dunckeln gemacht worden / kan er endlich zum leuchtenden Carfunckel-Stein gebracht werden. Dieser giebt endlich himmlisches Licht / welches ein Bild des klaren Himmels und die Englische himmlische Welt ist / da vorige Röthe und gestockte Blüht nichts dargegen zu rechnen / auch ein Füncklein solches Feuers viel 1000. Theil tingirt / aber ehe dieses alles gemacht werden kan / so muß eine Aufflösung und Scheidung der Elementen vorher gehen / damit sich Geist / Leib und Seele scheiden kan / alsdenn wird der Leib in die Erde vergraben / auch wenn er nach dem Tode wieder aufferstanden / muß er mit Geist und Seele wieder vereiniget werden / welches die andere Schöpffung und Erzeugung des paradisischen und himmlischen Leibes ist / der unsterblich und keiner Corruption unterworffen. Endlich durch noch höhere Aufführungen Englische / himmlische und Gött-

lich

iche Tugenden bekommt / da dieses das aller-
geringste / die geringen Metallen in ☉. zu ver-
wandeln / es sind wohl andere höhere Dinge
darinnen zu sehen / die gar nicht geschrieben
werden dörffen / die Unverständigen würden
sonsten die Adeptos vor die ärgsten Zauberer
und Teuffels-Banner halten / da doch bey die-
sen reinen Licht kein Teuffel bleiben kan / wenn
von diesem reinen Electro nach seiner Arbeit
und Reinigung Spiegel / Glocken / Bilder und
dergleichen gemacht werden / welches die rech-
ten Instrumenta zur Göttlichen heiligen
Magia sind / dabey sich kein Teuffel einmischen
kan / dem Menschen zu betrügen / und in
einen Engel des Lichts zu verstellen / so kön-
nen dadurch die Wunderthaten GOttes aus-
geführet werden / welches die heiligen Pro-
pheten und Männer GOttes sich gebraucht /
und Feuer vom Himmel dadurch gebracht /
sich die Opffer damit angezündet / und bey
der Kirchen altes Testaments das Urim und
Thumim in Leib-rock des Hohen-Priesters
gewesen / dadurch die Israeliten GOtt um
Rath gefraget. Als Kiß der Vater Saul
seine Eselin verlohren / und Saul solche su-
chen gieng / gieng er zum Seher zu fragen:
dort sagte Saul als das kluge Weib zu En-

vor den Samuel hervor brachte/ zu Samuel: Der HErr ist von mir gewichen und antwortet mir weder durch Träume noch durchs Licht. David sagte vor den Priester/ als er vor Saul fliehen und zuvor GOtt fragen wolte: Lange den Leib-Rock her. Weñ sich nun das Urim und Thumim mit einen lichten Glantz und Licht verklähret/ weñ die Gemeine Gottes um Rath gefraget/ so fiel die gantze Gemeine auf die Knie/ danckten und lobten GOtt/ denn solches war eine Verheissung des Sieges wieder ihre Feinde; wo sich aber durch Besprengung des Wassers das Urim und Thumim verdunckelte/ so fasteten/ weineten und beteten sie/ forschten/ worffen auch das Loß an wem die Sünde währe: als dorten durchs Loß Jonathan getroffen war/ da er hatte Honig gekostet/ und Saul durch das Urim und Thumim Gott fragte/ und derselbe ihn nicht antwortete. Als der Gottlose König Ahasia durchs Gitter fiel in seinen Saal zu Samaria/ schickt er hin zu fragen Baal Sebub/ den Gott zu Eckron/ diß empfand GOtt übel/ schickte einen Engel zu Elia/ der den Abgeordneten sagen muste/ ist denn kein GOTT in Israel das du hingehest zu fragen Baal Sebub/ den Gott zu Eckron? Darumb solt du nicht von dem Bette kommen/

dar

arauf du dich geleget hast / sondern solt des
Todes sterben. Dieses Licht und him̃lische Feu-
r dadurch sie die Opfer anzündeten / hatten die
Juden in ihrer Flucht in einem Berg versteckt
ebst der Lade des Bundes und den Tafeln
Mosis / wie nun GOtt ihre Gefängniß ge-
endet / und Nehemias die Opfer wieder ver-
chten lassen wolte / schickte er die Priester
in solch Feuer zu holen / sie kamen wieder /
rachten kein Feuer / sondern sagten / sie hät-
n ein dickes Wasser gefunden / das hieß er
e bringen / welches auch die Opffer angezün-
et. Nun fragt sichs welch Feuer sich in ei-
en Berg verstecken / durch lange Zeit sich in
n dick Wasser resolviren / und wieder von
er Sonnen anzünden lässet? Ich sage unser
oagulirtes Feuer und künstlich Electrum;
dieses hohe und grosse Werck hat nun so ei-
en geringen und schlechten Anfang / und wird
urch die Arbeit so hoch gebracht / daß es aus
er äusern groben finstern Welt zum Licht und
lantz des Paradieses gelanget / und aus
eser in die englische und himmlische Welt /
aß es lauter Feuer und Glantz ist. Die
rbeit nach ihrer rechten Ordnung ist / daß
r Cörper die rothe Erde durch sein eigen
Wasser in einen Liquor gebracht werde / wel-

 ches

ches Chaos Grund wird / die rothe Erde häll
unser ☉ in sich / aus dem Chaos müssen die Ele
menta separirt werden / die gereinigte Elemen
ta wieder zusamen setzen / das gebohrne Kin
mit Milch erhalten / speisen und träncken / biß e
zum vollen Alter kommt. Die erste Zusammen
setzung der rothen Erden ist keine Conjuncti
on im rohen Werck / denn da wird Wasser un
🜔 zusammen gesetzet / dieses ist wieder zu schei
den. Die 2. ist die rechte Composition Wa
der und Erde / diß ist Mann und Weib. D
3. Composition im Geist / Seel und Leib. D
4. wenn das Wasser in der Erde eintrocknet
und durch die Lufft wieder belebet / auch solch
die Erde wohl durchgangen / so kann der
sich darinn vermengē lassen / daß es zum roth
Bluth wird. Die erste Haupt-Solution ist d
Reduction des unvollkoṁnen Cörpers in L
quor oder Chaos / die 2. ist eine Absondrun
von Chaos durch die Distillation in die El
menta; Die 3. Solution ist des vollkoṁen r
nen Cörpers Auflößung des Maṅes und Co
gulirung des Weibes; Die 4. Solution de
Ferments Seel / Leib und Geist zu vereinige
5. Solution den weißen 🜔 mit den rothen so
viren und denselben darinnen zu röthen. Er
lich setzen wir zusammen / lassen es verfaule
das verfaulte lösen wir auf / das aufgelö
th

heilen wir / das getheilte reinigen wir / das
ereinigte vereinigen wir / das vereinigte fi-
giren wir. In dieser Arbeit sehen wir die
Schöpffung des Menschen / sein Leben im
Paradies / seinen Fall / die Wiederbringung
urch den Erlöser / durch seine Gebuhrt / Tod
nd Leiden / auch wie der Mensch gleichfalls
urch Tod und Leiden muß seinen Erlöser
achfolgen / will er anders hier und dort ewig
it ihm vereiniget bleiben. Es ist eine Gleich-
üß des himmlischen und irdischen Adams /
er irdische Adam kam aus den rothen Thon
derLetten / von dem die gantze Welt Menschen
erstammen / und von der unreinen Eva / wel-
he diese unreine Erde liebte / aber der himm-
sche Adam war rein / geistlich und himmlisch /
ermengte sich mit der unreinen Erden nicht /
ndern wurde empfangen von der reinen
Maria / welche sich mit der Erden den Adam
icht vermischte / so war auch die Empfäng-
iß reine / und ist die Jungfräuliche Gebuhrt /
elche nicht den sündlichen unreinen Men-
hen in thierischen Fleisch und Blut / oder Erd
nd irdisch gesinnet / sondern das Jungfräu-
che Paradies-Bild / den innern Menschen
reinen Fleisch und Blut ohne Sünde an
h nahm. Also unser reiner ☿. vermengt sich

 mit

mit der unreinen Erden in geringsten nicht / sondern mit den reinen jungfräulichen Saltz / darinnen er empfangen nach 9. Monden gebohren / sichtbarlich und begreifflich in seiner Mutter Leib wird / da ihn sonsten niemand fassen noch halten kunte. Wenn er nun gebohren / übertrifft er an Schönheit alle seine Brüder und Schwester / die andren Metallen / er aber muß leiden sterben und sein Blut vergiessen / damit er seine Brüder von Fluch und Tod erlößen und sie ihm allen an Klahrheit gleich machen kann / an Schönheit und Beständigkeit / so muß nun diese reine Gebuhrt den Stich der Slangen fühlen / welche ihn gleichsam kreutziget und töddtet / weil er aber himmlischer Natur / so gehet er durch des Todes und der Höllen-Reich durch / und stehet verherrlichet und verklähret wieder auf / tingirt seine arme preßhaffte Brüder und Schwestern / daß sie alle verklähret und beständige Leiber bekommen / und in der Feuer-Probe bestehen / weil er ihr Fleisch und Blut kann er sie ihm gleich machen. Wer sich dieses Werckes unterstehet der soll wissen / daß er die schwerste Sache der gantzen Welt vornimmt / darinnen lauter Geheimnisse des Göttlichen Wesens / der Natur und der Creatur

tur/Himmel und Paradies/Engel und Men-
schen darinnen zu finden/ in welchen wir die 7.
Geister GOttes erblicken/ die 7. Quel-Geister
der grossen Natur/ der 7. Planeten/ die 7. Quel-
Geister in unsern Werck welche uns die 7. Me-
talle gebähren/ und wie diese Metalle durch un-
sere reine Lufft-Geister aufs neue glorificiret/
in unsere helleuchtende Planeten verkehret/
und wenn diese Sonn und Mond ihre grosse
Finsterniß ausgestanden/ leuchten sie in ewi-
gen Glantz und können nicht mehr verdunckelt
werden noch untergehen. Es ist die 7de Zahl
eine geheime Zahl/ in der Woche 7. Tage/ im
Werck 7. Siegel/ welches in der Offenbahrung
Johannis in 7. darinnen abgebildet/ die ihre
Stimmen geredet/ im Vater Unser 7. Bitten/
im Menschen 7. Quel-Geister/ auch in der
gantzen Natur und in allen Creaturen/ weil
nichts ohne diese seyn kann/ die Himmel und
Natur ihre Ausgeburth aus den 7. Geistern
GOttes genommen/ in 7benden begreiflich
worden/ wie GOtt die Himmel/ Engel und
die gantze Natur aus diesen/ als aus sich
selbst erschaffen/ durchs Wort als das Licht
den Sohn und Hertz GOttes/ sich auch in
allen seinen Geschäfften abgebildet und ein-
getruckt/ ist auch weder in Himmel noch auff

Erden / noch unter der Erden kein Ohrt wo GOtt nicht ist / es heist: Führe ich im Himmel so bist du da / bettet ich mir in die Hölle / siehe so bist du auch da / nehme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äusersten Meer / sie würdest du mich doch finden / und deine Rechte mich halten. Wenn nun in unseren Werck / unsere 7. Systemata, Grade oder gestalten erfüllet / und solche alle zu einem hungrigen und weißen Kalck reverberiret / haben sie ihren Sabbath gefunden / so sehnet sich der Leib nach der Seleen / und die Seele begehret des verklährten Leibes / dariunen sie nun ewig wohnen will / und zum himmlischen Geist und Engel beysammen werden; Also auch der Mensch / wenn die Posaune rufft: stehet auff ihr Todten und kommet zum Gericht. Die 4. Elementa geben uns 3. Anfange ⊖. 🜍. ☿ diese 3. Leib / Seel und Geist / und diese 3. eins / so wohl in GOtt Vater / Sohn und heiligen Geist / und diese 3. ist ein GOtt / also auch in allen Creaturen und Geschöpffen. Wenn nun der Künstler diese 3. wieder in eins gebracht / ist es ein unzertrennlich Wesen / und das himmlische Geschöpff / so grosse Tugenden hat / denn darinnen kommt man zu der X. Zahl / worinnen das Werck beschlossen wird /

on dieser Zahl gehet man zu der Ewigkeit/
veil keine Creatur über diese Zahl schreiben
an / man muß denn wieder an den einen an-
eben/so auch/ wenn man auffs Creutz kommt/
uß man zugreiffen / und nicht darüber schrei-
en / man hebe denn wieder an den einen an/
lsdenn gehet es zu der Ewigkeit / da immer
rössere und grössere Wunder erzeuget und
ebohren werden. Und also glaube ich / wird
s GOtt auch mit uns halten / wenn wir erst-
ich durch Todt und Leyden mit Christo auff-
rstanden / uns nach den natürlichen Tode
erklähren/ und neu schaffen/ und noch immer
öher und höher / von einer Gestalt in die an-
re verklähren wird/ biß wir den verklährten
Leibe unsers Erlösers gleich werden/ nachdem
vir uns hier als gute Streiter Christi gehaltē/
nit unsern 7. Quel-Geistern nicht in der Welt
Geist/ sondern im Geist GOttes inqualiret/
a denn die reinen Lehrer werden leuchten wie
es Himmels-Glantz/und die viele zur Gerech-
igkeit weisen/wie die Sternen im̃er und ewig-
ich / nur daß wir uns hier durch wahre Busse
. reinen Tugend-Wandel/in neuen Menschen
nüssen reinigen und geschickt machen / durch
Tödtung des alten Adams / damit die groben
ündlichen irrdischen Schlacken von uns weg

 fallen

fallen / welche verhindern / daß die Göttliche Tinctur nicht in uns gehen / uns tingiren und ihn gleich machen kan / denn die Sünden scheiden uns und GOtt von einander / der Geist GOttes kommt nicht in eine boßhafftige Seele / und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen / GOtt und der Satan stehen nicht beysammen / und wie stimmt Christus mit Belial / oder was hat die Gerechtigkeit vor Lohn mit der Ungerechtigkeit? waschet euch / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / alsdenn kommt und last uns miteinander Rechten / spricht der HErr / wenn eure Sünde gleich blut-roth ist / soll sie doch Schnee-weiß werden / und wenn sie ist wie Rosin-farb / soll sie doch wie Wolle werden. Wenn unsere Geister mit GOtt inqualiren / so befinden sie einen steten Hunger nach GOtt / wenn sich das Göttliche Feuer anfängt zu einem hungrigen und weissen Kalck zu reverberiren / da unsere Seel nach GOtt dürstet / wie ein dürres Land / so sollen wir diesen Göttlichen Zug folgen / wieder in GOtt eingehen / weil die Seele sonsten keine Ruhe findet als in GOtt / da sie wieder in ihr Centrum eingehet; Aber der meiste Theil der Menschen suchet diesen Zug oder Hunger der

Seell

Seele/ diese göttliche Traurigkeit/ welche wir-
ket eine heilsame Reue zur Seeligkeit / in der
Welt zu sättigen / oder die Melancholie zu
vertreiben / mit lustiger Gesellschafft irrdisch
gesinnter Menschen / beym Trunck / Tantzen/
Gastereyen/ und Welt-Freude / da doch Chri-
stus vor der Thür stehet und anklopffet/ so je-
mand seine Stimme höret/ und die Thür auff-
thut/ zu dem will er eingehen und das Abend-
mahl mit ihm halten/ und er mit ihn. Christus
will in des Menschen Seele kommen / und die
Seele wieder in GOtt als in ihre Ruhe / diese
himmlische Gesellschafft / diese Gasterey da
sich Christus der Seelen anbeut/ versäume nie-
mand / so bald er den Zug des Vaters fühlet/
der sie durchs Gesetz und Zorn-Feuer schreckt/
und sich die Traurigkeit findet / so suche er kei-
ne Gesellschafft / gehe in seine Seele / schaffe
weg die bösen Geister / räume auff / damit
Christus eingehen kan / höre auch nicht auff
mit weinen und klagen / biß Christus sich mit
Trost der Seelen zeiget / so wird das Hertz er-
freuet / frisch und frölich / als wenn viel Cent-
ner Stein von Hertzen wären/ und der himm-
lische Trost sich gefunden / daß man vor Freu-
den und Liebe zu GOtt und Christo sich und der
gantzen Welt vergisset / und dieses so offt als
man

man diesen Zug empfindet / welches / je öffter sich dieses zuträgt / je besser / und ist ein Vorschmack des ewigen Lebens / so gehet man getrost wieder in seinen Beruff fort/weil man die rechte Ruhe vor seine Seele gefunden / diß ist die rechte Gesellschafft / so uns die Melancholey vertreiben kan. Auch hat man in diesen reinen und Göttlichen Mysterio zu sehen/ gleich wie ihn in der gantzen Natur nichts zu vergleichen / an Reinigkeit/ Schönheit/ Herrligkeit / Krafft / Wirckung / Geruch und Geschmack / so ist doch das einige / der Mensch noch drüber der nach Gottes Bild geschaffen/ dem er selber seinen göttlichen Odem eingeblasen / und die Menschen mehr als die Engel liebte / denn da diese fielen / gab er ihnen nicht seinen Sohn zum Erlöser / als wie den Menschen / welchen er auch die Engel zu dienen verordnet/ damit sie von bösen Feind nicht sollen beschädiget werden. Ja wenn wir unsern Erlöser durch Creutz und Todt nachgefolget / hier in seinem Geist gelebet/ so sollen wir zu ihm als seine Brüder und Kinder Gottes kommen wo er ist / nehmlich zur rechten Hand GOttes / noch einen Thron höher als die Engel / ja ewig mit unserm Bräutigam vereiniget bleiben / welcher Göttlichen Verei-

einigung kein Engel gewürdiget worden / welche Vereinigung die Engel gelüstet anzuschauen/es liegt nur an uns / daß wir uns in acht nehmen und wohl bedencken / da wir als Kinder GOttes aus den Schooß GOttes/ in die tieffste Hölle gefallen / hat uns GOtt wieder durch Christum heraus gerissen. Wo wir aber sein Leiden und Todt gering achten/ so sind wir die groben unreinen Metalle / welche nichts als Schlacken/ darinn die Göttliche Tinctur nicht eingehen/ uns tingiren/und zum verklährten Leibe bringen kan / sondern gehören als verworffene Schlacken / und die terra damnata , in das höllische Feuer. Es ist gantz gewiß daß ein Mensch durch Verfertigung des Steins himmlischen und englischen Verstand bekommt / GOttes Herrligkeit / Majestät / Allmacht und Weißheit erkennen lernet / GOtt / Natur und Creatur/ den Schöpffer und das Geschöpff / siehet die Liebe GOttes zu seinen Geschöpffen / wie er seine Krafft in sie gesenckt / wie er vor alles sorget und es erhält / diese auch alle seinen Willen thun / nur der vernünfftige Mensch nicht / welcher GOtt zu wider / den er doch so herrlich erschaffen / ihn so viel gutes gethan alles unter seine Füsse geworffen und ihn zum

Herren

Herren drüber gemacht. Diß alles sollen wir wohl bedencken / täglich GOTT innigst Danck sagen / und in steter Busse leben. Wer aber dieses Geheimniß ohn allen Verstand und Nachsinnen findet / es geschehe durch was Weise es wolle / der brauche es nicht wie ein Thier / lebe auch nicht wie ein Vieh / und mache es nicht gemein / sondern preise und lobe GOtt / und diene damit seinen armen Nechsten / und mißbrauche es nicht / sonst ist er ein Brecher des himmlischen Siegels / und wird die Ruthe vielfach über ihn gebunden werden / und das Feuer viel heisser fühlen müssen. Noch ein Geheimniß welches uneröffnet nicht lassen kan / wenn die 7. Gestalten der Natur vorbey gangen / und in 7den Grad seine Endschafft erreichet / so ist es der reine Paradische Leib / welcher durch das Oel-Meer / den Geist der Tinctur / neu ersinckt / alsdenn muß es durchs rothe Feuer-Meer seiner Seele / so vereinigen sich denn diese 3. zusammen / erharten / und werden unzertrennlich / der herrliche blutige Stein / und gläsern Meer mit Feuer gemengt / der sich von der äusern Welt entrissen / durchs Paradieß ins Englische innere Principium versetzen lassen / da es keiner Verfinsterung unterworffen / sondern ewig unsterblich bleibet

eibet: Also auch der Mensch muß seinen 7.
uel-Geistern / die bißhero in den eusern
rincipio mit der Schlange / und seinen eig-
n bösen Willen / und unreinen irrdischen
egierden inqualiret / nach und nach ertöd-
n / den 7köpffigten Thier / einen Kopff nach
n andern weghauen / wie Christus sagt:
ergert dich dein Auge / reiß es aus / ärgert
ch deine Hand oder Fuß / haue es ab / und
irffs von dir. Wenn nun die bösen Begier-
n / Wort und Wercke ausgeschaffet / so wer-
n sie wieder in GOtt inqualiren / und von
ünden-Todt aufferstehen / so ist der Paradie-
sche Leib wieder gefunden / alsdenn kan er
rch das Oel-Meer / den Geist GOttes ge-
lbet werden / welcher nun in diesen reinen
eib gehen kan / und ihn vollend zu bereiten /
aß die steinerne Hertzen wie Wachs schmel-
en / damit das Feuer-Meer / die blut-rothe
inctur / ihn durchdringen kan / und zum him-
schen / ja den Leib des Erlösers gleich machen /
aß er mit ihn ein herrschender König wird.
Wenn wir unsere Seelen von todten Wercken
ereiniget haben / so kommt der heilige Geist
uns / machet Wohnung in uns / alsdenn
ehet CHristus in der Seelen auff / erst ist
GOtt Mensch worden / nun ist der Mensch in
GOtt /

GOtt/wer in GOtt lebet/sündiget nicht/denn
GOtt lebet in ihm/ diß ist die Wiedergebuhrt
durch Wasser und Geist / wer aus GOtt ge-
bohren ist/ überwindet die Welt / und unser
Glaube ist der Sieg der die Welt überwindet/
welches ist die erste Aufferstehung/ über die hat
der andere Todt keine Macht. Wache auff
der du schläffst/und stehe auff von den Todten/
so wird dich Christus erleuchten. Seelig ist
der / so Theil hat an der ersten Aufferstehung
über die hat der andere Todt keine Macht; Je
wenn der Mensch nur einen ernsten Vorsatz
hat / sein Fleisch und Blut zu tödten / und sich
zu schwach befindet / indem er die Welt so sehr
liebet/ so suchet ihn Christus / als sein verlohr-
nes Schaff/ schickt ihn Creutz und Unglück zu/
macht ihn die Welt bitter und verhast / welche
ihn plaget/ creutziget und tödtet / alsdenn
gehet er in sich mit dem verlohrnen Sohn/sagt
Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und
für dir / und bin fort nicht werth / daß ich dein
Kind heisse / so küsset ihn der Vater / Christus
in der Seelen / schenckt ihn das neue Kleid sei-
ner Unschuld / steckt ihn den Vermählungs-
Ring an/ und ist Freude im Himmel über einem
Sünder der Busse thut. Viele hat GOtt
durch Creutz und Unglück zu sich gezogen und
gefun-

efunden/ die sich durch Glück und Ehre/ auch
iebe zur Welt von ihn verlassen. Ach dan-
ket GOtt vor das Creutz/ und küsset die Ru-
he. Unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist/
haffet eine ewige und über alle maß wichtige
errligkeit/ uns die wir nicht sehen auff das
Sichtbahre/ sondern auff das Unsichtbahre/
enn was sichtbahr ist das ist zeitlich/ was
er unsichtbar ist / das ist ewig. GOtt be-
ehret von Sünder nicht mehr als Reu und
eid/ die Wiederkehrung zu GOtt/ so bald der
ünder von Hertzen sagt: GOTT biß mir
ünder gnädig/ so erschallet die Gegen-ant-
ort: sey getrost/mein Sohn/ deine Sünde
d dir vergeben / Christus nimmt die Sün-
r an / auch die grösten/ ja wenn die Teuffel/
e gefallenen Engel zu tieffer Reu und Leid
hmen/ würde ihnen GOttes Liebes-Erbar-
en auch verzeihen/ weil GOtt nichts erschaf-
zum Zorn/ sondern die Seeligkeit zu besi-
n / sie sind ja alle sein / Engel und Menschen/
n Herrscher und Liebhaber des Lebens;
ich muß kein Mensch dem Satan verstatten/
ß er stets in unserer Seelen einen Eingang
t / und unserer Sünden wegen vor GOtt
klaget / wodurch alles kindliche Vertrauen
d Liebe zu GOtt auffhöret/ daß wir uns
t Adam vor GOtt verstecken/ da wir ihn

 eben

eben am meisten suchen solten/uns ihm als den
Hohen=Priester zeigen / daß wir von unsern
Sünden=Aussatz rein würden / es muß uns
nicht leid seyn / daß wir mit unsern Sünden
die Hölle verdienet / denn das haben wir billig
verdienet/sondern das muß uns Leid seyn/daß
wir von unsern grossen Schöpffer abgefallen/
ihn als unsern lieben Vater erzürnet / und zu
wider gelebt/diß ist die rechte Busse/ und nicht
die Furcht vor der Höllen/ auch die Sünde lern=
nen hassen / fliehen und meiden / so wird uns
GOtt um Christi willen gnädig seyn. Nun
ist noch übrig von der Zeit zu melden / da man
dieses unser Werck von den äusern Principio
der äusern Welt / in das innere Principium
der Licht=Welt in das Paradieß / und zuletzt
in die englische und himmlische Welt aufführ=
ren kan / so bedarff es freilich viel und lange
Zeit die Wasser abzukochen / und wäre sehr
gut/wenn einer gefunden würde der das Was=
ser auff einmahl zur Erden eintrocknen könne
und die 7. Grade und Gestalten der Natur
in einer Arbeit so exaltiren / auch au
den höchsten Thron zu steigen machen könn
daß es auff der 7den Stuffe des Königes S
einnehmen / und den reinen Paradisischen ve
klärten Leib anziehen könnte. Ich sage es
müglich / ob schon die Künstler sehr rahr / di

t ein Weg darzu / die meisten aber müssen sich
ıit Abkochung des Wassers plagen. Im
Nenschen ist es auch also / die meisten so wieder
GOtt kehren wollen / sind so ohnkräfftig
aß sie viel Jahre streiten / ehe sie sich einen
on diesen Quel-Geistern entreissen / von der
Welt und den äusern Principio biß sie mit
llen wieder in GOtt inqualiren / weil viel
ahr ihre Seelen als der Tempel GOttes
üste gelegen / weder Opffer noch Brand-
Opffer darinnen gethan / sondern ist den Hey-
n eingegeben zum Greuel der Verwüstung /
ı die heil. Statt GOttes zutreten / da weder
empel noch Altar gesaubert / die falschen Gö-
n und eigene Bilder / eigne Liebe und der
Welt Liebe nicht ausgeworffen / wie kan nun
hristus und der heilige Geist zu ihn kommen
nd Wohnung bey ihn machen? wie kan der
ilige Geist die Seele erleuchten / heiligen
nd verklären / daß Christus in der Seelen
ffstehen kan? Doch sind ihrer etliche die
rtig und geschwind mit ihrer grossen ernst-
hen Busse ihre Seele / ihre 7. Quel-Gei-
r / so bißher in der Welt inqualiret / mit Ge-
alt von der Welt entrissen / geläutert und
reiniget / und mit grosser Busse und Glauben
GOtt gekehret. Solches haben wir am
chächer da er sagt: HErr / gedencke an mich

wenn du in den Reich kommst/ bekahm darauff die Trost-volle Antwort: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Wenn er die rechte wahre Busse und den starcken Glauben in Christo nicht gehabt/ würde er die trost-vollen Worte nicht bekommen haben/ hätte ihm auch nicht geglaubet. 3. Dinge im Himmel sind die zeugen / der Vater / das Wort und der heilige Geist/ der Geist/ das Wasser und das Blut/ und diese 3. sind eins; Also auch in unserm Werck/ Seel/ Geist und Leib / ☉. ♀. ☿. diese 3. sind auch eins / auch alles in einem verborgen. Dieses Subjectum accordirt mit der Natur und Creatur / man sehe an den Menschen Adam aus der rothen Erden / aus diesen das Weib / alle beyde nach GOttes Bilde / rein vollkommen als unser ☿ gezieret mit den jungfräulichen Crantz der Gerechtigkeit und Heiligkeit / diese solten Engel-Brodt essen / und durch den Mund GOttes gespeiset werden; sie solten Kinder zeugen nach GOttes Bild reine paradisische Geburten/ Kinder GOttes so nicht auff thierische Art/ wie itzt in Unzucht durch Schmertzen und Zerreissung ihrer Leiber. Exempel haben wir an Vögeln und Fischen / welche keine solche Glieder haben/ sich aber doch vermehrē/ sie waren aber lüstern nach der Welt/ fingen an die zu lieben und sich

dar[...]

daran zu vergaffen / da sie doch nichts als GOtt lieben solten / in Einfalt und Demuth bleiben / so kosteten sie dieser Welt Früchte / selbigen Augenblick figurirte sich die Welt / zog ihn das thierische Bildniß an / Magen und Därme / mit den fressenden Zähnen und thierischen geilen Gliedern / derer Frucht sie gekostet hatten / und eben selben Augenblick sturben sie ab des Göttlichen Bildes / ihre schöne Krone oder Krantz entfiel ihnen / wusten nicht von GOtt oder Paradieß / wurden ihres thierischen Leibes gewahr / daß sie nackend waren / machten ihnen Schürtzen und versteckten sich aus Scham und Furcht / und muß nun zur Straffe seiner Sünden den Todt und alles Unglück in der Welt dulden. Wann er aber durch Creutz und Unglück wohl gereiniget / den alten sündlichen Adam täglich tödtet / ersauffen und untergehen läst / daß der Mensch zum verlohrnen Bild GOTTes wieder erneuret wird / durch Glauben und ein from̄ Leben / welches wir hier doch nicht vollkommen haben / weil uns die Erbsünde immer anklebet / biß durch den Todt unser thierischer Leib abgeschieden / welcher uns stets verhindert und die groben Schlacken sind / wohl verfaulet und von uns abgefallen / denn Fleisch und Blut

kan das Reich GOttes nicht erben / sondern der erste reine Mensch das Bild GOttes / welches wir nach dem Tode vollkommen werden wieder haben / wenn wir erwachen nach seinem Bild / und schauen GOttes Angesicht in Gerechtigkeit / und in unserm Fleische / dem paradiesischen Leibe / GOtt sehen / denn werden wir in Engel verkläret / und gar den Leib unsers Erlösers gleich werden. Wie nun der Mensch durch Leiden und Todt hindurch muß / ehe er zur Herrligkeit gelanget / so auch unser ☿. welcher auch sterben / in der Erden verfaulen / und zur Klarheit aufferstehen muß / denn wird er ins Paradieß versetzt / leuchtet und funckelt / worinnen kein Gifft noch Todt / auch kein Schwinden mehr / weil er durch das Wasser in den reinen Element gewaschen / Schnee-weiß worden / nun kan er durch den himmlischen Geist in einen Engel verkläret werden / welches des Geistes Tauffe ist / so schadet ihm das Feuer-Gerichte nichts / er dringet durch / isset Engel-Brodt / welches er vorher nicht konte / weil er keinen reinen Mund darzu hatte / nun aber kan ihn die reine Tinctur in einen grössern Engel verwandeln; aus der Paradisischen Licht-Welt / in die himmlische Welt versetzen / weil nichts corporalisches mehr da

sondern lauter reine Licht-Geister / durchsichtig / leuchtend / brennend und funckelnd / alles wie es vor dem Fall war. Vor dem Fall bey dem Menschen war es auch also / aber nach dem Fall bleibt dem Menschen nichts als der thierische Leib / Erden und Koth; solte nun dieses als der Mensch / wieder mit GOtt vereiniget werden / muste eine doppelte Natur da seyn / Göttlich und Menschlich / als der Sohn GOttes ein Mediator / welcher die 2. widerwärtige Naturen vereinigte: Also in diesen Werck ist der ☿. das himlische Wasser / welches sich mit der unreinen Erden nicht vermenget / sondern mit der reinen saubern Maria / welches / weil es selbst himmlisch und geistlich ist / solche Erde ihm gleich machet / so ist die Erde bey der Natur / irrdisch und himmlisch / ohne welches Eingang oder Mittel der reine Geist sich mit dem Leibe nicht vereinigen kan / oder einen Eingang darein hat / das Wasser aber der ☿ / ist das Medium conjungendi. Auch hätte GOtt nicht leiden können / wenn er nicht menschliche Natur an sich genommen / denn er war nicht begreifflich / hatte keinen Leib / als den er von der Maria annahm / und ween dieses nicht geschehen wäre durch Christum / so hätten wir Menschen stinckende Höllen-Brände bleiben

 müssen /

müssen/wären nimmermehr mit GOtt vereiniget worden/so ist Christus unser Mittler und Gnaden-Thron/der uns durch sein Blut tingiren und ihm gleich machen kan; u. wie die Tinctur die Metallische Leiber tingirt und zu ☉. macht/ also auch Christus/ da er unser Fleisch und Blut an sich genommen/ uns am Fleisch gleich worden/sind wir dadurch fähig geworden seiner Tinctur/sein Blut an uns zu nehmen/ dadurch wir rein gewaschen von Sünden/ und zum andern und neuen Leben erneuret/daß wir in neuen Leben sagen können: Christus Fleisch ist unser Fleisch/ und unser Fleisch ist Christus Fleisch; Er ist der edle Rebe in uns gepfropffet/und wir sind seine Reben an ihm als an den rechten edlen Weinstock. Soll ich mich nun nicht freuen das mein Fleisch mit im Himmel sitzt zur rechten Hand GOttes/ in dem Leibe des HERRN Christi/und ob ich schon noch hier auff der Erden bin/ so wird er mich doch als das Glied seines Leibes nicht zurück lassen/ sondern fest halten und gewiß nach sich ziehen/ daß mich die Welt/Todt und Höllen-Reich ihm nicht nehmen kan. Wenn wir das Verweßliche liegen lassen und das Unverweßliche anziehen/ denn werden wir mit seinen göttlichen Geist ver-

vereiniget / daß eine Union geschiehet / eher
kan uns seine Tinctur nicht tingiren und ihm
gleich machen. Erst ist GOtt Mensch wor-
den / nun ist der Mensch GOtt / die Himmels-
Thür ist uns angel-weit auffgethan / das heist
echt / er wird ein Knecht und ich ein Herr / das
mag ein Wechsel seyn / wie könnt es doch seyn
freundlicher / das hertze JEsulein? Diese Ver-
einigung ist nun die Hochzeit des Lammes / da
wir uns hier als sein Weib zubereiten sollen.
Durch die Arbeit des Philosophischen Wercks
bekommen wir englischen und himmlischen
Verstand / wir sehen wie GOtt die Welt ge-
schaffen / wie die Elementa geschieden / wie sie
noch wircken / erhalten und fruchtbar machen
durch den Geist der grossẽ Welt / wir sehen auch
wie die erste Welt durch die Sündfluth gestraf-
et / die andere durchs Feuer gerichtet wird / weñ
e durch ihr eigen Feuer brennen muß / wie
GOtt die reinen Wasser der reinen Erden wie-
der geben wird / und eine neue Erde machen /
auch solche himmlisch schaffen. Er sagt: Ich
schaffe einen neuen Himmel und eine neue Er-
de / in welcher Gerechtigkeit wohnet. GOtt
hat aus den reinsten Elementen die Planeten
geschaffen / wir machen sie aus unsern auch / die-
clarificiren wir / darinnen sie ihre Finsterniß

 erdul-

erdulden/ hernach gehet die Sonne nicht mehr
unter/sondern scheinet von Ewigkeit zu Ewig-
keit/ und sind nicht mehr die irrende Planeten/
sondern sind selber der Thron und Himmel/
das innere Principium der englischen Welt/
weil es alles lauter reine/trockne Feuer-Gei-
ster sind/da alle Erde verschwunden und alles
zum Himmel worden/ keines Mondes noch
Sonnenschein bedarff/ denn dieses englisch
Principium ist selbst mehr als der Sonnen
Glantz; Also wird auch GOtt den Himmel
die 7. Planeten/ so diese Erde erleuchten/ wie
der clarificiren und renoviren/ und alles in
himmlisch Licht und Glantz verwandeln/ wen
die Erde keiner Sonnen nicht mehr bedarff
und GOtt selber ihr Licht und Glantz ist/wel
che die Auserwählten bewohnen werden. Sie
he ich schaffe alles neu. Siehe da eine Hütt
GOttes bey den Menschen. GOtt sagt z
Abraham: Hebe deine Augen auff gege
Morgen/gegen Abend und Mittag/das alle
will ich deinen Saamen ewig zu besitzen geben
welches auch geschehen wird wenn sie renovi
ret. Wir sehen auch aus den philosophi
schen Werck die Zeit/ wenn die Welt ihre
Sabbath und Ruhe-Tag halten wird/ wen
sie ihre Tage-Werck vollendet/die 6000. Jah

n Mühe und Arbeit gelebet/ in 6. Quel-Gei-
tern in ringenden Rade/ in 7den im Schauen
tehet alles zur Begreiffligkeit und Erkändt-
iß/ ihre Ruhe oder grossen Sabbath einmahl
alten / und der Spruch erfüllet : Ich will
neinen Geist ausgiessen über alles Fleisch/eure
Söhne und Töchter sollen weissagen/ eure
Aeltesten sollen Träume haben/ eure Jünglin-
ge sollen Gesichte sehen/auch will ich zur selben
Zeit beydes über Knechte und Mägde meinen
Geist ausgiessen. Darnach wird sie verneu-
et und gehet das ewige Reich an/ und die ter-
ra damnata wird abgeworffen/ den Teufeln
und Verdammten zu ihrer ewigen Wohnung
eingeräumet / welche alle in ihren eigenen
Feuer brennen/und GOttes Zorn-Feuer ihre
Quel-Geister entzündet/in Heulen und Zähn-
klappen kalt/ herbe/ hitzig/brennend/ bitter als
Galle/reißend wie die hitzige Pestilentz/hitziger
als brennender 🜍/ stetiger Feindschafft und
Zanck / Haß und grimmiger Zorn/ stetiger
Donnerschlag und Zittern/ welche alle 7. die
Turba anzünden / in lauter Wüten und To-
ben/ da ihr Wurm nicht stirbt / ihr Feuer nicht
verlischt/ und sie alle in Gestalt schändlicher
gräulicher Würme sind. Das Ausgehen in
lebenden Quel-Geist ist sonsten das Haus des
Le-

Lebens / im Höllen-Reich aber des Todes und Trauer-Haus / stetig Ach und Weh / auf ihren Stuhl oder Thron sitzt ein ander König / und hält ein ewig Gerichte / welches ist GOttes grimmiger Zorn / ihre Speise ist Greuel und böse Thaten / welche sie in sich fressen und wieder ausspeyen. Ob sich nun GOtt nach so vielen Ewigkeiten / wenn der Gerechtigkeit GOttes völlige Gnüge geschehen / und von den Gottlosen aller schaum abgebrant seyn wird / und sie endlich durch Christum in grossen Jubel oder Erlaß-Jahr wieder bracht werden / wissen wir nicht / es erscheinet wohl ein Licht / weil Christus ja vor der gantzen Welt Sünde gestorben / und sein Blut so kostbar / daß es nicht eine Welt sondern viel tausend Welten erlösen könnte; und wie durch eines Menschen Sünden-Fall alle Sünder worden / also sind durch eines Gerechten alle gerecht wordẽ / u. ist der Gerechtmacher grösser als der Sünder / welcher nur ein Mensch / der aber so gerecht machet ist GOtt / welcher theuer und überflüßig Lösegeld vor die Sünder bezahlet. Er sagt: Ich will sie erlösen aus der Höllen und von Tod erretten / Tod ich will dir ein Gifft seyn / Hölle ich will dir eine Pestilentz seyn. Welches er auch nach seinem Tode

erwie-

rwiesen / da er die Höllen-Fahrt gehalten / und den Geistern im Gefängniß geprediget die zu den Zeiten Noæ waren sicher gewesen / welchen er sich als ihren Erlöser gezeiget. Wenn nun die Menschen aus den Höllenreich n bessere Wohnungen versetzet / wird sich erst Reu und Leid bey den Teufeln finden / wenn r siehet das sein Höllen-Reich geräumet / und r allein der verstossene von GOtt ist / welches hn ein tiefes Nagen und Beissen erregen / auch grosse Reu und Leid erwecken wird / so könnte wohl kommen daß sich GOttes Liebes-Erbarmen / welches unendlich / auch über ihm ausgösse / und als einen wohlgestäupten Knecht Gnade wiederfahren liesse / und das Wunder aller Wunder erfüllet / seine Göttliche Allmacht dadurch groß zu machen / diese aus dem höllischen Kercker zu erheben / und als Reuende wieder annehmen und vorige Klahrheit geben ihre Hölle in eine klahre leuchtende Spähra oder Himmel verwandeln / weil er auch ihr Schöpffer / und hasset nichts was er gemacht hat; welche Liebe / Güte und Gnade GOttes das grösseste Wunder seyn wird / ja grösser als da er seinen Sohn zur gantzen Welt Heyland ins Fleisch kommen liesse / welches von den wenigsten erkandt worden; aber die-

ses Wunder aller Wunder würde offenbahr/ in allen Thronen und Herrschafften aller Engel und auserwählten Menschen / vor welche Wiederbringung sich alle Engel und Menschen höchst verwundern / und GOtt ewig loben / ehren / rühmen und preisen werden/ wenn durch Christum alles wieder bracht worden/ was im Himmel und auff Erden gefallen. Aus der Schrifft / und aus dem Werck sehe ich wohl eine endliche Errettung vor die Menschen / weil der Sohn GOttes der gantzen Welt Heyland ist / und vor alle Menschen gelitten und gestorben / auch aller Menschen Fleisch nnd Blut an sich genommen; Vor die gefallenen Engel aber sehe keinen Rath / als GOttes Liebes-Erbarmen durch Christum/ welcher den Zorn GOttes versöhnet und sich seine Liebe und Erbarmung über alle Runde ausbreitet/ und grösser als Himmel und Erden ist / und wenn er alles wiederbracht was im Himmel und Erden gefallen / wird er das Reich seinem himmlischen Vater wieder überantworten / aber nach seiner menschlichen Natur bleibt er in Ewigkeit unser König und Hoher-Priester. Itzt stehet die Erde in 6ten Alter der Welt/ in der 6ten Gestalt der Natur/ in der 7den wird sie clarificirt als in ihren

Sab-

Sabbath / in Licht und Erkändtniß GOttes
erleuchtet / damit sie Christus beherrschen und
in ihr wohnen kan. Andere Geheimnisse dörf-
en nicht geschrieben werden / die Welt glau-
bet nicht was sie vor Gestalt bekommen wird /
wenn der Geist der Wunder wird offenbahr
werden / noch mehr / wenn die Wunder der
gantzen neuen Schöpffung erfüllet / und das
rechte Feuer der heiligen Dreyfaltigkeit seine
Wunder wird offenbahren / welches alles auch
in unserm Werck vorgehet / welches doch nur
ein Schatten gegen ihnen ist / oder als ein
Tropffen gegen das grosse Meer. Wer von
GOtt so glückseelig ist / daß er ihn den Schlüs-
sel Davids verleihet / der verstehet die Schrifft
vollkommen / und siehet das philosophische
Werck aus der heiligen Schrifft / wie sie mit-
einander concordiren / er siehet in Göttli-
chen / CHristum den Eckstein und Funda-
ment, aus welchen und auff welchen wir alle
gegründet und gebauet / und wie er in der Zeit
aus den menschlichen Geschlecht müssen ge-
bohren werden. Wer aber den Schlüssel Da-
vid nicht hat / GOtt giebt ihn aber die Gnade
diß Werck zu finden / der siehet aus diesem
Werck erstlich den Schöpffer / auch wie dieser
seinen Sohn dargiebt in die Natur / solche zu
erlö-

erlösen/seine Gebuhrt/Leiden und Todt/Aufferstehung/Höllen- und Himmelfahrt/ auch die Erlösung aller seiner Brüder/ die er durch sein Blut tingirt und sich gleich macht/ weil er ihr Fleisch und Blut ist. Durch dis Werck sind die Heyden Christen worden / weil sie durch diß Licht das Göttliche Licht gesehen/auch wie alles durch Mittel des him̃lischen Geistes renoviret / und sich neu gebähret/welches auch bey dem Alter der Welt geschehen wird/ da sich schon die Creaturen ängstigen über der Eitelkeit der sie unterworffen sind/ und gerne him̃lische Früchte gebähren wolten/daher sie sich sehnen los zu seyn von den Banden und befreyet/daß sie im Licht vor GOTT erscheinen sollen. Ist nun durch den Willen GOttes dem Menschen zugelassen/ aus der äusern finstern Welt/ die Paradies und Licht-Welt zu schaffen / diese in das himmlische und englische Licht zu verwandeln/ was meinet der Mensch wohl was GOTT vor Wunder und grosse herrliche Thaten thun kan / durch sein Göttlich Wort und Geist/ der der rechte Schöpfer und Neugebährer ist / wodurch er so viele wunderschöne Thronen/und Herrschafften der Engel geschaffen / die Engel selbsten so viele Millionen/da immer einer schöner als der andere/

dere / wie kein Mensch dem andern ähnlich sie-
het/immer eines anders als das andre/so auch
die Engel/ der unermäßliche Glantz der Ster-
ne/ihre Größe/ ihre unzehlbahre Menge/ wel-
che so helle leuchten / die viele Himmel und
Sphären da sich doch kein Circul mit den an-
dern vermengt/sondern alle in ihrer Ordnung
lauffen? wie viel 1000. mahl schöner muß
GOtt selber leuchten/und durch sein Licht und
Glantz alles in Wundern und Schönheit biß
in Ewigkeit unendlich aufführen / daß wir al-
les hier nicht begreiffen können / auch unsere
Gedancken nur über die Sterne biß an GOtt
reichen / was über den Sternen in der Höhe ist
da wissen wir nichts von / da doch GOtt wohl
noch einen grössern Schatz-Kasten hat / von
vielen englischen Cronen. Wir können seine
Allmacht und Wunder nicht begreiffen / so we-
nig als wir das Meer mit einem Löffel aus-
schöpffen können / weil solches immer wieder
voll läufft; Also ist auch die grosse Allmacht/
Majestät und Herrligkeit GOttes nicht aus-
zugründen / und ob wohl die Engel und Ertz-
Engel GOttes Angesicht schauen / so wissen
sie doch seine Allmacht und Herrligkeit nicht
zu ergründen / und die Tieffe seiner Gottheit
zu erforschen / sie sind einfältige / fromme / ge-
rechte / heilige Geisterlein / und warten täg-

G lich

lich auff GOTTES Befehl / den sie mit Freuden verrichten / loben / rühmen / preisen und dancken GOTT ohn Auffhören / denn darinnen bestehet ihr Leben und Freude. Wir wollen diesen heiligen Geisterlein nachfolgen in Lob und Danck GOTTES / hier mit unserer schweren Zungen / biß wir dort mit Engels-Zungen sein Lob ausbreiten / und das 3. mahl Sanctus singen / hier aber als Ritter und Streiter des HERRN Christi mit der Sünde / unserm eigenen Fleisch und Blut / den Teuffel und der Gottlosen Welt tapffer streiten / biß wir alle Feinde des HErrn Christi / durch Christum in uns überwinden und durch Noth und Todt zu ihm gedrungen / weil er uns durch sein schmertzlich Leiden und Todt der Hölle und Todt aus dem Rachen gerissen / da sonsten keine Errettung gewesen und uns durch sein Blut erkauffen müssen / uns Pfand und Siegel gegeben die Sacramenta / daß wir uns darauff / als auff seine ewige Treue und Gnade / verlassen / und nimmermehr seiner grossen Liebe vergessen / ihn wieder lieben sollen / so lange wir im Leibe leben / damit wir dort in seiner Liebe ewig mögen eingeschlossen bleiben / daß helffe uns GOtt Vater / Sohn und heiliger Geist / hochgeliebet und gelobet in Ewigkeit / Amen.

Be-

Beschluß
dieses ersten Tractats.

IM Himmel ist die Sonne der Gerechtigkeit/der Sohn GOttes Christus JEsus/ welcher alle himmlische Cronen/ Engel und heilige Menschen erleuchtet/davon sie ihr Leben/ Licht und Krafft haben/ ohne diß göttliche Licht wäre alles finster und todt/ ohne Licht/Liebe und Gnade. In der grossen Welt ist die Sonne/welche alle Gestirne/auch die gantze Welt erleuchtet/denn sie ist der Geist der grossen Welt/davon sie ihre Krafft/Licht/ Leben/ Wachsthum und Fruchtbarkeit/ als von ihren Lebendig-machenden Geist hat/denn ohne die Sonne oder ihren Schein wäre alles todt/ finster und erstarret. In unserer kleinen Welt ist auch unsere Sonne/ die alles erleuchtet/lebendig machet/Leben und Wachsthum giebet/ohne dieselbe oder ihre Wärme/Feuer und Licht/ wäre alles todt/ohne Krafft/Leben und Tinctur. Die erste Sonne der Sohn GOttes/ das Hertz GOttes ist gebohren aus GOtt von Ewigkeit/ und ist ausgangen in himmlischen Thronen/sonderlich in den Thron des Lucifers/welches der schönste Engel/und

aus dem Licht des Sohnes GOttes erschaffen. Die Soñe der grossen Welt ist aus den Quel-Geistern der grossen Welt / am 4ten Tage im Mittel der 7. Geister ausgangen als das Licht / die die gantze Erde erleuchten soll / dieses Licht hat GOtt aus den 4. Elementen / als aus der Quint-essenz der reinen Elementen erschaffen. In unserer kleinen Welt ist unsere Sonne auch aus dem Mittel der Quel-Geister als das Licht und Hertz / Quint-essenz aus den 4. Elementen erkohren / rein / lauter / himmlisch / Licht / Krafft und Leben. Das Paradieß war ein Mittel-Ort / darein Adam gesetzt war / zu versuchen ob er bestehen oder fallen würde / und ist noch / denn GOtt hat den Cherub darvor gelegt / zu bewahren den Weg zu den Baum des Lebens; auch sagt unser Erlöser vor dem Schächer: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Paulus ward im 3ten Himmel ins Paradieß entzückt / und höret unaussprechliche Wort / nur daß wir es mit unsern thierischen Augen nicht sehen können / wie dorten des Propheten Diener / da er sahe daß sein Herr und er belagert waren / sprach er: Ach wie wollen wir ihn thun? der Prophet aber betet zu GOtt: HErr öffne ihnen die Augen / da sahe er lauter feurige Wagen und Resse / ein Heer der heiligen Engel um sich

und seinen HErrn; Also sind uns die Augen auch nicht geöffnet das Paradieß zu sehen/ biß unser thierischer Leib durch den Todt abgeschnitten/denn können wir das Paradieß und den Baum des Lebens JEsum Christum finden/ davon essen und ewiglich leben. Warum aber GOtt Adam in das Paradieß gesetzt/als in den Mittel-Ort/ geschah darum/ daß ihn wieder konte geholffen werden/ weil GOtt den Neid des Teuffels wohl sahe/ daß er das neue Geschöpffe anfeinden würde und zum Abfall bewegen/ so erschaffte ihn GOtt aus der Quint-essenz der Erden einen rothen Letten oder Thon. Dieser Klumpen war angefeuchtet mit den geseeligten reinen süssen Licht-Wasser von den Astris/ zu einem Kloß. Dieses Geschöpff der Mensch wäre nun der Paradiesische Leib/ das Bild nach GOtt geschaffen/ ein reiner unbefleckter Spiegel/ darinnen sich GOtt beschauen wolte als ein Vater in seinem Sohn. Wäre er nun bestanden/ so wäre er in einem Engel wie Lucifer/ durch das Licht des Sohnes GOttes verkläret worden/ welches ihn erleuchtet und seinẽ Paridiesischen Leib alsobald in einen Engel verklähret/ wäre er hernach gefallen/ so wäre ihm unmöglich wieder zu helffen gewesen wie dem

Lucifer; Aber GOtt behielt dißmahl seine Hülffe zurück / er wolte erweisen / seine Göttliche Gerechtigkeit und Allmacht / daß er die bösen Engel stürtzen / den armen bußfertigen Menschen aber erretten und befreyen könte. Dieser Adam solte nun herrschen über die Gestirne und über die grosse Welt / ein englisch Heer aus sich erzeugen / lauter heilige Kinder GOttes / er solte die Astra oder äusere Welt nicht lieben / weder die Natur noch Creatur / auch nicht sich selbst / nichts begehren / wissen / wollen und lieben als GOtt: Er solle nicht dieser Welt irrdische Früchte essen / sondern Engel-Brodt / Früchte des Paradieses aus den reinen und heiligen Elementen / aber er ward lüstern nach der grossen Welt ihren Früchten / und gieng wieder zurück in der Mutter-Leib / daraus er gangen war ins Paradieß / aus welchen er in die englische Welt solte versetzet werden / gieng er zurücke / aß Erden und irrdische Früchte / so bald als er diese kostete / ward er ein Thier / denn er bekam die irrdische Gestalt an statt des Engels. Der Teuffel als er sahe daß der Mensch durch Lust halb überwunden / brauchte er auch seine List / er wuste wohl daß Hoffart und GOtt gleich seyn wollen / die gröste Sünde wäre / denn dadurch war

war er gefallen / sahe den Versuch-Baum mit den schönen Früchten der Welt / machte den Menschen weiß / wenn sie davon åssen / würden ihre Augen auffgethan und seyn wie GOtt. Dieses glaubten unsere erste Eltern / welche noch zur selben Zeit in lauter reiner Einfalt und Unschuld waren / assen von der Welt ihren Früchten / da doch GOtt geboten / welches Tages du davon issest / solt du des Todes sterben. Der Lügen-Teuffel aber sagte: Ihr werdet nicht des Todes sterben. Nun kenneten sie den Teuffel nicht / er erschien ihn auch nicht in Teuffels-Gestalt / sondern redete aus der Schlangen / welche vor der Verfluchung ein schön Geschöpff gewesen / assen davon / zur Stunde figurirte sie der grosse Welt-Geist / nachdem sie lüstern worden und seiner Frucht gessen hatten / zohe ihnen das thierische Bild an / sie sturben ab des göttlichen Bildes / ihr paradisischer Leib war mit den thierischen plumpen schweren Cörper bedeckt und angefüllet / musten auch als Thiere von dieser Welt Früchten essen / sich von den Thieren kleiden. Das Gestirn mit seiner bösen Influenz bekam den Menschen auch in seine Gewalt / es wäre GOtt nicht um einen Apffel-Biß zu thun / jedweder Circul oder Welt solte sich nicht in den

 andern

andern vermischen/ GOtt ist ein GOtt der Ordnung/es solte alles in Gehorsam und Willen GOttes verbleiben/es solte Adam Engell-Brodt aus dem Munde GOttes essen/ so aß er von der tödtlichen vergänglichen Speise/ und aß daran den Todt. Nun war es um ihm und alle seine Nachkommen geschehen/ kunten nun keine Kinder zeugen nach GOttes Bilde/ sondern nach den sündlichen Adams Bilde/ hier war weder Hülffe noch Rath/ niemand im Himmel noch auff Erden kunte diese erlösen/ der Gerechtigkeit GOttes genug thun/ und den Zorn in Liebe versöhnen/ ausser der Sohn GOttes/ der muste nun in der Zeit ins Fleisch kommen/ menschliche Natur unser Fleisch und Blut an sich nehmen/ und uns der Göttlichen reinen Natur wiederum theilhafftig machen/ daß er mit seiner reinen Empfängniß und Gebuhrt unsere sündliche Empfängniß und Gebuhrt auch reinigte/ daß wir durch die neue Gebuhrt wieder einen Eingang ins Paradieß hätten/ so muste der helle Stern aus Jacob/ unsere Sonne/ die uns erleuchten solte/ aus des Weibes Saamen gebohren werden/ der Funcken des Paradisischen und Himmlischen/ solte durch dieses Göttliche Feuer wieder anglimmen/ doch muste diese Sonne der Gerechtigkeit

igkeit und Auffgang aus der Höhe erst ihre
grosse Finsterniß leiden/ durch Creutz und
Todt / alle unsere Schmach und Schande tra-
gen / damit unser Fleisch ihm konte verkläret
werden/und wieder GOtt sehen/ denn in ihm
sind die so weit abgelegene Centra, GOtt und
der Mensch wieder vereiniget/durch ihn muß
das Paradieß wieder eröffnet/wenn durch den
Tod der thierische Leib wieder von uns geschie-
den / werden wir den Paradisischen Leib wie-
der haben / und durch unsere Sonne den Für-
sten des Lebens durch sein Licht und Klarheit
in Engel GOttes verwandelt werden / dar-
nach wird uns in Ewigkeit weder Todt noch
Finsterniß mehr treffen. Wie der Mensch im
Paradieß so ist auch unser Paradiesischer
Stein / unser reiner ☿. wenn dieser sich wolte
wieder zurück wenden in die grobe unreine
Metallische Erde / und mit solchen Schlacken
vermengen und besudeln / so würde sein gan-
tzer reiner Leib zu einer heßlichen Schlacken/
und könte derselbe in Ewigkeit nicht wieder ge-
reiniget noch mit den reinen Geist erleuchtet in
Engels-Gestalt verklähret werden / das aus
diesen paradiesischen Leib ein Geist würde /
woraus der Himmel oder Thron/der Steiner-
ne Pallast könte gebauet und in das gläserne

Meer gebracht / welches mit Feuer ge-
mengt werden kan/und zu lauter reinen himm-
lisch glåntzenden/ feurigen / lichten Geist wer-
den / sondern bliebe in Ewigkeit unrein und
verworffen/ untůchtig zur Tinctur. Es ist
Adams Fall nicht ein gering Ding/ein bloser
Apfel-Biß / dadurch er sich zu einen schånd-
lichen garstigen Wurm gemacht/ wenn ihm
GOttes Gnade nicht erhalten/ durch Ver-
heisung des Meßiæ des Weibes Sammen:
Also in unsern Werck unser Jungfrau Sohn,
der sich mit der reinen Maria vereiniget/von
ihr gebohren / dieser muß sich lassen tödten,
in die Erde begraben und diese Sonne auch
ihre grosse Finsterniß ausstehen/nach welcher
sie nicht mehr untergehet und allen ihren
Brůdern gůldne Cronen auffsetzen kan / das
gantze metallische Reich in ☉. tingiren / daß
sie eben wie die Sonne leuchten und iedweder
Himmel seine sonderliche Sonne hat / in die-
ser unsern kleinen Welt nach allen 3. Reichen
in der åusern Welt / ist es der solarische ☿
das feurig leuchtende Wasser/ der brennende
Rubicundus / in der paradiesischen Welt ist es
unser erstandener Sieges-König / leuchtend
nach dem Tod und Finsterniß / welche nicht
mehr verdunckelt werden kan; in der engli-
scher

ischen Welt ist es das leuchtende himmlische
Licht-Feuer / die hohe Tinctur. Aus diesen
llen sehen wir / daß die grosse Welt mit den
7. Planeten nach dem Fall der Engel ge-
chaffen / als Lucifer in seinen Thron-Him-
nel auch in sich alle 7. Quel-Geister anzün-
ete / und sich alles in einen wüsten Klum-
en reducirte, aus diesen schaffte GOtt die
Welt / und wurden die gefallenen Engel aus-
estossen zwischen den Mond und die Erde /
arinnen erhalten werden zum Tage des Ge-
ichts / und sind Geister so in der Lufft herr-
chen / der Fürst dieser Welt / in der angezün-
eten Grimmigkeit in den Syderischen Gei-
tern / woraus des Menschen Geister in ani-
nalischen Geist auch bestehen / und durch die-
en hat er einen Eingriff in unser Hertz: Wenn
ber unsre Geister mit GOtt inqualiren / un-
ern animalischen Geist erleuchten / so werden
ie syderischen Geister gantz inbrünstig und
es Göttlichen Lichts begierig / da wütet und
obet der Teuffel / welcher in der äusern Ge-
uhrt des Menschen seinen Sitz hat / denn er
an diß Göttliche Licht nicht vertragen / es
war sein / und war ihm entzogen / das gönnet
r den Menschen nicht / wütet und tobet / will
lle Quel-Geister in Zorn entzünden / daß sie
in

in Zorn GOttes brennen sollen / welches der neue Mensch in Christo nicht leiden will / leschet in alten Adam in Zorn-Reiche / denn gehet der Steit an / Michael und seine Engel streiten mit den Drachen / dieser Streit währet biß in unsern Todt. Uberwinden wir in der neuen Gebuhrt / welche in GOtt stehet in Paradieß / so sind wir nach dem Tode auch drinnen / überwindet uns der alte Adam die sündliche Gebuhrt / mit der wir in Zorn und des Teuffels Reich stehen / dessen sind wir auch nach dem Tode / und stehen wir hier im gantzen Leben mit einen Fuß in der paradisischen Licht-Welt / mit dem andern in der finstern Zorn-Welt / des Teuffels und der Höllen Reich. Wenn nun der Mensch durch Christum sieget und überwindet / so siehet er die Gefahr / worinnen er gestecket / und lernet sich vor den Teuffel hüten / und wird im Tode gantz von ihm geschieden; überwindet aber der Teuffel die Seele / ergiebt sich der Welt und ihren Laster-Leben / so ist der Mensch nach dem Tode im Höllen-Reich / und des Teuffels Leib-eigener / daher komt auch die leibliche Besitzung des Teuffels / wenn er sein Raub-Schloß in Menschen macht; Hieraus sehen wir daß Paradieß und Hölle auch in uns ist / in welcher wir hier leben / darinnen

nnen sind wir im Tode; leben wir in der neuen
Gebuhrt/ im neuen Menschen / so dürffen wir
as Paradieß nicht weit suchen / denn das
Reich GOttes ist inwendig in uns / leben wir
ber in der alten sündlichen Gebuhrt / so dörf-
n wir auch die Hölle nicht weit suchen / denn
ir leben schon drinnen/ und sobald die gottlo-
 Seele den Leib verläst/ hat sie der Teuffel in
händen. Christus hat das meiste an der See-
n/ denn erstlich hat sie GOtt erschaffen/ da sie
urch Sünde fiel in des Todes und der Höllen
Reich/ ward der Sohn GOttes Mensch/ sie zu
rlösen/ litte den bittern Todt/ fuhr in die Höl-
/ nahm den Gefangenen/ dem Teuffel die ge-
angene Seelen / das heist/ er hat die Gefan-
ene aus dem Gefängniß gefangen geführet/
nd den Raub ausgetheilet / er errettete sie
us der Grube / da kein Wasser war / dessen
un / der uns durch den Todt/ Streit/ Kampff
nd Sieg erobert und erworben / auch aus
iebe vor uns sein Leben gelassen / dessen sind
ir. Des Todes und der Höllen-Reich wird
ns nicht halten können / Christus hat den
odt verschlungen in den Sieg / Todt wo ist
ein Stachel/ Hölle wo ist dein Sieg? GOtt
y Danck der uns den Sing gegeben hat durch
nsern HErrn JEsum Christum!

Der

Der andere Tractat.

Den Paradisischen Stein betreffend / von der innern- und Licht-Welt / worinn sich dieser Stein versetzen låst / diß heist das Paradieß bauen und bewohnen / hier muß nichts unreines eingehen.

DIeser Stein hat nur 2. Gebuhrten; der Sohn GOttes hat auch 2. Gebuhrten / eine von Ewigkeit / die andere in der Zeit / eine Göttliche und eine Menschliche in dem Leib Mariæ / der Mensch hat auch 2. Gebuhrten / eine Sündliche / die andere durch die Tauffe / Wasser und Geist. Soll nun der Mensch in neuen Leben wandeln / muß er durch den Geist wiedergebohren werden / ob schon der äusere Mensch mit der Wasser-Tauffe getaufft wird / der innere Mensch aber mit dem heiligen Element / so zeuget er doch nach der Tauffe keinen neuen Menschen / sondern den alten Adam / zu allen gottlosen Leben behend und geschickt / zum Guten faul und träge von Kindheit an biß ins Alter; soll nun dieser wieder umwenden und den neuen Menschen anziehen / so muß er durch den Geist wiedergebohren werden / den alten Adam creutzigen und

tödten

dten / daß er täglich ersäuffet wird mit allen
Sünden und bösen Lüsten / und herauff kom=
e ein neuer Mensch der in Gerechtigkeit
nd Reinigkeit für GOtt ewig lebe. Das
Wasser wäschet ab die Erb=Sünde / der Geist
ber durchdringet den gantzen neuen Men=
chen / nimmt alle Flecken weg / verneuret den
Menschen in Geist / Seel und Leib / da der A=
postel saget: Der GOtt des Friedens heilige
uch durch und durch / und euer Geist gantz /
ammt Seele und Leib / müsse behalten werden
nsträfflich / biß auff die Zukunfft unsers
HERRN JEsu Christi. Da meynet er die
euer=Tauffe durch den Heil. Geist / welche
nsere Erleuchtung und Verklährung ist: Ex=
mpel haben wir an den Jüngern des HERRN
Christi / ob sie wohl im neuen Menschen als
Kinder GOttes lebten / Christum persöhn=
ch bey sich hatten / auch an Ihm gläubten /
o waren sie doch in Göttlichen Erkändtniß
Kinder / und muste ihnen der HErr Christus
as Verständniß öffnen nach seiner Auffer=
ehung / hatten aber doch Zweiffel und Un=
lauben / lauter Unvollkommenheit / fielen noch
anchmahl in die Sünde / als wie Petrus /
onten noch keine Wunder thun / biß nach
er Himmelfahrt des HErrn Christi der H.
Geist

Geist über sie ausgegossen ward / darnach
waren sie die Wunder-Leute / und H. Apostel
durch den Heil. Geist / thaten alle die Wun-
der / als der Sohn GOttes sebst / bestätigten
ihre reine Lehre durch ihr Blut / welches
sie als freudiger Märtyrer vergossen. Von
dieser Tauffe sagt Johannes: Ich täuffe mit
Wasser / der nach mir kommt / wird euch mit
dem heiligen Geist und mit Feuer täuffen.
Diese Tauffe sollen alle gläubige fromme
Kinder GOttes haben / denn es ist der Geist
unserer Verklährung / dadurch wir in Engel
verwandelt werden / welches uns in Para-
dieß vorbehalten war. Wäre Adam und
Eva im paradiesischen Leibe mit den heiligen
Geist erleuchtet gewesen / und wäre hernach
gefallen / so wäre es ihm gegangen wie dem
Lucifer / und wäre der Abtrünnige von GOtt
blieben / aber GOtt wolte den Menschen
erhalten zu Trotz dem Teufel / ließ den Men-
schen in den paradiesischen ohnverklährten
Leibe versuchen / da er als ein lauter reiner
Mensch in Unschuld / gerecht / rein / keusch /
einfältig und fromm war / nichts wuste als
von GOTT / nichts sahe und kandte als
GOTT / biß sich ihnen die grosse Welt
mit ihren Früchten der Versuch-Baum præ-
sen-

entirte, da wurde er lüstern nach den Früchten
er äusern Welt / welche doch tödtlich waren/
nd er dadurch in Sünde und Todt fiel. Es
ollen alle Menschen gern den Heil. Geist ha-
en und dadurch erleuchtet seyn / GOtt will
uch den heiligen Geist geben denen die ihn dar-
m bitten/aber wir müssen zuvor beten: Schaff
mir GOtt ein reines Hertz/und gib mir einen
euen gewissen Geist; Es ist die gröste Gnade
on GOtt die ein sterblicher Mensch erlangen
n/wenn er sich hier von Sünden loß reist / im
eist Christi lebet/und durch den heiligen Geist
er erleuchtet wird; aber es ist auch die gröste
efahr darbey/kehret ein solcher wieder um/ so
t er seine Hand an Pflug gelegt und wieder
rückgezogen / der ist nicht geschickt zum Reich
Ottes/ und wäre besser daß er den rechten
eg nie erkannt hätte / und werden wieder in
e vorigen Sünden geflochten / so ist mit ihm
s Letzte ärger worden als das Erste. Es ist
hristus vor die Sünder gestorben zu einem
ahl / wenn nun ein solcher mit Christo auffer-
nden von Todt der Sünden / mit Christo in
nem neuen Leben gewandelt / und mit den hei-
gen Geist gesalbet und erleuchtet/ davon aber-
ahl der Apostel sagt : Es ist unmüglich/
ß die / so einmahl erleuchtet sind / und ge-
meckt haben die himmlischen Gaben / und

 theil-

theilhafftig sind des heiligen Geistes / und ge-
schmeckt haben das gütige Wort / und die Kräff-
te der zukünfftigen Welt / wo sie abfallen und
wiederum ihn selbst den Sohn GOttes creuzi-
gen / und für Spott halten / daß sie wieder solten
erneuert werden zur Busse. Das ist die Sünd
in heiligen Geist / denn der Geist der Gnaden
wird geschmähet / mit dem er doch versiegelt ist
diese Sünde wird nicht vergeben / weder in die-
ser noch in jener Welt / deswegen muß gebeten
werden: Nimm deinen heiligen Geist nicht von
mir. Exempel haben wir an den erleuchteten
Salomon / wie er gefallen / wir lesen aber nicht
daß er den Geist GOTTes wieder bekom-
men / denn wo derselbe einmahl seine Woh-
nung auffgeschlagen / und ausgejagt wird
da kommt er nimmermehr wieder. Das sehen
wir an Fall Lucifers / wäre er nicht durch das
Licht GOTTES erleuchtet gewesen / hät-
te er so tieff nicht fallen können / weil aber
der Mensch noch nicht dadurch erleuchtet war
und fiel / so kunte ihn wieder geholffen werden
durch den Sohn GOttes / durch Annehmung
unser Natur / welche durch seine Göttliche Na-
tur wieder bracht / unser neuer Mensch gerei-
get / damit er kan durch den heil. Geist erleucht
werden / doch konte diese Erleuchtung und Aus-
giessung des Geistes über alles Fleisch nicht e-

erfüll-

erfüllet werden/ biß nach seinem Hingange zum Vater/ da unser Erlöser selber sagt: wo ich nicht hingehe/ so kömmt der Tröster nicht zu euch/ so ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch senden/ derselbe wird euch in alle Wahrheit leiten. Was war aber die Ursache/ daß Christus erst muste zu seinen und unsern himmlischen Vater gehen? Antwort: Er muste unser Fleisch und Blut/ welches er nach seiner Aufferstehung mit im Himmel nahm/ in seiner Göttlichen Persohn verklären und durch den heiligen Geist erleuchten lassen/ daß unser gantzer Leib in seiner Persohn/ in Seel/ Geist und Leib verkläret/ Paradieß und Himmelreich dem Menschen wieder geöffnet/ und wir alle fähig den neuen Menschen im Geist Christi anzuziehen/ und noch hier in sterblichen Leibe durch den heiligen Geist können erleuchtet werden/ welches sich auch noch zuträgt bey den rechtgläubigen Kindern GOTTes/ und wird auch noch der heilige Geist über alle Menschen ausgegossen werden/ in den grossen Sabbath der Welt/ wenn der Geist der Wunder wird offenbahr werden/ welcher als ein heller Blitz sich über die gantze Welt offenbahren wird/ ob solches schon der Anti-Christ widerspricht/ so wird sich doch die 3te Persohn der Gottheit den Menschen auch offenbahren. GOtt der Vater offenbahrte sich durch Mosen/

durchs Gesetz / der Sohn GOttes offenbahrt sich in unsern Fleisch / durch Mariam / der Heil. Geist / der Geist der Wunder / der vom Vater und Sohn ausgehet / wird sich offenbahren in der gläubigen Hertzen / wenn wir werden all von GOtt gelehrt seyn / wenn der Anti-Christ entdeckt / das Kind des Verderbens / das Thier und der falsche Prophet / denn ist der heilig Geist doppelt / ja dreyfach in uns / denn er ge het aus vom Vater / Sohn und heiligen Geist und sehen ihn nicht mehr als den Zorn-eyferi gen GOtt / als er das Gesetz gabe mit Don ner und Blitz / sondern wie dorten bey de Propheten da der Wind vorüber war / kam ein stilles sanfftes Sausen / dieses alles kan un wird mir niemand glauben / der nicht durch de Heil. Geist manchmahl einen kurtzen und kle nen Blick in die göttliche Geheimniß gehab da auff einmahl sein Hertz durch das göttlich Licht erleuchtet / und dieses reine / sanffte / en zündende Feuer in seiner Seelen empfunden welches mit keiner Feder zu beschreiben / un die Freude dieses Göttlichen Lichts in d Seelen nicht auszusprechen ist / die erleucht alle Menschen zum ewigen Leben. Nun w ich unsern Paradieß-Stein / seine Gebuhrt auch ausführen / die ist nun wie der Mensch aus der rothen Erden / daraus der Mensch

ein

nen Paradiesischen Leibe erschaffen / aus der
uint-essenz der Elementen / dieser unser
aradiesischer Leib oder Stein ist unser Ertz/
ısfſätzig wie Naeman / muß sich 7. mahl in
ordan täuffen / und durch die Tauffe Per=
n=weiß gewaschen werden / nicht durch ge=
ein Wasser / sondern durch das Para=
eß Wasser im reinen Element. Ob er nun
ohl durchs Wasser rein und Schnee=weiß
/ so hat er doch noch Schiedligkeit und Un=
llkommenheiten / er ist noch kein Engel/daß
kan durch verschlossene Thüren gehen. Und
glaube ich ist Adam geschaffen und aus eben
r Materie / wenn er nur im Paradieß be=
nden wäre / so hätte ihn GOtt bald in ei=
n Engel verklähret / aber er ward lüstern
ch der Speise der irrdischen Welt / und als
die kostete / so fiel er aus der Licht=Welt in
finstere Welt / in Zorn GOttes / die irr=
che figurirte ihn mit den thierischen Leib/
ssende Zähne / Magen und Gedärme / als
ch thierischen geilen Gliedern / daß er nun
n Geschlecht nach thierischer Art fortpflan=
n muß / er starb augenblicklich ab des Gött=
hen Bildes / er wuste nichts mehr von GOtt/
gel noch Paradieß / er sahe seine thierische
stalt / welcher er sich schämete / die Engel
rliessen ihn nach den Sünden=Fall / die

Teuffel liessen sich sehen/ die er nun wohl kante
denn nun wuste er was böse war / zuvor aber
kante er nur das Gute; Die Teuffel spotteten
ihrer / denn sie waren nun in seinen Reich
ihre Rede kan gewesen seyn: du schöner En-
gel! bistu nun GOtt gleich / wilst unser Für-
stenthum beherrschen / woraus wir verstossen
du bist auch gefallen / wir sind Herren der
Welt und Herrscher über dich / du bist unser
Gefangener im Höllen-Reich. Aber die Ge-
rechtigkeit GOttes erbarmte sich des armen
Menschens / weil er war durch Verleitung und
Haß des Teuffels von ihm abgefallen / ruft
ihm wieder zu: Adam wo bist du? wie hast
du dich durch Sünde von mir verlauffen? ver-
hieß ihm des Weibes Saamen zum Erlöser
Durch diß Wort / als sie dieses in ihrer See-
len fasseten/ bildete sich wieder der neue Mensch
in ihnen im Geist Christi / und ist kein Mensch
unter der Sonnen / er sey Türck / Jüde / oder
Heyde / der nicht etwas von den Geist GOttes
in sich hat / denn er wird stets von denselben
zum Guten angeregt / ob schon der wenigste
Theil den Geist GOTTES folget / wie
GOtt schon vor der Sündfluth klagte / die
Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr
straffen lassen. Als nun unsere ersten Eltern
den Glauben an Meßiam fasseten / wichen die
Teuffel

Teuffel. Die Menschen müssen sich aber in den
eibe dieses Todes gedulden / biß der zeitliche
Todt den thierischen sündlichen Leib abschnei-
et / und der Mensch nach dem Tode den vo-
igen reinen Leib im reinen Element anziehet/
enn wird er von dem Geist Christi verkläh-
et und gleich den Engeln GOttes / denn der
hierische Leib kan GOtt nicht sehen / Fleisch
nd Blut können das Reich GOttes nicht er-
rben / der neue Mensch in Geist und Seele/
er kennet GOtt / wenn er durch den Geist
GOttes ein Licht bekommt / so dauret dieses
Göttliche Anschauen nicht lange/sondern unser
Wissen ist Stück-Werck / weil wir im Fleisch
nd Blut GOTT nicht begreiffen können.
Ich komme wieder zu unsern ☿. unsern Para-
iesischen Leib. Im Paradieß ist nichts tödt-
iches / nichts unreines / die Erde ist die Terra
ancta, weil die terra damnata abgeworffen/
ie Lufft ist rein und helle / die Wasser gesund/
welche ☉. und Edelgesteine führen / die schön-
ten wohlriechenden Kräuter wachsen aus der
einen und gläntzenden Erden/wie Perln-Mut-
er / die Erde ist silbern / die Bäche gülden / in
en Bächen schwimmet das Fischlein Æsche-
neis, mit silbern Schüppen und rothen Floß-
Federn / welche Bächlein endlich gantz voll / zu
auter Fischlein werden / sie ergiessen sich zu 7.

unterschiedenen mahlen in die Erde / worin-
nen sie sich verliehren / und wieder hervor kom-
men / welches endlich zu einen himmlischem
Wasser wird / unzerstöhrlich und unvergäng-
lich / welches unsterblich macht / und alles new
gebähret / und über die Elementen herrschen.
Jene Wasser wuschen nur ab / als wenn aus
einen Tuche die grobe Unsauberkeit abgewa-
schen wird / da die grobe Erde in der Solution
gestanden / ist aber in ihren vorigen Wesen der
Corruption und Unvermögenheit noch un-
terworffen blieben / und die 7. Quel-Geister
noch in ihren Confuso Chao gestecket / noch
nicht in Schiedlichkeit gestanden / noch in eins /
ins Licht getreten / darum ist dieses Paradieß-
Wasser sehr unterschieden von vorigen groben
Elementischen Wasser / darum ist es klar /
leuchtend / unbefleckt / von seiner Impurität
geschieden. Aber was bringt uns das Para-
dieß vor Früchte / Lust und Ergötzlichkeit?
Es bringt uns den süssen Balsam oder Zucker
♄. den gülden Regen des ♃. das heilsame
Kraut / so alles Leid und Trauren vertreibt /
welches eine schwartze Wurtzel und weisse Blü-
the hat / ☿. genannt / der ♀. ihre Liebe / ihren
Honig und Balsam / ihren grünen Wald / da
Stier und Widder weiden / und die Tauben
der Dianæ fliegen / der Lunæ ihr Zucker und
Him-

Himmel-Brodt/ der Marcipan / der Tranck-Necktar/so von Honig und Milch gebraut/Ambrosia die Speise der Götter / das himmlische Lebens-Wasser / das vegetabilische / darinnen die Metalle wachsen und grosse Circulat, circulatum minus ist das vorhergehende/da der Schwan auff den philosophischen Meer geschwummen/ nun aber ist der gebundene Schwan eine Speise des Königes und circulatum magnus, die Juno mit ihren Pfau / Jason mit dem güldnen Fließ/alle Götter in ihrer hochgültigẽ Freude/☿. ist ihrer aller Bothe/bringt ihn Briefe von zarter dünner Leinwand oder dünnen Flor/ daß nun die Zeit der Hochzeit vorhanden. Das Paradieß ist erbauet aus der kleinen Erden so aus der vorigen rothen Erde aus ihren Centro / als das Weib von Mann genommen/ und mit den mittlern Wasser zur Christallischen Klarheit angefüllet / aus welchen ein Brunnen entsprungen / daraus Lebens-Wasser quillet/ ist dem Strohm gleich so aus dem Tempel geflossen und gemessen worden/ biß er zu letzt so tieff worden daß er nicht zu ergründen und die Ewigkeit bedeut/ weil es durch dieses Wasser zur Ewigkeit fortgehet/ und in infinitum verherrliget wird / welches ein Mann gemessen in Ertzgestalt im Propheten Hesekiel / da aller Menschen Verstand verstummen muß

in diesen grossen Werck. Hieraus haben die Menschen den Sohn GOttes kennen lernen/ wie er hat müssen gebohren werden von einer Jungfrau/ wie er hat müssen leyden/ und den Schlangen-Stich fühlen/ wie er die Schlange den Teuffel überwunden und sein Reich zerstöhret. Die gantze heilige Schrifft weist uns diß Werck mit Fingern. Wer von GOtt den Schlüssel Davids hat/ versteht es/ wer aber solche Gnade von GOtt nicht hat/ aber von ihm in den natürlichen Licht erleuchtet wird/ daß er dieses Werck findet/ der verstehet darnach die heilige Schrifft besser/ und siehet das Göttliche Wesen viel klährer als wir in einen Spiegel. Im alten Testament wusten dieses nur die Hohen-Priester und die Propheten/ hernach kamen diese Studia auff die Könige/ und soltens heutiges Tages die Priester und Regenten auch wissen/ so würden gantz andere Leute aus ihnen werden. Ich komme wieder zu unsern Wasser/ solches ist nun ein reiner Geist/ lauter Licht und Leben/ daher bringt es tausendfältige Frucht/ macht unsterblich/ weil von diesen Wasser unsterbliche Geschlechte gezeuget werden/ die nun englische Leiber bekommen. Aus den vorigen elementarischen reinen Wassern/ wurden unsere 7. Planeten geschaffen/ oder unsere 7. Metalle

Di

diese aber müssen vergehen in diesen lebendigen Wasser / welches nun ein Geist ist / darinnen sie englische und himmlische Leiber überkommen und in Edelgesteine verwandelt / welche tingiren / die auch den Himmel die Ewigkeit besitzen / weil sie nicht untergehen und keine Nacht mehr sehen. Hier ist noch der Cherub mit dem hauenden Schwerd / er ist ein Engel / das ist flüchtig / ich möchte ihn nennen den Engel ♄. der mit seinen Schwerd austreibet die darinnen erschaffen worden / der ♄. hat nun über seine Kinder Gewalt / welches seynd unsere reine Metalle / welche alle aus seinen Lenden kommen / die er nun als der oberste Richter richtet und probiret / ob sie auch bestehen. Es ist das hermetische Siegel / womit er ihm das Auge blendet daß sie das Paradieß nicht mehr finden können / daher sie erstarren und zum Glas werden / zum Stein der ersten Ordnung / welches der natürliche Schatz genennet wird / weil dieser Paradiesische Stein 7. mahl ertödtet und wieder lebendig worden / alle 7. Planeten sich ausgefochten / und hierinnen ruhen / sich alle vor Sonn und Mond demüthigen welche jehnen die Macht und Gewalt genommen. Diese herrschen nun / und regieren biß ihrer aller Schöpffer sich über sie erbarmet / sie zu herrlichere

re

re und edlere Geister macht / daß sie in die englische und himmlische Welt versetzt / zu leuchtenden / tingirenden Edelgesteinen / und zur Ewigkeit gelangen / da sie nicht mehr wie der Mond und Sonne untergehen und verfinstert werden / sondern stets im Licht und Glantz leuchten und funckeln. Also wird GOtt uns Menschen auch verklären: Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere der Mond / eine andere die Sterne; Also werden wir auch von einer Klarheit zu der andern fortdringen / biß wir endlich den verklährten Leibe unsers Erlösers gleich werden / da wir erstlich durch Leiden und Todt ihm nachfolgen müssen / und wenn wir in der Erden verfaulet / in unsern Paradiesischen Leibe wieder aufferstehen / und immer mehr und mehr verherrlichet werden / biß wir zum Berg Zion kommen / und endlich in das neue Jerusalem auffgenommen werden / worinnen die Vermählung unsers Bräutigams vollzogen / und wir mit ihm herrschen werden / worauff er sich hier mit uns verlobet / Brieff und Siegel gegeben / auch gesagt: in meines Vaters Hause sind viel Wohnungen / und ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten / da die Hochzeit des Lamms gehalten wird / da die Seele von den himmlischen Gewächs des Weinstocks / Christo JEsu gesättiget wird / als mit einem Strohm / und er das Abend=

bendmahl mit uns neu halten wird / in seines Vaters Reiche / da Freude die Fülle und liebliches Wesen / zur rechten GOttes immer und ewiglich seyn wird. Ubi sunt Gaudia? nirdends mehr denn da / da die Engel singen nova cantica, und die Schellen klingen in Regis curiâ, Eya wär ich da / Eya wär ich da! Glückseelig ist der in Ewigkeit / der also die Göttlichen Geheimniß erforschet / glückseelig ist der hier / so also das grosse Geheimnisse der Natur findet / der Allerglückseeligste ist der alle drey / GOtt / die Zeit und Ewigkeit / daraus erkennen lernet / und in diesen Geheimniß erblicket. Die Menschen haben aus dem natürlichẽ Werck / aus diesen Geheimniß GOtt lernen erkennen die Heil. Dreyfaltigkeit / wie das Wort ist Fleisch worden / wie er von einer Jungfrau gebohren / wie er leyden und sterben müssen / ehe er zur Herrlichkeit eingegangen und erhöhet worden / und seinen Stuhl über die Engel gesetzt nach seiner Menschheit / nehmlich zur rechten GOttes / und andere Geheimnisse mehr. Hat GOtt solche Wissenschafft den Heyden nicht versagt / so wird er sie uns Christen auch nicht versagen. Der Geist forschet alle Dinge auch die Tieffe der Gottheit. Wenn nun unsere Erde recht helle und rein in klahren Wassern in der Solution ge-

gestanden / und zu ihrer ersten Diaphanitätt gebracht / ist es die Jungfräuliche Gebuhrt / wenn es in der 7den Gestalt zur begreifflichen Selbständigkeit ausgangen und beyde Natur irrdisch und himmlisch / der doppelte Leib / der doch ein flüchtiger Geist ist / aber noch kein Engel / weil er noch nicht durch verschlossene Thüren gehen kan / weil er noch nicht im Geist verklähret / und mit seiner ewigen Seele vereiniget / und noch nicht englischer Natur ist / welches dem Wasser gleich von Propheten Hesekiel 47. Capitel gemessen worden / so unter der Schwelle des Tempels ausgeflossen / da es ihm an die Knöchel / hernach an die Schenckel / und Gürtel gangen / endlich so tieff / daß man darüber schwimmen müssen und unergründlich worden. Dieses Wasser solte von einem Meer ins andere fliessen / so sollen dieselbe Wasser gesund werden. Ja alles was darinnen webet und lebet / wohin dieser Ströhme kommen / das soll leben und sehr viel Fische haben / und soll alles gesund werden wo dieser Strohm hinkommt / und an denselben Strohm und Ufer werden fruchtbahre Bäume wachsen / und ihre Blätter nicht verwelcken / auch ihre Früchte nicht verfaulen / und werden alle Monden neue Früch-

e bringen / denn ihr Wasser fliest aus den Heiligthum / ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Artzeney. Zuvor aber erschiene ein Mann in Ertz-Gestalt / der hatte eine Meß-Ruthe / der ist der Anfang und das Ende / des Wercks und der Schützer dieses Wunder-Gebäues / welches er erst abmisset / weil er der Baumeister / wiewohl dieses auch auff die Christliche Kirche zu deuten ist / da der GOttes-Dienst des Neuen Testaments vorgebildet / der innere Tempel und das verschlossene Thor / da niemand dadurch gehen soll / als allein der HERR der GOTT Jßrael / welches die Jungfrau Maria bedeut / und die unsichtbahre Kirche mit ihren Fürsten dem Meßia / als auch das gantze Neue Testament und den GOTTes-Dienst; Aber weil in allen Bildungen und Gesichten sich GOTT / die Natur und Creatur dem Menschen abbilden wollen / auch wir solches abermahl beysammen finden / so habe dieses nicht vorbey gehen können. Diß Wasser nun die reine und saubere Maria hat sich mit den unreinen Adam der unreinen Erden nicht vermenget; Daher auch eine reine Gebuhrt folget / auch vermenget sich dieses mit nichts unreines /

kan

kan auch nichts unreines darein gehen / und was darinnen gehet wird neu gebohren / die Elementa sind weg gethan / sie sind nur Mütter daraus die paradiesische Leiber wachsen unsere Metalle. Also wachsen aus diesen ob[...] bern und himmlischen Wassern aus der Quintessenz Tincturen die Metalle oder unsere Planeten / diese werden mit Jungfer-Milch / als mit dem Paradieß-Wasser gespeiset / wenn sie aber hier ihre Gebuhrt und Aufferziehung erhalten / erwachsen und zur vollkommenen Reiffe und Grösse gelanget / Sonn und Mond die Herrschafft bekommen / so hat das Paradieß sein Ende und werden diese ausgelassen daß sie in die englische Welt unter die Zahl der Götter auffgenommen werden / weil unsere Sonn und Mond ein unsterblich Geschlecht der Götter zeugen soll / und hat dieser philosophische Tag sein Ende / weil ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen wird. Diese paradiesische Sonne in der Licht-Welt wird nun zeugen den Sonnen-Sohn / der die englische Welt besitzen soll.

Dem

Der dritte Tractat
des Steins/

Seine Beschreibung und Vergleichung in der englischen und himmlischen Welt/ auch von ihren Früchten.

UNsere Planeten welche durch X. Creutz und Feuer-Probe durchgangen/ darinnen sie gesaubert und gereiniget/ in Seel/ Geist und Leib/ daß kein Flecken mehr n ihn erscheinet/ ist nun die weisse Tinctur/ as Weib mit der Sonnen bekleidet / der Mond unter ihren Füssen/ sie ist schwanger on der Sonnen/ lauter solarischer Früchte/ iese sollen verklähret werden in Edelgesteine/ elche in Brust-Schildlein Aaronis gestann/ mitten aber das Urim und Thumim/ Licht nd Recht/ geleuchtet/ in diese Edelgesteine uß erst die Tinctur der Schmaragd/ von ein Glantz zu den andern verwandelt werden/ ß es durch wunder-würdige Stuffen auff n höchst-glängenden Thron sich setzet. Erst ar es in seiner Verherrlichung der Glaß-förige Azoht des Lullij / der reine Christall ☿. m er vom Engel Raphael empfangen/ nun es das gläserne Meer / siehet grünlich/ nd leuchtend. Zuvor als sich der Christall

in die geblätterte Erde begab / schmeckte dieses Büchlein süß wie Honig / in der Feuer-Probe / da dieses gerichtet und zum Stein der ersten Ordnung geschmoltzen / schmeckt es etwas herbe / welches dem Lapidem bedeut / wird aber in der himmlischen und englischen Welt durch die himmlische und englische Speise und Tranck wieder in eine Honig-süsse verkehret / der Tranck ist himmlischer Nectar / das Wasser darinnen sie baden und ihre Gesichter waschen / ist das Wasser so keine Hand naß macht / aus den Brunnen des lebendigen Wassers geholet / ihre Speise ist Himmel-Brodt / gebacken von den weissen Blut des grünen ... so von dem Apollo den gestirnten Adler gereichet wird / des Phöbi Perlen-Tranck wird auffgetragen / unser Sonn und Mond besteigen ihr Eh-Bett / und zeigen den Sonnen-Sohn die rothe Tinctur. Ehe aber dieses alles geschiehet / müssen die 7. Gestalten und Grade der 7. Quel-Geister in der englischen Welt auch das ihre vollenden / biß sie aus einen funckelnden Edelgestein oder Himmel von einer erhöheten Farbe zu der andern gelanget / biß zur gewünschten Röhte des Rubins / davon dieser Sonnen-Sohn eine Crone hat / der himmlische Thron / die Geister und Lufft verändern sich in allen Himmeln /

neln / woraus man des erhöheten Königs
Gestalt / Farbe und Crone abnehmen kan/
will dieser König sich abermahl Multipliciren/
so hat er eine Crone von Carfunckel-Stein.
Will sich dieser abermahl multipliciren / so
hat er eine Crone / welches ein himmlisch Licht
zeiget/ da der Carfunckel-Stein dunckel dar-
gegen. Dieses ist das Licht und Recht und
ist ein König der Könige/ der grosse Gewalt/
Krafft und Reichthum besitzet / aus der Er-
höhung des Steins/ welches in infinitum
geschiehet/ und durch dieses Licht viel 1000.
Lichter können angezündet werden / dadurch
er immer mehr und mehr verherrlichet wird an
Krafft und Macht / auch solches in Ewigkeit
seinen Fortgang hat/ nicht veraltet / sich im-
mer neuer und schöner gebährt aus sich selbst/
welche seine grosse Krafft er den gantzen me-
tallischen Reiche austheilet / auch den ani-
malischen und vegetabilischen Reiche / wel-
che er verändert / sonderlich im mineralischen
Reiche da er sie in ☉. verkehret. Bekommen
diese Metalle aber viel von seiner Krafft / so
werden Edelgesteine daraus / auch macht er
die Christallen zu Edelgesteinen / wodurch
ich abermahl einen Blick ins mysterium
magnum in die heilige Göttliche Dreyfal-
tigkeit bekomme / wie dieser unwandelbahre

 GOtt

GOtt nicht veraltet / sondern immer seinem Sohn / als das Licht und Hertz GOttes gebähret / und solches in alle Ewigkeit / auch solches so zu reden alle Augenblick in seinem Göttlichen Krafft und Allmacht erneuret / erhöhet und nimmermehr abnimmt / noch veraltet / und ob er gleich durch seinen Geist und Wort die Himmel und Engel geschaffen / auch den Menschen / und sie alle durch seinen Geist und Odem erhält / auch von seiner Göttlichen Krafft gespeiset und geträncket werden / und GOtt sich so vielfältig allen seinen Geschöpffen und der gantzen Natur mitgetheilet / daß durch alles erhalten wird / absonderlich die Himmel und reinen Geister / welche ihr gantzes Wesen aus GOtt haben / und solche nicht zu zehlen sind / und in Ewigkeit von ihm erhalten und aus ihm gespeiset werden / so nimmt er doch nicht ab und wird geringer / sondern er erzeiget sich immer in unendlichen Wundern / Schönheit und Herrligkeit / Glantz und Klahrheit und schönen Farben / daß es weder Engel noch Mensch aussprechen kan / sich auch der Schönheit / Lust und Freude / sich keine Creatur sat sehen kan / welche alle unendlich sind immer in grössern Wundern / Schönheit / Licht / Glantz und Herrligkeit erneuen / welches alle reine Geister / Engel und Menschen empfinden

riechen

iechen / sehen / schmecken / fühlen / hören und
mpfinden / wodurch sie in allen ihren Quel=
Geistern als in Göttlichen Licht entzündet und
erherrlichet / worinnen das grosse Freuden=
Reich bestehet / wenn die 7. Geister GOttes
it unsern Geistern vereiniget und die Krafft
GOttes uns durchdringet / welches die rechte
ochzeit des Lammes ist / da wir die Göttli=
he Krafft / Liebe / Licht und Leben in unsern
eistern schmecken / riechen / fühlen / sehen /
ören und empfinden / daß wir vor Freuden
us unsern Geistern ausgehen in die Geister
Ottes / da wir nichts als von GOtt wissen /
elche Freude und himmlische Wollust uns
s ein Strohm in Ewigkeit erfüllen / und wir
durch geträncket werden / auch solche Freu=
in Ewigkeit dauren wird. Es nehme ein
chter Christ ein Exempel der von Hertzen
cht / GOtt in einem bußfertigen heil. Leben
dienen / wenn er von den Geist GOttes be=
chet wird / und sich die himmlische Sophia
r Seelen zeiget / wie er plötzlich mit einer
eude und Licht in GOttes Erkänntniß über=
len wird / daß er vor Liebe zu GOTT sich
d der gantzen Welt vergiesset / nichts sie=
/ höret / noch weiß / als GOtt / auch sich
hts anders einbildet als er stehe schon im
radieß / aber diese Göttliche Anschauung

wehret nicht lange im thierischen Leibe / son-
dern ist ein Vorschmack des ewigen Lebens /
welches uns dort vorbehalten wird / der Schatz
so uns im Himmel begelegt / da unser Erlöser
sagt: Sam̃let euch Schätze im Himmel / die die
Motten nicht fressen / und die Diebe nicht nach-
graben / kein Teuffel noch Feind uns solch
rauben kan / das ewige beständige Gut / wo
unser Schatz ist da soll auch unser Hertz seyn.
Auch sehe ich in der philosophischen Tinctur
noch ein Geheimniß in der heiligen Dreyfal-
tigkeit. Wenn die rothe Tinctur fertig und
viel 100. Theil tingirt / so kan ihre Krafft
und Gewalt durch keine Hülffe wieder zur
Multiplication gebracht werden. Dieser
himmlische Stein und Tinctur vermische sich
denn mit dem gemeinen Golde und nehme
diesen Leib aus dem mineralischen Reiche an
sich / wodurch seine Krafft und Macht erst recht
offenbahr und sich wieder auffs neue erhöhet
und in seiner Unendlichkeit zunimmt / sich in
viel 1000. multipliciret. Daraus wir aber-
mahl sehen / wenn der Sohn GOttes nach sei-
ner Göttlichen Natur nicht hätte sich mit un-
ser menschlichen Natur vermischet / so wären
so viel 1000. Million Seelen nicht erleuchtet
noch zu GOTT kommen / und aus der Höl-
len erlöset worden / und wäre die Krafft und
die

die Macht und das Reich GOttes nicht offen-
bahret worden / welches doch in dieser und der
ukünfftigen Welt unter dem menschlichen Ge-
schlecht solte offenbahr werden / welches das
Reich GOttes war / wie uns unser Erlöser im
Vater Unser beten lernet: Zu uns komme dein
Reich/und abermahl: Denn dein ist das Reich
und die Krafft und die Macht und die Herrlig-
keit in Ewigkeit. Der Danck für diese Offenbah-
rung geschiehet noch von allen Heiligen hier und
m ewigen Leben. Offenb. Johannis Cap. 12.
Nun ist das Heyl und die Krafft/und die Macht/
und das Reich unsers GOttes seines Christus
worden/weil der verworffen ist / der sie verklaget
Tag und Nacht vor GOtt/und seinen Stuhl.
Welches herrliche Reich GOttes und Christi/
durch die Erlösung des Menschen hat müssen
offenbahr werden/ dadurch GOtt in viel 1000.
Million Zeugen hier und dort ewig gelobet
und gepreiset wird / denn sagt Johannes:
Ich sahe eine Zahl welche niemand zehlen
kunte / aus allen Völckern und Heyden für
dem Stuhl und für dem Lamm / angethan mit
weissen Kleidern und Palmen in ihren Hän-
den. Dieses sind die seeligen Inwohner die-
ses Reichs. Ich wende mich wieder zu un-
sern Himmel. Wenn dieser König der Kö-
nige / welcher die funckelnde leuchtende Cro-

ne trägt/ sich abermahl multipliren wolte/ sein Geschlechte zu vermehren/ so wäre zu besorgen/ daß sein gantzes Wesen sich in ein himmlisches und leuchtendes Feuer resolviren möchte/ gleich dem lautern und himmlischen Licht/ und er als ein Geist gar in seinem Thron verschwinden möchte/ daher ihm besser zu rathen/ daß er sich mit dem gemeinen Golde vermählet/ damit sein geistlicher nnd englischer Leib zur Erden/ zur corporalität gebracht wird/ damit er nicht gar verschwindet und zum lautern Feuer wird/ denn in der englischen Welt ist keine Erde mehr/ der Grund von durchsichtigen Edelgesteinen/ das Wasser so in diesen Climate zu finden/ ist das lebendige Wasser/ von den Obern/ Mitlern und Untern geschieden/ von aller Feuchtigkeit entbunden/ und ein reiner Lufft- und Feuer-Geist ist/doch ist es ihr Bad/ dadurch diese geistliche durchsichtige nnd reine Leiber wieder auffs neue renoviret/und immer herrlicher und herrlicher glorificirt worden. Vorher war es nur Gold in Glaß-Gestalt/vergleicht sich mit den Grund und Pflaster des neuen Jerusalems/ da die Thore von Perlen/ welche Engel bewachen/ die Stadt keiner Sonnen bedarff/ weil sie selber von himmlischen Licht erleuchtet/mitten ist der Tempel und der Thron/daran die Wappen un-

ſerer Helden/Götter und Göttinnen auffge-
henckt/es darff nichts unreines herein gehen/
ſondern lauter reine Feuer-Geiſter; die Schön-
heit und Wunder ſind unendlich/auch nicht zu
beſchreiben/aller Götter und Göttinnen Nahme
ſtehet im Buch des Lebens/ihr Gedächtniß wird
nicht untergehen/hier iſt alle Krafft der Ober-
ſten und der Unterſten/weil man durch den Him-
mel und Erde ſehen kan/die Erde auch zum Him-
mel worden und verklähret/zu lauter himmli-
ſchen Geiſt/die Sonne gehet nun nicht mehr
unter/ſondern ſcheinet von Ewigkeit zu Ewig-
keit/weil ſie keine Finſterniß mehr leiden darff.
Das heiſt die Welt erſchaffen/die Erde auff den
himmliſchen Thron der Freundſchafft ſetzen/der
Menſch ſitzt hier an GOttes Statt/kan den
Himmel und der Erden gebieten/allen Geiſtern/
alles iſt den Menſchen unterworffen/ſo weit daß
nichts wider GOttes Willen vorgenommen
wird/alles was unter dem Himmel und auff Er-
den iſt/kan ein ſolcher Beſitzer erlangen/viel
1000. unzehlbahre Wunder damit verrichten/
aller Verſtand verſtummet hier bey dieſen Werck
in der Multiplication, es iſt bey dieſem Werck
etwas Göttliches/es iſt das Geheimniß der
Gottheit/der Natur und Creatur. Sündiger
Menſch/erkenne hier deine Niedrigkeit/daß dich
GOtt zu ſeinen Bild geſchaffen/und da du ſo

 tieff

tieff von ihn gefallen / dich doch solches wissen lassen/auch den Verstand darzu gegeben/ dir in der äusern Welt ein solch Licht gezeiget / daß du das Paradieß gefunden/ ins mysterium magnum eingedrungen/in diesen Spiegel GOtt/ das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit gesehen / Zeit und Ewigkeit / den Schöpffer und das Geschöpff lernen erkennen; demüthige dich vor GOtt / sage ihn mit gebogenen Knien des Hertzens und Leibes innigsten / unendlichen Danck/ daß er dich hier erleuchtet und dich solches Licht sehen lassen / und bitte ihn gantz demüthiglich / daß er dich auch zu seinen Göttlichen Licht wolle lassen gelangen / denn in seinen Licht sehen wir das Licht? Und ich sahe ein gläsern Meer/mit Feuer gemengt und die den Sieg behalten an dem Thier / und seinem Bilde / und sein Mahlzeichen/ und seines Nahmens Zahl/ daß sie stunden an den gläsern Meer/und hatten Harffen und sungen das Lied Mose des Knechts GOttes/und das Lied des Lammes und sprachen: Groß und wundersam sind deine Wercke/HErr Allmächtiger GOtt/gerecht und wahrhafft sind deine Wege/ du König der Heiligen/ wer soll dich nicht fürchten und deinen Nahmen preisen/denn du bist allein heilig / denn alle Heyden werden kommen und anbeten vor dir / denn deine Urtheil sind offenbahr worden.

Der vierdte Tractat/

Vom Universal-Stein oder der Universal-Tinctur.

WEr dieses will zubereiten / der suche das Licht / dieses wohnet im Menschen / im Verstand / auch in allen Geschöpffen GOttes. Der Mensch bitte GOtt / so wird er ihm durch sein Göttlich Licht erleuchten / und seinen finstern Verstand eröffnen/ daß er erstlich in der Erden als in sich selbst den neuen Menschen finde und in denselben das Reich GOttes die theure Perl/ alsdenn suche er in der reinen metallischen Erde die theure Schnee-weisse Perl des universals, so wird er sehen / fühlen / riechen / schmecken und begreiffen / was vor herrliche Früchte die Elementen geben / so viele wunderbahre Gewächse von schönen Farben / Geruch und Geschmack. Solches sehen wir an den Elementen der grossen Welt. Was hat die Erde vor schöne Früchte an Blumen / Kräutern/ Bäumen / Weinstock / Korn / Oel / Metallen/ Mineralien, Saltzen / unzählich vielerley Früchte/auch Thiere? das Wasser / so vielerley Arten Fische; auch die Vögel haben ihren Ursprung aus dem Wasser / und sind daraus

geschaffen

geschaffen. Die Lufft ist angefüllet mit Geistern und alle animalische Leiber haben ihr Leben aus der Lufft. Ja nichts kan ohne die Lufft wachsen/ weil alles aus der Lufft seinen Geist nimmt und erhält. Im Feuer sind weit grössere Wunder/ weil es die Seele der Welt/ ist in der Schöpffung geschieden/ daß das Feuer den obersten Ort über Lufft und Wasser eingenommen / doch ist noch Feuer genug in der Erden/ auch in allen Dingen. Dieses sind die Elementa der grossen Welt/ und wer kan alle ihre Früchte erzählen? Aber unsere Elementa geben viel 1000. mahl herrlichere und beständigere Früchte/ weil dieselbe von keinen Winter berühret / sondern stets Sommer haben/wenn sie reiff/ werden sie abgebrochen/auffs neue umgepflantzet/und in bessere Erde versetzet/ absonderlich unser Perlen-Baum/biß er die Paradieß-Blumen/ die weisse Lilie und die rohte Rose bringt. Endlich schliessen sich diese Blüten zu / und werden die reiffen Früchte der philosophischen Sonne und Monden. Denn wird dieser Perlenbaum/ das Gewächs der 3. Principien, ins englische und himmlische Licht und Glantz verwandelt/ daß er das Holtz des Lebens wird / und die Speise der Götter trägt/welche alle Monden reiff werden.

Es

Es hat GOtt allen Geschöpffen sein Göttlich Licht/ Krafft und Leben eintrucken wollen / absonderlich in den mineralischen Reiche/ worinnen die beständigen Geister / welche kein Feuer verbrennen kan/ darinnen ein himmlisch Licht enthalten / solches ist auch von GOTT mit Fruchtbarkeit begabet/ daß es sich in viel 1000. multipliciret. Wie aber solch Licht und Krafft durch Hände-Arbeit zu scheiden vom finstern todten Cörper / und solchen ins Leben und Wachsthum zu bringen / folget in diesen kurtzen Bericht. Unsere Materia hat eine fünfffache Solution, erstlich die Haupt-Solution. Die andere der Elementen. Die dritte die philosophische Solution, Wasser und Erde. Die vierdte durchs weisse Ferment den Geist. Die fünffte Solution durch Feuer/ als die Seele. Die erste Haupt-Solution ist eine Reduction des vollkommenen Cörpers in einem Liquor. Die andere Solution der Elementen ist eine Absonderung der Theile von Chaos durch die Distillation im Feuer/ Wasser/ Lufft und Erde. Die dritte Solution ist eine Aufflösung Mannes und Weibes. Die vierdte Solution des Ferments ist eine Reduction des weissen Schweffels in sein weiß Oel. Die fünffte Solution des

weissen

weissen Steins in sein roth Oel/ dadurch der Stein geröthet / welches ist der Seelen ihr Wagen / da die Sonne auff 4. Rädern fähret. Hierinnen sind nun enthalten dreyerley Vereinigungen. 1. Das Wasser mit der Erden. 2. Des Geists mit dem Leibe. 3. Der Seele mit Geist und Leib. Die Arbeit zu solchen ist / die Cörper in einem Liquor zu bringen / der Hyle oder Chaos genannt / aus den Chaos die Elementa zu separiren / die gereinigten Elementa zusammen zu setzen / das Kind mit Milch ernähren / speisen und träncken / daß es zum vollkommen Alter kommt/ und solches zu fermentiren. Mit der Zusammensetzung verhält sich,s also: Die erste ist keine Conjunction im rohen Werck / denn da wird diß Wasser und 🜍. zusammen gesetzt. Diese sind wieder zu scheiden. Die andere ist die rechte Composition Wasser und Erde/ diß ist Mann und Weib. Die 3. ist die Composition mit 🜍. wenn kein Wasser mehr/sondern alles in die Erde vertrocknet / denn kan sich der 🜍. mit dem ☿. vereinigen. 4te Composition mit dem Feuer/ wenn es heist: Gieb dem Feuer Feuer / dem ☿. den ☿. alsdenn wirst du die Güter des Glücks haben. Aus den 4. Elementen kommt die Quint-essenz im

Glase.

Blase. Erstlich setzen wir zusammen/ lassen
s verfaulen / das Verfaulte lösen wir auff/
olches theilen wir / das Getheilte reinigen
vir / das Gereinigte vereinigen wir / das Ver-
inigte figiren wir. Wenn nach der Tödtung
er Leib aufferstanden und mit der Seelen
ereiniget wird / so ist es der verklärte para-
iesische Leib. Praxis aus dem Wasser. Aus
nsern einfachen ☿. und seiner eignen Erden
achsen unsere 7. Metalle. Dieser Jungfräu-
he ☿. wird 7. mahl mit seiner Erden subli-
nirt / biß er von seiner Wäßrigkeit entbun-
en / aus seiner feuchten Natur zur Trockne
nd Reiff kommen / zu einen weissen Stein
ls Cristall. Dieser Wasser- und Saltz-
Stein wird in die terram foliatam sublimirt.
Den doppelten ☿. calcinirt man mit dem al-
ergrösten Feuer / weil man sich auff den su-
limirten ☿. nicht zu verlassen / sondern auff
en figirten / in seinen eigenen Feuer / seinem
Oleo, welches ihn figirt und calcinirt / so ist
er Stein fertig / das gläserne Meer. Will
an ihn nun multipliciren in quantitate &
ualitate, muß man die gekrönte weisse
Königin in den fliegenden gekrönten Adler
olviren / und in diesen Brunnen unsere ro-
he Sonne steigen lassen / so wird die Son-
ne

ne durch ihre Hitze den Brunnen austrock-
nen/ und ist die weisse Königin mit der ro-
then Sonne in einem Leibe gewachsen / un-
sern rothen gekrönten König. Die erste aus-
gekochte figirte Tinctur auff roth/ vereini-
gen wir als unsere Sonne mit unserer rothem
flüßigen Sonne / dieses giebt eine
sehr grosse Röthe. Sapien-
ti sat!

E N D E.



Fünffter und letzter Tractat des philosophischen Perl-Baums/ von grossen Universal-Stein/

Worinnen sechs Figuren aus der Offenbahrung Johannis ausgeleget/ erstlich geistlicher Weise/ und denn auch auff das natürliche Werck.

DIe Offenbahrung Johannis auszulegen erfodert einen Menschen/ der so wohl die Göttliche Cabalam, als auch die Himmlische und Englische Magiam, und die natürliche philosophiam nebst der Natur-Sprache verstehet/ weil die gantze Offenbahrung/ absonderlich viel Magische Bilder und Figuren hat/ welche vorstellet die 3. Reiche oder 3. Principia, 1. das mysterium magnum, die Göttliche/ Himmlische/ Englische Welt. 2. Die paradiesische Licht-Welt. 3. Die äusere finstere Welt/ die alle 3. in GOtt/ in einen Circkel verfasset/ doch keiner den andern begreifft/ und doch GOtt in allen ist/ auch alle von ihm ausgehen/ die Engel/ Natur und Creatur/ auch der Mensch/ welcher

von GOtt / und aus der paradiesischen Welt gefallen in die äusere finstere Welt / da er sich den Thieren gleich machen muß / aber durch sein Ausgehen von GOtt ist den zeitlichen Tode heimgefallen / wenn er aber aus dem alten Adam ausgehet / und im neuen Menschen lebet / so kan er nach dem Tode / wenn der thierische Leib verfaulet / wieder in die Paradiesische Licht-Welt versetzet werden / und wieder in GOtt einkehren / da er gleich den Engeln GOttes von GOtt erleuchtet wird / weil nun die Natur und Creatur / mit den Obern / Mitlern und Untersten / in gleicher Concordanz stehet / GOtt auch seine Dreyfaltigkeit in die Natur und Creatur eintrucken wollen / weil seine Gegenwart alle Wege / nur daß wir ihn mit unsern thierischen Augen nicht sehen noch erkennen / so sollen wir ihn in der Natur und Creatur / in allen Geschöpffen / absonderlich in uns sehen und finden / worinnen ihn auch die Heyden gefunden und erkennet / in unser kleinen Welt / welche mit allen accordiret. Weil ich aber die Cabalam, Magiam, oder Philosophiam nicht verstehe / so befinde mich viel zu ungeschickt solche auszulegen / nachdem ich aber durch GOttes Gnade von natürlichen Licht einen

Schein

Schein habe und etliche Figuren / welche das Göttliche Geheimniß vorstellen / erkennet / worunter Johannes zugleich das Universal auch mit abgebildet / so habe diese Figuren in etwas erklären wollen / jeden seine Meynung unbenommen. Es möchte sich aber manches verwundern warum doch Moses und alle Propheten / als welche die Cabalam, Magiam, und Philosophiam verstanden / in dunckeln Worten / Bildern / Figuren / Träume / auch dunckel geredt und geschrieben / ja der Sohn GOTTes selbst hat die himmlische Lehre in Gleichnissen ausgeredet / sagte auch vor seine Jünger: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes / den andern aber in Gleichnissen. Warum aber dis alles? Antwort: darum / weil die gottlosen Verächter solches nicht werth wären / und nur verspotteten / so solten die Perlen und das Heiligthum nicht vor die Hunde und Säue geworffen werden / auch muste solches der Teuffel nicht sehen und wissen / damit er nicht vor der Zeit sein Unkraut darein streuen möchte. Die gantze heilige Schrifft altes und neues Testaments ist voll von Göttlichen und natürlichen Geheimnissen / und liegt nur an uns / daß wir solches nicht

verstehen / wir dörffen das Licht nicht bey den Heyden in ihren Büchern suchen / sondern nur GOTT um Weißheit bitten mit Salomon: gieb mir die Weißheit die stets in deinem Thron ist / daß sie mit mir sey / und mit mir arbeite / daß ich erkennen möge was dir wohl gefällt / und durch die Weißheit seelig werde. Denn wer will GOttes Rath erfahren / es sey denn daß er Weißheit gebe und sende seinen Heil. Geist aus der Höhe. Die Weißheit so von GOtt kömmt / ist besser denn Königreiche / und Fürstenthum und Reichthum ist nichts gegen sie / kein Edelgestein gleichet ihr / und Gold ist gegen ihr wie Sand / sie ist besser denn gesunder und schöner Leib / das Licht und Glantz / so von ihr gehet / verlöschet nicht / in ihrer Hand ist Reichthum und Ehre / sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz / wer GOttes Freund ist liebet sie / denn in ihr ist der Geist der verständig / heilig / einig / mannigfältig / behend / beredt / rein / klar / sanfft / freundlich / ernst / frey / wohlthätig / leutseelig / fest / gewiß / sicher / vermag alles / siehet alles / und gehet durch alle Geister / wie verständig / lauter und scharff sie sind / sie ist das Hauchen der Göttlichen Krafft / und ein Strahl der Herrligkeit des Allmächtigen / sie ist ein Glantz des

ewigen

ewigen Lichts / und ein unbefleckter Spiegel seiner Gütigkeit und der göttlichen Krafft / und ein Strahl der Herrligkeit des Allmächtigen / darum kan nichts unreines zu ihr kommen / und giebt sich für und für in die heiligen Seelen / und machet GOttes Freunde und Propheten / denn GOTT liebet niemand er bleibe denn bey der Weißheit / sie gehet einher / herrliger denn die Sonne / und alle Sterne gegen das Licht gerechnet / gehet sie weit vor / sie ist herrliches Adels / denn ihr Wesen ist bey GOtt / und der HErr aller Dinge hat sie lieb / sie ist der heimliche Rath im Erkänntniß GOttes / und ein Angeber seiner Wercke. Begehret einer viel Dinge zu wissen / so kan sie errahten beyde was vergangen und zukünfftig ist / sie verstehet sich auf alle verdeckte Wort / und weiß die Rätzel auffzulösen / Zeichen und Wunder weiß sie zuvor / wie es zu Zeiten und Stunden ergehen soll / ein Jüngling hat durch sie Herrligkeit bey dem Volck / und Ehre bey den Alten. Man wird einen unsterblichen Nahmen durch sie bekommen / und ein ewiges Gedächtniß bey den Nachkommen lassen / es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen / noch Unlust um sie zu seyn / sondern Lust und Freude / und kommt unendlich Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände / und Klug-

heit durch ihre Gesellschafft / und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschafft und Rede / es kommt alles guts von ihr und unzehlig Reichthum von ihrer Hand / sie ist einig und thut doch alles / sie bleibet das sie ist / und verneuret doch alles für und für / ihr Lob ist unendlich.

Die erste Figur.

Offenbahr. Johan. am 1. Cap.

Die Stimme / ich bin das A. und das O, der Erste und der Letzte. Das Gesicht / 7. gülden Leuchter / und mitten unter den 7. Leuchtern / einen / der war eines Menschen Sohn gleich / angethan mit einem Kittel / und begürtet um die Brust mit einen gülden Gürtel ; Sein Haupt aber und sein Haar waren weiß / wie weisse Wolle / als der Schnee / und seine Augen wie Feuer-Flammen / und seine Füsse gleich dem Meßing das im Ofen glühet / und seine Stimme wie groß Wasser rauschet / und hatte 7. Sterne in seiner rechten Hand / aus seinem Munde gieng ein scharff zweyschneidig Schwerdt / und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne / und er sagte: Ich bin der Erste und der Letzte / und der Lebendige / ich war todt / und siehe / ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes.

Geist.

Geistliche Auslegung dieser Figur.

Diese Figur bedeutet den Sohn GOTTes das Alpha & Omega, Er ist von Ewigkeit und bleibt in Ewigkeit / der eingebohrne Sohn GOttes / das Licht der Welt / und der gantzen Welt Heyland: Die 7. güldene Leuchter sind die 7. Gemeinen / welche in allen 7. Quel-Geistern in GOtt imaginiren solten / in den 7. Gnaden-Gaben des heiligen Geistes leuchten und brennen / im Glauben / Liebe / Demuth / Gedult / Keuschheit / Hoffnung / Beständigkeit / so will er mitten unter ihnen wohnen / und ihr Hoher-Priester seyn. Er war eines Menschen Sohn gleich / angethan mit einen Kittel / ꝛc. Unsere arme menschliche Natur / darein er sich verkleidet. Umgürtet um die Brust mit einen göldnen Gürtel / ꝛc. Seine Gottheit welche er fest mit der Menschheit verbunden. Sein Haupt aber und Haar wie weisse Wolle / ꝛc. Seine Reinigkeit und Unschuld / wie er als unser Haupt von den Sündern abgesondert / rein und Schnee-weiß ist. Seine Augen wie Feuer-Flammen / ꝛc. Aus welcher das Licht der Gottheit leuchtet / mit welchen er / wenn er die Sünder erblickt / ihre steinerne Hertzen als Wachs schmeltzen kan /

daß sie mit Petro bitterlich weinen über ihre Sünde / die verstockten Sünder aber als Stroh und Stoppeln damit verbrennet / wenn sie nicht Busse thun. Seine Füsse gleich wie Meßing das im Ofen glühet / ist seine Niedrigkeit / da er sich mit uns / mit der unreinen Erden / oder Ertz vermischet / und deswegen so viel leiden müssen / und im Ofen des Elends geprüfet werden / durch Versuchung / Armuth / Leiden / Marter / Pein / und bittern Todt. Seine Stimme wie groß Wasser rauschen / rc. Sein Wort und Evangelium / mit dem Wasser-Bad der Tauff und Abendmahl / wenn wir in seinen Nahmen getaufft werden / in den grossen rauschenden Gnaden-Wasser / in den heiligen Element / welches uns von der schwartzen Erb-Sünde abwäschet. Und hat 7. Sterne in seiner rechten Hand / rc. das sind die 7. Geister GOttes / durch welche er alles geschaffen / die Englische Fürstenthum und Fürsten-Engel / die 7. Planeten / welches alles in den 7den Geist seinen Ausgang genommen / nehmlich die Natur und Creatur / und darinnen sichtbarlich und begreifflich worden / und alle Geheimnisse und Schöpffungen in Himmel und auff Erden aus den 7. Geistern GOttes ihren Ursprung haben. In dem Menschen sind auch 7. Quel-

Geister / auch in allen Creaturen / in der Na-
tur 7. Gradus oder Systemata, in der Erden
7. Metalle / in der Woche 7. Tagen / der 7de
der Ruhe-Tag / wenn die Welt 6000. Jahr
gestanden / wird sie ihren grossen Sabbath hal-
ten / 7. Siegel / 7. Zeiten / 7. Bitten im Va-
ter Unser / und ist in der 7de Zahl lauter Ge-
heimniß zu finden / davon anderswo weiter;
die 7. Sterne werden hier gezeigt als Engel der
Gemeine / die reinen Göttlichen Lehrer / die
durch des heiligen Geistes 7. Graden erleuch-
tet sind. Aus seinem Munde gieng ein scharff
zweyschneidig Schwerdt / ꝛc. ist das Gesetz
und Evangelium / damit die Sünder geschreckt
und die Frommen getröstet werden / es ist auch
das scharffe zweyschneidige Schwerdt / wel-
ches den alten Adam abschneidet vom neuen
Menschen / damit der neue Mensch im Geist
Christi leben kan. Sein Angesicht leuchtet
wie die Sonne / ꝛc. Seine Gottheit Licht und
Glantz / mit welchen er uns zum ewigen Leben
erleuchtet. Er sagt: Ich bin der Erste und
der Letzte / ꝛc. Er hat keinen Anfang und Ende /
er ist in Ewigkeit und auch heute gezeuget / und
bleibet auch in Ewigkeit der eingebohrne Sohn
des Vaters / und der Lebendige / ich war todt
und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu E-

wigkeit; Er war todt/ durch der Schlangen Stich/ er muste leiden und sterben/ aber den Todt kunte ihn nicht halten/ und wurde lebendig in zen Tagen/ und lebet nun von Ewigkeit zu Ewigkeit/ das ist/ von einer Ewigkeit zu der andern/ und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes/ rc. durch ihn werden wir von Sünden/ Todt und Hölle erlöset/ GOtt seyn/ und unser himmlischer Vater hat ihn das Gerichte über uns gegeben/ weil er uns durch sein Blut erworben/ und von GOtt zu unserm Thron-Fürsten gesetzt/ da er unser ewiger König seyn und uns beherrschen soll. Er sagt: Ich will sie erlösen aus der Höllen und vom Todt erretten/ Todt! ich wil dir ein Gifft seyn/ Hölle ich wil dir eine Pestilentz seyn.

Auslegung dieser Figur auff das grosse natürliche Werck/

Aus welchen die Heyden haben GOtt lernen erkennen/ und sich GOTT in der Natur abbilden wollen/ weil GOtt nur einig/ die Natur auch/ welche von GOtt geschaffen/ und hat solche mit allen Kräfften/ lebendigen Geistern und Wachsthum gesegnet/ daß alles fruchtbar seyn und sich vermehren soll in allen 3. Reichen/ in animalischen/ vegetabilischen

und

und mineralischen / in welchen letzten solche Beständigkeit / reine Geister / Balsam und Oele eingesenckt / auch alle Schönheiten der Himmel und Engel. Solches sehen wir an den Edelgesteinen / wie solche leuchten / aber noch mehr im philosophischen Wercke / wenn die 7. philosophischen Metalle in hell-leuchtende durchsichtige Edelgesteine gebracht / und diese in der Multiplication in englische Leiber / das ist in tingirende Geister verkehret werden.

Unsere Materia.

Dieses ist auch nur eine einige Materia, daraus unser Anfang und Ende gehet. Die 7. Leuchter sind die 7. Geister aus dieser Materia, unsere 7. Metalle / welche erstlich leuchten und funckeln in ihrer Wachsung und Witterung / wenn sich der Schimmer in Glimmer begiebt / und sich läutert / wenn es die 7. Systemata erreichet / der Blicker sich sehen läst / mitten unter den 7. Leuchtern oder den 7. Gestalten der Natur wird das Subjectum beschrieben / welches alles dieser Wunder Anfang und Ende ist. Er war angethan mit einen Kittel / umgürtet um die Brust mit einen göldnen Gürtel / rc. das Subjectum ist von aussen armseeliger

liger Gestalt / hat ein grau Küttelgen um / in seinen Innersten ist es lauter ☉. welches noch rohe und unreiff. Es ist der ☉ Baum und seine Wurtzel. Sein Haupt und Haar wahren weiß wie weisse Wolle / ꝛc. sein oberster Theil als sein flüchtiger ☿. ist weisser als der Schnee. Seine Augen wie Feuer-Flammen / ꝛc. Wenn es gereiniget / ist es das leuchtende ☿al Wasser / die funckelnde Fisch-Augen. Seine Füsse gleich wie Meßing / ꝛc. sein fixes Theil / das Electrum ♀. welches hernach in ☉. verkehret wird. Seine Stimme wie groß Wasser rauschen / ꝛc. Sein ☿al Wasser ist das rauschende und tobende Meer / wenn es mit seinen fixen Theil soll vereiniget werden / so geschehen die Sturm-Winde / welche das Meer zusehr bewegen / daß es prudelt und siedet / und hat 7. Sterne in seiner rechten Hand. Wenn die 7. philosophischen Metalle in funckelnde Sterne als in 7. Planeten verwandelt werden / daß sie als funckelnde Sterne leuchten / wenn sie in den renovirten Lebens-Wasser auffgelöst und darinnen glorificirt worden. Aus seinem Munde gieng ein scharff zweischneidig Schwerdt / ꝛc. dieses sind die 2. feurigen Menstrua, in welchen ersten sein siebenfacher ☿. præcipitirt / calcinirt und fix zur weissen

Tinctur

Tinctur wird/ in andern wird die Welt durchs Feuer gerichtet und der Stein roth und fix gemacht/ wenn das gläserne Meer mit Feuer gemenget wird. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ ꝛc. darnach ist es der Sonnen Sohn/ welcher alles in ☉. verkehret/ wo er sein leuchtend Angesicht hin wendet/ worauf die Tinctur geworffen wird. Er ist der Erste und der Letzte/ ꝛc. die erste Materia und die letzte Materia ist eine Materia, nur die erste war unreiff/ diese aber reiff und beständig/ reiff und gekocht. Er war todt und ist nun lebendig und lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ ꝛc. Diese Materia als sein ☿. muste leiden/ sterben und in die Erde begraben werden/ alsdenn lebendig mit ihrer Seelen vereiniget/ zum glorificirten Leibe wieder aufferstehen/ der nun ewig lebend ist/ und nicht mehr sterben kan/ und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes. Er hat macht die Metalle zu tödten und auch wieder lebendig zu machen/ weil er ihr Bruder/ metallischer Natur/ ihr Fleisch und Blut/ so erwecket er sie zum andern und neuen Leben. Hier ist nun generaliter in einer Summa das gantze Werck als in einer Vorrede angezeiget/ die andern Auslegungen werden nun ordentlich folgen.

Andere

Andere Figur.

Offenbahr. Johan. am 4. Cap.

Eine Thür wurde auffgethan und ein Stuhl gesetzt im Himmel / und auff den Stuhl saß einer / war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis / und ein Regenbogen um den Stuhl / gleich anzusehen als ein Schmaragd / um den Stuhl die Aetlesten mit weissen Kleidern und güldenen Kronen auff den Häuptern. Vom Stuhl aus gieng Blitz / Donner und Sturm / und 7. Fackeln brandten für dem Stuhl / welches sind die 7. Geister GOttes / und um den Stuhl und für den Stuhl ein gläsern Meer / gleich dem Chrystall / und mitten im Stuhl und um den Stuhl 4. Thiere / voller Augen forn und hinten. Das erste Thier gleich einem Löwen / das andere einem Kalbe / das dritte hatte ein Angesicht wie ein Mensch / das vierdte einem fliegenden Adler. Und ein jegliches der 4. Thiere hatten 6. Flügel / und waren voller Augen forn und hinten / und hatten keine Ruhe Tag und Nacht / und gaben Preiß / Ehre und Danck dem / der auff dem Stuhl saß / und die Aelteßten wurffen ihre Kronen vor den Stuhl und sprachen: du bist würdig zu nehmen Ehre und Krafft / denn du hast

alle

alle Ding geschaffen/und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Geistliche Auslegung der andern Figur/ welche muste vorher gehen ehe die nachfolgende dritte konte gezeiget werden.

Die offene Thür ist der Leib der Jungfrau Mariä / da Christus muste durchgehen / unser Fleisch annehmen und uns erlösen / daß er unser König wäre / uns ewig zu beherrschen / rc. Der Stuhl ist der Stuhl der zubereitete Thron des gantzen Principii, und fürstliche Thron/ vor den Fürsten-Engel dem Sohn GOttes/ in dem ausgestossenen Reiche des Lucifers/ welches wir durch Christum einnehmen / da er ewig unser König ist. Auff den Stuhl saß einer / sahe wie der Stein Jaspis und Sardis/ bedeutet den Sohn GOttes in seiner göttlichen und menschlichen Natur/der Stein Jaspis seine Gottheit / der rothe Stein Sardis seine Menschheit / durch sein Leiden und Blut. Der Regenbogen um den Stuhl zeiget / daß dieser Himmel / Fürstenthum und Thron / aus den 7. Quel-Geistern GOttes / und aus dem himmlischen Licht erschaffen / da alle die schönen himmlischen Farben sich bilden und zeigen / da alles lebet und sich formet/ und das himmlische Freudenreich darinnen auffgehet / wenn es sich als ein

ein heller grüner Blitz entzündet / leuchtet / glänzet / und scheinet. Vom Stuhl aus giengen Blitz / Donner und Stimmen rc. in welchem sich diese 7. Geister gebähren / auch die Gnaden-Gaben des heiligen Geistes bey der triumphirenden Kirchen im Himmel und bey der streitenden hier auff Erden. 7. Fackeln mit Feuer brandten vor dem Stuhl / rc. die 7. Geister GOttes und Gaben des heiligen Geistes / durch die heilige Lehre / und sind die 7. Quel-Geister allenthalben zu finden / in allen himmlischen Thronen / Engeln und Menschen / und in der Natur / und Creatur / denn durch sie lebet alles und ist geschaffen / wird auch durch sie erhalten / und ist durch den 7den als in den einigen durchs Wort des HErrn gemacht / und durch den Geist seines Mundes ausgangen. Diese 7. Fackeln / welche vor den Stuhl brennen / zeigen auch die 7. Quel-Geister der Kinder GOttes an / welche in allen ihren Geistern in der Liebe GOttes entzündet / vor seinen Stuhl durch heilige reinen Lehre leben / und Wandeln / brennen und leuchten. Die Aeltesten mit weissen Kleidern und güldnen Kronen auf ihren Häuptern / rc. sind die reinen Lehrer und durch den Geist GOttes erleuchtete Menschen / welche ihr geistlich Priesterthum in der Welt in acht genommen /

nommen / nun aber ihre Kronen / ihr Ampt
und Zierde / vor dem Stuhl werffen / vor den
König der Könige / und HErrn aller HErren /
dem Sohn GOttes / als den ewigen Hohen-
Priester überantworten. Und für dem Stuhl
ein gläsern Meer gleich dem Chrystall / ꝛc. ist
das durchsichtige Welt-Gebäude / welches in
der verklährten Gestalt ewig vor dem Sohn
GOttes von seinem Thron stehen wird / auch
sind wir Menschen solches selber / wenn wir
mit unsern 7. Quel-Geistern in GOTT in-
qualiren / in einen heiligen Leben / in neuen
Menschen / darinnen er in unser rein und neu
Hertz sehen kan / wenn wir alle schwartze Erde
und stinckende Sünden ausgefeget haben / rein
und lauter in GOttes Willen leben. Vom
Stuhl giengen aus Blitz / Donner und Stim-
men / ꝛc. die Gaben des heiligen Geistes / da-
durch wir beruffen / erleuchtet / zu Engeln und
Unterthanen dieses herrlichen himmlischen
Reichs erwählet und bestätiget werden / und
wenn die Zahl der gefallenen Engel erfüllet /
wir diß Reich ewig besitzen / da Christus JE-
sus unser ewiger König ist / auff den Thron
Majestät und Herrligkeit / alles beherrschet /
bey der triumphirenden Kirchen im Himmel /
und bey der streitenden hier auff Erden / die 4.

Thiere/ die 4. Stände auff Erden/ der Löwe die Obrigkeit; der Ochse/ den Lehrstand; der Adler der Schuhlstand; der Mensch/ den Haußstand; Diese Thiere hatten 6. Flügel/ und waren voller Augen vorn und hinten/ und hatten keine Ruhe Tag und Nacht/ rc. Diese alle sollen nicht ruhen oder faul seyn im den Stand darein sie GOtt gesetzt hat/ die Flügel zeigen an daß sie die Sünden und unreine Welt sollen fliehen und meiden/ und sich nach GOtt und den Himmel schwingen: die viele Augen die Vorsichtigkeit/ stets Wachen und zum Lob und Preiß GOTTes geschickt seyn. Die 4. Thiere sind auch des HERRN Christi Menschwerdung/ sein Opffer Himmelfahrt und Aufferstehung. Item/ die Lehre der 4. Evangelisten.

Auslegung der andern Figur auff das grosse natürliche Werck.

Die auffgethane Thür ist die auffgesperrte Pforte aller Elementen/ ohne dieselbe ist nichts zu thun/ der Stuhl bedeutet/ daß nun der steinerne Pallast soll erbauet werden. Der Sitz oder Stuhl ist das Hermetische Ertz Hyle, vas viride Saturni, der sich darauf setzen soll/ und als künfftiger König herrschen

ist

ist der reine Jungfräuliche ☿. so bald er diesen Stuhl oder Sitz einnimmt / bekommt er die Farben von Jaspis und Sardis / die gülti- schen und martialischen Farben. Um den Stuhl ein Regenbogen / 2c. Wenn sich die 7. Quel-Geister bilden und formen / erscheinen die Farben / absonderlich die glückseelige und geseegnete Grüne / bey unsern grünenden Ertz / durch so viele Abkochungeu. Um den Stuhl die Aeltesten mit weissen Kleidern / und güld- ne Kronen / welche sie alle vor den Stuhl werf- fen / und dem ihre Herrschafft lassen / welcher den Thron eingenommen / 2c. sind die reinen Metallischen Geister der 7. Planeten / welche sie alle ihren König auffopffern / ihn zu Füssen fallen und selber als nichts werden und vergehen / dieser aber groß und mächtig wird / jemehrere Unterthanen und Könige beherr- schet / so wird er ein König der Könige. Vom Stuhl aus gieng Blitz Donner und Stimm / und 7. Fackeln mit Feuer brannten vor den Stuhl / 2c. die Blitzen / Donner und Stimmen sind die vielen Farben und Witterungen / wel- che auch bedeuten das Jubel-Geschrey der Seelen / die Unruhungen der vielen wieder- wärtigen Geister / welches dem Blitzen und Wetterleuchten gleich ist. 7. Fackeln mit Feuer

brandten vor den Stuhl/ ꝛc. die 7. philoso-
phische Metalle oder unsere Planeten/welche
durch die 7. Quel-Geister gebildet und
begreifflich worden. Für den Stuhl ein glä-
sern Meer gleich dem Chrystall/ ꝛc. Wenn
die ersten 7fache magische Zahlen erfüllet/
wenn alle die 7. Gestalten gebohren/sichtbar-
lich und begreifflich worden/ und zum Stein
erhartet/ welches der glaß-förmige Azoth
und Chrystall des ☿. ist. Die 4. Thiere mit
Flügeln voller Augen/ꝛc. sind nicht die rech-
ten Elementa, weil Feuer und Lufft in diesem
Christall nicht kommen/und jene 2. Elemen-
ta noch zurück sind/ derhalben sie auch nicht
hier als sonsten die Elementa beschrieben
werden/ weil es nicht die gantz vollkommene
Elementa sind/ sondern nur vermischt/ weil
sie ohnmöglich gantz rein zu scheiden / denn
bey diesen Jungfräulichen ☿. ist viel von der
öhlichten Lufft geblieben/ bey der Erden viel
von Feuer/ so sind freilich die Elementa noch
da/ und haben wegen wiederwärtiger Natur
keine Ruhe/ der vielerley Arten der flüchtigen
Geister/in den vielen Auffkochungen und Far-
ben/wenn sie stets ihre Flügel erheben und im
Glase stüben/ biß sie endlich ihren Ruhe-Tag
und Sabbath gefunden und fix liegen bleiben.

Die

Die Aeltesten mit weissen Kleidern um den Stuhl / ꝛc. daß die Materia, wenn sie fix werden will / sich von aussen anfängt zu weissen / und ob es schon weisse Kleider an hat / aussen in weisser Gestalt erscheinet / sind diese Farben so alle in Schidligkeit gestanden und in eine eingekehret doch göldisch / welches die güldne Kronen anzeigt / daß solche Leiber göldisch sind. Der Blitz und Donner so vom Stuhl ausgehet / die vielen Erzitterungen und unruhige Bewegungen / vielerhand Farben wie ein Blitz und Wetterleuchten / Sturm und Winden / je unruhiger / desto besser unsere Metalle wachsen / und geben die flüchtigen Geister / die funckelnden Augen / welche anheben zu leuchten / wenn dieser wütend ist / und Castor und Pollux sich sehen läst / so wird es wieder stille und eine geistliche Schiffahrt.

Dritte Figur.

Offenbahr. Johan. am 5. Cap.

Und ich sahe in der rechten Hand daß der auff dem Stuhl saß ein Buch geschrieben / in und auswendig versiegelt mit 7. Siegeln / und niemand im Himmel noch auff Erden / noch unter der Erden konte das Buch auffthun / und darein sehen. Und ich sahe mitten im

Stuhl/ und der 4. Thiere/ und mitten unte
den Aeltesten stund ein Lamm wie es erwürr
get wäre/ und hatte 7. Hörner und 7. Au
gen/ 2c. welches sind die 7. Geister GOttes
Und es kam und nahm das Buch von de
Hand des der auff dem Stuhl saß/ und d
es das Buch nahm/ fielen die 4. Thiere un
die 24. Aeltesten für das Lamm/ und hatte
Harffen und güldne Schalen voll Räuch
Wercks/ und sungen ein neues Lied: Du bi
würdig zu nehmen das Buch/und auffzuthu
seine Siegel/ denn du bist erwürgt und ha
uns erkaufft mit deinem Blute.

Geistliche Auslegung der dritten Figur.

Und ich sahe in der rechten Hand des der au
dem Stuhl saß ein Buch/ in-und auswendi
beschrieben/ 2c. der auff dem Stuhl saß/ bede
tet den Sohn GOttes/ den herrschenden Kö
nig in diesem Thron: das Buch in seiner rec
ten Hand in-und auswendig beschrieben/ i
die Natur und Creatur/ nach allen 7. Que
Geistern und Ausgebuhrten: in-und auswe
dig beschrieben/ 2c. die Göttliche Regierun
und Vorsehung/ sonderlich bey dem Mensche
durchs Wort und Evangelium; weil d
Mens

Mensch aber durch die 7. Quel-Geister nicht in GOtt inqualirt und in die Schidligkeit fiel/ so war der Mensch im Zorn und Gerichten GOttes/welche durch 7. Siegel versiegelt mit Gerechtigkeit und Wahrheit/das ihm niemand wiedersprechen darff/ auch dem Menschen verborgen seyn die Göttlichen Gerichte / es sey denn daß er ihm solche selbst eröffne seinen Willen/ und er wieder von der Schidligkeit einwendet/und diese Siegel eins nach dem andern erbrochen werden / und also wieder in neuen Menschen eingehen/mit GOtt inqualiren / und aus dem Zorn wieder in das Licht und Gnade GOttes verwandelt / doch anders nicht als durch Christum. Und niemand im Himmel noch auff Erden/ noch unter der Erden/ konte das Buch auffthun und darein sehen. Und ich sahe mitten im Stuhl/ und der 4. Thiere/ und mitten unter den Aeltesten stund ein Lamm/ wie es erwürget wäre/ und hatte 7. Hörner und 7. Augen / welche sind die 7. Geister GOttes/ und es kam und nahm das Buch von der Hand des der auff dem Stuhl saß. Niemand im Himmel noch auff Erden/noch unter der Erden/ weder Engel noch Ertz-Engel / konte den gefallenen Menschen / der mit allen 7. Geistern hart in GOttes Zorn verschlossen und versiegelt

 war/

war/ wieder eröffnen/ und befreyen/ auch durch Göttliche strenge Zorn-Gerichte brechen/ und solches durchdringen/ den Zorn des gerechten GOttes wieder versöhnen/ in Sanfftmuth und Liebe verwandeln/ und sich als ein Mediator darstellen/ die menschliche Natur wieder reinigen/ verneuren/ und mit GOtt vereinigen/ er müste denn beyde Naturen haben/ die Göttliche und Menschliche/ welches das erwürgte Lamm GOttes ist/ das der Welt Sünde getragen/ mit 7. Augen/ die 7. Geister GOttes in seiner Göttlichen Natur/ die 7. Hörner/ die Macht und Gewalt in seiner Göttlichen und Menschlichen Natur/ in unsere 7. Quel-Geister/ die er alle erneuren/ reinigen/ gewiß und Beständig machen kan. Diß Lamm stund mitten im Stuhl und der 4. Thiere/ und mitten unter den Aeltesten. Da er nach seiner angenommenen Menschheit/ Marter und Leiden/ in den herrschenden Thron erhoben/ daß nun GOtt und Mensch in einer Persohn herrschet und regiret/ doch also/ daß die Göttliche Natur/ das Buch der Regierung in der rechten Hand gehabt/ von Ewigkeit/ die Menschliche aber dasselbe empfangen in der Persohn vermittest des Stuhls/ und ist nun mit unermäßlicher Gewalt/ und unendlicher Gnade

des

des heiligen Geistes geziehret. Und die 4. Thiere / und die Aeltesten / da es mitten unter ihnen / sind die 4. Stände unter den Menschen / die Aeltesten / die reinen Lehrer und Prediger / da er mitten unter uns seyn will / in seiner Göttlichen und Menschlichen Natur / unser König und Hoher-Priester / in der triumphirenden Kirchen im Himmel / und der streitenden hier auff Erden / welches Wunder-grosse Geheimniß Engel und Menschen in Ewigkeit preisen / und GOtt loben werden / auch das neue unerhörte Lied singen / daß er uns durch sein Blut erkaufft / und aus Höllen-Bränden / zu Königen / Priestern und Kindern GOttes gemacht / welches Danck und Lob theils hier abgestattet / dort aber in der Ewigkeit vollkommener geschiehet.

Auslegung dieser dritten Figur auff das natürliche grosse Werck.

Das Buch mit 7. Siegeln ist die geblätterte Erde / so aus vorhergangenen 7. Geistern zur Ausgebuhrt kommen / und aus solchen Chrystall und Glaß-förmigen Azoth sich sublimirt / welches mit 7. Siegeln verschlossen / durch 7. Eintränckungen zubereitet / welches die 7. Gestalten der Natur / hier aber un-

sere 7. Metalle sind/ so durch 7. Systemata in höchsten Grad bracht / in weiß ☉/ in die geblätterte Erde oder Luna fixa, siehet schön/ weiß / gelb. Nichts kan nun dieses Buch aufschliessen / oder seine 7. Siegel erbrechen oder resolviren / er sey denn eben von diesen Geblüth entsprungen/ oder solches theilhafft / doppelter Natur / Geistlicher und Leiblicher: Die 7. Hörner zeigen an / daß das Aufflösende und Wiederbringende auch von diesen 7. Gestalten / und aus diesen Graden entsprungen. Die 7. Augen seine Geistliche doppelte Natur / mit der lebendig-machenden Seele. Dieser doppelte Geist kan die 7. Siegel durchbrechen. Bey jeder Siegel Eröffnung geschiehet eine grosse Veränderung im Werck / in der Exaltation, und wäre viel davon zu schreiben Geistlicher Weise/ und auch in diesen Werck / befleißige mich aber itzo der Kürtze / biß zuletzt das Erdbeben geschiehet bey den 6. Siegeln / die Sonne schwartz und der Mond im Blut verwandelt wird. Bey den 7den Siegel geschehen die grösten Wunder.

Vierdte Figur.

Offenbahr. Johan. am 10. Cap.

Und ich sahe einen andern starcken Engel vom Himmel herab kommen / der war mit einer Wolcken bekleidet / und ein Regenbogen auff seinem Haupt / und sein Antlitz wie die Sonne / und seine Füsse wie Feuer-Pfeiler / und er hatte in seiner Hand ein Büchlein auffgethan / und er setzet seinen rechten Fuß auff das Meer / und den Lincken auff die Erde / und er schrie mit grosser Stimme als ein Löwe brüllet / und da er schrey / redeten 7. Donner ihre Stimmen / und da die 7. Donner ihre Stimmen geredt hatten / wolt ich sie schreiben / da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegle was die Donner geredt haben / dasselbe schreibe nicht. Und den Engel den ich sahe stehen auff der Erden / hub seine Hand auff gen Himmel / und schwur bey dem lebendigen GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel geschaffen hat / und was darinnen ist / das hinfort keine Zeit mehr seyn soll / sondern in den Tagen der Stimme des 7den Engels / wenn er Posaunen wird / soll vollendet werden das Geheimniß GOttes. Und ich hörte eine Stimme mit mir re-

den

den und sagen: Gehe hin und nimm das Büch-
lein von der Hand des Engels der auff dem
Meer und auff der Erden stehet / und ich gieng
hin zum Engel und sprach: Gieb mir das
Büchlein / und er sprach: Nimms hin und
verschlings / und es wird dich in deinem Bau-
che grimmen / aber am Ende wirds süsse seyn
wie Honig / und da ichs gessen hatte / grim-
mets mich im Bauche / und er sprach: Du
must abermahl weissagen den Völckern und
Heyden und Sprachen. Und es ward mir
gegeben ein Rohr / einem Stecken gleich / und
sprach: Stehe auff und miß den Tempel
GOttes und Altar / und die darinnen anbe-
ten / aber den innern Chor des Tempels wirff
hinaus und miß ihn nicht / denn er ist den
Heyden gegeben / und die heilige Stadt wer-
den sie zutreten 42. Monden.

Geistliche Auslegung dieser vierdten Figur.

Dieser Engel vom Himmel bedeutet aber-
mahl den Sohn GOttes in Göttlicher und
Menschlicher Natur / verklähret durch die 7.
Quel-Geister GOttes/welche die Menschliche
durchdrungen. Er war mit der Wolcken be-
kleidet / rc. seine Majestät und Glantz in der

7den Ausgebuhrt. Und ein Regenbogen auff seinem Haupt/ rc. mit den Geistern der gantzen Natur umgeben/ und mit unsern menschlichen Quel-Geistern/ die in so vielen Schidligkeiten und Farben stehen/ vereiniget/ durch Annehmung unsers Fleisches/ welche Schidligkeiten und Ausgehung von ihm er doch in Gnaden und Barmhertzigkeit wieder zu sich nimmt durch unsere Busse/ und mit seinem reinen Göttlichen Geiste vereiniget/ und unsere Geister seinem Geist gleich machet. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ und seine Füsse wie Feuer-Pfeiler/ rc. Nach seiner Auffstehung ist seine Menschliche Natur in die Göttliche verklähret/ daß er in der Menschlichen Natur auch GOtt ist. Die Füsse wie Feuer-Pfeiler/ bedeutet die Menschheit/ welche in der ersten Figur als Meßing oder Ertz erschienen/ nun aber nach seinen Leiden/ Sterben und Aufferstehen in ihm verklähret und geläutert worden wie das Silber durchs Feuer siebenmahl. Er setzt seinen rechten Fuß auff das Meer/ rc. Seine Gottheit Macht und Gewalt/ welche er im Himmel und auff Erden hat und als ein wahrer GOtt herrschet. Den Lincken auff die Erde/ rc. Welche er in seiner angenommenen Menschlichen Natur beherrschet/

herrschet/und über die Geister und Menschen/ Lebendige und Todte ein HErr ist. Seine Stimme da er wie ein Löwe brüllet/ 2c. sein Wort und Evangelium / so in der gantzen Welt erschallet und geprediget wird. Er schwur bey dem lebendigen GOtt / bey seinem Vater und sich selbst/ daß nach der 7den Posaune keine Zeit mehr seyn soll / sondern soll vollendet werden das Geheimniß GOttes. Die 7de Posaune ist die Vollendung der Wunder/ und gehet in den 7den Geist aus/ welches der Natur Ende / der grossen Welt ihr Sabbath und Ruhe-Tag / und soll das Toben und Wüten der Feinde CHristi und seiner Kirchen ein Ende nehmen. Das offne Büchlein ist die heilige Schrifft / die soll uns nicht mehr versiegelt seyn/ sondern wir werden GOtt in seinen Wort gantz klar erkennen / welches uns süssen Geschmack wie Honig geben wird / aber dennoch auch im Trost/ Creutz und Leiden erregen und geben wird in uns selber / weil wir doch stets mit unsern eignen Quel-Geistern streiten müssen / und ihnen / wenn sie sich in Liebe der Welt / in Zorn und dergleichen Lastern entzünden wollen / einhalt thun und solche löschen / und uns täglich das Büchlein das Wort GOttes

zu Nutz machen / welches uns dieser Engel / der Sohn GOttes / unser Thron und Fürsten Engel gegeben / so soll sein Wort unsere stetige Speise seyn / dadurch wir unsere Seelen zum ewigen Leben erhalten. Das Rohr einem Stecken gleich / 2c. ist die Richt-Schnur der heiligen Schrifft / mit welcher wir den Tempel GOTTes abmessen / und erweisen / welches die rechte Kirche sey / den innern Chor / da sich unsere falsche Quel-Geister / falsche Lehre und Meynungen haben an GOttes Statt gesetzt / wo sich die falschen Priester auffhalten / die sollen wir auswerffen und als heydnische Greuel verdammen / welche die Christliche Kirche 42. Monden anfechten wird / eine recht gar lange Zeit.

Auslegung dieser vierdten Figur auff das grosse natürliche Werck.

Der Engel kommt mit einer Wolcke bekleidet / den Regenbogen auff seinem Haupt / sein Angesicht wie die Sonne / seine Füsse wie Feuer-Pfeiler / 2c. Der ist unser Jungfrau Sohn / der durch die 7. Gestalten der Natur und durch die vielen Farben des Regenbogens seine Gebuhrt genommen / und bestehet aus Wasser und Erde / darauff er seine beyde

Füsse

Füsse setzt / welches seine doppelte Natur an zeigt und nun in einer trucknen Wolcken über-steiget / als das trockne lebendige Wasser/ wegen seiner Reinigkeit und himmlischen Natur in Seel/ Geist und Leib/ und unser Ertz siebenmahl durchs weisse Feuer geläutert worden/ so siehet das Fixe die Erde / als seine Füsse / wie Feuer-Pfeiler / sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ rc. es ist in seiner gantzen Natur göldisch / welches über Erde und Meer einen göldischen Spiegel / einen Gold-Glantz machet / welches der wahre lebendig-machende Geist ist / und bestehet aus dreyen / Seel/ Geist und Leib / das Göttliche Tugenden hat / das Wunder Natur und der Kunst / der Brunn des lebendigen Wassers/ so keine Hand naß macht. Die grosse Stimme/ rc. sein Lob und Ruhm. Wenn er in seiner Stärcke wie ein Löwe brüllet / von den 7. Donner ihre Stimme / rc. Wenn er durch abermahlige 7. Eintränckungen seine Brüder die philosophische Metalle vom Tode erwecket / solche neu gebühret / zu schönen funckelnden Stern / zur Tinctur verklähret und erleuchtet. Welche 7. Donner die andere siebenfache magische Zahl bedeutet / und dieses Geheimniß aller Geheimniß soll ver-

schwie-

schwiegen bleiben und nicht geschrieben wer-
den. Wenn nun der siebende Engel posau-
net / so soll vollendet werden das Geheimniß
GOttes / welches der Natur Ende. Die
andere Umkehrung des Rads / da die philo-
sophische / paradiesische Welt in der Beschau-
igkeit stehet / ihren grossen Sabbath-Tag
hält / zum gläsern Meer erhartet / welches
nun mit Feuer gemenget werden kan / das
Büchlein aber sollen wir essen. Es soll erst-
ich unsere Artzeney seyn / weil es der ☿. vitæ,
er rechte Lebens ☿. ist / welcher unsern Geist
erneuen und stärcken wird / davon wir ge-
und werden / auch weissagen lernen / das
t klug werden / andere lehren und unterrich-
en. Das Rohr einem Stecken gleich / ist
nser güldner Meß-Stab und Wunder-Ste-
ken / damit wir das neue Gebäude abmessen /
en Tempel dieser Götter / daran ihre Wap-
en zum ewigen Gedächtniß sollen auffgehen-
et werden.

Fünffte Figur.

Offenbahr. Johan. am 12. Cap. Die sie-
bende Posaune / Vollendung des
Geheimnisses.

Und es erschien ein groß Zeichen im Him-
M mel /

mel / ein Weib mit der Sonnen bekleidet
und der Mond unter ihren Füssen / auff ih
ren Haupt eine Krone von 12. Sternen / und
sie war schwanger und schrie / und war in
Kindes-Nöthen / und hatte grosse Quaa
zur Gebuhrt / und es erschein ein ander Zei
chen im Himmel / und siehe ein grosser rothe
Drache / der hatte 7. Häupter und 10. Hör
ner / und auff seinen Häuptern 7. Kronen
und sein Schwantz zog den dritten Theil de
Sternen / und warff sie auff die Erden / und
der Drache trat vor das Weib / wenn sie ge
bohren hätte / er ihr Kind frässe / und sie gebah
einen Sohn / ein Knäblein / der alle Heyden
solt weiden mit der eiserne Ruthen / und ih
Kind ward entzuckt zu GOTT und seinem
Stuhl / und es wurden dem Weibe 2. Flüg
gegeben wie eines grossen Adlers / daß sie in d
Wüsten flöhe / für den Angesicht der Schlan
gen / und die Schlange schoß nach dem Weib
aus ihrem Munde ein Wasser wie ein Strohm
daß er sie ersäuffte / aber die Erde halff dem Wei
be und thät ihren Mund auff und verschlang de
Strohm / den der Drach aus seinem Mund
schoß / und der Drache ward zornig auff da
Weib / und gieng hin zu streiten mit den übrige
von ihren Saamen die GOttes Gebot halten

Geist

Geistliche Auslegung dieser fünfften Figur.

Das Weib mit der Sonnen bekleidet/ rc.
t die Christliche Kirche / die reine Mensch=
eit des neuen Menschen im Leben JESU
Hristi/mit der Sonnen bekleidet mit CHri=
o / den sie in der Tauffe angenommen.
Hat unter den Füssen den Mond / rc. alles
eitliche / Vergängliche / rc. die vielen
Schidlichkeiten und Quel=Geister / welche
e nicht über sich herrschen läst / und solche
it Füssen tritt. Die Kronen von 12. Ster=
en / rc. die heiligen Lehrer der Apostel und
ropheten. Sie hat alle 7. Gestalten der
Natur und der Creatur unter sich getreten/
ie böse Influentz und Reizung der Planeten/
nd ihren eignen Quel=Geistern / und bö=
n Reizungen / hat sie sich widersetzt/ und
icht über sich herrschen lassen. Sie ist
hwanger mit den neuen Menschen in CHri=
o / und hat grosse Quaal zur Gebuhrt/ ehe
e sich der Welt und ihren eigenen Reizun=
en entreisset/ und Christus eine Gestalt in
ns gewinnet / daher muß die Kirche die
Braut Christi/ viel Leiden und Dulden/ der
nere Mensch / endlich wird das Kind der

innere Mensch durch Schmertzen und Angst
gebohren. Diß Kind ward entzuckt zu GOtt
und seinen Stuhl / rc. Dieser neue Mensch ist
das paradiesische Bild / das Kind GOttes /
des HErrn CHristi liebes Brüderlein und
seine Braut / der Feind der Kirchen ist der
höllische Drache mit seinen Anhang der gott
losen Welt / und ihren Gewaltigen / welche
die Kirche GOTTes die frommen Kinder
GOttes verfolgen / roth / die Blutgierigkeit
die 7. Häupter / die 7. Quel-Geister im Zorn
und Höllen-Reich / die Kronen auff den
Häuptern die 7. Quel-Geister der Welt / i
Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Le
ben / auffgeputzt und auffgeschmückt mit einem
Ansehen / als etwas herrliches durch Ehre und
Hoheit / als groß / herrlich und majestätisch
Die 10. Hörner / daß der Teuffel auch die
Grossen und Gewaltigen zu seinen Gehülffen
braucht / wenn er seine Gewalt will an den
Frommen ausüben. Sein Schwantz zog den
dritten Theil der Sterne und warff sie auf
die Erden / rc. Er verführet auch die Lehrer
welche als Sterne der Kirchen leuchten solten
stecket sie mit irriger Lehre an / verfinst
GOttes Wort / riß sie vom Licht GOTTes
warff sie auff die Erden in die irrdische Sch
ligkeit

ligkeiten/ darinnen sie GOtt wolten suchen und verlohren ihn gar/ scheuet sich nicht vor der Kirchen / die doch CHristus durch sein Blut erworben/ welche er verfolgt daß sie muß in die Wüsten fliehen/ und müssen sich die armen Christen so im neuen Menschen im Geist Christi als in der rechten Kirchen leben wollen / vor den Drachen dem Teuffel und seinen Anhang/ seinen grossen Schwantz verstecken / und verdecken / und sich wohl verborgen halten/ so lange der Anti-Christ und seine Tyrannen wüten und toben; Aber Michael mit seinen Engeln stritten mit den Teuffel und erretten die Kirche / und ist dieser Streit zu verstehen von der letzten Offenbahrung des Evangelii / so der Engel / welcher durch den Himmel geflogen / ein ewiges Evangelium hatte/ welches sich durch die gantze Welt ausbreiten wird. Der Drache wird ausgeworffen und gebunden 1000. Jahr/ daß er nicht mehr verführen darff die Heyden/ und hat die Kirche/ die Braut Christi überwunden durch des Lammes Blut / drumb freuet euch ihr Himmel und die darinnen wohnen/ rc. alle Kinder GOttes/ rc. Ein grosses Frolocken der Auserwählten/ eine nochmahlige Verfolgung der Kirchen / so aber nicht

lange wäret. Der Drache schoß aus seinem Munde ein Strohm/ 2c. Das Wasser der Wollust und Eitelkeit / aber die Erde hilfft dem Weibe/ welche den Strohm in sich gesoffen: Die irrdisch gesinnet sind/ sauffen das Unrecht in sich wie Wasser / dadurch der Drache abermahl dem Weibe der Kirchen GOttes nichts anhaben kan. Er wird aber zornig und gehet hin/ mit den übrigen von ihrem Saamen zu streiten/ die GOttes Gebot halten / und haben das Zeugniß JEsu Christi mit den kleinen Häufflein der Kinder GOttes/ die im Geist Christi im neuen Menschen in der neuen Geburt leben.

Auslegung der fünfften Figur im grossen natürlichen Werck.

Nach der Posaune des 7den Engels erscheinet der Natur dieses Wercks Ende/ die weisse Tinctur, das Weib mit der Sonnen bekleidet/ den Mond unter ihren Füssen/ 2c. sie ist wahrhafftig die weisse Sonne oder das weisse ☉. welches mit ☉. fermentirt / alle ☉ proben aushalten wird/ und ist die keusche Königin / welche alle die 7. Quel-Geister und Schidligkeiten mit den vielen Farben / welche alle darinnen adulteriret in des Mondes unbestän-

beständigen Schein / und die 7. Grade oder Systemata unter ihre Füsse getreten / und sie alle beherrschet / sich zur Regentin darüber gemacht / die Sonne ruhet darinnen in der weissen Tinctur. Es ist die Sonne noch hinter dem Mond verborgen / welches man vor den Schein des Mondens nicht wohl sehen kan / sie ist mit der solarischen Frucht schwanger. Das Kind so sie gebähren wird / wird unter die Götter auffgenommen / welches der Sonnen Sohn werden soll / dem Weibe werden Flügel eines grossen Adlers gegeben / daß sie in die Wüsten fliehet und daselbst ernehret wird / sie wird mit den fliegenden gekrönten Adler auffgelöst / daß sie flüchtig. Der rothe Drache schiest einen Strohm nach ihr sie zu ersäuffen / aber die Erde hilfft dem Weibe und vertrocknet den Strohm / sie macht sich wieder trocken / ihre solarische Frucht hat nun mit diesen Drachen zu streiten / welcher sie in allen Theilen ihres Leibes mit Blut besprützet / weil sie aber Götter oder Englischer Natur / schadet ihn das Blut des Drachens nicht / sondern sie erhitzen sich durch diesen Streit / als durch welchen ihr Feuer entzündet und sie immer mehr und mehr in hellere und leuchtendere Sterne verwandelt werden /

das ist zu grössern nnd herrlichern Tinctu-
ren / durch den siebenköpffigten gekröntem
Drachen / welcher durch so offtern Streit er-
reget worden / biß der Drache getödtet und
diese den Sieg erhalten. Der Drache mit
den 7. Häuptern und Kronen ist die blutige
Tinctur und gekrönte rothe Löwe / das Feuer
des Steins oder das glühende rothe Feuer:
Durch siebenfache rothe Eintränckung diese
Könige ihre Kronen / nehmen 10. Hörner ist
die Beschliessung in der zehnten Zahl.

Sechste Figur.

Offenbahr. Johan. am 15. Cap.

Und ich sahe ein ander Zeichen am Himmel
das war groß und wundersam / 7. Engel die
hatten die letzten 7. Plagen / denn mit dem-
selben ist vollendet der Zorn GOttes / und ich
sahe ein gläsern Meer mit Feuer gemenget /
und die den Sieg behalten hatten an dem
Thier und seinem Bilde / und ein Mahlzei-
chen seines Nahmens-Zahl / daß sie stunden
an den gläsern Meer / und hatten GOTTes
Harffen / und sungen das Lied Moses des
Knechts GOttes und das Lied des Lammes /
und sprachen: Groß und wundersam sind
deine Wercke / HERR Allmächtiger GOtt /
gerecht

gerecht und wahrhafftig sind deine Wege / du König der Heiligen / wer soll dich nicht fürchten HErr und deinen Nahmen preisen.

Geistliche Auslegung dieser sechsten Figur.

Erstlich die Ausrüstung der 7. Engel / wer sie beruffen. GOtt der hat auffgethan die Hütten des Zeugniß GOttes / da geweissaget worden von der herrlichen Offenbahrung des Evangelii / in den letzten Zeiten / zu welcher GOtt seine Diener abgefertiget / so wider den Anti-Christ predigen müssen / was GOTT vor Mittel darzu gebraucht. Eins der 4. Thiere gab den 7. Engeln Schalen voll Zorns GOttes / rc. das ist der Haußstand / als da GOtt mehrentheils seine Kirche hat / welche den Anti-Christ sehen / sonderlich unter den rechtgläubigen Häufflein / und GOtt darum anruffen / daß er das Kind des Verderbens soll offenbahr machen / durch die Predigt der Wahrheit / deren Krafft und Nachdruck die Hertzen der Menschen erfüllen / daß sie voll von Rauch und Göttlicher Erkänntniß / daß kein Welt-Geist noch Geist aus der Höllen darein gehen und in diesen Tempel herrschen kan. Das gläserne Meer mit Feuer ge-

mengt/ ꝛc. in der schnöden Welt da sich das Feuer der Trübsal immer mit einmischet / und wir in lauter Zerbrechlichkeit unser 7. Quel-Geister stehen / wenn sich einer entzündet / so sind sie alle im brennen / und wir haben genung zu löschen / daß sich solche nicht gar anzünden und uns zu Höllen-Bränden machen / wie beym Lucifer. Die gläubigen Kinder GOttes sind verwundert über GOTTes grosser Allmacht / der sie durch so viel Creutz und Unglück der Welt / der Höllen / des Todes / und des Teuffels Reich erlöst / welches nun alles in durchscheinender Figur ewig vor ihn stehet/und sie augenblicklich sehen/wie wunderbahr sie GOtt erhalten / beschützet und heraus gerissen / so brachen sie vor Freuden aus und sungen das Lied Mosis und das Lied des Lamms / sie loben GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Auslegung dieser sechsten Figur auff das natürliche grosse Werck.

Diß Zeichen ist groß und wundersam / ꝛc. der Schmaragd oder grüne ♌. das gläserne Meer / ꝛc. die weisse Tinctur ist mit Feuer gemengt / ꝛc. die Schaalen des Zorns haben die 7. Engel ausgegossen / die dreymahl sieben-

fache

fache magische Zahlen sind erfüllet durch Wasser / Lufft und Feuer / dadurch es geplaget und schwere Pein ausgestanden. Eins der 4. Thiere gaben den Engeln 7. Schaalen voll Zorns GOTTes / die letzten Plagen. Eins der 4. Thiere ist eins von den Elementen / als das Feuer / wodurch es geplaget und gebrennet wird / wenn es seinen eigenen Zorn und Gifft trincken muß / durch diese letzte wird es gantz feurig roth als eine glühende Kohle / der Streit hat sich nun geleget / alle Wunder der Kunst und der Natur haben ihr Ende gefunden / das Oberst ist dem Untern gleich / das Unter ist dem Obern gleich. Der Anfang hat das Ende gefunden / und das Ende den Anfang. Die vielen Geister und Schidligkeiten so von ihn ausgangen / sind alle wieder in eins eingewendt / aus den Tod und Gifft ist die herrlichste Artzeney worden / und ist nun selber der Artzt Raphael. Es sind darinnen die allerklärsten Wasser der allerlautersten Erden / die theure weisse Perl / so in des Phöbi Perlen = Tranck resolviret worden / es ist darinnen der Strohm des lebendigen Wassers / klar wie ein Chrystall / so aus dem Heiligthum geflossen / es sind darinnen alle 7. Quel = Geister und unsere 7.

Metalle /

Metalle/ welche alle in Gold verwandelt/ in ihr Wesen eingangen/ es sind darinnen die 7. Geister/ welche sind die Geister und Kräffte der Planeten / es ist darinnen die Quint-essenz der irrdischen Paradiesischen und Englischen Welt / weil es sich aus einer in die andere durch neue Gestalten versetzen lassen / und ist das rechte Gewächse der 3. Principien, so sich mit allen 3. Welten vergleichen läst/ und es ist selber diese drey. Es hat die Kräffte der Englischen Welt / welches lauter reine / trockene Feuer-Geister sind/ es hat die Kräffte der Paradiesischen Licht-Welt / weil kein Todt / Kranckheit noch Gebrechligkeit darinnen / sondern lauter Licht und Klarheit / welche aus unser kleinen Welt aus dem Confuso Chao geschaffen/ welche ihren Anfang von GOtt hat. Johannes kan es nicht genug beschreiben / sondern sagt: Ich sahe ein Zeichen das war groß und wundersam. Es kan endlich diese Figur noch dieses Geheimniß haben / wenn nach so vielen Ewigkeiten und Zeiten durch den Sohn GOttes alles wird wiederbracht werden / und das grosse Jubel-Jahr/ das Wunder aller Wunder vergehen wird/ da alles wieder mit GOtt vereiniget / Engel und Menschen wieder zur Ruhe in GOtt werden eingangen seyn / die sich von

GOtt

GOtt in so viele Schidligkeiten ausgetheilet und nirgend Ruhe gefunden / biß sie wieder in ihr Centrum eingekehret / und GOtt alles in allen ist. Welches wohl in diesen Werck als in einen Spiegel der 3. Welten zu sehen. Der grosse GOtt / Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden / gebe uns daß wir in seinem Licht als in den erleuchteten Gnaden-Schein des heiligen Geistes / Ihn als das wahre vollkommene Licht sehen / und hier als Kinder des Lichts im Licht wandeln mögen / damit wir dort mit seinem Licht ewig vereiniget seyn und bleiben mögen! Das helffe uns GOTT Vater Sohn und Heil. Geist vollbringen / hochgelobet und gepreiset in alle Ewigkeit! Amen.

E N D E!



Schlüssel zu dem Cabinet der geheimen Schatz-Cammer der Natur/

Zur Such- und Findung des Steins der Weisen/

durch Fragen und Antwort gestellet.

Verfertiget und der Welt gezeiget durch

D. I. W.

von Weimar aus Thüringen.



LEIPZIG/
Verlegts Johann Heinichs Witwe/ 1706.

Vorrede.

Geliebter und nach Standes-Gebühr geehrter Leser. Unter allen Autoren, so jemahls von der geheimen Chymischen Wissenschafft geschrieben / hat sich / ohne Ruhm zu melden / keiner so deutlich / klar und helle / weder in der Vor- noch Nach-Arbeit heraus gelassen / als ich in meinen beyden Tractätlein / dem mineralischen Gluthen und dem philosophischen Perl-Baume / dem Gewächse der 3. Principien, und denn hier in diesem Tractate / darinnen der Welt die Geheimnisse derselben gantz bloß und entdeckt vorgestellet / welches doch alle Philosophi zugedeckt und nur bißweilen / als wie schlummernd und schlaffend / ein Wort fahren lassen / und sich gleichsam belustiget / der Nach-Welt solche süsse Träume zu erzehlen / wodurch es niemand errathen können. Daher viel unglückseelige Arbeiter ihr Geld /

Mühe und Zeit vergebens angewendet/ und in Unglück gerathen. Weilen ich nun gesehen/ daß unser Leben von Jugend an biß ins Alter / eine beschwerliche Reise / da wir/ so zu reden / auff dem Schiffe vom ungestümmen Meere/ und widrigen Winden/zu dem tieffsten und finstern Abgrund des Todes hinunter gestossen werden / indem wir von Kindheit auff/ innerliche Feinde/ nehmlich gantze Hauffen beschwerliche Kranckheiten / welche nicht zu zehlen / von aussen aber ein erschrecklich Heer vieler Ungelegenheit und Unfälle / deren Heerführerin die Armuth ist / haben. Wider diese beyde Widersacher nun / welche sich gleichsam wider unser Glück verschworen / und einen heimlichen Schluß wider uns gemacht / ist bißher nichts davor gefunden worden / als die Gedult ; Jedoch wiedersetzt sich diesem Unglück der tapffere und unermüdete Geist des Menschen / läst sich durch so viel Unglück nicht zu Boden schlagen noch überwinden/sondern rüstet sich aus mit den herrlichen Waffen der unüberwindlichen Weißheit / und durchsuchet das Hertz der Welt und der Natur/ ob er etwas finden könne/ daß

daß diese Feinde erlegen und ihnen Abbruch thun möchte. Er bittet und ruffet in diesen Nöthen zu GOtt um Erleuchtung und um den Geist der Weißheit / daß er seinen Weg erkennen / und seine Wercke ihm angenehm seyn mögen / darauff folget er getrost den Weg der Natur / weil GOtt darinnen sehr grosse Schatz-Kasten hat. Wenn er nun einig mit GOtt / so låst ihm GOtt zu / sich seiner Schatz-Kasten zu gebrauchen / denn er vertrauet ihm den Schlüssel der Gesundheit und des Reichthums. Diese Schlüssel soll er gebrauchen zu GOTTes Ehren und dem Någchsten zu Nutz und Dienst. Daher ist mir durch GOTTes Gnade vergönnet worden / meinen Neben-Christen diese Schlüssel zu reichen / damit derselbe durch Liebe und Wohlthat möge zu GOtt gezogen / und aus dem Angst-Meer der Kranckheit und Armuth gerissen werden / auch an den sichern Port des guten Landes anlånden möge / und nicht mehr klagen dörffe: Ich kan vor Schmertzen des Leibes nicht beten / ich kan vor Arbeit / Hunger und Kummer / mich und die Meinigen zu erhalten / nicht in die Kirche gehen / habe nicht Zeit an GOtt zu gedencken / muß

wegen der Bauch-Sorgen noch gar zur Höllen fahren: und dergleichen ungeduldige und unchristliche Reden und Gedancken mehr. Dieses alles / lieber Leser / hat mich bewogen / so offenbahr und klar zu schreiben / weil mir des Nächsten Noth zu Hertzen gangen / deswegen habe ihn in allem und jeden unterrichtet / die Materia genannt / und des groben Cörpers Solution, und den Elementen Separation gezeiget / welches sie alle verschwiegen; Ingleichen die Conjunction des Wassers und der Erde / des Geistes mit dem Leibe / des Leibes mit Seel / Geist und Leib / die Figirung des weissen und rothen 🜍 / auch solche zu inceriren und zum Oel zu machen vorgeschrieben / den weissen und rothen 🜍. zu conjungiren / solchen noch mehr zu röthen und zu färben / zu illuminiren und zu multipliciren / auch etliche Abkürtzungen / und wie es in der Medicin gebraucht werden solle / dargestellet. Dieses lieber Leser ist noch nie so auffrichtig / und alles und jedes entdecket worden / als in diesen meinen dritten Tractätlein zu finden / auch Sonnen-klar mit allen Umständen gewiesen. Ich hätte zwar wohl auch schweigen können / denn die Wissen

senschafft hätte mir das Hertze nicht einge-
druckt / inmassen auch weder Ehre noch
Lob dadurch gesucht / sonst würde meinen
Nahmen ausgeschrieben haben / wenn ich
damit hätte vor der Welt bekannt seyn
wollen; Alleine es ist geschehen aus mit-
leidender und erbarmender Liebe gegen
meinen Nächsten / weil das menschliche Le-
ben kurtz / voller Mühe / Jammer und
Noth ist / damit es durch diesen Zucker sol-
te versüsset werden. Und wird GOTT
seine Arbeiter schon darzu ausersehen ha-
ben; Die unwürdigen aber gleichwohl im
Finsterniß tappen/und ihnen das helle Licht/
so ich in meinen dritten Tractätlein ange-
zündet/ nicht sehen lassen / daher den glück-
seeligen Arbeiter dieser Dinge bitte/ daß er
solches GOTT zu Ehren und den armen
Nächsten zum besten anwenden wolle. Er
mache sich nicht durch Kirchen-Auffbauen
einen grossen Nahmen und suche seine Eh-
re / sondern gebe den privat-Armen / schi-
cke Wittwen und Wäysen Geld in die Häu-
ser / versorge die Krancken / richte Armen
Apothecken auff / und versorge die Hospi-
täler / ohne daß er von den Leuten Danck
davor einnimmt / dadurch wird er diesen

Schatz/ so er an die Armen wendet / im Himmel 1000. fältig wieder finden / und von CHristo an jenem Tage diß Lob hören: Ey / du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen/ ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Dem fleißigen Leser und Arbeiter wünsche von GOTT Glück / Seegen und Gedeyen darzu! Ich verbleibe dem GOtt-liebenden Leser weiter Christlich zu dienen verpflichtet. Gegeben Weimar/ den 13. Julii. 1705.



Erste



Erste Frage.

Was ist die Schatz-Kammer der Natur?

Antwort. Es ist die gantze Natur selber. Als 1. nach der feurigen finstern Welt. 2. Nach der wässerigen Elementarischen Welt. 3. Nach der astralischen Lufft-Welt / worinnen die Sterne und Planeten. 4. Nach unserer Welt / welches die sterbliche vergängliche Welt genennet wird / als wie es itzt in der Scheidung stehet / da es GOtt in die 4. Elementa zertheilet / als in Lufft / Wasser / Feuer und Erden. Das Feuer hat den höchsten Ort innen / darnach das Wasser / in der Lufft ist das Licht die Sterne / und diese Meteora wircken auff die Erde / welche als ein Magnet die Einflüsse aus der Lufft an sich ziehet. Die gantze Natur aber oder alle ihre Kräffte und Würckungen zu beschreiben / ist keinen Menschen müglich / wenn er auch 1000. Jahr lebte / so würde er es doch nicht alles erforschen noch erfahren. Denn in dem Feuer-Him-

mel oder der feurigen finstern Welt über den Sternen / ist kein Mensch gewesen / ob schon dieses Chaos sich offt eröffnet / und Feuer vom Himmel gefallen / als bey der Umkehrung Sodom und Gomorra / ingleichen da der Prophet ließ das Feuer GOttes vom Himmel fallen / welches die Haupt-Leute mit ihren 50. Männern muste verzehren; Auch noch zum öfftern mahl Feuer vom Himmel gefallen zu unsern Zeiten. In der Wässerigen Elementarischen Welt sind wir auch nicht gewesen. Viele halten solches vor die so genannte Milch-Strasse am Himmel / darinnen so viel millionen Sternen sind / welches ich aber nicht glaube / sondern vielmehr dieses / daß es der klare lautere Himmel von den allerlautersten geseelten Lufft-Wasser ist / welches der feurigen Sphæræ so lange zur Mauer / so zu reden / stehet / daß sich solches nicht mit dem Licht der Sternen vermischen kan. In der astralischen Lufft-Welt ist auch niemand gewesen / jedoch weil die Menschen solche mit Augen gesehen / hat ihr Geist nicht nachgelassen zu forschen der Sternen Lauff / ihre Wirckung / auch ihre Grösse zu messen / welches auch / was ihre Wirckung

und

und Lauff anbelangt/ ziemlich zutrifft/ aber die Grösse solcher Cörper zu messen dünckt mich/ wird nicht zutreffen. Woraus aber solche Cörper bestehen/ hat noch biß dato kein Mensch erforschen können/ als daß man sagt/ es sind Lichter/welche leuchten. Daß sie aber brennen sollen/ist nicht also/sie geben ja keine Flamme und Rauch/ wiewohl die Sonne durch und durch Feuer ist/ hitzet/erwärmet/ auch erleuchtet alles/ und ist der Geist der grossen Welt/doch ist solches kein verbrennlich Feuer/sondern das Feuer und Licht/ welches vorher den gantzen Himmel erleuchtete/ klar und hell machete/ weil es sehr dünne auseinander gebreitet/ itzt aber in die Enge zusammen getrieben und gleichsam concentriret / darum brennt es mit Schmertzen. Wenn aber nach der Verneurung der Erden die Sonne mit allen Sternen wieder in ihr æther gangen/wird aus diesen Licht der neue Himmel in seiner Zertheilung und Dünnmachung / den neuen Himmel und neue Erde durchdringen/ mit dem reinen geseelten Licht/ Wasser/ Feuer und Erden sich vermischen / und der Himmel und neue Erde seyn/ daß wir der vorigen nicht mehr gedencken werden. Was aber die

Natur

Natur unser Erden anbelangt/ haben die Menschen etwas weniges bessere Erkänntniß/ und bestehet die Krafft der gantzen Natur aus den 4. Elementen/ als welche 3. Reiche in sich erhält/ das Animalische/ Vegetabilische und Mineralische. Diese 3. Reiche der Natur/ nach ihren Kräfften/ Wirckungen/ deren vielen Arten/ Geruch/ Geschmack/ Leben/ Regungen und Bewegungen/ Zeugungen/ Fortpflantzungen und Untergehung zu beschreiben/ ist gleichfalls unmöglich/ ob wohl Salomon/ welcher der Weiseste gewesen/ von allen geschrieben/ biß auff den Isop der aus der Wand wächst/ wo sind aber seine Bücher? sind nicht seine meisten und besten Schrifften verbrannt worden nach seinem Tode durch eines Propheten Geheiß der abgöttischen Jüden wegen? Weil er die gantze Magiam und Cabalam beschrieben/ der allen ins Hertz sehen konte. Item/ seine Krafft und Natur erkennen/ daß er auch den Hohen-Priester eine sonderliche Wurtzel in einen Ring gemacht/ welche nach ihrer rechten Influentz gegraben war/ wenn der Hohe-Priester diese Hand/ daran er den Ring hatte/ nur einen Besessenen vor den Mund hielt/ muste

ste der Teuffel alsobald ausfahren. Weil aber heutiges Tages wenig solche hoch-erleuchtete Menschen anzutreffen/so wird auch wenig oder nichts rechts geschrieben/ sondern nur schlechte und gemeine Wissenschafften/ die nur den Bauch voll machen/ kriechen nur um den Rand und äusersten Theil der Dinge herum/ist nur der Schulen Wissenschafft/ wandelt in steter Ungewißheit/ Finsternisse/zweiffelhaffter Dinge/ und tappet mit den Stab der Muthmassung herum auff dem Irrthums-Wege/ weil fast niemand den rechten Weg der Natur kennet/ absonderlich in der Medicin, da die Natur und derselben Kräffte sollen erforschet werden. Darum haben die itzigen Medicamenta eine solche schlechte Krafft wider die harten und fixen Kranckheiten/gegen die Spagirischen/ welche die Schulen nicht lehren/ weilen derselben Fundament nicht in Centro der Dinge/ sondern nur in äuserlichen Theilen bestehet/ die wahre Philosophia, welche auch die Gymnosophia der Indianer ist/ die Magia der Aegyptier/ und der Jüden Cabala, dringt durch biß zum Innersten hinein/ und läst nichts unexaminirt/welches sie nicht vollkömmlich erfor-

erforschet/ und desselben Krafft und Würckung ans Licht bringet/ und zu den rechten Nutzen anwendet/ auch die Krafft der Natur darlegt/und solches durch die Natur erweiset/und die verhüllete Natur entblösset und entkleidet/ daß man sie erkennen kan / die doch eben so feste nicht versteckt ist/ auch sich willig und gern finden läst von denen so ihr auff den rechten Wege der Natur nach gehen.

2. Was ist denn die geheime Schatz-Kammer der Natur?

Ant. Es ist die entblößte und entdeckte Natur in ihrer Anatomi, da man das innerste der Dinge/ der Natur ihre Wirckung und Krafft erkennet/ und ist nicht genug daß ich sage/ das Feuer oder die Sonne brennt/das Wasser oder der Mond kältet/ die Lufft und der Wind macht trocken/ die Erde oder das Saltz ziehet alles dieses in sich/sondern man muß gantz andere Erfahrung haben/ und aller Dinge agens und patiens untersuchen/ denn durch deren Leyden und Wircken/ wachsen und entstehen immer andere und andere Gebuhrten/Kräffte und Wirckungen/in allen 3. Reichen/da

muß

muß im Centro der Geruch/ Geschmack/ Wirckung und Tugend empfunden werden; Item/ sein Frühling/ Sommer/ Herbst und Winter erforschet/ seine Gebuhrt und Todt/ auffsteigen und absteigen/ leben/ regen und bewegen; Item/ seine rechte Zeit und Stunde/ wenn es in seiner Exaltation, ob man gleiches mit gleichen/ oder Contraria anwendet durch Contraria, wird getödtet/ und bekömt doch offt dadurch ein neues Leben/ durch gleich und gleich/ wird offtmahls erhalten/ wenn das erhaltende Theil stärcker wird als das so soll erhalten werden/ offt erhält ein Leib den Geist/ offt der Geist den Leib/ ein Geist ruhet auch wohl in einem Leibe/ aber nicht mit Bestand/ wenn ihm das medium conjungendi mangelt/ als wie itzo die gantze Natur und die gantze Welt stehet/ in drehenden Angst-Rade/ biß der Mediator wieder ins Centrum eingehet/ alsdenn wird der Geist in den verklährten Leibe ewig wohnen/ in der gantzen Natur und Creatur.

8. Wer hat nun den Schlüssel der geheimen Schatz-Kammer der Natur?

Antw. Es hat ihn GOtt / welchen er giebt wem er will / und giebt ihn allen / die ihn darum bitten / es ist sein Geist der Erkäntniß und des Verstandes / des Raths und der Stärcke / GOTT giebt Weißheit wem er will / und erfüllet alle seine Heiligen mit Erkänntniß und Freuden / den Gottlosen aber entzeucht ers. Es sind auch grosse Erkänntniß nicht allen Menschen nütze / weil viele solche grosse Gaben würden mißbrauchen / so giebet und vertrauet GOtt solche geheime Schlüssel nur seinen Lieben und Getreuen / die er getreu erfunden hat / die solche grosse Güter nicht verschwenden / übel anlegen / oder solche Kleinodien aus der Schatz-Kammer GOttes nicht liederlich verstreuen und den Säuen vorwerffen / wodurch GOtt mehr geschmähet und verunehret würde / durch Mißbrauch und übler Anwendung / da man würde die Natur oder derselben Kräffte höher als GOTT selber halten / oder solche Kräffte / worinnen doch selbst die Krafft GOttes ist / verlästern und sagen / es ist Teuffels Werck / Hexerey / es geht nicht von rechten Dingen

zu /

zu/ wie es leider! heutiges Tages gehet/ da alles was GOtt gutes dem Menschen gegeben/ dem Teuffel zugelegt wird/ und unsern HErrn GOtt aller Ehre beraubet/ als wenn er gantz ohnmächtig wäre/ oder die Natur und Creatur ohn alle Kräffte geschaffen/ nur der Teuffel muß noch alle Künste und Wissenschafften wissen/ da er doch an der Lauß ist zu schanden worden mit allen seinen Zaubern/ daß sie haben sagen müssen: Das ist GOtes Finger.

4. Weil unter so viel 1000. kaum einer zu finden der so glückseelig / von GOtt so erleuchtet wird/ daß er volle Erkänntniß in GOtt hat/ und denn das er Natur und Creatur ihre Geheimnisse erforschen; Wie soll es nun ein ander machen der eben so tieff nicht gründen will / sondern sich begnügen läst nur das mineralische Reich zu erkennen/ und desselben Kräffte und Nutzen?

Ant. Er soll lieber das gantze als das halbe Theil oder nur ein Stück erwählen / und nicht ablassen mit Ansuchen und Klopffen/ ob schon GOtt nicht gleich höret/ es liegt nur an uns/ daß wir nicht flugs erhöret und mit seinem Licht erfüllet werden/ weil

wir noch so ungeschickt darzu sind / auch überschüttet uns GOTT nicht auff einmahl mit seinem Seegen / weil unsere Gefässe zu klein / und diesen grossen Uberfluß des Seegens dieser Wissenschafft nicht fassen können / sondern nur Stück-weise, das wirs erfassen und halten können / auch wenn uns GOTT in einen das Verständniß öffnet / daß wir erstlich uns lernen erkennen / und hernach die Natur und natürliche Wissenschafft.

5. Man sagt nun / wer von guten Verstande ist / soll sich befleißigen GOtt allein zu dienen / und denn das Hermetische Guth suchen / was ist denn das Hermetische Guth?

Ant. Wer der drey mahl grosse Hermes Trismegistus gewesen / weiß ich nicht. Viele halten ihn vor den Noa / welcher die Chymiam in Schmaragdenen Taffeln beschrieben / weil er gewust / daß die Welt in der Sündfluth solte untergehen / und dennoch Nachkommen bleiben / welche diese Wissenschafften finden solten. Etliche sagen / es wäre Noa nicht gewesen / Noa hätte solche Taffeln nach der Sündfluth gefunden / es wäre ein gelehrter Aegyptier gewe-

gewesen. Er mag seyn gewesen wer er will/ er mag auch den Nahmen Hermes gehabt haben oder nicht / darnach haben wir eben nicht viel zu fragen / wenn wir nur verstehen was das Hermetische Guth / welches auff die Schmaragdene Taffel beschrieben / welches ist die rechte und wahre Chymia. Hermes heist sonst in der Cabala die Schlange oder ☿/ die Schmaragdene-Taffel der ⊖/ es ist die Schlange/ das gifftige ☿al Wasser salvirt den ⊖/ es ist die Sonne in die Schmaragdene Taffel gezeichnet als der Vater/ die Luna als die Mutter / welche ihren Sohn in Leibe tragen / die Erde als das Saltz/ hat ihn gezeuget / diß sind die 4. Elementa, die 3. Aepffel/ die 3. Principia, worinnen kurtz die Chymia beschrieben / wenn einer will das wunderbahre Werck macheu/ worinnen das Oberste den Untern gleich/ und die wunderbahre Verkehrung der Elementen/ in welchen die irrende Planeten auff den hohen Achsen fahren / wodurch so viele Wunder an Tag kommen/ und wird die rothe wahre Chymia die Hermetische Kunst genennet.

6. Ist doch die Chymia sonst in viel andern Büchern auch beschrieben?

Ant. Sie ist viel beschrieben / wird auch wohl in Schulen gelehrt / aber es ist nicht die rechte Chymi, sondern alles nur Meynungen / und mehren-theils falsche Principia, die rechte geheime Chymia stehet nicht in Büchern klar und deutlich / sondern ist verfast in Emblematischen Hieroglyphischen Figuren / und in Rätzeln verborgen worden.

7. Was ist das Menstruum universale?

Ant. Dieses wird in vielen unterschiedenen Verstande genommen: als 1. Ist dieses das Universalissimum, das Acidum der Natur / das Nitrum aëreum, so wir alle unsichtbahrer weise in uns ziehen / davon alles lebet was Odem hat / auch alle Vegetabilia dadurch wachsen / weil in der Lufft eine verborgene Speise und Nahrung des Lebens / und billig der Geist und Odem GOttes heist / denn in ihm leben / weben und sind wir / welches recht heist: Er fähret auff den Fittigen des Windes. Dieser Spiritus universalis oder Nitrum aëreum ist immer an einen Ort häuffiger als

arn

am andern / auch der Zeit nach / als im Frühling / wenn die Sonne im Widder tritt / und im Herbſt in die Wage / wiewohl es zu allen Zeiten gleich iſt / aber im Sommer / wenn die Sonne im höchſten Hauſe des Himmels ſtehet / im ♌. gehet / wird diß Saltz nicht ſo empfunden / weil es durch dieſe zu ſehr auffgezogen und ausgetrocknet / im harten Winter aber faſt nicht empfunden und durch die Sonne belebet wird / wenn aber die Sonne in der Zona temperata, als im Frühling und Herbſt / wird es am meiſten geſpühret und empfunden. Die ſtärckeſten Magneten aber ſo dieſes anziehen / ſind ♀. und ♂ / oder deren Küſſe / Item / eine Magneſia vitriolata, minera martis Solaris Haſſiaca; Alaun und ⊕. Kieſe / eine jegliche Erde / welche Eiſen-Saamen bey ſich hat / wird von dieſen Sale eſurino geſchwängert. Wenn hernach Waſſer durch ſolche Gänge laufft / entſtehen daher die Sauer-Brunnen / und giebt gantze Berge voll ſolches Saltzes / welches ſie aus der Lufft und Regen an ſich gezogen / und die Metalliſche kleine Leiber ſolches an ſich gehalten; leibhafft und corporaliſch gemacht / denn alle

Metallische Leiber wachsen aus dem Wasser / auch die Edelgesteine / und ist dieses saure Acidum unter das Element aquæ prædestiniret / welche auch in Thau und Regen = Wasser anzutreffen / die andern Menstrua aber sind uneigentlich universal in vegetabilischen / animalischen und mineralischen Reiche.

8. Thun denn diese wohl / welche solch Saltz durch gewisse Magneten fangen / durch Blase=Bålge / Sal tartari, in Kolben / durch Tücher / Meyen=Thau uud dergleichen?

Ant. Auff diese itzt erzehlte Weise thun sie übel / daß sie sich vergebene Mühe machen / und einen Weg von 100. Meilen zu gehen vor sich nehmen / da sie es vor der Thür haben. Man nehme die Cörper darinnen es ist / als dem selbst gewachsenen ⊖. oder die corrodirte Minera ⊖. welche zum Saltze worden / solvire sie im Regen = Wasser / und treibe das Acidum davon / so habe ja solchen auff einmahl in grosser Menge / was brauche mich mit solcher Weitläufftigkeit zu bemühen.

9. Dieses Acidum aber ist nicht nur universal wenn es aus dem ⊖. kömmt/ sondern hat schon beygeschlaffen / denn es läst ja eine Metallische Erde zurück?

Ant. Ist denn diß ein Beyschlaff wenn man eine Jungfrau an der Hand anrühret? Es läst ja das corrodirte Metall zurücke/ das Wenige welches davon übergehet / setzt sich nach wenig Tagen oder Wochen als ein Pulver auff den Boden. Wenn das folgen solte/ hätte es auch bey den Leinen-Tuch geschlaffen damit der Thau gefangen worden/ oder durch Sal tartari, bey welchen es gar verderbt und doppelt wird / weil jenes nicht seiner Natur ist / auch liegt es nur an den Sucher/ daß er bessere Magneten legt. Zum Exempel/ man nehme sehr klein gepulverte mineram Wismuthi, darff aber kein Cobold seyn/ setze sie alle Nacht unter freyen Himmel / doch muß sie früh vor der Sonnen wieder weg gethan werden / darff auch nicht darauff regnen / des Tages setzt man solches in einen frischen Keller / wenn es nicht thauet / besprengt man sie mit Thau / damit verfähret man biß sie zum ⊖. Pulver wird / gehet aber sehr langweilig zu / und thue ich besser ich

besprenge sie gleich mit diesen Acido, oder digerire diese Mineram in diesen Acido, biß es sich färbt. X Es wird auch dieses Acidum kein Metall tödten / sondern viell mehr lebendig machen / seinen ♀. ⊖. ♆ nicht verbrennen/sondern zum Wachsthum befördern / und ist solches das rothe Ba und Reinigung / darinnen die äuserliche groben feces davon geschieden werden Dieser Eßig solvirt nicht mit Gewalt, dringt nun allgemach durch / biß auff den Kern / zumahl wenn er von seinen fixen zu rück gebliebenen Saltz abgezogen wird / lö set auch die Metallische Cörper ohne alles Getöse ohne Gewalt auff / ist auch kein Metallischer Cörper der nicht aus diesem Acido gewachsen und solches noch bey sich hat / nnd sich endlich im Innersten miteinander vereiniget.

10. So sind die AR. AF. Spiritus Salis, und dergleichen rechte Menstrua zum Metallen / wenn man will Artzeneyen oder Tincturen von ihnen machen?

Ant. Nein / sondern sie sind nur gemeine Solvir-Wasser / die nicht Metallischer Art, auch wieder von den Metallen wegzuwaschen sind / und durch die Evaporation

davon

davon zu scheiden/ auch nicht sal tartari, oder Spiritus vini, denn die Metalle wachsen aus diesen allen nicht / man findet keinen Spiritum vini oder Sal tartari bey den Metallen / sondern ein Sal esurinum, als das Acidum der Natur findet man allda in Bergwercken / hilfft ein Kleiben und Einträncken / solvirt und coagulirt sich bey dem Metallen.

11. So ist dieser saure Geist das Menstruum universale?

Ant. Es ist das universal Acidum, dadurch alles wächst / sich reget / lebet und beweget/und solchen Geist unsichtbahrer Weise in sich ziehet. Daß aber dieses Sal das Menstruum universale zum Metallischen Reiche seyn soll / dadurch sie zu Tincturen wieder neu gebohren werden / solches ist es nicht/ sondern nur der Natur ihr Eßig/ welcher die Metallische Leiber aufflöst ohne Zerstöhrung ihres Humidi radicalis, weil es deren ☿. und 🜍. nicht zerstöhret / sondern vielmehr lebendig macht / auch wenn man das rechte Metallische Menstruum nicht finden kan / man muß solches nehmen/aus dem Metallen Artzeneyen zu machen / auch aus dem Mineralien / weil

dieser Spiritus schon vor sich Artzeney genung. Wenn er aber mit Metallen vereiniget / als worinn sein Acidum gebrochen und getödtet / daß es süsse und trinckbar wird / so besitzt es ohngemeine Kräffte. Diß sehen wir an Sauer-Brunnen / daß dieser Spiritus Eisen corrodiret / welches doch nur eine gemeine Solution, und dennoch grosse Kräffte besitzt / geschweige denn wenn ein anderer edler Cörper / welcher voller Kräffte / der Sonnen und des Monden / auch aller Planeten ist / und in diesen Straussen Magen gereiniget wird / daß er nur seinen reinsten Theil behält / alsdenn distillirt / und es spiritualisch wird / ist es noch herrlicher. Wenn man aber wolte Metallen in AF. AR. oder Spirirus Salis gewaltsam lassen zufressen / wer wolte dieses Gifft und Todt trincken / oder solte daraus eine süsse kommen wie Milch und Honig? Saltz bleibet Saltz / wenn es schon noch so offt als ein Spiritus übergetrieben / wenn es lange stehet und alt / wird es wieder corporalisch Saltz / auch bey dem ☉. wenn man solches lange stehen läst / so läst es das ☉. oder Metall fallen und bleibet allein / auch der ☽. der auch wieder

der als ☽. anschiest / und sich nie mit den Metallen vereiniget / sondern ihnen nur von aussen anhenget / rein und unrein zugleich wegfrist.

12. Es sind aber doch viel rare Medicamenta aus dem Metallen und Mineralien zu machen / welche durch AF. AR. Spiritus vini, und dergleichen corrosiven solvirt werden?

Ant. Ja / sie sind daraus zu machen / wenn das Corrosiv rein davon geschieden / und durch Spiritum vini corrigiret / aber alle diese Medicamenta gehen nur in die erste Dáuung / daher ist ihre Wirckung auch nicht groß / wer nicht bessere Solutiones weiß / muß mit diesen zu frieden seyn / und es machen wie die Freyer der Penelope / und so lange mit den Mägden buhlen / biß er die rechte Braut bekömmt.

13. Ist denn das rechte Menstruum universale zum Metallischen Reiche auch schwer zu machen?

Ant. Den Unwissenden ist es schwer / den Wissenden aber klar und leichte / doch erfodert es viel Arbeit und muß der kluge Arbeiter der starcke Hercules seyn der alles überwindet.

14. Es

14. Es hat ja Basilius Valentinus solch Werck in 12. Schlüsseln beschrieben/und Ripläus in 12. Pforten / sind es denn 12. Schlüssel und 12. Pforten / wie heissen sie und was schliessen sie auff?

Ant. Es sind 12. Schlüssel / 12. Thüren und 7. Siegel. Wer aber die erste Thür mit den rechten Schlüssel auffschleust / der kan hernach mit eben dem Schlüssel alle die andern Thüren / immer eine nach der andern auffschliessen / nicht auff einmahl / sondern nach und nach / biß er zuletzt in das Cabinet der geheimen Schatz-Kammer der Natur eingehen kan.

15. Haben denn diese beyde Männer alle Geheimnisse von Anfang biß zum Ende beschrieben / und den gantzen Schatz der Natur entblösset?

Ant. Sie haben beschrieben den Stein zu machen / den weissen und rothen / wie die Materia soll durch ihre dreyfache Reinigung gehen und in die Elementa geschieden werden / und solche wieder zusammen zusetzen gelehret / auch wie solcher fixer Stein / wenn alle 4. Elementa wieder in eins verwandelt / in die Tinctur soll mit gemeinen Golde versetzt / und alsdenn auff

die

die Metalle getragen werden / da denn 1. Theil etliche 1000. Theil tingirt / weiter haben sie es nicht beschrieben.

16. Ist denn diß nicht das gantze Werck und Ende der Natur?

Ant. Ja / es ist das Ende der Natur des ersten Wercks im mineralischen Reiche / wenn der Stein sich gesättiget und sat getruncken / daß er nichts mehr zu sich nehmen will / so wird es durch das gemeine ☉. zur Ruhe und Schlaff bracht / als wenn man den lauffenden ☿. will gestehend machen / so amalgammirt man ihn mit einem Metall / so wird er durch dasselbe dick und hart. Daß aber dieses soll das Ende der gantzen Natur und der Kunst seyn / und die innerste Schatz-Kammer der Natur / das ist nicht / sondern ist nur eine Ausruhung und eine Stillstehung / daß der Künstler kan andern und grössern Geheimnissen nachdencken / wie er soll aus diesen Wercke oder Rade der Natur eine neue Schöpffung und Generation anfangen / da das vorhergehende geringe und wie nichts gegen dieses himmlische und englische Geschöpff / und wenn solche Bewegung Umlauff des Himmels wieder zu Ende und stille stehet / bringt

es

es der Künstler abermahl zur Ruhe / und kan also in Ewigkeit diesen neuen Himmel und diese neue Erde wieder erhöhen und neu gebähren / auch allemahl in kürtzerer Zeit / da er vorher etliche Monathe / darnach nur einen / etliche Wochen / Tage und Stunden / zuletzt etlichemahl in einer Stunde / daß dieses Rad / dieser Himmel und Erde lauffend wird / durch alle Farben gehet / und denn wieder stille stehet / und auffhöret mit treiben / da es denn biß in Ewigkeit durch das eintzige agens und patiens erhöhet wird / und an seiner Krafft unendlich zunimmt / und kein Künstler biß in Ewigkeit der Natur ihr Ende ergründen kan / so wenig als GOtt und die Ewigkeit selbst. Dis ist die Multiplication in Infinitum. Diß haben sie nicht beschrieben / ob sie es gewust oder nicht / das weiß ich nicht. Es kan seyn / daß sie sich haben begnügen lassen mit der Tinctur / so etliche 1000. Theil tingirt hat / und dem Handel nicht besser nachgesonnen / oder ob sie es gewust und verschwiegen haben / und dem Leser zu weitern Nachdencken heim gestellet.

17. Es

17. Es sagen aber ihrer viel / daß mancher eine Tinctur, als den Stein / gemacht / die Multiplication aber haben sie nicht gekönnt / und hatten daher die gantze Tinctur wieder zu schanden gemacht / da sie zuvor 1000. Theil tingirt / hatte sie darnach nichts oder ein klein wenig gethan / und dennoch spreche man die Tinctur oder der Stein könte nicht verderbt werden?

Ant. Das glaube ich wohl / wenn sie die ausgekochte reine Tinctur mit den unreinen bleyischen und arsenicalischen Geistern beschmeissen / ist nicht anders als wenn man ein Edelgestein zermalmete / und unter groben Ziegelstein vermengte / und alsdenn zusammen schmeltzte / wer will nun diß Edelgestein wieder aus dieser Erde und Koth bringen? oder wenn sie solches mit dem lebendig machenden Geiste vereinigen / so vermengen sie solchen; wo sie solten roth nehmen / nehmen sich weiß / nehmen an statt des trocknen Wassers / so keine Hand netzet und Salben oder Oel genennt wird / die rohen und unreiffen nasse Menstrua, wodurch sie der Tinctur Feuer erlöschen / das Unreiffe / Rohe / Ungekochte dem Zeitigen

tigen und Gekochten zu setzen / da solcher feurige Cörper Feuer haben will zur Speise / geben sie ihm Junfer = Milch / welche nur vorher zur Auffziehung dieses Kindes gebraucht worden / nun aber als ein starcker Mann diese Speise nicht mehr braucht.

18. Wenn man nun so viele Thüre auffschliessen muß ehe man in die Schatz-Kammer der Natur kommt / was siehet man denn in den ersten Zimmer?

Ant. Darinnen ist eben nichts schönes zu sehen / es ist ein alter Aussätziger Mann im Bade / voller Schuppen / Flecke / und Aussatz / welcher durch das Bad gereiniget wird / daß er in dem Bade von seinen Schuppen und Flecken gesaubert / und sein Leib rein und gesund zum Vorschein kommt.

19. Ist denn dieses des Alten seine innere Reinigung / und mit was vor Wasser wird er so gebadet / und wie lange ist er im Bade?

Ant. Diß Bad wäscht nur äuserlich den Leib rein / innerlich thut diß Wasser nichts / es hat nicht die Macht purum ab impuro zu scheiden / und ist das Bad der Natur und ihr Eßig. Die Zeit anbelangt / so werden hier viel superflua gethan / man

kan

kan es wohl in etlichen Tagen verrichten/ mancher plagt sich wohl ein halb Jahr mit dieser Solution.

20. Was macht man denn weiter mit diesen Alten?

Ant. Man drucket seine Wasser-Bäulen und Schweren aus/ daß sein Leib trocken und Blut-roth wird/ das stinckende Wasser so von ihm gedunstet und aus allen seinen Gliedern geraucht/ aus Händen/ Füssen/ Haupt und Haar/ nimmt man nach seiner Rectificirung/ und badet abermahl diesen Leib darinnen/ so wird sein Geblüth gereiniget/ schön/ roth/ und sanguinischer Complexion, da er zuvor trucken/ hart/ und dürre wahr/ nach Art des Alten/ lahmen/ hinckenden ♄.

21. Ist denn diß der andere Schlüssel?

Ant. Er ist es wohl und kömmt aus den ersten Schlüssel/ als womit man die andere Thür auffschliessen muß/ so findet sich/ daß dieser Alte in seinem Leibe ein klein schön und rein Kindlein trägt/ er selber aber ist der Vulcanus, Schlange oder Drache/ welcher nichts als Feuer und Rauch ausläst/ aus Mund/ Nasen/ Ohren/ Händen/ Füssen/ und allen Gliedern.

22. Ist denn dieses der ♃.

Ant. Nein / es ist der Stein / welchen der ♄. vor seinen Sohn den ♃. gefressen / und wieder ausspeyen muß / das ist / den Stein flüchtig überführen / wenn der ♄. nicht einen solchen Stein verschlingt / und wieder ausspeyet / so ist er nicht tüchtig zum Werck.

23. Wenn nun der ♄. den ♁. Stein gefressen / und wieder ausgespien / was soll man denn hernach thun?

Ant. Die 4. Kinder oder die 4. Elementa soll man reinigen / das Feuer ist das Elementum ignis, aus der rothen ♀. nicht aus der Gemeinen / welche grün ist / ist der Pluto, der Neptunus ist der GOtt des Meers oder Wassers / der ♃. GOtt in der Lufft der Oberste / die Erde der Saturnus.

24. Ist denn der vorige Saturnus nicht der rechte Saturnus und ist noch ein ander?

Ant. Der vorige ♄. hat den rechten als ein klein schön Kindlein in seinem Leibe / und ist erst diß der philosophische Saturnus, welcher nach Scheidung der 4. Elementen gezeiget wird / aus der Quint-essenz der 4. Elementen. Der vorige ♄. war von den groben Erden / von der Natur geschaffen /

und

und allen Artisten zur Hand / der philosophische Saturnus muß durch die Söhne der Kunst gezeiget werden. Dieser hat seinen Anfang von dem Spiritu ☿/ welcher aus dem Meer auffsteiget von den Neptuno. Ich habe vorhin auch schon längst gesagt/ daß alle Metalle wachsen aus den gemeinen Elementischen Wasser / und sind Früchte der Meteoren/ die philosophischen Metalle wachsen auch aus unsern Elementischen Wasser. So viel nun Metalle durch die Natur wachsen / so viel haben wir auch durch die Kunst / und kan die Kunst höher als die Natur/ welche nicht weiter kan/ als daß sie die Metallen und Edelgesteine zeuget / denn sie hat nur die groben Elementa. Wir aber haben das grobe Elementische Wasser imprægnirt / mit einen der vollkommnesten Cörper / welcher von primo ente, der ☉. und ☽/ auch aller Planeten / dieses haben wir znm ersten / andern und dritten mahl gereiniget / und in die 4. Elementa geschieden. Nun ist noch übrig die Scheidung purum ab impuro, welche gehet über die Elementen / aus diesen Elementen zeigen wir die Metalle / diese 7. Metalle welche daraus wachsen / und weit

herrlichere Cörper sind als die Gemeine aus solchen machen wir auch Edelgesteine wenn wir sie in ihren Wasser wieder resolviren/ sehr unterschieden von den Gemeinen/ denn die unsere sind Tincturen/ welche die gemeine Metallen in ☉. tingiren und die Chrystallen/ oder andere geringe Gesteine in helleuchtende Edelgesteine. Ist also grosser Unterscheid unter unsern Wasser/ und den Gemeinen/ auch unser Lufft/ Feuer/und Erde. Alle Meteora so in der grossen Welt sind/ kommen in unser Arbeit zu Gesichte / wenn unser Stein gebohren und gezeiget wird / da giebt es Regen/ Thau / Reiff / Schnee / Sturm-Wind/ Bliß und Leuchten / unzehliche viel Figuren / mancherley Farben.

25. Diese Beschreibung ist aber eine sehr langweilige Arbeit/ da man doch in andern Büchern lieset / der Stein werde gemacht in 2. Nacht und 3. Tagen?

Ant. Das dieser Stein hier so langweilig scheinet beschrieben zu seyn / ist die Ursach/ weil kein Mensch in der Welt hat die Vor-Arbeit beschrieben / sondern haben alle angefangen von Scheidung der Elementen zu schreiben / und den Sucher kein Licht vorher

her gegeben/wie es soll gereiniget und geschickt gemacht werden/daß es in die Elementa geschieden werden kan / als nur manchmahl/wenn ihnen ein Wort entfahren. Weil ich nun gesehen/ daß die Sache ohne dem schwer/und unter 1000. Menschen nicht eiuem gegeben diesen Nodum Sordium auffzulösen / so habe aus Mitleiden und Erbarmniß dieses den Nächsten nicht verhalten wollen. Das aber der Stein solte gemacht werden in 2. Nächten und 3. Tagen / hat diesen Verstand; Es wird zweymahl schwartz und finster / die 3. Tage sind / wenn es Licht wird / weiß und leuchtend. Der andre Tag / wenn die Sonne mit schönen gelben Strahlen auffgehet. Der dritte Tag wenn sie roth und blutig scheinet.

5. Sind denn die vorigen die rechten Schlüssel?

nt. Sie sind die rechten Schlüssel so nur die äussere Natur auffgeschlossen / hernach die Pforten der Elementen / künfftig aber folgen die geheime Schlüssel zum Cabinet und geheimen Schatz-Kammer der Natur.

27. Wie heissen denn die geheime Schlüss und wie viel seynd ihr?

Ant. Es sind ihr 3. der erste heist Soluti Der andere Conjunctio. Der dritt Fixatio. Der eine schleust die innere Kam mer der Erden auff/ und wird wieder in vi Schlüssel getheilet/ als Solutio, Coagu latio, Sublimatio, Distillatio, conjun ctio, und wenn die Seele vom Cörper dur den Geist ausgezogen wird / und in de Aufflösung von der Seele und Geist ge schieden / daher es auch Separatio und p trefactio genennet wird. Der ande Schlüssel Conjunctio, bringt den ting renden und färbenden Geist in das ne Corpus. Der dritte Fixatio, figiret all zur ewig-wehrenden Beständigkeit.

28. Dieses möchte ich noch besser ausgele wissen?

Ant. Im andern Wercke wird gehand von der Elementen Zusammen-setzun dieselbe zu figiren und zum Stan zu bringen. Das gröste Geheimniß ist Augmentation, erstlich setzen wir zusam men/ lassen es verfaulen / daß ein neu Leben bekommt/ das Verfaulte lösen w auff/ das Auffgelöste theilen wir / das G

reinig

reinigte vereinigen wir/ und figirens fix zusammen/ in unsern rohen Merc. wird unser rothes truckens ☉. solvirt/da es denn die Farbe eines Regen-Bogens bekommt/ wenn sich der 🜍. ins Wasser begiebt/dieser Regen-Bogen stehet im Wasser/ nicht wieder im andern Werck/in der Lufft/diß wird nach 40. Tagen distillirt / in welcher die Terra damnata zu Boden fällt. Im andern Werck muß die Seele zu einem Geist/ der Geist zu einer Seele/ und diese 2. mit einander ein Cörper werden/dieser muß um 3. Circkel gehen/ und ein jeder Circul ist eine Sonne/die erste ☉. hat ein schwartz Gesicht/ die andere ein weisses/ die dritte ein rothes. Des Steins erster Theil ist die irrdische ☉/ ohne die irrdische Sonne wird der Stein nicht gemacht / wird erstlich in 2. Theil geschieden. Der andere Theil des Steins ist der ☿. wenn er noch unbereitet und flüssig ist/ so kan er die Cörper aufflösen/weil er sich in ihn vertiefft und hart anhänget/ ist mit grosser Krafft begabt/ sein eigen ☉. dünne macht/ und wieder in sich selber in seine erste Materiam bringet/welche Krafft kein Ding in der Welt hat/drum sagt man recht in dem ☿. ist/was die Weisen suchen/

 und

und in ihm sind die Güther des gantzen Wercks; Er löst sein eigen ☉. auff/ er macht es weich/ er nimmt die Seele aus dem Leibe/ wenn er hernach mit den rechten Aqua Vitæ sublimirt wird/ so wird es erzeugt/ die Wissenschafft des Steins ist so hoch und herrlich/ daß darinnen die gantze Natur/ alle Dinge in der gantzen Welt/ als ein heller Spiegel gesehen werden können/ denn es hat die Beschaffenheit der kleinen und der grossen Welt/ darinnen die 4. Elementa, und die Quint-essenz, die man den Himmel nennet/ in die hat eine andere Sonne ihren Sitz gestellet/ welches etliche Philosophi mit einem Bild der klahren Gottheit vergleichen/ die weder von Himmel noch von der Erden her sey/ und dieselbe haben sie die Seele der Welt genannt/ oder die mitlere Natur/ und wie GOtt allenthalben gegenwärtig ist in der gantzen Welt; Also diese Essenz überall in der philosophischen Welt/ in der Phiole oder Glasse. Also reichet auch dieses Ding/ so unzehlbar scheinet/ indem es seines gleichen erzeiget/ biß an das äuserste Ende der grossen Welt. GOTT hat nach seinen Sohn nichts herrlichers erschaffen denn diß Ding/

und

und soll es kein Idiot / so es nicht verstehet / verlästern.

29. Ich möchte doch alle Arbeiten kürtzlich nach einander hören / absonderlich vom Solviren ?

Ant. Die Solution ist fünfffältig / nehmlich die Haupt-Solution, die Solution der Elementen / die philosophische Solution, die Solution des Ferments, die Solution des Steins und Elixirs. Die erste ist eine Reduction des unvollkommenen Cörpers in einen Liquorem oder Chaos, die andere Solution der Elementen ist eine Separation oder Absonderung von seinem Chaos durch die Distillation in die Elementen / nehmlich in ☉. 🜍. ☿. oder in Leib / Seel und Geist / oder in Wasser / Feuer / Lufft und Erden / die Lufft ist das Oel; Drittens die philosophische Solution ist eine Aufflösung des Mannes / und Coagulirung des Weibes / zugleich in der Fäulung. Viertens die Solution des Ferments ist eine Reduction oder Wiederbringung der Luminarium Schweffeln / entweder in weiß oder roth Oel. Fünfftens die letzte ist eine Solution oder Aufflösung des Steins / und beyderley Elixi-

re, dieselbe augmentiren in ihrer Krafft und Wirckung. Endlich sind des gantzen Wercks nur zwey Genera oder Geschlechte / die Solution und die Calcination, die andern sind der Generum Species, welche erste ist ein Werck des Himmels/die Solution und Humectatio oder Auffrichtung; das letzte ist ein Werck der Erden/ nehmlich der Calcination und Austrockung. Auch sind die Elixire so wohl die weissen als die rothen zweyerley / das eine welches das Elixir Peregrinorum oder der Frembden genannt wird / das andere Elixir so exaltirt oder erhöhet oder in ein Oel gebracht worden.

30. Wenn aber vom ☿. geredt wird / was ist es denn eigentlich?

Ant. Erstlich wenn vom ☿. geredt wird / ist es nicht Queckfilber / sondern unser roher Geist. In der andern Art ist es unser Calcinir-Wasser / so alle Cörper solvirt. Dritten ists der ☿. des Corporis, welches er solvirt hat / der Cörper des weissen ♀. Der vierdte ist der ☿. oder der natürliche ♀/oder ♀. Naturæ, erstlich ist der Merc. ein stets bleibendes Wasser ausgezogen von den Cörpern durch die Distillation oder Aufflö-

Aufflösung / durch das Sublimiren und durch das Subtilisiren. 2. Es sind 4. ☿. ein roher/ein Sublimirter/ein ☿. magnesia, welches des 🜔. ist / und ein Schmirbiger/ welcher ein tingirender ☿. ist. Seine Congelatio, man muß den ☿. congeliren mit den Cörper Magnesiæ, welches nicht das Quecksilber / noch die Magnesia, welche man anschauet / sondern durch den ☿. wird verstanden die Früchte dieser Mixion, welches ist humidum radicale, das Quecksilber ist ein Spiritus, und wird das bleibende Wasser genennt / oder der Eßig / das Menstruum, oder das Nutrimentum, von 🜔. Er kömmt aus den Cörper / und ist einer weissen Farbe / dieser 🜔. muß componirt oder gemacht werden / und was aus ihm kömmt / ist ☿. philosophorum, der in ein weiß trocken Corpus verkehret worden ist. Aus diesen kommt hernach der Göttliche oder Himmlische / und also ist es auch mit dem rothen Oleo Philosophorum, oder dessen Liquore, und von den unverbrennlichen Oel / so wird das verstanden von den Oel der Fermenten / oder Höfel / ehe sie 🜔. sind / oder wenn sie 🜔. sind / von ihren Oelen oder Solution,

von rothen ☿. oder Feuer des Steins/ Seele und Oel/ rothe Tinctur, ist eines wie das andere. Der weisse ☿. ist Lufft und Wasser des Steins/ das Oel sein Feuer und Seele ist noch zurück im Grunde des Geschirs/ die Erde heist/ wenn sie schwartz ist/ die Erde/ nach derselben Calcination ist sie Schnee-weiß/ wird ihr das Saltz ausgezogeu/ nach der andern Elementen-Separation, wird die Erde weiß dahinten bleiben / alsdenn ist es das Saltz / auch wird zuweilen das Saltz von den weissen ♀. genommen/ und der ♀. vor das Saltz/ auch manchmahl vor das Corpus aller fixen Saltze/ ist das Corpus und das Hauß oder Wohnung/ und wird ausgezogen von dem Corpore der Metallen. Erstlich wird es Asche darnach ein Saltz/ aus diesen Saltze ☿. Philosophorum, der weisse ♀/ und hernach der weisse Stein. Die Kunst bedarff allezeit seiner eignen Erden/ in welcher die gröste Krafft und Tugend steckt den ☿. zu härten/ dieweil dieser allezeit fliest/ darnach der Geist und die Seele dem Leibe wieder geben werden.

31. Von der Conjunction möchte ich auch gern weitläufftiger hören?

Ant. Ich habe ja schon viel davon geredt / sie ist dreyerley / die erste von Mann und Weib / von seinem Corpore welches vor schon eine Terra oder Erde genannt worden / worunter das Saltz verstanden wird / wird auch das Matrimonium genennt / die Verehligung / die Putrefaction coagulirt die Erde mit dem schweren Wasser / es härtet ohne einige Hülffe oder Zuthuung / den lieben Sohn soll man mit seiner weissen Schwester verheyrathen. Der Sohn ist die weisse Erde / die Schwester das weisse ☿al-Wasser / wenn es eine Zeitlang zusammen gekocht / wird ein Ding draus / und wird genannt das guthe / wenn es sich Sublimirt / die geblätterte Erde / ehe sich aber diese begibt / geschicht die Fäulung. Aus dieser Asche wird der Phönix / welcher sich hernach durchs Feuer verbrännt / diese erste Zusammensetzung geschiehet aus der Feuchte und Trockne des Wassers und der Erden / und wird verrichtet ehe die Trockenheit kommt in die Fäulung / die Erde ist des Wassers-Fermentum, und das Wasser ist das Höfel der Erden / dieses wird die erste Composition

sition genennt / ohne welche der Stein nicht zu machen ist / und ohne welche das auffgelöste einmahl zum Elixir gebracht wird. Die andre Conjunction ist des doppelten Leibes der geblätterten Erden / mit dem Geist / und die Vereinigung im Leib Seel und Geist / wenn der weise ♁ gewachsen ist. Die dritte ist die Vereinigung mit den neuen rothen ☿. welches eine Speise / Zermalmung / Inceratio genennt wird. Die vierdte ist des ♁. oder Steins mit seinen Ferment, oder Höfels-Oel Vereinigung / damit der Stein fermentirt werde / die 2. Queckfilber / welche die Unverständgen von rohen ☿. verstanden / haben sich also selbst betrogen / denn die philosophischen ☿. sind die Wasser der Sonnen / und des Mondens / doch welche Conjunctiones geschehen / des Leibes mit der Erden / der Erden mit Geist und Leibe / und denn der Seelen Zusammenkunfft mit Seel / Geist und Leib / diß ist die dreyfache Conjunction. Dem ersten Grad der Fäulung folgt die Austrockung durch die Lufft / wenn der Stein ausgetrocknet und inceriret wird / so fäht nach demselben an der dritte Grad / und wäret biß zur Perfection

fection des Steins / wenn die Sonne in ♌. laufft / dieses ist des Himmels höchstes Hauß / der Sonnen eigen Hauß / ihrer Würde und Herrligkeit / die vorigen waren in Zwilling / welche auch machten die Farben schwartz / weiß und roth / die schwartze Farbe siehet man nach der Empfängniß / die weisse Farbe kommt in andern Grad des Feuers / wenn die Materia wohl ausgetrocknet wird / die rothe Farbe erscheinet / wenn die Materia im dritten Grad des Feuers perfect und vollkommen. Es sind auch zufällige Farben in der Arbeit / so sich bey der ersten / mitlern und letzten Wärme erzeigen / zwischen der Schwärtze / so das Raben-Haupt genannt wird / auch das erste Zeichen derselben ist / und vor der weisse erscheinen mancherley Farben in den subtilen Gestiebe / es wird gelblicht / röthlicht / doch keine rechte wahre Röthe / es wird offtmahls röthlicht / offt gelblicht / offt zerschmiltzt es / es coagulirt sich auch offt vor der rechten Weise / es dissolvirt sich selber / es coagulirt sich selber / es röthet sich selber / es wird auch / ehe die Weise kömmt / grün / es erscheinet auch vor der Weise der Pfauen

Schwantz /

Schwantz / alle Farben so in der gantzen Welt könnnen erdacht werden / erscheinen vor der wahrhafftigen weisse / welche wie Fisch-Augen leuchten / zwischen der rechten wahren weisse / und der rechten wahren Röthe erscheinet eine Graugilbe.

32. Ist denn kein gemeiner 🜍. bey diesem Werck / oder kommt keiner darzu?

Ant. Vor allen Dingen muß man wissen / daß unser 🜍. kein gemeiner 🜍. sey / sondern ein zusammen-gesetzter 🜍. aus dem Geist und Leib der Luminum, das ist unsers ☉. und unsers ☽. und sind zweyerley / der erste wird zu wege bracht durch die Fäulung nach derselben Solution, der andere wenn die Lumina, die Lichter in die Oele gebracht werden / durch das einfache ☿al-Wasser / oder das zusammen-gesetzte corrosivische ☿al-Wasser / die 🜍. aber der Unvollkommenen als der Vollkommenen sind beyde weiß und roth / die Unvollkommnen sind noch in Gestalt Liquoris. Wenn sie vereiniget werden / geben sie mancherley Farben / zuletzt wenn die trocknen Pulver vereiniget / und durch die Geister zusammen gesetzt werden / wird es eine Speisung / Vereinigung / Zerreibung genannt / wel-

chie

che in trocknen Feuer ausgearbeitet wird/ die letzte Vereinigung mit den Oelen kan billig eine Fermentation genennt werden/ und geben die letzten Eintränckungen mit dem weissen/ gelben und rothen 🜍. allerhand Feuer-Farben. In der ersten Zusammen-setzung heist es ixir, wenn aber der 🜍. zu Oel worden/ heist es Elixir.

?. Was ist denn der Stein der Weisen?

...nt. Er ist die Quint-essenz aus den Elementen / ein generirt und renovirt Corpus, daß sich wie der Eiß-Vogel verjüngert / wie der Phönix verbrendt / aus der Aschen aber ein neuer lebendiger Cörper wird. Ist das gröste Geheimniß der gantzen Natur/dadurch wir allen Creaturen und der gantzen Natur ins Hertze sehen können/ der Stein der Wunder/der Spiegel/ darinnen die gantze Natur entdecket / der Stein der Gesundheit und des Reichthums / die Vereinigung des Himmels mit der Erden/ die Kräffte der Obersten und Untersten / das Wunder der Natur und der Kunst.

... Werden aber die vorigen drey geheime Schlüssel weiter gebraucht / und was schliessen sie vor Thüren auff?

...nt. Der eine schliesset das Centrum der

reinen Jungfräulichen Erden auff/ die sonst so fest und Diamanten hart verwahret/ daß sie mit keinem Schlegel zu gewinnen/ und alle Pfeile von allen corrosivischen Geistern vergeblich nach ihr abgeschossen werden/welche Erde auch durch nichts als diesen Schlüssel kan eröffnet werden/ darnach ist die gantze Erde durchsichtig / der erste magische Spiegel / daß man alle Früchte der Erden erkennen / und allen ins Hertz sehen kan. Dieser thut Hülffe/ daß man die Erde fruchtbahr machen kan/ alle Kräuter und Bäume/ das Leben verlängern / den Menschen wieder in seine Jugend setzen / aus einen Alten einen Jungen machen/ aus einem Krancken und Ungesunden einen Gesunden. Weil dieser Schlüssel auch das Paradieß auffschliest. Ist auch der erste Schlüssel der Solution, der rechte Schlüssel zum Hesperischen Garten denn da wird niemand eingelassen / er bringt dann ein Zeichen mit daß er auffweisen kan / eine Phiole der Jungfer-Milch. Der andere Schlüssel Conjunctio bringt die geschiedene Theile wieder zusammen und ist die Suppe so über die Cholchischen Drachen geschüttet / denn diese Drachen

bewe-

bewachen die güldnen Aepffel im Hesperischen Garten/ hernach wenn diese Drachen getödtet / kan man den Garten erst recht eröffnen und die Aepffel brechen. Der dritte Schlüssel als die Fixation macht es beständig und immer wärend / daß man so offt als man will in diesen Garten eingehen kan/doch diese beyde letzten Schlüssel noch besser zu erklähren / so öffnet einer das Chaos der Lufft / der andere das Feuer/ daß der Lufft- und Feuer-Himmel jedes seine Farben/Früchte und Wunder zeigen kan.

35. Sind denn dieses die Schlüssel alle / oder reichen sie noch mehr andere dar?

Ant. Sie sind es noch nicht alle / sind auch noch viel mehr andere geheime Kammern auffzuschliessen / diß sind noch lange nicht die geheimen Schatz-Kammern der Natur noch derselben ihr Ende / wird auch niemand leben der die Schätze der Natur alle erforschen oder ausgründen kan.

36. Wie heissen die noch geheimere Schlüssel und wer bringt solche?

Ant. Die aller geheimsten Schlüssel ist eins der doppelte Herolds-Stab / des ☿. mit dem beyden Schlangen / welche der Adler der Königs Vogel bringt. Der andere ist

das lebendige Lebens-Wasser in Seel/ Geist und Leib / diß bringt der gekrönte Adler mit dem Stern / der gestirnte Adler. Der dritte Schlüssel ist der Schlüssel zum höllischen Kercker/das Feuer wider die Natur/ der gifftige Drache/das Höllen-Bad/ diesen bringt der kalte Bär. Der vierdte Schlüssel ist die rothe blutige Sonne/welchen uns der ♌. bringt.

37. Was schliessen diese Schlüssel?

Ant. Der Schlüssel des Feuers wider die Natur / welchen man den kalten Bär abgenommen / der schleust uns den doppelten ☿. auff/ tödtet den Drachen / brennt / calcinirt und figirt ihn zur weissen Tinctur. Der andere Schlüssel als das lebendige Wasser in Seel/ Geist und Leib/ multiplicirt solche / die rothe blutige Sonne macht ihn roth / sie trocknet das Meer aus.

38. Kan man denn keine grössere Wunder und Geheimnisse dadurch erfahren / als dem universal-Stein die Tinctur zu machen?

Ant. Ich habe schon gesagt daß dieser Stein nur der erste Schatz ist in der geheime Schatz-Kammer der Natur / in dem mineralischen Reiche. Wer einmahl diesen gefun-

gefunden / der hat alle geheime Schlüssel gefunden / dadurch er die gantze Natur entblössen / und allen was unter dem gantzen Himmel / auff und unter der Erden / und in der Erden / ins Hertz sehen kan / noch mehr in die astralische Lufft-Welt / in die Gestirne / ins Paradieß / in Himmel / ja er kan dadurch vor GOTTes Angesicht kommen / das ist / ihn recht lernen erkennen und sehen / in was vor einem Licht er wohnet / weil ein solcher mit dem Licht der Natur erleuchtet / welches Licht auch aus GOtt kommt.

39. Was heist denn der doppelte ☿. wenn er mit seinem Saltz erhartet und coagulirt?

Ant. Es heist der Chrystall des ☿. der Wasser- und Saltz-Stein / oder Wasser-Stein der Weisen / der glaß-förmige Azoth des Lullij, und der steinern Pallast / darein der König gehen und seine Wohnung auffschlagen kan / der weisse 🜔. wenn er sublimirt / ist süß von Geschmack.

40. Wie heist denn dieser wenn er figirt worden / oder calcinirt?

Ant. Er heist das gläserne Meer / so mit Feuer gemengt werden kan / der natürliche

Schatz / der Stein der ersten Ordnung / und die erste Tinctur auff weiß / siehet etwas grünlicht / sein Geschmack ist herbe / welches sich doch hernach in eine süsse verkehret.

41. Wie heist denn die rothe Tinctur?

Ant. Sie heist die erste Tinctur auff roth / erster Stein auff roth / der blutige Stein.

42. Was ist denn der rothe Mann?

Ant. Es ist das rothe Oleum das Elementum ignis, aus dem philosophischen ⊕. der Corallen rothe Safft.

43. Was ist denn das weisse Weib?

Ant. Der weisse 🜄. der Natur / der nun eingetrucknet / der weisse Mond-Schein.

44. Was ist denn der grüne ♌?

Ant. Es ist der allerinnerst ⊖ / des ⊕. seine fixes Saltz / welches der kleine grüne ♌. genennet wird / in dessen Bauchs innerstem Eingeweide die rothen Gestirne ihren Sitz haben. Es ist auch die erste weisse Tinctur, welche man den natürlichen Schatz nennet / und aus diesen doppelten Saltz gemacht wird. Auch wird diß der grüne ♌. genennt / das erste Oleum ♀. aus dem ♄ / so ♀. Art und Natur / so tinea viridis girat genannt / dadurch der ☿. præcipitirt wird /

wird / diese sind in ihren inwendigen grün/ kommen auch zur weissen Tinctur, denn durch das Oleum ♄. wird der ☿. fix gemacht / und in das gläserne Meer verwandelt.

45. Was ist denn der grüne und rothe ♌. die miteinander in einen Freundschaffts-Bund treten / als der gestirnte ♌. mit der Kronen?

Ant. Es ist die weisse Tinctur, welche mit den rothen ♌. vereiniget wird/daß aus beyder Mund der güldne Safft ausfliessrt/ die weisse Tinctur zur rothen wird / und der grüne ♌. als das auffgehende ☉. oder die Sonne/ so noch hinter dem Mond steckt/ in das rothe ☉. verwandelt/ in die rothe Tinctur, und wird die weisse Tinctur, mit den Nahmen des gestirnten grünen ♌. belegt / zum Unterscheid des vorigen Saltzes oder grünen ♌. welches auch aurum perspectibile genennt wird.

46. Was ist denn die Sonne und der Mond?

Ant. Diß wird in vielen Verstande genommen / erstlich ist unser feuchter Mond/ welchen wir auch Jungfer-Milch nennen / welche in unser rothen Erden gestecket / auch

heist unser weisser 🜄. der Mond. Item/ die weisse Tinctur, auch wird das unsere Sonne genennt / das ☉. Blut / ehe es noch aus der rothen Erden extrahiret / und hernach / wenn es zum rothen durchscheinenden Golde worden / auch ist diß unser Sonne die geblätterte Erde / Item / der rothe figirte 🜄. und die rothe Tinctur, die rechte Sonne aber ist die zusammen-gesetzte und figite Materia des Steins / wenn sich der ☿. in unser auffgehend ☉. verwandelt / hernach wenn solch ☉. gelb und roth gefärbt.

47. Was ist denn die gekrönte Königin?
Ant. Es ist die weisse Tinctur.

48. Was ist denn der gekrönte König?
Ant. Die rothe Tinctur.

49. Was ist denn die Jungfer-Milch?
Ant. Es ist das pontische Wasser / der einfache ☿. und circulatum minus, wenn er mit seinen Saltze sublimirt.

50. Was ist denn der Adler?
Ant. Es ist der ☿. Philosophorum.

51. Was ist denn die geblätterte Erde?
Ant. Es ist der ☿. welcher von seiner wässerigen Feuchtigkeit entbunden / und aus dem Meer auffs trockne Land getreten.

52. Was

2. Was denn der gestirnte Adler?
Ant. Eben diesen doppelten ☿. der in seinem Oel auffgelöst / und das grosse Circulat genanndt wird / in Geist und Leib / das Wasser so die Hand nicht naß macht / darinnen der König und die Königin baden.

3. Was denn der Cyllenius mit ausgebreiteten Flügeln / dessen beyde Seiten Sonn und Mond beschliessen?
Ant. Eben dieses multiplicirende und vermehrende Menstruum, das vegetabilische Lebens-Aqua-vit, darinnen die Kräffte der Sonnen und des Monden.

4. Was ist denn der Spiritus ☿.
Ant. Es ist der rohe unreiffe und unzeitige mineralische Geist / der doch ein ewigwärendes Menstruum ist / denn er lässet alle seine Theile eins nach dem andern auff / welche ihm auch alle abzunehmen sind / biß sie alle durch ihn geläutert und gereiniget.

. Was ist denn der Drache mit Flügeln?
Ant. Es ist der einfache ☿.

. Was ist denn der Drache ohne Flügel?
Ant. Es ist des ☿. fixer Theil und der Drache / so sich in der Erden enthält.

57. Was ist denn die Nymphe des Meer[s]
welche mit ihren Brüsten Blut un[d]
Milch eingiest?

Ant. Es ist des Neptuni Tochter / d[ie]
Jungfer-Milch/wenn das Rothe und We[is]
se zum Vorschein kommt / denn beyd[e]
kommt aus einem Leibe/ erst ist es Mil[ch]
wenn es erhartet / weisser 🜍. der hernac[h]
mit der Gold-Seele gezieret / gelb un[d]
roth wird.

58. Was sind denn die 3. Brunnen des im
mer-wärenden Wassers?

Ant. Es sind die 3. Principia, 🜔. 🜍. [☿]
welche alle 3. aus der Metallischen Schlan[-]
ge/ so in grünen Grase liegt/entspringe[n]
aus dem 🜨. gemacht worden/daraus Son[n]
und Mond/ und alle Gestirne ihre Kräff[te]
bekommen / und die lebendigen Wass[er]
daraus gemacht werden / das Leben[s]
Aqua-vitæ.

59. Was ist denn das philosophische ☉?

Ant. Es ist der Apollo in Königlichen Klei[-]
dern / der doppelte ☿. so sich selber in Son[n]
gekocht/und durch seinen eigenen Adler di[e]
Königlichen Thron erstiegen?

60. Wa[s]

o. Was ist denn die Schlange mit 3. Hälsen?

Ant. Es ist die gifftige Erd-Schlange/unser Subjectum, welche die 3. Principia in sich gehalten / so von ihm geschieden und wieder zusammen in einen Leib gebracht / in Seel/ Geist und Leib vereiniget.

61. Was ist denn der Pelickan welcher seine Jungen mit Blut besprützt?

Ant. Es ist unser rothes feuriges Menstruum, seine Kinder seyn die Jungen/ die 7. philosophische Metalle / welche aus seinem Leibe kommen/und aus dem weissen ☿al Wasser gewachsen / die weissen und rothen 🜍. welche er mit Blute besprützt/ durch die Seele lebendig macht / und in seine rothe Natur verwandelt.

62. Was ist denn das grünende Ertz?

Ant. Es ist das philosophische ☉. welche in Glase wächst.

63. Was ist denn der Duênech?

Ant. Unser 🜍. Oel/ so den Stein figirt und flüßig macht.

64. Was ist denn der Drache so durch Sprossung der Sonnen pausset?

Ant. Es ist der doppelte ☿. so in ☉. gekocht we-

welches durch ihn in seinem Leibe gewach-
sen.

65. Ich möchte gern etlicher / sonderlich der 12. alten berühmten Chymischen Vorgänger und Lehrer Sprüche erklähret wissen: als / erstlich ist der Hermes Trismegistus ein Aegyptier dessen Spruch ist gewesen dieser: Nehmlich: Des Ehestandes Vater ist die Sonne / der weisse Mond die Mutter / der dritte Director ist das Feuer so dabey / was soll dieses seyn?

Ant. Hier ist angezeigt wie das philosophische ☉. und ☽. als der weisse und rothe ♁. soll zusammen gesetzt werden / und durch das philosophische Feuer vereiniget / welches solch Werck dirigirt / dadurch der Sonnen Sohn gezeiget wird / dessen Vater die Sonne / und der weisse Mond die Mutter. Das Feuer ist weder Kohlen- noch Flammen-Feuer / sondern das glühende rothe feurige Menstruum, so aus dieser Materia kommt.

66. Was

6. Was bedeut denn der Mariæ Hebreæ, Mosis Schwester einer Palästinerin/ ihr Spruch / nehmlich: Der Rauch liebet den Rauch/ und wird wieder von demselben geliebet. Aber des hohen Berges weisses Kraut beschliest oder fasset alles beydes in sich?

nt. Der Rauch ist der ☿. der rauchende Gifft/ wenn er seinen eigenen/ von Mutter-Leibe angebohrnen Bruder / welches sein fixes Theil/ solvirt/und solchen auch flüchtig macht/daß er mit ihm zum Rauch wird. Denn diese beyde lieben einander/ steigen in die Höhe/ und wieder auff den Grund / ruhen einander in Armen / des hohen Berges weisses Kraut beschliest alles beydes in sich/ dadurch wird der doppelte ☿. die sublimirte terra foliata angezeigt/welche diese beyde in sich hält/ wenn die vorige 2. rauchenden Lösch-Brände in einen Leib gewachsen.

Was meynet der Democritus, der Grieche/mit diesem Spruch/ nehmlich: Damit der bewegliche Schatten des dicken Leibes beraubet werde/ so müssen die feuri-

feurigen Artzeneyen durch ein beständig[...]
Glück es geben?

Ant. Der dicke Leib sind unsere 7. Metall[...] so alle in einen Grad in ☉. ausgehen / we[...] che durch die feurige erleuchtende Menstru[...] resolvirt / dadurch erleuchtet / verklä[...] ret / und durchsichtig werden / daß der di[...] cke Leib weg kommt / und zur feurigen b[...] ständigen und leuchtenden Artzeney wird.[...]

68. Morienus, der Römer / hat diese[...] Spruch geführet / nehmlich: nimm wa[...] du mit Füssen trittest / wirst du dich a[...] unterstehen ohne Leitern zu steigen / [...] versichre ich dich / daß du auff dein[...] Kopff herunter fallen wirst / was mey[...] er dadurch?

Ant. Nimm was du mit Füssen trittest, [...] die Erde / die Leiter ist das Wasser mit [...] vielen Sprossen / die viele Theile und H[...] fe / dadurch die Erde befeuchtet / erwei[...] und resolviret wird / dadurch sie end[...] flüchtig und in die Höhe steiget.

69. Avicenna, der Araber / hat die[...] Spruch geschrieben / nehmlich: Verr[...] bahre die irrdisch Kröte mit dem flieg[...] Adler / denn wirst du ein groß Mei[...]

S[...]

Stück oder Geheimniß unser Kunst zu sehen haben / was meynet er dadurch?

Ant. Durch die irrdische Kröte verstehet er das fixe Saltz so in der Erden steckt / durch den fliegenden Adler den ☿. durch derer beyder Vereinigung kommt der ☿. der Weissen an Tag / ohne welchen der Stein nicht zu machen.

70. Albertus magnus, ein Teutscher / hat gesagt: Daß die jenigen / welche geschrieben / daß es in einen bestehe / alle überein treffen / welcher einen in zwey Theil zerspaltenen Leib / und beyderley Glieder hat / was meynet er dadurch?

Ant. Er meynet dadurch den Hermaphrodit, den doppelten ☿. welcher beyder Natur / Weiblich und Männlich / bestehet aus Wasser und Erde / so beydes aus einem Subjecto kommt.

71. Arnoldus de villâ novâ oder Villa Novanus, ein Frantzoß / hat geschrieben: Aus dem Ehebette des Chabrici und der Bejæ, wird unser kleine in die Lufft hervor kommen / nachdem er mit ihnen vereiniget worden / was will er dadurch anzeigen?

Ant. Damit zeigt er an die erste Composition,

tion, das Matrimonium, primum con-
cubitum. Chabrick ist der Mann / d..
fixe; Beja das Weib so flüchtig / durc
diese beyde kommt ihr Sohn / der doppelt
☿. hervor / welcher durch die Lufft da..
lebendige Wasser, des Königs Bad giebt
wenn er mit demselben vereiniget wird.

72. Thomas Aquinus, der Italiäner / ist genennt worden / der englische Do-
ctor, welcher geschrieben: Aus dem Quecksilber / so da mit dem eignen Schweffel vereinbahret und vermischet wird / gleich wie die Natur / also wird die Kunst alle Metalle gebähren / was meynet er dadurch?

Ant. Hier beschreibet er daß der ☿. mit sei-
nen eignen 🜍. soll vereiniget werden / wenn er soll fruchtbar werden und Metalle ge-
bähren / der 🜍. ist der Vater / der ☿. ist die Mutter / durch derer beyder Verei-
nigung zeugen sie auch Kinder / ist der ☿. rein und schön / der 🜍. auch / so wird ei.. eine herrliche Frucht solarischer Natur / ist der ☿. aus Art ♄. so wird ☽. draus / ist aber der ☿. ♂. und ♀. Natur / wird ☉. daraus: ist er aber solarischer Natur / wird eine Tinctur daraus; Also muß ein jeder

wissen

wissen / was er vor einen ☿. præcipitirt/ ob er den Erhöheten auff der 7den Stuffen hat/ oder einen in niedrigen Grad. Ich habe hier mit den gemeinen Metallischen ☿. nichts zu thun/ sondern mit unsern 7. philosophischen Metallen / hat nun jemand das Glück den erhöheten ☿. zu finden / und præcipitirt ihn / mit seinen eignen von Mutter-Leibe an gebohrnen 🜍. so hat er gleich eine Tinctnr , welche viel oder wenig tingirt/ nachdem diese beyde rein oder unrein / doch kan er diesen Præcipitat in seinen eignen Fermenten / Unguenten und Salben erhöhen / illuminiren und färben so hoch er will / denn die erste weisse Tinctur kan er färben/ durch seine eigene Oele die Farben einbeitzen/ daß sie fix und beständig bleiben / Zitronen-gelbe / Pomerantzen-gelbe/ Rosen-Farbe / von solcher Farbe als Granat-Körner / roth wie Spinetten/ endlich Rubin-roth / dick-roth/ wie gestockt dürre Blut machen biß es genung gesättiget und nichts mehr zu sich nehmen will. Hat man aber zu seinen Anfang einen geringen ☿. und nicht den der 7. Nächte / der 7mahl getödtet und wieder lebendig worden/ so muß man diesen un-

reissen ☿. erst durch einen gültischen 🜔. über-
winden / und muß der Uberwinder stärcker
seyn denn der / so überwunden werden soll /
und hier stecken viel Verzögerungen / da etli-
liche in einem Monat die Tinctur machen
können / andere aber sich viel Monate pla-
gen / und viel Gefahr ausstehen müssen /
und hier sind so vielerley Arten / wege und
Tincturen zu machen / daß man sie fast
nicht zehlen kan. Denn man kan durch al-
le Metallische und Mineralische 🜔. welche
gültischer Natur / dem philosophischen
☿. damit præcipitiren / und zum fixen tin-
girenden Præcipitat machen / diesen Præ-
cipitat in seinen eigenen tingirenden Oe-
len und Gifften wieder resolviren / auffs
neue fix machen / auch solches wiederholen
so offt man will / dadurch die Tincturen
immer mehr und mehr erhöhet werden /
und viel mehr Theile als vorher tingiren.
Diß hat noch kein Mensch so deutlich be-
schrieben / was ich itzt thue / wer es ver-
stehet und findet / der wird erkennen ler-
nen / was er mir vor Danck zu geben
schuldig ist.

3. Raymundus Lullius, ein Spanier / hat geschrieben: Das Männichen bringt des Kindes Leib in Actum, wenn ihm das Weib zugegeben wird / was meynet er hiedurch?

nt. Er will dadurch anzeigen / wenn Mann und Weib / welche erstlich Wasser und Erde / ihr Kind den trocknen ☿ zu wege bringen / welches hernach die andere Verehligung wird / wenn ☿. und 🜍. als Mann und Weib zusammen verehliget / wieder ein ander Kind zeugen / weit besser als vorher / und ist die zweyfache Composition. In der ersten wird der doppelte ☿. gemacht / in der andern die Tinctur, da dieser Baum in eine andere Erde gepflantzet wird / welches der doppelte ☿. ist / und zur Erden werden muß / da das philosophische ☉. in die geblätterte Erde gesäet wird / das weisse Weib / den rothen Mann anvertrauet / dadurch sie ein ander Kind zeugen / die Tinctur.

74. Rogerius Bacon, ein Engelländer/ hat geschrieben: Wenn du gleiches Gewicht der Elementen wieder geben wirst/ so wirst du mit deinen Augen angenehme Geschencke sehen/ was will er dadurch anzeigen?

Ant. Das gleiche Gewichte der Elementen ist in vielfachen Verstande/ und meynet er nicht/ daß man soll gleiche Theile auff der Wage abwägen/ sondern meynet das Gewichte der Natur/ agens und patiens biß sich diese verglichen/ alle Elementa und nicht mehr streiten. Denn wer will die Lufft und Feuer wägen? wenn aber die Elementa vereiniget und ihre gleiche Gewichte haben/ siehet man die angenehme Geschencke/ welche sind die rothe und weisse Tincturen. Man bedarff aber das Gewichte nicht eh/ als in der Composition, und zwar erstlich/ wenn Wasser und Erde/ als Mann und Weib/ soll zusammen gesetzt werden/ so muß das Weib vielfältig seyn. Denn erstlich muß es bey der Erden gerinnen/ auch zur Erden werden / denn muß das Wasser die gantze Erde erweichen/ aufflösen und dünne machen/ daß sie zu Wasser wird. Diß Wasser muß faulen/ schwartz und stinckend/ zu schwartzer Erde werden/

die

diese schwartze Erde wird hernach die bleibende Erde / und wird durch den AZOTH, ihr eigen Wasser / weiß gewaschen / und in die Terram foliatam verkehret. Zum andernmahl kömmt wieder das Gewichte / wenn so viele Adler hergeführet werden / welche den Ω. zerreissen sollen / da die glücklichste Zahl von 7. biß auff 10. seyn soll / und wird hier nicht gemeynet 7. oder 10. mahl so schwehr / der Adler und ein Theil des Ω. sondern es hat hier die Bedeutung der Eintränckung oder Sublimation der Adler. Wenn man alle die ersten kleinen Eintränckungen von kurtzer Zeit rechnen will / so werden es 10. seyn / ingemein aber rechnet man nur die Letzten / welches rechte Eintränckungen sind / und in siebenfacher Umdrehung des Rades bestehen / dadurch die Adler 7mahl zubereitet / das ist / sublimiret werden im Siebe der Natur. Auch ist das ein Gewichte / wenn ich diesen * oder Adler in seiner Lufft oder Oel aufflöse / welches ungleiche Theile. Wenn nun durch diese ungleiche wiederwärtige Dinge solche herrliche Früchte nur durch das AGENS und Patiens gezeiget / und diese alle in eins zusammen bracht / daß sie nicht mehr mitein-

ander streiten/ sondern sich der Streit gele-
get/ so laß sie zusammen ruhen/ agens und
patiens sich vergleichen und keine turba
mehr ist/ auch kein Wircken noch Leiden/
denn ist die Herrligkeit der Welt erstritten/
das gleiche Gewichte den Elementen wie-
der geben/ der neue Himmel und die neue
Erde/ rothe und weisse Tinctur, in eins
verkehret/ und einiger leuchtender Himmel
worden.

75. Melchior Libinensis, ein Unger/ hat geschrieben: Gleich wie im Anfange das zarte Kind durch Schnee-weisse Milch ernehret wird; Also muß dieser Stein mit reiner Milch gespeiset werden/ was meynet er hiermit?

Ant. Er meynet hierdurch die erste Composition, wenn er durch die Jungfer-Milch ernähret wird/daß er wächst und zunimmt/ und grösser wird/ und ist der ☿. das nackende Kind/ welches so lange muß gespeiset werden/ biß es zu seinen männlichen Jahren kommt/ denn wird er durch die Lufft gespeiset/ und ist der Chamæleon, so alle Farben an sich nimmt/ und von der Lufft lebet/ zuletzt wird er durchs Feuer gespeist/ und ist der Salamander so im Feuer lebt.

76. Mi-

76. Michael Sendivogius, ein Pohle/ hat geschrieben: der ♄. befeuchtet die Erde/ welche/ ô Sonn und Mond/ deine Blumen hat/ was will er damit?

Ant. Er will zu erkennen geben/ daß man die geblätterte Erde / welche die Blumen des philosophischen ☉. und Silbers hat/ mit den ♄. Oel begiessen und anfeuchten soll/ dadurch dieses flüchtige/feurige/lebendige ☉. und ☽. welches der ☿. Solaris das weisse flüchtige ☉. ist/möge fix/zum weissen Schwefel werden/ welches der ♄. mit seinem Harn waschen/ das ist anfeuchten muß/ und hat dieses Oleum keinen Nutzen in der gantzen Kunst/ als nur den ☿. fix zu machen/ ist der jungen Kinder Blut/ darinn Sol und Luna zu baden pflegen.

77. Was meynen sie denn durch die Thiere/ als Widder/ ♌/ Ochse/ Bähr/ Wolff/ Adler/ Phönix/ Pfau/ Rabe/ und Schwan/ vergülte Otter/ Drache/ Schlange und Kröte?

Ant. Durch den Widder verstehen sie ♂. weil es sein Hauß am Himmel; durch den ♌. die rothe Erde/ darinnen die philosophische Sonne/ denn der ♌. ist der Sonnen Hauß/vielen genannt/wenigen bekant;

Ochse oder Stier ist der ♀. ihr Hauß / wirkt dadurch das Menstruum angedeutet / sei ♀. Natur / und die Sterne sind / welche Feuer und Rauch durch die Nase geblasen, der Stier hat auff den Haupt der ☽. Zeichen / diß wieset / daß diese ♀. muß in die ☽. verkehret werden / die ♀. läst sich von ihm unterdrücken und läst der ☽. das Regiment; Der Bär bedeutet den alten ♄. dessen Oel so ♀. Art / weil er so viel mit der ♀. gespielt, welches den ☿. præcipitirt zum weissen fixen 🜔. macht / ist der Beyschlaff des ☿. und der ♀; Der Wolff ist der grosse Hunger in diesen ♄. Thiere / daher frist er den König auff einmahl in sich; Der Adler ist der ☿. auch der Phönix / wenn er durch sein eigen Oel gelb gefärbt / die vergülte Otter; Dieser Phönix verbrennt sich / wird aus der Asche ein schönerer; der Pfau die bunten Farben; der Rabe die schwartze; der Schwan die weisse; wenn es durch das arsenicalische Oel angefeuchtet daß es gelbe / ist es der gifftige Drache. Wenn es noch rohe und gifftig / Schlange / oder Stein-Schlange / der ⊕. ist die Schlange im grünen Grase; Kröte das Saltz in der Erden.

8. Ich möchte auch gern etliche Figuren/ Sinnbilder / Texte und Sprüche M. Dan. Stolcens von Stoltzenberg / ausgelegt und erkläret wissen / als:

Die erste Figur.

Sinnbild / Text und Spruch / darinnen 4. Operationes, als: Solutio, Ablutio, Conjunctio, Fixio?

Der Text und Spruch ist: Siehe/ hier werden durchs gleiche Loß 4. Schwestern gemahlet / diese erzehlen wie dein Werck aussiehet. Die erste befiehlet / daß man den beyseit gebrachten Leib aufflösen soll. Die andere/ wie man die Materia fein geschicklich waschen; Die dritte giebt dir an die Hand die von einander getheilte Theile wieder zusammen zu bringen. Die vierdte lehret dich den Stein im Feuer zu figiren.

Auslegung:

Die 4. Schwestern sind die 4. Operationes in der Nacharbeit / die erste befiehlet den beyseits gebrachten Leib auffzulösen / den doppelten ☿. durch Wasser und Erde zu machen/ die erste Composition, wenn das Weib den Mann aufflöst/ der ☿. seine Erde oder firen Theil

 solvirt/

solvirt / wodurch die Schwärtze erscheinet. Die andere befiehlet diese Schwärtze durch die Jungfer-Milch abzuwaschen. Die dritte lehret die andere Composition den Stein zu machen / und die geschiedene Theile zu vereinigen. Die vierdte solchen in Feuer zu figiren / fix und beständig zu machen.

2. Figur oder Sinnbild.

Der philosophische Stein aus Geist / Seel und Leib.

Text und Spruch: Gleich wie hier die Schlange 3. Hälse hat / und doch nur einen Leib / in welchen sie grausamen Gifft verborgen hält; Also hat auch die Fortpflantzung 3. Naturen / der Sonnen und des Mondens / und hat in ihren Leibe grausamen Gifft; daher geben auch der Rabe / Pfau / Schwan / und König die Farben / welcher du / wenn du sie mit den Augen sehen wirst / versichert sein Kunst.

Auslegung.

Die Schlange ist die eintzige Materia, welche erstlich in ihrer Rohigkeit die 3. Principia ⊖. 🜍. ☿. in sich hält und gifftig ist; Aber in der Arbeit / wenn diese 3. von ihr geschieden / gerei-

gereiniget und wieder zusammen gesetzt / in der Fortpflantzung und Generation, da Sonn und Mond gezeiget werden / wird es noch gifftiger / und erstlich schwartz / hernach bund von vielen Farben / endlich weiß / der König in Hembd / und der Stein in Seel / Geist und Leib / wenn man diese siehet / ist man versichert / daß man den weissen ♀. die weisse Tinctur haben kan.

3. Figur oder Sinnbild.

Unser Drache.

Text und Spruch: Delius erlegt durch seine warme Pfeile den harten grimmigen Pithon / damit er sein Leben im Feuer führe. Wenn aber jemand sich unterfangen würde zu fragen / wer dieser Drache sey? Siehe so spricht ein Adler / daß es sein ♀. sey. Wenn du aber wissen wilst / woher der Delius den Bogen mit den Pfeilen nehme? so wird dieses unser niederliegender ♌. sagen.

Auslegung.

Der harte grimmige Pithon / so aus den ☿. und Saltz gewachsen / aus der Erden aus Wasser und Saltz / welcher voller gläntzenden Schupen / das erschreckliche Thier / welches in

in seiner Hölen der Erden lauter gifft ausge= trocknet/ und nun der weisse 🜔. und ☿. von ☿. ist / dieser ist der Drache / so muß getödtet werden/ ist des alten sein 🜔. hat seinen An= fang von ♄. der Erden / Delius mit seinem warmen Pfeilen erlegt ihn / ist das Oleum ♄. der niederliegende ♌. ist die fixe Erde der grüne ♌.

4. Figur oder Sinnbild.

Calcinatio der 1. Grad der Philosophen.

Text und Spruch: Hier am Tische sitzt der Cyllenius mit ausgebreiteten Flügeln/ dessen beyde Seiten beschliessen die Sonne und der Mond. Auff dem Tische wachsen die darauff gesetzte Kräuter mit den Blumen/ und der ♌. frisset die Schlange den ☿/ siehe der leichte Geist wird durch den Kalck figiret/ daher freuet sich derselbe / wenn er mit dem Erdreich durch das eigene aussprossen und Grünen der Blumen vereiniget wird.

Auslegung.

Der Cyllenius dessen / beyde Seiten ☉. und Mond beschliessen / ist unser lebendig Was= ser so in Seel/ Geist und Leib bestehet/ dar= innen Sonn und Mond ihre Kräffte resolvirt/

und

und in diesen Wasser die herrlichsten Kräuter die Tincturen wachsen / der ♌. frisset die Schlange den ☿/ macht solchen zu Kalck/ und calcinirt ihn / weil man sich nicht auff den Sublimirten sondern auff den Calcinirten zu verlassen. Nun muß dieser Kalck mit den wachsenden Menstruo angefeuchtet / und mit seinen eigenen Erdreiche aussprossen und grünen / daß sich eine Natur der andern Natur erfreuet / und dieser leichte Geist durch den Kalck figiret wird / daher unser grünend und wachsend Ertz unser ☉.

5. Figur oder Sinnbild.

Andere Grad. Solutio.

Text und Spruch: Siehe der durch die Lufft oder den Himmel erhitzte ♌. frisset die hell-glåntzende Sonne / und die glåntzende Nimpha bringt ihre Blumen hervor. Daher wird der feurige Mann schwitzen / und durch das Feuer wird er seinen Leib gäntzlich in die Feuchtigkeit resolviren. Solvire nun das Magisterium, so durch vorgemeldten Kalck fertig gemacht worden / damit der ☿. durch angenehme Zeichen auffstehe.

Aus-

Auslegung.

Der durch die Lufft oder Himmel erhitzte ♌. ist der ☿. Solaris, so durch die Lufft oder das himmlische Menstruum ausgezogen/ welches der Himmel der Philosophen genennet wird. Dieser rothe feurige erhitzte ♌. frisset die hell-glåntzende Sonne / dem vorigen gůltischen præcipitat, und rothem ♀. und muß dieser feurige Mann diese hitzige Sonne schwitzen/wenn sie in ihr eigen Hauß in ♌. kömmt ; und wird durch das feurige Blut gäntzlich resolvirt/ nehmlich das Magisterium so durch vorgemeldten Kalck fertig gemacht worden/ die glåntzende Nympha wird die Blumen bringen/ das ist/ die Farben/ und der ☿. erhöhet auffstehen / das ist verbessert in höhere Tinctur.

6. Figur oder Sinnbild.

Der dritte Gradus. Separatio.

Text und Spruch: Die auffgelöste Bande sollen hinweg fallen/ das Leichte soll in die Höhe steigen/ das Schwere aber hernieder/ damit ein jedwedes an seinen eignen Orte sey/ daher kommt die Schwere der Erden / so die Leichte von der Höhe herab stürtzen wird/ und

durch

durch widrigen Grad die stoltzen Hertzen setzen. Allein die Leichtigkeit der Lufft / so mit der auffgelösten Schwere vermischt / wird durch ihre Strahlen dieselbe zieren können.

Auslegung.

In allen Solutionen geschehen die Separationes, denn die philosophischen sind keine solche Gewaltsame wie die Gemeinen / welche ohn Unterscheid rein und unrein alles weg fressen / aber in dieser Solution geschiehet die Separation, und auch die Conjunction, denn die leichten Geister kommen wieder nieder und führen den Leib und Seele mit in Himmel in die Höhe / und conjungiren es wieder/und stürtzen die stoltze Erde so in die Höhe gestiegen / wieder nieder / biß das Unterste das Oberste / und das Oberste das Unterste wird / der Himmel die Erde / und die Erde der Himmel worden / und durch die himmlischen Strahlen erleuchtet / glåntzend und gezieret wird.

7. Figur.

Der 4. Grad. Conjunctio.

Gleich wie die gewünschte Sonne nach traurigen Gewölcke auffsteiget / also steiget auch gröss-

grössere Liebe nach dem Zorne. Die Leiber welche du von einander gethan / bringe nun wieder zusammen / damit dich der Saam mit vielen Kindern erfreue. Unterdes kan der Neptunus ein laulicht Bad zurichten/dar mit Mann und Weib sich baden können.

Auslegung.

Wenn die Sonne ihre Finsterniß ausge standen/ nach dem traurigen trüben Wolcken denn hier ist keine solche Schwärtze zu sehen in der Multiplication, oder vielmehr in der Zusammen-setzung/ sondern wird nur etwas dunckel von Farben/ gar wenig schwärtzlich dunckel/ Himmel-blau/ Violen-blau/ röth lich/ biß es wieder helle Farben giebt / und in seiner Krafft multipliciret. Soll es wei ter multipliciret und erhöhet werden/ müssen die Bäder auffs neue geheitzet und zugerichtet werden.

8. Figur.

Fünffte Grad. Putrefactio.

Die Zerstöhrung oder Corruption, bring der Materiæ einen grimmigen rauhen tod aber der Geist renovirt daher sein Leben Daher kommt die schwartze Kugel / welch

da

das Ebenbild eines Rabens zeichnet / und
daher kommt des Menschen Gerippe / und
der leichte Geist. Wofern nur der gesäete
Saame durch den gebaueten Erdboden oder
Grund nicht verfaulend gemacht wird / so
wird deine Arbeit vergebens und unglücklich
seyn.

Auslegung.

Alle Fäulung bringt eine neue Gebährung/
ohne dieses kommt kein neuer Leib hervor/ so
hernach beständig ist. Alles wird in die Er-
de gesäet/ jedes hat seine eigne Erde; Also
auch unser ☿. welcher in seine eigene Erde ge-
säet / darinnen verfaulen und verherrlichet
aufferstehen muß/ohne diesen Weg wird nichts
gezeiget / kan auch dieser nicht zum andern
und neuen Leben aufferwecket werden.

9. Figur.

Der sechste Grad. Congelatio.

Allhier wird der Geist der flüchtigen Lufft
girt / und die verborgene Feuchtigkeit ihren
Wassern wieder gegeben. Viele werden zu-
sammen gethan / und viel Weiche hart wer-
den / und denn so werden die krummen Glie-
der der Schlangen offenbahr werden. Unser
☿ vereiniget sich und wirfft die Flügel hin-

weg / trägt Königliche Zepter / und auch weisse Glieder zugleiche.

Auslegung.

Diß ist unser doppelter ☿. welcher durch seinen eigenen fixen Leib congeliret worden / welcher durch die Lufft erweichet und den Stein in Seel / Geist und Leib bedeutet. Daher dieser ☿. Königliche Kronen und Zepter trägt. Denn er ist das philosophische ☉. in seinem Innersten / ob er schon äuserlich weisse Glieder hat / weil er die Luna fixa das weisse ☉. ist.

10. Figur.

Siebende Gradus. Cibatio.

Allhier wird unser Kind durch die Mutter-Milch gespeiset / damit es zunehme und neue Kräffte überkomme. Die dreyfältige dreyfache Messung bringt den starrenden Drachen hervor / welcher die Frucht der Sonnen und des Mondens bringt. Auff einer Seite weiset der Triangel 3. Adler / und diese kanst du den 3. Geistern übergeben.

Auslegung.

Das Kind so durch die Mutter-Milch ge-

speisie

speiset/ ist unser coagulirter ☿. oder durch die Jungfer-Milch geträncket worden/ wodurch es endlich in den harten starrenden Drachen verwandelt/ welcher die Frucht der Sonnen und des Mondens im Leibe hat. Auff der einen Seiten hat er 3. Adler/ die 3. Principia, welches seine Gebuhrt-Linie daraus er bestehet/ diese müssen den 3. Geistern übergeben werden. Der eine Geist ist das Oleum ♄. dadurch er fix wird; Der andere Geist ist das vegetabilische Menstruum, in Seel/ Geist und Leib/ welches diesen fixen Præcipitat salvirt; Der dritte Geist ist der rothe Mann das Feuer/ dadurch es zur rothen Tinctur wird/ wenn diß Feuer in diesen Wasser gekocht/ ist hier der kurtze Weg gezeigt.

II. Figur.

Achte Gradus Sublimatio.

Damit unser Leib in die dünne Lufft verkehret werde/ so wird er aus den niedrigen Orte wiederum in die Höhe erhoben. Der König bringt zurück den Phönix / die Königin den Schwan; und alsdenn gehet der Wolff aus seinen Hölen heraus. Die wachsenden Früchte stehen auff den Apollinischen Baume/

me / daher meyet die Zeit das reiffe Graß mit seiner Sense ab.

Auslegung.

Unser sublimirter Leib der weisse Schwan / so auff den philosophischen Meer geschwummen / und zum trocknen weissen 🜍. worden / durch Feuer der Calcination, durchs Oleum ♄. verbrandt / welches der hungrige fressende Wolff / so diesen Leib verzehret und verbessert wieder giebt / ist nun der gebratene Schwan / die Speise des Königs / weil der weisse 🜍. dadurch hitziger / trockner / solarischer Natur worden / daraus der Phönix gebracht wird / der sich durchs Feuer verbrennen muß / und wachsen die Früchte auff den Apollinischen Baum / auff den fixen præcipitirten ☿. welcher der wütende Apollo genennt wird / denn seine Strahlen tödten den ☿. welchen er in wahres weisses ☉. verwandelt. Die Heu-Erndte gehet an / da das grüne Graß / die weisse Tinctur, welche etwas grünlicht / abgehauen wird / und der rechten Erndte / der Erndte des ☉. vorgehet / der rothen Tinctur; welche auch auff eben dieser Erde dem Baum des ☿. reiff wird.

12. Figur.

Der neunte Gradus. Fermentatio.

Der Saame/ welcher der gebauten Erden gegeben worden/ kommt durch die Seele hervor/ nachdem sie revocirt worden. Nun rufft unsere Posaune/ und die Leiber/ so den Grabe anvertrauet worden/ sollen wieder aufstehen/ und mit neuen Cörpern gezieret werden. Denn ohne Ferment steiget die Sonne nicht in die Höhe/ und die schöne Diana erneuret ihr Leben nicht hinwiederum.

Auslegung.

Die neue erstandene Leiber steigen durch die Exaltation Stuffen-weise in die Höhe/ durch ihre eigene Fermenta und färbende Gifte/ welche diese erstandene Leiber nicht tödten können/ denn sie sterben bey diesen Leibern und werden zu Tincturen/ und sind .. Fermenta, eins der Sonnen/ das andere des Mondens/ welches nicht das gemeine ☉. und ☽. auch die fermentirt werden sollen/ sind gleichfals nicht das gemeine ☉. und ☽/ sondern unsere ausgekochte figirte 🜍 weiß und roth/ welche weit edler als gemein ☉.

und Silber / haben auch auch andere Elte[rn]
der gemeine ☉. und ☽. kan kein Ferment seyn
sie haben schwere fixe compacte Leiber / wi[e]
können sie denn diese rothe und weisse 🜄. er[-]
heben / als einen Teig gährend machen / un[d]
flüchtig im Himmel des Glases erheben / un[d]
wieder zurück auff die Erde bringen? Dari[n]
nen es schmiltzt / sich auffs neue gradirt / de[n]
Leib mit in die Höhe führet / veredelt und h[ö]
her steigt / und solchen Himmlisch macht durch
verbesserende Ferment, welche die Unguen[-]
ta, Oele und Balsam sind / dadurch sie si[ch]
in infinitum multipliciren / doch hat es h[ie]
auch seine gewisse Absetze oder Himmel / wen[n]
es durch jedere Sphären ausgeholffen / wen[n]
agens und patiens in gleichen Grad der W[...]
ge / die Natur gesättiget / keine Speise no[ch]
Tranck mehr zu sich nehmen wolte / der un[-]
verständige Arbeiter aber wolte nicht auffh[ö]
ren mit seinen Fermenten / immer mehr un[d]
mehr zusetzen / so überfüllet er den Leib d[er]
Tinctur, daß sie erstlich gar zuschmiltzt / un[d]
in lauter Oel verkehret / welches zuletzt [so]
flüchtig würde / daß es alle Gefässe durc[h]
dringe und gar verschwinde / und also se[in]
gantzer Schatz in einen Geist als sein Fer[-]
ment verwandelt werde; Wenn er nun di[e]
si[...]

ſen Leib erfüllet / ſo iſt es hohe Zeit / Ihm güldne Klammern anzuwerffen / dadurch er erhalten / denn er bekommt dadurch ein Patiens, da er als ein Agens darein wircken kan / welches er zerſtöhret und zerſchmeltzt / und durch dieſen fixen Leib wieder erhalten wird / da dieſer Geiſt einen Leib annimmt / in dem er ruhen kan / ſonſt wäre er ohn-wiederbringlich verlohren / müſte wieder in ſein Chaos verſchwinden.

13. Figur.

Zehende Gradus. Exaltatio.

Der König und Königin werden auff einen gläntzenden Thron geſetzt / in der mitten bringt ein ſchöner luſtiger Baum die Früchte. Auff des Thron Stuffen ſtehen 2. mahl 7. Löwen / zwey mit den Schädeln zuſammen gefügeten Fälſen. Alſo wird unſer Stein in der gantzen Welt erhöhet / alſo freuet er ſich durch ſeine eigene Ehre / und alſo gläntzet er auch.

Auslegung.

Die Exaltation geſchiehet durch die ſiebenfachen magiſchen Zahlen / die dreymahl Umdrehung des Rades / durch den erſten

Himmel / durch das gesecelte himmlische Wass-
ser / laufft der ☿. durch alle 7. Planeten / biß
er den Krebs erlangt / das Hauß den ☽ / dem
weissen 🜍 / durch die andern 7. Stuffen der
Exaltation durch den astralischen Lufft = und
Stern = Himmel / läufft der ☿. biß er alle un-
sere Metalle in leuchtende Sterne verwandelt
in Tincturen. Im dritten als im Feuer-
Himmel werden die 2. Tincturen roth und
weiß zusammen vereiniget. Diese sind dar-
nach die 2. ♌. der grüne und der rothe in ei-
nen Leibe gefüget / welche in ewiger Freund-
schafft beysammen wohnen / sind auch durch
ihren Adel / Krafft und Natur vollkommen
worden / ohne andere Hülffe / herrschen über
die 3. Himmel / in welchen sie Götter sind /
haben sich selbst gezeuget / sich selbst geboh-
ren / sich selbst erzogen / sich selbst erhöhet /
können auch durch sich selbst sich unendlich
renoviren und neu gebähren / immer noch
mehr und mehr erhöhen / neue Himmel und
Erde schaffen / denn es hat alles bey sich / sich
selbst vollkommen zu machen / braucht keines
andern Hülffe. Diß kan ja mit recht ein
Bildniß der klahren Gottheit genennet wer-
den / jeder Himmel hat seine sonderliche Son-
ne und Licht / und dieses also in Ewigkeit /

und

und diese Sonne oder Licht ist in der Mate-
ria selbst enthalten. Also ist auch GOtt als
das Göttliche Licht in allen Himmeln / in der
Erden und unter der Erden / und die Finster-
niß hat es nicht begriffen. Man kan keinen
Circkel reissen / und solte er auch nur wie ein
Punct seyn / darinnen das Göttliche Licht
nicht wäre / und in ihm leben / weben und
sind wir. Darum siehet GOtt alles / höret
alles / und richtet alles.

14. Figur.

Der eilffte Gradus. Multiplicatio.

Die glänzende Königin wird auff einen
großmühtigen ♌. getragen / und hält / ô Pe-
lican / deine Jungen. Aber der ♌. ernäh-
ret durch sein eigen Fleisch unzehlig viel Jun-
ge / welche mit ihren Vater schertzen: Also
kan er auch viel Junge des Steins hervor
bringen / und kan sie ohne Ende multipli-
ciren.

Auslegung.

Die glänzende Königin ist die weisse Tin-
ctur, der grüne ♌. durch diesen ist sie in das
gläserne Meer verwandelt / welches nun mit
dem Feuer den rothen ♌. soll vereiniget wer-

den/ dadurch er sich in viel Theile multipl
ciret/ und auff solche Weise kan sie mult
pliciret werden.

15. Figur.

Aus den 4. Elementen bestehet alles.

Aus den ersten 4. Elementen bestehet alle
auch dasjenige welches du vor reine Elemen
ten hältest. Denn es wird nichts reines ge
funden / der Schöpffer der Welt hat mit se
ner künstlichen Hand alle Elementa verm
schet / daher stehet unsere Sonne auff / un
nichts minder auch unser Mond / und dah
empfähet auch unser Mägdlein ihren Ur
sprung.

Auslegung.

Ob schon die Elementa rein geschiede
sein/so hat doch noch ein jedwedes alle Elemen
ta in sich/ so wohl in der grossen als in uns
kleinen Welt / muß auch also seyn durch Göt
liche weißliche Vorsehung / denn die simpe
Elementa wären ohne Krafft/ solches sieh
man in der Natur/ wie alles aus dem Wa
ser wächst / die Metalle / Steine / Saltz
Bäume und Kräuter / und ist die Erde de
Mann/ das Wasser das Weib / so auch i
unser

unsern Elementen / aus unser Erde und Wasser wachsen auch Metalle und Steine / so viel derselben durch die Natur kommen / so viel hat man derselben durch die Kunst / nur daß diese edler sind. Aber durch unsere Lufft oder Himmel fahren unsere Planeten auff den hohen Achsen / unsere Metalle werden die Gestirne und Planeten / durch das Feuer aber werden sie unzerstörlich / denn das Feuer ist die gröste Reinigung / dadurch erscheinet der neue Himmel und neue Erde leuchtend. Im Wasser und Erden aber faulet alles und wächset darinnen / stehet auch zu einen herrlichen Leben wieder auff / es könte aber nicht faulen / wenn nicht Lufft und Feuer rein davon geschieden worden / welches beydes Geist und Seele ist / so lange die in einen Cörper wohnen / ist kein Todt / so bald aber Seele und Geist den Leib verlassen / ist der Leib todt und faulet in seiner eigenen Erden.

16. Figur.

Sieben Metalle.

Allhier siehest du das innwendig entdeckte der irrdischen Welt / und die hohen Gestirne auff den bergigten Orten. Nehmlich das Erdreich selbst bekommt die eigenen Planeten /

welchen die Elementa ihre Kräffte darreichen.
Wenn du zweiffelst welche es sind / so sieh
nur mit wachsamen Sinnen die Metalle an
also wird dir die Spitze des Himmels oder di
Höhe bekandt werden.

Auslegung.

Unsere reine Metallische Erde oder Saltz
bekommt durch Einträanckung des Metallischen
Wassers unsere Planeten / in der ersten Ein-
tränckung gerinnet es / das Saltz ziehet das
Wasser mit seiner strengen Herbe und Trockn
in sich / und weil es keine Geister hat / so ge-
stehet und frieret es / wird also der irrdische ♄
der den Himmel zum Vater hat / unser Jung-
fer ☿. welcher nun der Zeige-Vater aller Göt-
ter / da die güldne Genealogia herstammt
wenn dieser ♄. wieder durch das Metallische
Wasser das Weib als die Beja, eingeträanckt
wird dieses Wasser wieder zur Erden / und
der ♃. welches schon Meteora giebt / Wind,
Wolcken/Farben in der Materia, denn der Leib
ist noch nicht flüchtig / sondern ruhet im Stuhl
♃. ist schon ein grösserer Herr/und hat ein hoch
Gestühle / welches die Spitzen dieser Berge
zeigen / die dritte Einträanckung weiset den ☿.
diese Erde wird nun erweichet und amalga-
mirt

hirt sich / und fangen die Dünste an etwas
weniges vom Leibe mit in die Höhe zu neh-
men / als doppelte Geister / bey der vierdten
Eintränckung / wenn das Saltz oder Erde al-
les auffgelöst / wird es grün und fängt an mit
in die Höhe zu steigen / läst sich auch der ☉.
Spiegel sehen / und zeiget die glückseelige
Grüne / daß dieser Stein wächset und sich
vermehret. Nach der Solution geschiehet die
Coagulatio, wird oben hart als Eiß-Schol-
len / wenn sie schwehr werden / brechen sie /
fallen auff den Boden / gefrieret aber und er-
hartet bald wieder / welches abermahl zu Bo-
den fället / biß alles Wasser zu gelben Sand
worden / welches auff der Erden schmiltzt /
wodurch es Blasen bekommt / woraus schwartz /
grau-fartigte Wolcken-Dünste auffsteigen /
welche wieder zurück auff die Materia schla-
gen / und wie schwartze dicke Pfeffer-Brühe
stehet / endlich wird es schwartz und dicke / wie
schwartz Pech / schwartze stinckende Erde /
wird genennet Kröten-Drachen-Otter-und
Schlangen-Pulver / daraus hernach der The-
riac gemacht wird / so wider alles Gifft die-
net / ist die Schlange so sich selber gebissen
und verwundet / sich selber getödtet / wird
sich auch selber lebendig machen. Die Far-
ben

ben sind roth und gelbe / wenn sie in ihrem Blut und Giffte schwimmen / von Geschmack bitter / dieser schwartze Laton wird weiß gewaschen durch sein eigen Wasser / biß die Metalle alle auff und absteigen / und nur die 2. stärckſten blieben / als ☉. und ☽. welch aus den Kräfften der Elementen gewachsen und am höchsten Ort des Himmels stehen bleiben / wenn der Himmel des ♄. verschwunden und ausgeloffen.

17. Figur.

Der Ehe-Stand.

In unsern Himmel gläntzen zugleich 2. Lichter / welche die grossen Lichter des Himmels wieder bringen. Die 2. füge zusammen gleich wie das Weib mit dem Manne zusammen geben wird / auff daß dir daher ein rechtmäßig Ehe-Bette komme / daher muß auch die Verkehrung der Elementen metrisch werden / auff daß die runde Form ihre Kräffte hervor bringe.

Auslegung.

Die 2. Lichter des Himmels sind unsere Sonn und Mond / der Mond ist unser fixer weisser 🜍 / die Sonne unser rother 🜍

diese 2. als Mann und Weib werden verhey-
rahtet/ damit die Elementa verkehret wer-
den/ der Mann in das Weib/ und das Weib
in Mann/ der ☿. 🜄/ und der 🜄. ☿/ Feuer im
Wasser gekocht/ so ist die gantze Natur des
Wassers ins Feuer verkehret/ welches nicht
eher geschehen konte/das Wasser muste denn
ausgetrocknet/ in Erde verkehret/ und die
Erde in Lufft/ alsdenn konte das Feuer in
der Lufft und Wasser brennen/ weil es durch
die Feuchte des Wassers nicht ausgelöschet
werden konte.

18. Figur.

Der Mercurius.

In dem ☿. ist was die Weisen suchen/ und
in ihn sind die Güther der gantzen Welt.
Diesen schadet die hohe Flamme des Feuer-
speyenden Vaters nicht/ denn er fliehet also-
bald von den warmen Heerde. Wo du aber
denselben bey den brennenden Altären behal-
ten wirst/ so wirst du durch sein zartes Kind
glückseelig seyn.

Auslegung.

In dem ☿. der Weisen ist was die Weisen
suchen/nehmlich in dem ☿. der Cörper/welche
doch

doch nicht die 7. Metalle sind / sondern von seinen eigenen Cörpern / welche alle aus dem Cörper der Magnesia kommen / denn der Unsere in seiner äuserlichen Reinigung erscheinet in Gestalt eines klaren Wassers / wie Brunnen-Wasser / wenn aber solche Schlange seine eigene rothe Erde solvirt / und dieses Wasser schleimigt und weiß / dicke und schwer, heist es das pontische Wasser. Wenn nun dieses seine eigene centralische Erde oder fixen Cörper / den kleinen grünen ♌. solvirt mit selbigen als mit seinen eigenen fixen Theil in die Höhe gestiegen / denn ist es erst der ☿ der Cörper / in diesen ist was die Weisen suchen / denn dieser die geblätterte flüchtige Erde fürchtet sein eigen Feuer nicht / so von seinem Vater kommt / es ist sein angebohrner 🜍 / haben als Bruder und Schwester in einem Leibe gelegen / und ob er gleich / wenn ihn diß Feuer berühret / fliehet / so fliehet dieses Feuer diese Flamme mit ihm / weil sie aber beyde nicht entlauffen können / so erhält eine Natur die andere / und erfreuen den Arbeiter durch sein Kind die Tinctur, so sie gezeuget, durch welches er glückseelig wird.

19. Figur.

Tinctura.

Das grausame Thier verfolget die zarte Jungfer durch unwegsame Felder / und knirschet durch erschrecklichen Klang / ☿. schreyet: Eile hieher / du schöne Nymphe / mit geschwinden Füssen / und fürchte die grausame Gefahr deines Grabes nicht. Wer mit mir stirbt / der wird auch mit mir / nach traurigen Unglück / frölich zu den erwünschten Güthern aufferstehen.

Auslegung.

Das grausame Thier ist der Drache / welcher auch das Höllen-Bad genennet wird. Die zarte Jungfer ist die geblätterte Erde / weil solches doppelter / Männlicher und Weiblicher Natur / wird es bald vor dem Mann / bald vor das Weib genommen / der ☿. so ihr nachschreyet / ist das Menstruum so aus den ☿. bereitet / und in Seel / Geist und Leib estehet / welches unser lebendig Wasser ist / n selbigen nun muß der weisse fixe 🜍. die weisse Tinctur ersincken / zerschmeltzen / und darnnen neu gebohren werden / sich multipliciren / und zum Reichthums-Güthern aufferstehen / hier wird angezeiget die weisse Tin-

ctur, den weissen Stein der ersten Ordnung zu figiren/zu augmentiren und multipliciren/ worein kein Feuer kommt/ sondern die Weisen Geister.

20. Figur.

Das Wasser der Weisen.

Bißweilen mischet das Weib die mancherley Farben des Wassers/ und daher wäschet sie geschwinde die Leinwad oder das Tuch; Aber das Wasser gehet heraus und exhaliret in die dünne Lufft/ die gefärbte Leinwad aber bleibt in der gesuchten Farbe; Also gehet auch das Wasser der Weisen/ durch die Glieder der Metallen/ und macht durch seine geschwinde Flucht die gefärbte Leiber.

Auslegung.

Das Wasser der Weisen ist nur ein Wasser/ der Nilus, so aus dem Paradieß entspringet/ ergiesset sich in 4. Ströhme/ den Elementen. Aus diesen entspringen die Wasser der Gesundheit und des Reichthums/ das Elementische ist das bleibende Wasser bey den Erden/ es schwärtzt und weisset auch die Erde: aus diesen entspringet der Baum des Lebendigen Wassers/ so aus dem Heiligthum flie-

da

das Wasser der Gesundheit und des Reichthums/die andern Wasser sind die färbenden Giffte/ wenn es heist/ färbet das Blatt mit Giffte/ ist venenum tingeus. Mit dem feurigen Wasser aber wird diese Leinwad roth gefärbt/welches beyde beständige Farben sind/ die erste weisse Farbe ist das bleibende Wasser/ und unsere weisse ausgetrocknete Erde oder Stärcke/ darauff/ wenn sie dünne ausgebreitet/ zum dünnen Blat sublimirt/ zum folio worden/ so stärcken wir diß folium, welches hungrig und durstig/ kühlen es mit den Oel ab/ dadurch es sanfft/ gelinde und weich wird/ träncken durch das Oel die Farben ein/ daß sie beständig bleibt und nicht wieder abzuwaschen ist/durch das Feuer-Bad wird es vollend geläutert/ gereiniget und Blut-roth gefärbt/ der weisse Zündel in ein gelb Tüchlein gewunden/und hernach im Feuer roth gebrannt/ welche rothe Farbe die letzte beständige Farbe ist/ und alles aus einen Felsen entsprungen/ und wieder zu einen harten Stein coagulirt/ welcher doch als Wachs/ fließig/ das vorher der harte Felß war/daraus GOtt klares Wasser geben/ und einen harten Stein.

21. Figur.

Zweyerley Schweffel.

Siehe da kommen 2. Löwen mit zusamme
gefügten Hälsen/und treten mit einander in ei
nen starcken Freundschaffts-Bund. Du/der du
das Ferment suchest/ füge die 2. 🜍. zusammen
auff daß du deine Last multipliciren kanst
der eine sey beständig / der andere steige in
die Höhe/ aber wenn sie miteinander verei
niget/ müssen sie in einen einmühtigen Gra
stehen und bleiben.

Auslegung:

Die 2. Löwen sind hier die 2. Schweffel
der Rothe und der Weisse/ welche zusamme
in einen 🜍. müssen gebracht werden/ welche
nicht eher geschehen kan / er ist denn trocke
und fix / sonst hat der Rothe keinen Ingre
darein /und schwimmet stets oben auff/ durc
das rechte Mittel aber das Medium Con
jungendi gehen sie in einander/ der Fixe häl
den Flüchtigen und werden eins.

22. Figur.

Elixir.

Wer das Elixir die Vögel durch begier
gen Sinn erkennen will / daß daher die Me
tall

alle geschickt gemacht werden zu deinen
Werck/ so must du dir ein solches Medica-
ment zuförderst suchen/ welches vor der ge-
schwinden Flucht des ☿. herfliesse/ muß end-
lich diese Königin mit dem ♀. des Königs
vereinbahren/ also wird der davon fliegende
Vogel durch den Vogel betrogen werden.

Auslegung.

Hier ist die Figirung des weissen ♀. be-
schrieben/ weil er der flüchtige Adler ist / so
muß ihn der andere Vogel/ welcher anders
wo der fliegende ♌. auch der fliegende ♄. ge-
nennet wird/ zu gesetzt werden/ auch der ro-
the Mann in das weisse Weib / unser flüch-
tig ☉. und ☽/ wenn diese beyde recht zusam-
men vereiniget/dem Gewicht der Natur nach/
so wird daraus der natürliche Schatz / das
weisse Elixir, dieses ist etwas hart zur Schmel-
tzung/ und der Wasser-Stein der Weisen ge-
nannt/wo aber das Gewicht nicht getroffen/
steigt nur einer von diesen Vögeln in die Hö-
he / und gehet durch/ es hilfft kein Siegel/
weil das Hermetische Siegel nicht recht an-
gewendet / entweder das Gefässe thut einen
Schlag/oder der weisse ♀. der ☿. raucht aus/
und wird von seinen Widerwärtigen nicht ge-

 halten.

halten. Wer aber dieses tiefft / der hat al-
les gewonnen / und werden diese beyde in di
Höhe steigen / und wieder auff den Grund
gehen / biß sie beyde ein schwartz Pech wor-
den. Diß wäret eine gute Zeit / und kan der
Künstler bey dieser andern Schwärtze nich
helffen wie bey der Ersten / die er durch da
Wasser von dem schwartzen Latone abwa-
schen konte / sondern er muß Gedult haben
biß aus der Materia ein Geist auffstehet / sich
von Leib und Seel scheidet / circuliret / auf
den todten Cörper fällt / ihn ein neues Leben
einbläst / sich mit Leib und Seel wieder ver-
einiget / die Schwärtze in die Lufft verschwin-
det und das Wunder-Thier heraus gehet und
sich beschauen läst. Es wird offt fliessen und
hart werden und wieder fliessen / biß es end-
lich die weisse Tinctur die erste auff wei
wird.

23. Figur.

Conjunctio.

Die erdappete Vögel schliesse in 2. Glä-
ser ein / deren Mund-Löcher du wohl zu-
sammen fügen must / der eine wird davon flie-
hen / der andere wird den Lauff auffhalten
und wird sich nicht mehr in die Höhe begeben

Hab

Habe nur Gedult / diese Arbeit wird dich nicht betrügen durch vergebne Hoffnung / sondern der schöne Baum wird dir reiffe Frucht geben.

Auslegung.

Die erdappete Vögel sind die vorher-gehende 🜁. welche zur weissen Tinctur figiret. Diese werden mit den weissen Ferment eingeschlossen / mit dem Oel der Lufft dem lebendigen Aquavit, wodurch die weisse Tinctur in infinitum vermehret wird / dadurch die Tinctur güßig und fließig gemacht / wenn sie mit ihren Oel conjungiret wird / und kan man die reiffen Früchte von den Silber-Baum abbrechen.

24. Figur.

Augmentatio.

Hier hast du 3. Gläser zu sehen / desgleichen des ♌. starcke Mäuler / auch den ☿ / welchen der geschwinde Flügel leichte machet. Nimm 3. Theil der Artzeney / thue sie mit dem fliegenden zusammen / so wird er seine Flügel in dem heissen Feuer bald verderben. Daher wird unser ♌. seyn / welchen du mit eben der

der Sorge nach deinen Gefallen in den Ofen wieder multipliciren kanst.

Auslegung.

Die 3. Gläser sind der Crystall des ☿. oder Glaß-förmige Azoth des Lullij, welcher das gläserne Meer wird / denn der ☿. muß von des ♌. starcken Mäulern gefressen werden / vom grünen ♌ / und von rothen ♌ / der erste verwandelt ihn in die weisse Tinctur, der andere macht ihn roth in die rothe Tinctur, das rothe Glaß / diese 3. Steine sind alle zur Artzeney / und können vermehret werden / die geschwinde Flügel des ☿. sind die beyde vermehrende und multiplicirende Menstrua, sowohl der weissen als der rothen Tinctur, wird auch hier etlicher massen das Gewichte angezeigt / daß des fixen Theil 3. oder 4. mahl schwerer seyn muß / als des Flüchtigen / sonst könte es solches nicht coaguliren und fix machen.

25. Figur.

Cibatio.

Das zarte Kind wird durch die Mutter-Milch ernehret / aber der Mann nimmt mit dem Munde Weitzen-Speise. Einen jedweden

veden Magen so es begehret / muß man Spei-
se geben so ihm gut ist / und sich zum Magen
schickt / doch er vermehret so wohl der Mann
als der Knabe seine Kräffte. Also must du
auch unsern jungen Knaben Speise geben / so
ihme gut ist / und sich zum Magen schicket /
damit derselbe durch seine gewünschte Kräffte
wachse.

Auslegung.

Das Kind ist unser nackender unbekleideter
☿ / so erstlich durch die Jungfer-Milch / als
ein klein Kind erzogen wird / biß es zu seinem
Männlichen Jahren kommt / hernach bekommt
er den Straussen-Magen / der Eisen verdauen
kan / biß er auch Sol und ☽. verschluckt / die
Wasser der Sonnen und des Mondens / dar-
nach er gespeist und geträncket wird / darnach
bekommt er auch einen Leib / bald ist er das
trockne / bald das nasse Menstruum, bald
gar der Acker / daher bestehet alles in ihm /
an seiner Speise und Tranck und Aufferzie-
hung.

26. Figur.

Die Wunden unsers Steins.

4. Schwestern theilen den Schatz gar art-
lich unter sich / und nimmt jedwede ihren Theil

davon. Der Erste kan alle menschliche Kranckheiten heilen; Der Andere nimmt die krancken Glieder der Metallen hinweg; Der Dritte verändert die gemeine Steine in Edelgegesteine; Und der vierdte macht / daß man durch seine Hülffe das Glaß ziehend machen kan.

Auslegung.

Die 4. Schwestern sind die 4. General-Tugenden des Steins / es ist aber der Stein des ☿. schon Artzeney genung / die weisse Tinctur noch mehr / die Rothe über diese beyde / und diese 3. Steine sind die Steine des Universals, und müssen zusammen in einen einigen Stein kommen / denn der Crystall-Stein des ☿. wird verwandelt in die weisse Tinctur, solche in die Rothe / welche beyde Letzten die Metalle tingiren / in ☉. und ☽. verwandeln. Ehe aber die weisse Tinctur gantz roth wird / können die Crystallen und andere geringe Steine in Edelgeisteine dadurch verwandelt werden / wenn sie aber sehr roth und fließig / so macht solche auch das Glaß ziehend und biegend / wenn sie in ziemlicher Quantität darauff geschmeltzt wird / auch machen die eigene Oele ihre eigne Geister / welche

welche in fixe Gläser verwandelt / fliessend und biegend / wenn solche offt mit dem Oelen imbibiret werden.

27. Figur.

Aqua - Vitæ.

Allhier entspringt lebendiges Wasser aus lebendigen Brunnen / welches dir viel Nutzen deines Lebens geben kan. Allhier erweitern die resolvirten Gestirne ihre Kräffte / daher der Mond und Sonne ihre Gesichter waschen / drum eile du geschwinde hieher / und lösche deinen Durst bey heisser Sonnen.

Auslegung.

Hier werden die 2. multiplicirende Menstrua beschrieben / eins der Sonne / das andere des Mondens / welche beyde unsere fliessige Sonne und Mond sind / die rothe Sonne und ☉. und das Aqua benedicta, so die Hand nicht naß macht / das mineralische Bad / und philosophische Aqua Regis, so die Metalle wieder neu gebiehret / die resolvirten Gestirne erweitern darinnen ihre Kräffte / welche sind unser weisser und rother 🜍. wenn sie darinnen resolviret werden / kommen sie immer zu höhern und höhern Tincturen.

ren. Auch kan das gemeine ☉. und ☽. darinnen gewaschen und wieder renoviret werden/ und zu Tincturen bracht/ ob sie schon nicht so viel tingiren als das grosse Werck der Natur. Wer jenes nicht finden kan/ wird seinen Durst schon hier löschen. Wer nicht den himmlischen Nectar zutrincken bekommen kan/ der muß mit Wein verlieb nehmen/ er stärcket auch.

28. Figur.

Das philosophische Ertz.

Unser grünendes Ertz ist das philosophische ☉/ denn es reiniget durch seine Strahlen unsere Leiber. Wenn du aber dieses mit unsern Duêrech nicht weist zusammen zu fügen/ so wird es kein gewünscht Ehe-Bette des Ehe-Standes seyn. Wenn aber 2. Löwen/ zwey starcke Hertzen/ zusammen kommen/ so wird aus ihren Munde der güldne Safft hervor fliessen.

Auslegung.

Das philosophische ☉. ist dreyerley/ denn unsere 3. Himmel haben jeder seine eigne Sonne/ erstlich das Astralische/ darinnen unsere Gestirne auffgehen/ welches ist das güldne Büch-

Büchlein so mit den Duênech, in der andern Composition des grünenden Ertz der Schmaragd worden / Aurum perspectibile, da die Sonne noch hinter dem Mond verborgen / biß sie zuletzt hoch sanguinisch roth auffgehet. Das Dritte ist / wenn die 2. Löwen znsammen vereiniget werden / der grüne und der rothe ♌. die rothe Tinctur.

29. Figur.

Das philosophische Feuer.

Dieses Feuer ist lieblich / warm und zugleich feucht / welches alles erhält und nichts umkommen läst. Nehmlich / es ist gleich-förmig und geschickt die Sachen zu generiren / und temperirt mit seinem Temperie jedweders. Von diesen nun fliehet die Sonne mit ihren eigenen Ehe-Weibe keines Weges / sondern gehet mit ihr liebreitzend / gleich wie in die angenehme Bäder.

Auslegung.

Das philosophische Feuer verbrennt die Hände nicht / sondern zu schmiltzt die Leiber / reiniget sie in Seel / Geist und Leib / renovirt sie / unser Feuer macht aus unser Sonn und Mond Tincturen. Diese / wenn sie auffs

neue gewaschen und darinnen gebadet wer-
den / sind sie dadurch auffs neue erhöhet / in
quantitate und qualitate.

30. Figur.

Das philosophische Bad.

Du must dergleichen Wasser haben / da-
durch nicht ein einigs Glied naß wird / in die-
sen nun verschaffe / daß sich die Sonne mit dem
Mond bade. Welches / wenn du es zu Wer-
cke gerichtet haben wirst / so wird sich der leich-
te Geist mit ihnen vereinbahren / und du wirst
mit deinen 2. Lilien sehen / daher wird jeder
Baum seine eigene Früchte bringen / und denn
kanst du die Aepffel brechen.

Auslegung.

Das philosophische Bad ist das Men-
struum in Seel / Geist und Leib / ist das
Wasser so die Hand nicht naß macht / löset
den Mann und Weib / Sol und Luna auff.
Wenn diese beyde darinnen gebadet / wird sich
das gifftige Wasser mit ihnen vereinigen / und
die 2. Lilien zu sehen seyn / die rothe und weis-
se Tinctur, oder vielmehr der rothe und
weisse 🜔, denn kan man die Aepffel aus dem
Hespe-

Hesperischen Garten brechen / und ihre Frůch-
te geniessen.

31. Figur.

Conjunctio.

Alhier liegt Gabricus mit seiner geliebten Beja zusammen gefůget / aber sie schliest mit hren Bauche den Liebhaber; Also wachsen die jenigen welche 2. gewesen / zusammen in inen Leib / auff daß sie dir die angenehme Geschencke ihres angenehmen Ehebettes geben mögen. Gleich wie nun die Henne eines Hahns bedůrfftig/also bedarff auch der Mond der Sonnen / daher er anders verlangt sein Geschlechte zu multipliciren.

Auslegung.

Wer Gabric und Beja ist / das habe ich chon ausgelegt / es ist Wasser und Erde / ☿. und ⊖; Das Saltz ist das fixe Theil so hn coaguliret / dieser einfache ☿. schlågt alle Vermåhlung aus / ohne seinen eigenen Ehegatten / von den nimmt es den Beyschlaff an / rum heist es / diese Schlange hat sich selber gebissen / diese beyde sind die Drachen / deren einer Flůgel / der andere keine Flůgel hat / welche das gůldne Fließ bewachen / die Aepffel n Hesperischen Garten. Diese Beja der

Jung-

Jungfer ☿. fasset diß Saltz in seinen Leib/biß sie ihren Mann flüchtig / auch zum ☿. machet/ denn heist er der ☿. der Cörper / solten sie sich nun vermehren / muß auffs neue eine Verehe-ligung geschehen / damit sie ihr Geschlechte multipliciren.

33. Figur.

Animæ extractio sive Impraegnatio.

Die Leiber welche in einen verschlossenem Grabe verfaulet währen / empfangen nun-mehro wiederum glänzende Gaben einer neuen Seelen. Mit diesen werden sie nun verein-bahret / und werden zugleich von denselben behalten / und also wird eins durch des an-dern Hülffe erleuchtert. Habe du nur Ge-dult / und sey so wohl mit der Hand als scharff-sinnigen Nachdencken hurtig / damit der Geist nicht von dem warmen Heerde hinweg fliege.

Auslegung.

Die Leiber sind unsere Sonne und Mond / wenn sie in der Fäulung liegen / Seel / und Geist von ihn geschieden / aber nach einer ge-wissen Zeit fänget sich an aus der Materia ein Geist zu circuliren / welcher wieder zurück in die Erde gehet / und den Leib mit einer neuen

Seelen

Seelen begabet / welche sich mit diesen Lei-
bern vereiniget / Seele mit Seele / und Geist
mit Leib und Seele / dadurch sie ewig nicht
zu scheiden / und Sonn und Mond erleuchtet /
zu einen einigen durchsichtigen Leibe wird /
wenn die Sonne im Wasser bey der D. schläfft /
gebieret die D. in Wolcken ihr Kind.

34. Figur.

Ablutio vel mundificatio.

Ein gantz stiller Regen fält von den Him-
mel herab / und wäscht mit seinen Tropffen
unsere Leiber ab. Daher verschwindet je-
de schwartze Farbe in die dünne Lufft / und
alsobald haben die Glieder die liebliche Weis-
se. Aus was Ursachen werden solche also
rein? Darum weil der reine Geist mit ihnen
nicht vereinbahret wird / denn sie sind ohne dem
schon rein.

Auslegung.

Wenn die Leiber ihre Zeit im Grabe gele-
gen / und der Geist sich anfängt zu circuli-
ren / steigt er in die Höhe / macht schwischent /
denn fällt ein Regen nieder / die Tropffen
waschen die Schwärtze weg / wenn die weis-
sen Ströhmlein der Luna kommen / so ver-

einiget sich der reine Geist mit dem Leib / und wird zusammen ein trockner Geist.

35. Figur.

Animæ Jubilatio, sive sublimatio.

Nun ist es der einsten Zeit von dem Ehe-Bette auffzustehen / und das traurige Grab zu verlassen / nun klinget das süß liebliche Jauchtzen der Seelen / nehmlich sie pfleget er-freuet zu werden / wenn der Leib derselben so wohl gehorsam leistet / als auch dienstlei-stung ; Also erlöset ein Vogel dem andern welcher in den klahren hellen Wassern einge-tauchet wird / von der Sorge der Ersauffung und Untertauchung.

Auslegung.

Wenn der Geist zurück im Leib gehet / macht er Leib und Seele lebendig / erfrischet und er-freuet solche / und werden diese beyde dem Geist gehorsam / lassen sich von ihm in die Hö-he führen / und folgen dem Geist / gehen mit ihn auff und ab / und nimmt der flüchtige Vogel / welcher in hellen Wassern eingetaucht mit ihn in die Höhe / da sich der Wasser-Vo-gel in der Lufft abtrocknet / und wieder mit ihm untertauchen kan / biß es ein einiger Vogel wird.

36. F

36. Figur.

Germinatio.

Siehe ein zwey-köpffiger Leib / unter welchen Monds-Hörner sind / in den Händen . Schlangen und einen Vogel tragende/wobey auch ein Baum mit Aesten und herrlichen Früchten gezieret / von welchen du nun unzehlg viel Güther abzuzehlen / wofern du aber ie rechte Wurtzel nicht recht wirst erkennet haen/ so wird dieser Baum mit seinen Früchn wohl sicher vor dir bleiben.

Auslegung.

Der zwey-köpffigte Leib ist Wasser und rde / ☿. und Saltz / unter welchen die Monds-Hörner / welches das weisse 🜍 / in ånden 3. Schlangen / dieser 🜍. bestehet hon in Seel Geist und Leib / ob gleich kein htbahrer Geist damit einverleibt / so hat ch Wasser und Erde alle beyde Geist in sich/ enn die simpele Elementa wircken nicht/ enn die Erde keinen Spiritum oder Geist ätte/ wåre sie todt/ und wenn das Wasser inen Geist aus der Lufft bey sich håtte / könnichts aus ihm wachsen / wenn aber das Wasser die Erde als das Saltz auffschliest/ so rd der Geist / welcher im Saltz gebunden/

loß von seinen Banden / und er greifft im Wass-
ser / als in seinem Weiblein / derselben ihrem
Geist / und vereinigen sich miteinander / und
also kommt der doppelte Leib herfür / in wel-
chen der dritte der Geist auch ist / denn es ist
ein lebendiger Leib / so aus der Ersterbung
und der Ertödtung das neue Leben bekommen
einen Leib / so bestehet in Seel / Geist und
Leib / den Vogel so er darbey hat / ist das le-
bendig-machende Menstruum, welches
flüchtig ist / und in Seel / Geist und Leib be-
stehet / in selbigen müssen die 3. Schlangen
welches die Schlange mit 3. Hälsen ist / re-
solviret werden / so wird daraus wieder ein
anderer neuer Leib hervor wachsen / in weit
besserer Gestalt als vorher / und können durch
öfftere wiederholte Arbeit unzehlich viel Früch-
te abgezehlet werden / wer aber die Wurtz
des Baums / den ☿. der Weisen nicht recht
erkennet / noch zubereitet / der wird weder
den Baum noch die Früchte erkennen und
geniessen / sondern wird alles vor ihn blei-
ben.

37. Figur.

Fermentatio.

Thue das ware Ferment mit den eigen-

🜔. z

… zusammen / auff daß du fein leicht Vögel …tigen kanst. Diese 2. must du hernach frö…ch in unser Meer werffen / daher wird die le…endige Flamme seine Kräffte heraus thun. …lso kanst du den Saamen der geblätterten …rden geben / welche gantz artig zum warmen …erde geschickt seyn wird.

Auslegung.

Die Fermentation ist etlichemahl im phi…sophischen Wercke / erstlich ist des Wassers …erment die Erde / und die Erden ist das …asser ihre Höfen / dadurch beydes ein Teig …ird und gähret / darnach ist eine Fermenta…on des rothen Mannes und des weissen Wei…s / auch ist das eine Fermentation zu nennen / …enn der ☿. figirt wird / da ein flüchtiger Vogel …n andern Vogel halten muß / wenn diesen Fal…en die rechten Klauen angeworffen werden. …ie rechte Fermentation ist / wenn der weis… figirte 🜍. in seinen weissen Oel solvirt / und …r Vogel in den klahren hellen Wassern ein…taucht wird / welches das Wasser ist / so … Hand nicht naß macht. Das andere Fer…entum ist das rohte Oel der Sonnen 🜍 / …s Feuer des Steins / hier aber wird ange…get wie der Gold-Saame soll in die geblät-

 tert

terte Erde gesäet werden / so bald diese bey-
de einander berühren / fliehen sie von ein-
ander / werden glühend-heiß und fängt sich
der Stein an / agens und patiens, hier ist
das andere mahl das Gewichte wohl in ach
zu nehmen / trifft man dieses nicht / daß die-
se Feinde nicht beyde fliehen / so vereinigen
sie sich auch nicht / und wird weder die weiss
noch die rothe Tinctur zu machen seyn; W
man aber das Gewichte trifft gehen sie in ein
ander / und gehet der Streit an / steigen i
die Höhe / der Wind aber schlägt sie wieder
zurücke / nach vielen Sturm kommt Regen
entlich schmeltzt diese geblätterte Erde / un
wird das schwartze Toden-Grab / darinne
der Königliche Leib todt liegt / biß er von de
Schwärtze gewaschen / nach dem Todt auf
erstehet / in dem weissen verklährten Leib
diß wird genennt des Königs Hembde.

38. Figur.

Illuminatio.

Siehest du wie allhier die Sonne mit aus
gespannten Flügeln leuchtet / und wie sie hurti
die Hölen des hohen Brunnens verläst / abe
der Mond durchschiesset sie durch einen reise
den Schuß des Pfeils / und also fällt sie g
schwin

schwinde wieder in ihren Brunnen / daher
empfähet der gantze Brunnen Gold-färbigte
Haar-Farbe/ und gläntzet gleich wie der schöne
Apollo mit seinen Strahlen.

Auslegung.

Wenn Sonn und Mond zusammen gesetzt/
so fliehet die Sonne vor des Mondens Kälte/
steigt als der hitzige und feurige Geist in die
Höhe/ die kalten Dünste aber der Luna erha-
schen sie durch deren Kälte/und wird durch sie
wieder gedruckt / und fällt wieder in Brunn
des Mondens/ daher wird der gantze Brunn
gefärbt und der Mond in die Sonne verwan-
delt/ daß sie auch das schöne gläntzende Gold
wird.

39. Figur.

Nutrimentum.

Da ist ein schöner lustiger Garten / allwo
unser Stamm und Geschlecht sich nieder ge-
leget. Hermes stehet und ist fertig mit ge-
schwinden Füssen sich hinweg zu machen/ drum
allerschönster König ergreiff die gegenwärti-
gen Leute/ es wird wohl keine Geschickter zu
deinen Magen seyn / gebrauch dich der Er-
rapten/ damit die jungen Glieder nicht welck

werden / wenn sie durch den reissenden Hunger geschwächt werden.

Auslegung.

Der schöne lustige Garten Eden / darinnen unser Adam und Eva in der Lust und Freuden gelebt / ist der doppelte ☿. so in einem Leib gewachsen und sich selber zu einen hungrigen und weissen Kalck reverberiret / und unser Königlich Geschlechte ist. Hermes welcher in seinen Wappen die Schlange ist / führt / welche auch Aphroditta die ♀. genennt und die rothe Schlange ist / oder vielmehr die Schlangen-Zähne / die müssen in diese Erde gesäet werden / und muß muß solches geschwind geschehen / ehe die jungen Glieder welck werden. Die weisse doppelte Blume männlicher und weiblicher Natur der Hermaphrodit sich selber frisset / verzehret und gar verschwindet / drum muß es durch das Hermetische Siegel geschwinde verschlossen werden / damit dem ☿. die Augen geblendet / welche funckeln und leuchten / daß er nicht entfliehen kan / und seine rechte Speise / vor seinen Hunger findet / so wird das Blatt mit Gifft gefärbt / und wird kein Spolium sondern das Folium.

40. Figur.

Fixatio.

Allhier in diesen Grabe liegt unser ehrwürdiger Leib / bey diesen stehet der Geist / aber das Gemüth / Vernunfft und Sinn kommt zu den Himmel wieder / derhalben verschaffe / daß dieses sich wieder nach den Himmel begebe / und davon wiederum auff das Allerunterste fliege! Also wird es sich mit den angenehmen Kräfften vereinbahren / und durch seine Hülffe den Leib wieder lebendig machen.

Auslegung.

Diß ist die Figirung des weissen ♀. und nun wahrhafftig in Seel / Geist und Leib zum vollkommnen Manne gewachsen / durch die viele Auff- und Absteigung hat es sich erstlich in Seel Geist und Leib geschieden / nachdem aber sich wieder vereiniget / denn wenn diese Dünste in die Höhe steigen / ergreifft Seel / Geist und Leib einander / und weil keine wässerige Feuchtigkeit hier mehr vorhanden / sondern alles glutinosisch ist / so ergreifft im Auffsteigen eins das andere und figirt es / daß es gleich fix zu Boden fällt / was aber noch von Geist übrig und noch keinen Leib ergriffen / kehret wieder zurück / ergreifft den

Leib / trägt ihn in die Höhe / damit er vom der Seelen gefasset und gehalten wird / und ist der Geist der Mediator, so Leib und Seel vereiniget/und das rechte Band/Leib und Seele zubinden.

41. Figur.

Multiplicatio.

Allhier fällt ein grosser Regen von dem fliessigen hellen Wolcken/und befeuchtet das zarte Kind mit der Mutter ; Also muß unser Wasser anfänglich in die leichte Lufft solviret werden / bald wird es von den hohen Oertern sich in die Tieffe begeben / daher wasche man den zarten Latonem durch die fliessige Feuchtigkeit ab / damit derselbe eine Vermehrung seiner Glieder nehme.

Auslegung.

Hier wird die Abwaschung der schwartzen Erden gelehret/welche hier die Mutter genent wird/ weil die Erde aller Dinge Mutter ist/ das zarte Kind ist unser ☿. welcher noch unerzogen / liegt gleichsam in seinen Schweiß/ Koth und Urin/ naß / faul / stinckend und schmutzigt / das muß nun als Mutter und Kind von seiner Schwärtze weiß gewaschen und gereiniget werden / und bedeut diß auch die

die Schlange Hydra, wenn ihr ein Kopff abgehauen / wuchsen ihr allzeit mehr / je öffter solches gewaschen / je mehr der Erden wird / denn diese Erde figirt das Wasser / dadurch sie sich multipliciret.

42. Figur.

Revificatio.

Allhier stehet der glänzende Mond mit seinen hellen Bruder aus dem reinen Brunnen / mit frischen Gesicht wieder auff / daher besprützet der Pelican seine Jungen / seine allerliebsten Kinder mit Blute / aus seiner eigenen Brust / davon sie hernachmahls neue Kräffte in ihre Flügel nnd Hertzen bekommen / und die lebendig-machende Krafft erwärmet die zarten Glieder.

Auslegung.

Diese Revificatio hat dem Verstand / daß der figirte ☿. muß wieder flüchtig gemacht werden / durch das wiederbringende Menstruum, so in Geist / Seel und Leib bestehet / und eben aus dem ☿. philosophorum gemacht ist / diß muß den ☿. wieder zurück ruffen / daß er auffgeschlossen und in die Lufft hinein gehen kan / hier heist es: gib dem ☿. den ☿. so wird der fixe ☿. von diesen ☿. zu Oel gemacht / und

und vereinbahret sich mit diesen himmlischen Kräfften / daher er auch himmlisch wird.

43. Figur.
Perfectio.

Siehe der König trägt in seiner lincken Hand eine starcke Kette / welche er um des ♌. hals gewickelt / in der rechten hält er eine Ruthe / und zeiget die ungeheure Schlange; Worbey der stoltze Baum mit deinen Früchten / O Sonne / ist / wilt du sie abbrechen so suche erst die Wurtzel. Es wird keine Frucht als nur von den eignen Saamen seyn.

Auslegung.

Der König ist allhier die rothe Tinctur oder der rothe figirte 🜍. die starcke Kette so er um des ♌. Halß gewickelt / wenn er von diesen ♌. weggeführet oder auffgelöst / er solchen ♌. fest an sich hält / und gleichsam mit einer Kette fest mit ihm verbunden / dadurch zur rothen perfecten Tinctur wird / die Ruthe damit er die Schlange zeigt / ist die natural Berg-Ruthe / aus welcher der König selbst seinen Anfang hat / und nun alles zu einer einigen Schlangen worden / worbey die reiffen güldnen Früchte abzubrechen. Wer sie aber

aber brechen will / muß erst die Wurtzel dieses Sonnen-Baums suchen / welches ist ☿. philosophorum aus der Schlangen gemacht/ diß ist der Baum so die ☉. und ☽. Früchte trägt.

44 Figur.

♌. Viridis.

Was bedeut der gestirnte ♌? Was das Ebenbild der glåntzenden Sonne welche er hat? Das sage mir doch / du liebe Muse? das ist unser Held der grüne ♌. in dessen Bauchs innersten Eingeweide die rothen Gestirne verborgen liegen / daher gibt jener faule Apollinische Farben von sich / und ist im Meer der nieder-schlagende Glantz.

Auslegung.

Der grüne ♌. ist unser ☉. in die weisse Tinctur verwandelt / das Weib so von der Sonnen schwanger und den Mond unter ihren Füssen / wird nun bald die auffgehenden Sonne. Es ist das gläserne Meer / so mit Feuer gemengt werden kan / warum es aber grünlich siehet / ist die Ursach / das rothe Oleum veneris so in ♄. gespielet / und eben die ♀. ist / die bey dem ☿. geschlaffen / und in die ☽. verwandelt/

delt / weil ihre rothe Wangen weiß gefärbet worden / hat ihr grüne in das weisse Glaß gegeben / welche man doch in etwas schimmern siehet / ist aber nun in inwendigen ☉. daher giebt er der ☿. wenn er in der Fäulung stehet / und die ☿. in sich verschlungen hält / Apollinische / das ist / gültische Farben von sich / daß es auff dem Meer einen gültischen Glantz macht / den Sonnen Spiegel.

45. Figur.

Aurum nostrum.

Allhier sitzt auff dem Throne der Apollo in Königlischen Kleidern / und bey ihm sitzt der schöne Mond mit ausgebreiteten Haaren / der Sohn in der Mitten / welchen sie zugleich miteinander krönen / auff daß er bereit sey ihre glückseelige Reiche zu regieren. Was bedeut nun dieses ? Ohne der Sonne und den Ehgatten derselben / wird dieser unser Kleine zum reiche ungeschickt seyn.

Auslegung.

Der Apollo in Königlichen Kleidern ist unser rother 🜍. die figirte Materia des Steins der König im güldnen Stück / der Mond mit aus-

usgebreiteten Haaren/ die weisse Tinctur, velche beyde sich auffs neue vermählen / und den Sonnen Sohn zeugen/ welchen sie auch beyde mit einander krönen. Denn eins kan nicht generiren / und ohne diese beyde wäre auch der dritte nicht.

46. Figur.

Resuscitatio Regis.

Nun ist unserm Könige die höchste Gewalt gegeben / und solche grosse Gaben trägt er von dem väterlichen Geschenck. Ob er nun wohl alles überwindet / so wird er doch von einen Knecht überwunden: Dieser löset jenes Glieder durch seine Hervor-sprossung auff/ jedoch so / samlet die Mutter die auffgelösten Glieder/daher hat so wohl die Mutter als der Knecht grosse Ehre davon.

Auslegung.

Unsere multiplicirte rothe Tinctur als der Sonnen Sohn / hat nun die gröste Gewalt im Metallischen Reiche/ kan allen güldne Kronen auffsetzen/will er sich aber weiter multipliciren/muß er sich von einem Knecht tödten lassen/weil ihm niemand gleich/ so sind seine vorige Oele und Geister sehr geringe ge-

gen

gen seine itzige Hoheit und Adel / alldieweil sie aber aus seinem vorigen Geblüht entsprossen / von seinen Groß-Eltern / welche nur arme Bauren und Unterthanen / so lösen sie seine Glieder auff. Weil aber der König sei grosser Tugend und in seinem vorigen Blut und Schweiß-Bades / so wird das geringe Blut durch das Königliche gebessert. Der fixe 🜔. erhält den Flüchtigen / und der Flüchtige solvirt / und wird abermahl der König durch diesen Streit hoch und herrlich / erweitert seine Macht und Herrschafft / sein Land die Erde wird vermehret / tingiret noch viel weiter als vorher.

47. Figur.

Tres fontes perennis aquæ.

Wir 3. wässerige Brunnen werden in einem Hölen eines verborgenen himmlischen Felsens gesehen / und werden mit wunderlichen Wassern gezieret. Uns gibt ☉. und Mond ihre Kräffte / und alle Gestirne sind uns durch ihre Strahlen günstig. Wer von uns trincken wird / der wird nach gebührender renovirten Jugend leben / und seine gewünschte Weisse continuiren.

Auslegung.

Die 3. wässerige Brunnen in den verbor-
genen Hölen des himmlischen Felsens / ist das
weisse Wasser die Jungfer-Milch; das an-
dere das Blut / und das dritte das Oel / so
alles dreyes der harte Felß gegeben / welche
. Brunnen die Gewichte des philosophi-
schen Goldes und Silbers vermehren können;
Auch wird ☉. und ☽. daraus wachsen und ih-
re Früchte darein geben / wenn sie die Was-
ser der Gesundheit worden. Wer davon
trinckt / wird in steter Jugend leben / das ist
in steter Gesundheit.

48. Figur.

Die Nympha unsers Meers.

Ich der ich vor Zeiten von einem flüßigen
Vater erzeuget und gebohren / welcher so offt-
mahls den gantzen Erdboden umläufft / ich
[..]esse dir mit unsern Brüsten Milch mit Blut
[..]n / welche 2. gekochte angenehme Gewichte
[..]s Goldes geben werden: Also wird dem
[B]esitzer der angenehme Lohn kommen / und
[sei]ne Arbeit wird nicht vergebens seyn.

Auslegung.

Die Nimpha ist unsere ☽. gezeuget von

dem einfachen fließigen ☿. der Weisen / sie gibt
den weissen und rohten 🜍. Milch und Blut
die angenehme Gewichte des Goldes / wenn
roth uud weiß zusammen vereiniget werden
und beyde roth gefärbet.

49. Figur.

Unser 🜍.

Verschaffe daß der Adler mit den ♌. durc
brennende Liebe vereinbahret werde / und ver
giesse geschwächt seine Thränen / darnach ver
einbahre die Thränen mit dem ♌. Blute / s
wirst du frölich die Güther der gantzen Erde
haben. Denn wenn sie zugleich vereinbahre
nach Art des Salamanders durchs Feuer /
werden sie die Kräffte durch stößige und mut
willige Flammen verachten.

Auslegung.

Hier wird beschrieben unsern flüchtig
weissen 🜍. zu figiren / da der Adler und
den Kopff halten müssen / so bald der ♌. d
Adler zerreist / giebt es Tropffen und Dünst
Diese fallen auff die Erde / auff die Adler u
♌. biß eins das andre verschluckt und in we
se trockne Tinctur verwandelt. Diese tro

e Thränen werden durchs Feuer dem rothen
l. in die rothe Tinctur bracht/so ist es der
Salimander so im Feuer lebt.

50. Figur.

Das Philosophische Ey.

Allhier ist unser Drache anwesend/welcher
urch die Sprossung der Sonnen paussiet/und
elchen ein jedweder durch ein gering Gold sich
haffen kan/worüber dieser liegt/eben dieses
het auch zugleich in ihm/ daher wird dein
die tieffe Turba genennt. Was bedeu-
n aber so viele glänzende kronen? Er berei-
t seinen Brüdern güldene Geschencke.

Auslegung.

Unser Drache ist der ☿. der Weisen/welcher
onn und Mond in sich verschlungen hält/
nn er ist selber das ☉. und ☽. so er verschluckt/
d diesen Fresser in eine andere Gestalt ver-
ndelt/worüber er liegt/diß ruhet auch in
n/das Ey/das rothe und das weisse/ in
lcher Vereinigung die Turba zu sehen/
eser Drache kostet wenig Geld/und wenn er
e seinen Gifft in sich gefressen/ kan er die
etallische Leiber in ☉. verwandeln.

51. Figur.

Generatio.

Siehe da ruhet ein Alter in einer scheußli-chen Höhlen eines Felsens / welchen ein Rab[o] durch ein Verbündniß zugefallen ist / dessen Geist und zugleich der Sinn die Glieder ver[-] lassen / auff daß er von der Straffe der bösen That erlöset und befreyet sey / indem sie nun zusammen kommen und mit eben denselben wieder vereinbahret werden / so wird unser Apollo aus diesen dreyen gebohren.

Auslegung.

Der Alte ist unser ♄. so in Seel / Geist und Leib muß geschieden werden / denn der Geist und Seele müssen den Leib verlassen / sonst kan er nicht sterben / der Geist und Seele ruhen wohl darinnen / aber nicht mit Bestande. Wenn aber der Leib verfaulet und mit dem Geist und Seele nach seiner verklährten Auf-erstehung wieder erleuchtet und belebet / so ist es der Apollo unser Königlicher Leib / der keiner Corruption mehr unterworffen / son-dern sie wohnen hernach darinnen mit Bestan-de. Diß ist die neue Gebuhrt.

52. Figur.

Conjunctio.

Sonn und Mond tragen in der Hand die hönsten Lilien / und mitten an dem Orte wird nser Apollo gesehen / daher vereinbahren sie lle beyde die eigenen Kräffte/und daher trägt : mit starcker Hand die Königlichen Zepter/ in Glantz wird in der gantzen Welt gerühmt/ nd seine Ehre und Lob fliesset in die herum-hweiffende Rotte.

Auslegung.

Die schönen Blumen oder Lilien so Sonn nd Mond tragen / sind die beyde ♀. der rothe nd weisse / aus diesen wächst die Tinctur ar sehr / wenn sie ihre Kräffte vereinbahren / araus hernach der großmächtige starcke Kö-g wird / der in dem gantzen metallischen und ineralischen Reiche herrschet / der Sonnen ohn.

53. Figur.

Mortificatio.

Nun wird die Ehre auff unsern gläntzenden önig neidisch / und diesen tödten 10. Jüng-ge von dem gemeinen Pöbel/alles wird ver-rret / Sonn und Mond geben viel Zeichen

ihrer Traurigkeit nach entstandenen Finstern-
nissen an Tag. Ein Regenbogen mit viel-
len Farben gemahlet erscheinet / welcher dem
Volck angenehme Post des Friedens bringet.

Auslegung.

Der König so getödtet / ist der rothe 🜔. di[e]
Tinctur, so in seinen vorigen Wassern wie-
der resolvirt / darinnen fault die Sonne un[d]
der Mond / wenn sie im Drachen Haupt ver-
finstert; Endlich kommt das Gnaden-Zeiche[n]
der Regenbogen mit vielen Farben / wenn si[ch]
der Streit geleget und der Himmel des ♄. aus-
geloffen / so ist die Tinctur vermehret / die 10
Jünglinge sind 10. Theile des Menstrui.

54. Figur.

Putrefactio.

Die Stadt wird von unzehligen Feinde[n]
und Feuer verwüstet / daher gehet auch de[r]
tolle Pöbel mit seinen König unter. Di[e]
schwartzen Raben verzehren die niedergeschl[a]-
gene Cörper / jedoch so bleibt der geistlich[e]
Theil unversehret. Welcher / wenn er wi[e]-
der mit den starcken Cörper / mit dem König
vereinahret werden wird / so wird allen e[in]
Ursprung des neuen Lebens aufferstehen.

Au[s-]

Auslegung.

Die Stadt so gestürmet und von Feinden und Feuer verwüstet / ist die reiche Stadt so von allen Göttern erbauet / darinnen unser König seine Residentz hat / der Pöbel ist unter des ♄. Influenz, dessen rothe Geister dem ♃. figiren / den Königlichen Leib tödtet / wenn dieser verfaulet / und wieder mit den starcken doppelten Geistern vereinbahret wird / so wird dieser König zum neuen Leben wieder verbessert aufferstehen.

55. Figur.

Albificatio.

Siehe eine wieder lebendig-wordende Schwester gehet ihren geliebten Bruder vor / und trägt auff Christallische Art weisse Glieder / sie klagt die Brüder an / daß sie nach Verachtung des himmlischen Geschencks nichts als Lasten der Erden geliebet / vermahnet die Gleichen des Bruders / daß sie dem Gestirne möchten wieder gegeben werden / und ihren Kopff eine neue Krone und Zierde.

Auslegung.

Hier ist erstlich beschrieben die weisse Tinctur, welche der rothen vorher gehet / welche

durch den grünen 🜍. zubereitet werden/wenn solcher wohl rectificiret und der grüne Duë-nech von seinen 🜍. höchst rein geschieden/sie-het sie wie Diamanten/ wenn sie multiplici-ret worden/ wenn es aber der Stein der er-sten Ordnung ist/ als der natürliche Schatz/ siehet er etwas grün/ denn wenn der laute-☿alische Himmel sein süß Wasser auffschleust/ die ♀. als der grüne 🜍. so in den ♄. gespielet darinnen himmlisch wird/ihre Grüne und Bit-tere in das Süsse gibt/ siehet es also schim-mericht/ zumahl wenn das Saltz auch nicht recht rein von rothen 🜍. geschieden/ denn 3. Ding die das Werck verrichten/ als 🜍. viri-dis, aqua fætida, und fumus albus, der weisse Rauch ist der doppelte ☿. das stinckende Wasser das 🜍. Oel/ der grüne 🜍. welcher auch der Engel ♄. genennet wird/ oder Satu-riel, ist des ♄. seine Sonne/ welche in seinem Kärcker verschlossen gewesen/ oder vielmehr dessen roth Oel so ♀. Art/ weil es inwendig grün ist.

56. Figur.

Rubificatio.

Der König so von dem Tode wieder kommt/ bringt allen neue Freude/und ergetzet die trau-

rigen

igen Hertzen durch seine Geschencke. Ihre Mitgenossen bekrönet er mit gläntzenden Golde / daher bedeckt er auch die zarten Gliedmassen mit schönen Purpur. Das ist der wahre Azoth, das ist die rechte Atzeney der Weisen/welche durch ihre Strahlen die kränckichten Glieder wieder repariret.

Auslegung.

Der König in Purpur ist die rothe vollkommene Tinctur. Erst war es der König in Hembde darauff wurde ihm das güldne Stück angelegt / seine zarte und gläntzende Glieder sind mit dem Purpur bedeckt/von satt rother Farbe/welche die andern alle bedecket. Hier ist die Vereinigung aller widerwärtigen Dinge / weil aus dem wässerigen Azoth nun der rothe und trockne Azoth worden / die wahre Medicin vor Menschen und Metallen. In seinen Anfang ware es das Natur Saltz / welches feucht / schmierigt / auch unvollkommen / itzt ist es das trockne Blutrothe Saltz/ welches färbet und beständige Farbe ist / so nicht abgehet / die allen Metallen kan güldne Kronen auffsetzen.

57. Figur.

Der Traum oder das Gesichte.

Ein klarer Mann ist da/ um die stille Nacht-Zeit/ und die geheimsten Glieder erscheinen meinen Augen. Seine Gliedmassen werden mit einen grünen Kleide bedeckt / und sein Haupt zieret eine schöne Krone/ über ihn ist ein heller Stern / so die dicken Finsternissen erleuchtet/ und indem ich mich verwundere/ wer er sey/ so befiehlet er mir/ daß ich ihme folgen soll.

Auslegung.

Dem philosophischen ☿. zu figiren und die Composition des Steins zu machen / ist nicht einerley Weg / ob schon einerley Materien genommen werden / denn viel Philosophi haben ihn in 7. Manaten gemacht / etliche in einem Monat/ hier ist eben nicht der kürtzte Weg beschrieben / sondern wie der ☿. soll mit den grünen ♌. figirt werden/ wenn der ☿. mit der ♀. Eigenschafft præcipitirt wird und grünlicht siehet/ wenn er aber durch seinen eigenen ☿. wiederum zurück geruffen/ und revificiret in dem Lebens-Aqua-vit, so wird er helle und weiß/denn der ☿. muß ihm folgen und erleuchten/

ten / die Grüne in die Weisse verkehren / wenn ein Corpus soll verwandelt werden / muß es durch einen Geist geschehen / und muß der so ihn überwinden will / stärcker seyn / wenn man nun den ☿. den ☿. gibt / mit dem wahren weissen Ferment vereiniget / so ist das Weisse mehr als die Grüne / diese ♀. Tinctur überwunden / und in die weisse ☽. Tinctur transmutirt.

58. Figur.

Das Kennzeichen oder Wahlspruch unser Jungfer.

Unsere Jungfer erzehlet dir mit wunderlichen Gesichte Wunder / auff daß du alles mit auffmercksamen Gemüthe mercken sollest. Von dem Nord-Winde mag dir der Bär warme Feuer geben und daher wird der Süd-Wind Löwische Wasser bringen. Diese mit einander vermischete / zwey werden fliegen / nachdem du sie einen heissen Ofen anvertrauet / und werden von den hohen Orten wiederum nach dem Untersten zurück gehen.

Auslegung.

Unsere Jungfer ist der Jungfer ☿. dem folgen die andern Menstrua, als der Bär von kalten

kalten Nord-Wind/des alten ♄. seine scharffe Siegel/ sein Oel oder Feuer/der Süd-Wind das weisse 🜔. Oel / bringt die rothen löwischen Wasser/ diese beyde Feuer mit einander vermischt / sind Contraria , fliegen von einander/ eins wird das glühende flammende Schwerdt ♄. genennt/ seine Sense damit er den ☿. die Flügel behauet/das andere ist das glühende rothe Feuer der ☿. der Sonnen/das Feuer der Sonnen / und werden alle durch den Jungfräulichen ☿. gewiesen/ welcher allen vorgehet / die andern mit Fingern zeiget / und durch ihn an Tag bracht werden müssen.

59. Figur.

Der neue Wahlspruch oder Kennzeichen.

Ich bin die schöne Göttin / allzusehr in den Grunde des Meers entsprossen/ welches durch den Lauff die gantze Erde besiehet und um solche herum gehet / unsere Brüste ergiessen die 2. Bächlein / nehmlich des Bluts und der Milch / welche du wohl kennen kanst / diese 2. wenn sie vermischt sind/überlasse sie den leichten Vulcano zu zu bereiten/ und denn wird der Mond und Apollo deinem Wunsch zu statten kommen.

Aus-

Auslegung.

Die Göttin so in dem Grunde des Meers entsprossen / welches durch den Lauff die gantze Erde bestehet / ist unser Wasser / wenn es bey der Erden coagulirt wird / die Brüste von Blut und Milch / so sie gibt / sind der rothe und weisse 🜍 / diese 2. wenn sie vermischt durch das philosophische Feuer / so werden beyde Tincturen unsern Wunsch erfüllen.

60. Figur.

Ein ander Kennzeichen oder Wahlspruch.

In den jene Thränen vergiessen wird/wirst du den Adler martern / alsdenn wird der schwache ♌. durch einen erschrecklichen Todt hinfallen ; Dessen Blut ist der gröste Schatz in der gantzen Welt : Diesen solt du mit Thränen mit den Adler vereinbahren / und denn so wirst du reich werden. Denn sie baden zugleich / und bald werden sie durch Liebe verzehret / und sind deiner Natur/ Salamandera gleich.

Auslegung.

So bald als die 7. Adler und der ♌. zusammen gesetzt / verwundet der ♌. die Adler daß sie Thränen durch sein Blut lassen / da-

her fähet es an zu schwitzen / biß es tropffen gibt / welche etwas blaulicht scheinen / weil aber der Adler viel und stets auff ihn zufliegen / verwunden sie den ♌. auch / und werden von seinem Blute beschmitzt / welcher Streit und Kampff währet biß sie alle todt dahin gefallen / der ♌. und Adler / dieses grünen ♌. Blut wird mit des Adlers Thränen vermischt / mit dem vermehrenden Menstruo, welche in Seel / Geist und Leib bestehet / und das Ferment des ☽. ist / so wird sich die weisse Tinctur multipliciren / denn der ♌. und Adler baden zugleich in diesen Brunnen und sind 10fältig vermehret / sind des Feuers Natur dem Salamander der rothen Tinctur gleich / weil sie nun wie der Salamander im Feuer leben kan / denn der Mond oder die weisse Tinctur ist hitziger Natur worden.

61. Figur.

Die erste Materia.

Ich bin der Drache und spreusse tödliches Gifft von dem Leibe / der rothe ♌. nebst dem grünen ♌. liebet mich. Ich werde von vielen das angenehme Ey der Natur genennet / und fliehe davon / wenn du mich nicht wohl wirst anbinden. Ich bin die Art Farbe / wel-

che

che du wilst/ ich bin auch der Mann und Weib/
ch ergetze den menschlichen Leib/ und auch zu-
gleich alle Metalle.

Auslegung.

Die erste Materia ist gifftig und tödlich/
denn wenn die beyde Drachen der Flüchtige
und Fixe zusammen gesetzt und einander töd-
ten sollen / so spreussen sie Gifft aus / doch
worden sie das angenehme Ey der Natur ge-
nennt. Wenn diese beyde Drachen zu eini-
gen worden/aus diesen Ey kommt das Rothe
und Weisse / der weisse und rothe 🜔. der grü-
ne ♌. und der rothe ♌. lieben ihn / der grü-
ne ♌. figirt ihn / in die weisse Tinctur, der
rothe ♌. bringt ihn zur rothen Tinctur, er
ist die Farbe welche man will/er läst sich schwartz/
weiß / gelb und roth machen.

62. Figur.

Die erste Operation.

Allhier liege ich gleich wäre ich durch gro-
ßen Sand begraben / und unser Geist fliehet
mit der Seelen in die Höhe. Sie werden
aber nicht entlauffen / weil das Grab durch
Kunst verschlossen wird / sie werden aber ge-
zwungen / mein Leben mir wieder zu geben.

Ich

Ich bin den Raben gleich/ biß daß 14. Licht
zurück laufft/ alsdenn erneure ich die gläntzen-
de Zepter meines Geschlechts.

Auslegung.

Hier wird die Begrabung des Leichnams
oder unser ☿. beschrieben/ welcher in den gro-
ben Sand/ so sich auff den Boden des Ge-
fässes setzt/ und endlich das gantze Grab als
grober Sand wird/ der Leib/ Grab und Sand
ist alles eins/ denn der Königliche Leichnam
ist in allen dreyen enthalten. Wenn dieser
Leib nun aller zu Sand worden/ und darein
verscharret/ steiget in seinem Tode der Geist
mit der Seelen in die Höhe. Weil aber das
Gefässe verschlossen/ werden sie gezwungen
dem Leibe ein neues Leben wieder zu geben/
den schwartzen Raben in die weisse Taube
oder vielmehr dem weissen Schwan zu ver-
wandeln/ welches auch der König in Hemde
kan genennt werden/ weil sie als wie die Gei-
ster weiß sind/ oder die Leiber so von Todt
aufferstanden/ so ist dieser gläntzende König/
alsdenn kan er erneuret und sein Zepter noch
gläntzender werden/ das ist/ gelb in ☉. ver-
wandelt/ daß die gelbe Farbe auff die weisse
getragen wird/ wie die Mahler auff weiß gel-
be/ und auff gelbe roth mahlen/ die gelbe Farb

heisse

eisset den König in Hemd das güldne Stück
nlegen / wodurch er sein Geschlecht fort-
flantzet.

63. Figur.

Die andere Operation.

Wenn viele und mancherley Farben erschei-
en werden / so werde ich scheinbarlich mit ei-
en rothen Leibe hervor gehen. Niemand
ird mir gleich in der gantzen Welt gefunden/
nd die Sonne und Mond werden meinen
änden unterworffen. Uberdiß wird der
räuter Macht uns unterworffen / durch wel-
e die Kranckheiten der Menschen von dem
enschlichen Leibe hinweg getrieben werden.

Auslegung.

Hier wird beschrieben wenn dem Könige
er sein gülden Stück der Purpur-Mantel
ngelegt wird / so erscheinen die vielen bun-
n Farben / an statt der Schwärtze / als roth/
olen-braun / gelbroth / Blitz-blau / und
dere bunte hohe Farben / je mehr und hö-
r dieser König in Purpur eingekleidet / je
ter und dicker die Farben sich sehen lassen.
e Sonne und Mond sind dieser Tinctur
terworffen / sie müssen sich verkriechen / und

diese Tinctur über sich herrschen lassen / wei[l] jene nur als nichts gegen ihr sind / und muß[s] der Schwache den Starcken weichen / weil hier ein grösserer König den Thron eingenommen; er curiret alle Kräuter / denn er selbst ist das gröste Vegetabile, so alle Kranckheiten circulirt / weil er aller Dinge Quint-essenz in sich hat.

64. Figur.

Die dritte Operation.

Siehe 2. mahl 5. Männer bringen mic[h] ums Leben / jedoch werden sie auch gezwun[n]gen mit mir durch den Todt umzukomme[n] und unter zu gehen. Die Sonne hat mit mi[r] Mitleiden / und der Mond mit schwartzen Ge[-]sichte / und der Regenbogen / ein Zeichen vo[m] Himmel ist gegenwärtig. Derhalben so wa[-]sche ich alle meine Feinde von dem Unflath ab[/] und bringe geschicklicher Weise den triumphi[-]renden Klang.

Auslegung.

Wenn der König in 10. Theil seines Wa[s-]sers des Männlichen Menstrui solvirt / we[n] wir 2. Wasser machen / eins zum solarische[n] Cörper / das andre zum lunarischen / und de[n]

Köni[g]

önig in seinem Wasser faulet / so stirbet das
enstruum auch der Königliche Leib / und
ulen miteinander. Weil aber der König
ler Natur sich sein Geist mit jenen Gei-
rn vereiniget / so gehen sie beyde wieder zu-
ck in Cörper / waschen und reinigen ihn.
dlich wird er vom Tod aufferwecket. Wenn
Regenbogen erscheinet / ist das neue und
besserte Leben gefunden / der König gröss-
und vermehret / das ist multiplicirt.

65. Figur.

Die vierdte Operation.

Damit man aber erkenne / was vor grosse
genden ich habe / so vergelte ich bald dar-
f mit meinem gütern den mir zugefügten
haden. Denn wenn gleich die Raben die
dlichen Cörper verzehren / so bleibet doch
selben Geist und Seele beständig zurück.
ese vereinbahre ich mit mir / und gebe das
atilische Fix wieder / damit jedweder die
schencke meiner rechten Hand sehen möge.

Auslegung.

Dis ist eben die vorige Operation, welche
as besser hier ausgeführet wird / daß der
Geist den Leib wieder annimt / solchen

erhöhet und vermehret / in quantitate & im qualitate, damit er seinen Brüdern den Metallen die Geschencke austheilen möge und ihre unreine Leiber in fixe und beständige Leibern verwandeln.

66. Figur.

Fünffte Operation.

Ich stehe in Gestalt einer Königin von dem Last des Grabes auff / und bringe meinem Brüdern fröliche Botschafft. Der keusche Bräutigam hat mich die Braut heissen zu euch legen / auff daß ich durch meine Geschencke eure traurige Hertzen wieder erneure. S[illegible] nehmet denn mit angenehmen Sinne die weissen Kronen / biß der Apollo von seinem Grab wieder auffstehe.

Auslegung.

Diß ist die weisse Tinctur, die weisse Königin / welche der rothen vorher gehet / und alle Metalle in weiß ☉. verwandelt / wenn sie mit gemeine ☉. fermentirt wird / denn die weisse Tinctur ist das Weib mit der Sonnen bekleidet / und ist selber das weisse ☉. ist auch durch das Wasser so in Seel / Geist und Leib bestehet / in Königlichen Wasser auffgelöst und darinnen vermehret worden / in der quantität und qualität.

67. F[illegible]

67. Figur.

Sechste Operation.

Siehe ich habe alle meine Feinde tapffer überwunden / und habe würdige Sieges-Zeichen meines Geschlechts darvon getragen. Derohalben ihr Brüder / ihr lieben Hertzen/ (wofern noch Liebe bey euch ist /) macht euch mit geschwinden Fusse hieher / und nehmet hin die glåntzende Krone / welche ich euch gebe / und multipliciret euch biß auff das zehende Geschlechte.

Auslegung.

Hier werden die philosophische Metalle in der weissen Tinctur mit der güldnen Krone gezieret / und mit den gelben Oel angefeuchtet / welches die auffgehende Sonne mit gelben Strahlen genennet wird / wenn der weisse Brunnen gelbe Farbe bekommt. Hier vermehret sich der Stein 10fåltig in diesen lebendig-machenden und fårbenden Giffte / welches das güldne Stück genennt wird / so dem König über sein weiß Hembde angelegt worden.

68. Figur.

Das gantze philosophische Ey.

Alles dasjenige was vorher in so vielen Fi-

guren eingeschlossen / siehest du nun alles un ter einen einigen Circul verschlossen. Unse Alter zeigt dir den Anfang/und den Schlüsse und das Werck giebt der 🜍. und der ☿. mi dem Saltze: Dafern du nun allhier nichts sie hest / warum suchest du ein mehres? Denn all wirst du mitten im Lichte blind seyn.

Auslegung.

Wenn der Sonnen Sohn erschienen / un alles was aus den einigen kommen / wied in eins bracht / die 7. Gestalten der Natu vorbey / jedere Sonne ihren Himmel od Creiß durch den ordentlichen Lauff absolvire und durchloffen / so ist es wieder eins / we ches vorher auch eins gewesen; aber nun viel 1000 fältiger Verbesserung. Der alte ist der Anfang / welcher alles diß gezeiget u in seinem Leibe verborgen gehabt / dieser ♄. h den Schlüssel / sie sind alle in seinen Kerc verwahrt / und gefangen gelegen / das We aber wird aus den ☿. 🜍. ⊖. gemacht / der steiget vor sich selbst durch wunderbahre St fen und Treppen in die Höhe / biß er den K niglichen Sitz einnimmt / denn er ist in sein Anfange ein nackend elend Kind/voller Bl se und Feuchtigkeit / wenn aber sein Wa durch sein eigen Saltz eingetrocknet / denn

er das Kraut / welches wider den Todt die=
net/ er vertrit Manns und Weibs stat/ we=
gen seines doppelten Leibes / und wird durch
seinen eigenen Gifft und Zorn getödtet / das
ist/figirt/und hernach in seinen eigenen Oelen
weiß/ gelb/ und roth gefärbt/ daß er flüßig
das unverbrennliche Oel wird.

69. Figur.

Das ♄. Kennzeichen oder Wahlspruch.

Africa gibt warme ♌. mit rothen Hertzen/ welche alle unsers Drachens Geschencke ha=ben. Der kalte Septentrio aber gibt die star=rende Bäre /welche dir du schöner Apollo dei=nen Adler mit bringen/ daher wird der feuchte Safft mit der Flamme in die Höhe steigen/ diese 2. befiehlet dir die kluge Jungfer zu neh=nen.

Auslegung.

Der warme ♌. mit rothen Hertzen / ist das Feuer des Steins / sein Blut und Seele / wel=che alle des Drachens Geschencke / denn von yn komen sie / der starrende Bär ist das Feuer ♄. welcher der schöne Apollo dem Adler den ☿. Philosophorum bringt / daher der feuchte Safft des Adlers mit der Flamme des Feuers

des Olei ♄. in die Höhe steigen diese befiehlen dir die kluge Jungfer zu nehmen/ die Sophia.

70. Figur.

Das Wappen unsers Helds.

Unser Held/ nachdem er im Kriege alle seine Feinde überwunden/ hat nun als ein Uberwinder die gröste Belohnung seiner Tugend. Denn er stellt die Sonne dar/ mit schönen Strahlen umgeben/ und unter dieser sind die Mondes-Hörner/ in der Mitten zieren die Sonne 3. runde Aepffel/ und diese Zeichen werden dir den Ursprung mit den Thaten geben.

Auslegung.

Der Held ist unser König/ die rothe Tinctur/ der Sonnen-Sohn/ er hat alle seine Feinde zu Wasser und Land nieder gelegt/ er ist die ☉. und der Mond/ in welchen beyden er stehet mit Glantz umgeben/ denn die Sonne und Mond waren seine Eltern/ unter ihm die Monds-Hörner der abnehmende Mond/ den man nun von der Sonnen Glantz nicht sehen kan/ die 3. runde Aepffel sind die 3. Principia, diese geben den Ursprung und dem Werck die Kräffte und das gantze Vermögen.

71. Fi-

71. Figur.

Materia des philosophischen Steins.

Es ist zwar nur ein Ding/ es sind aber ihrer auch zwey/ ja auch drey/ wer klug ist wird wohl erfahren/ daß ich ihm dieses nicht vor die lange weile gesagt habe. Denn es ist nur ein Drache/ so in schlechten Werth/ und alt von Jahren/ welcher der Königs Brunn und richtige Vergeltung hat. Es sind 2. ☿. davon du den Beständigen oder Fixen mit dem Fliegenden zu vereinbahren hast. Es ist eine Seele/ ein Leib/ und ein leichter Geist.

Auslegung.

Unsere Materia ist nur eine einige Materia, worinnen unser Anfang und Ende. Es sind ihrer auch zwey/ nehmlich Mann und Weib/ agens und patiens, es sind ihrer auch 3. die 3. Principia ⊖. 🜍. ☿. und ist doch nur ein eintziger Drache/der alte gifftige und rauchende ♄. der hat den Königs Brunn/ den reichen Saltz in seiner Verwahrung. Es sind 2. ☿. der Fixe und der Fliegende/ Bruder und Schwester/ welche beyde zu einem Leibe werden müssen; Es ist eine Seele/ das rothe Blut/ ein Leib/ der doppelte ☿. ein leichter

Geist/das Oel oder Lufft Spiritus ☿. genannt. So weit M. Stolcens Figuren/ Sinnbilder/ Texte und Sprüche ausgeleget. Folget nun weiter die Continuation der angefangenen Fragen.

79. Alle diese Texte sind schwehr und dunckel auch die Auslegung/können sie denn nicht leichter gegeben werden?

Ant. Sie sind nicht schwehr noch dunckel/ sondern alles klahr und leicht / es ist nur verdeckt denen/welchen es GOtt nicht geben will/die es nicht haben sollen / die es auch übel anwenden würden / denn GOtt siehet das Hertz an / erforschet Hertz und Nieren; Daß es aber deutlicher beschriben werden kan / ist nicht möglich/denn Dinge so auff Erden nicht gefunden worden/sondern durch die Söhne der Kunst gezeiget/ diese haben keinen Nahmen / keine Eltern/ sind neue Gebuhrten und Gestalten der Natur/aus der ersten/andern und dritten Reinigung/ aus so vielen Compositionibus; Aus einen kommen die Elementa, diese zeigen die 3. Principia, die 3. Principia die Metalle/diese werden in helleuchtende Sterne verwandelt/und in so vieler-

ley Tincturen / darzu muß man so vielerley Menstrua, bald nasse / bald trockne Geister / auch Saltz / Wasser / Oel / und Feuer haben. Wie heissen nun die alle / und wie soll man sie nennen ? und diese alle kommen doch aus einem einigen Dinge / gemahnet mich als einen Mann / welcher mit seinem Weibe viel Kinder soll zeugen / die Kinder nun sind in seinen Lenden / wer siehet sie aber / oder wer will sie zehlen wie viel ihr werden sollen / oder wie sollen sie aussehen? Sie sehen wohl alle aus wie Menschen / aber keiner von Gesicht wie das Andere / eins dem Vater / das Andere der Mutter gleich / eins ist Männlicher / das andere Weiblicher Natur / kommen doch von einem Vater und einer Mutter; Also hier auch in unsern Werck / wo ♄. ♃. ☿. die Oberhand haben / zeugen sie ein Weiblich Corpus, so Luna genannt wird / wenn aber ♂. und ♀. als der 🜍. die Oberhand hat / zeigen sie ein männlich Corpus so Sol genennet wird / und ist der ☿. beyden Theilen behülfflich / denn er ist der Mediator, so alles beydes vereiniget und in sich fast / er ist der Mann auch das Weib / wie man will. Wenn sie nun die nachfolgende

gern

gern durch Schrifften unterrichten wollen/ haben sie müssen etwas aussinnen / daß sich mit solchen vergleichen liesse / und diesen Kindern Nahmen geben ihrer Natur nach. Wenn es noch unreiff/ sauer / töotlich und gifftig / muß es heissen Schlange / Drache / Basilißke / Gifft / Drachen-Blut / Kröten / Ottern; Wenn es von der Schärffe / und medicinalisch / heist auch Milch / Wein / und Blut; Wenn es aber himmlisch worden / ist es die Speise der Götter / Nectar und Ambrosia; Ist es tingiret oder metallischer Art / hat es die Nahmen der Planeten / wie sie nach ihren Graden wachsen. Summa es hat ihn ein jeder Nahmen gegeben / seiner Art nach in was vor Liberey er ihnen gefunden / doch allemahl seiner Natur gleich / den nassen einfachen ☿. haben sie genennt Jungfer-Milch / Milch der Vögel / den doppelten haben sie * genennt / das doppelte Saltz / den Hermaphrodit, den Mond / die weisse Sonne / Sonne und Mond in einen Leibe / den weissen 🜍. die geblätterte Erde / den gestirnten Adler / den fliegenden Drachen / ☿. Sublimatum, den ☿. von ☿. ist er fix gewest / haben sie ihn genennt den gezähmten Adler / den erlegten Dra-

Drachen/ dem figirten weissen ♀. die erste Tinctur auff weiß/ ☿. Præcipitatum, das grünende Ertz/ das philosophische ☉/ König in Hembt/ der grüne ♌; Ist solcher gelb gefärbt worden/ ist es die auffgehende ☉. horicontale, der gekrönte König in güldnen Stück/ ist er roth/ so ist es der blutige Stein/ die rothe Tinctur, der König in Purpur/der Sonnen-Sohn/und grosser universal-Stein der Weisen.

80. Es haben es aber andere gantz leichte beschrieben/ und ausdrücklich befohlen/ man soll das Gold in seinen eignen Wasser auffschliessen/ als dem Menstruo universale, und es darinnen zum Stein kochen?

Ant. Ein jeder hat ihn in der Lieberey beschrieben/ wie er ihn gefunden/ Basilius und andere haben ihn erst aus dem gemeinen Golde gemacht/ und als sie die Grösse seiner Wirckung nicht funden/ giengen sie wieder zu der Natur/ und forscheten nach/ wie dieser doppelte ☿. mit Geist/ Seel und Leib vereiniget/ das ☉. veredlen und verbessern könte/ und sein rother Bruder solches sehr hoch röthen/ und ihm eine Tinctur geben/ so dachte sie/ weil er der Saame

des

des Goldes / ob er nicht auch der Acker und selber Gold werden könte / wenn sie ihm præcipitirten daß er sein eigener Acker wär / daß sein eigner 🜍. oder ☉. darein gesäet würde? und da sie solches versuchten und befanden / daß es sich thun liesse / weil es eine Tinctur gabe die sich viel weiter in der Projection hervor thate / als die von gemeinen ☉. auch in viel kürtzere Zeit fertig wurde / so sonnen sie nach / ob sie es nicht noch weiter vermehren könten durch die wiederholete Arbeit der Einträncktung? Sie befunden aber daß dieses / wenn es sich einmahl ersättiget / durch sein eigen Fleisch und Blut solches nicht wieder annahm / oder sich damit coagulirte / darauff dachten sie wieder: wenn sie die Tinctur mit gemeinen ☉. schmeltzten / damit sie von der Spiritualität zur Corporalität bracht würde / ob es denn sich thun ließ? Als sie es nun zu Wercke richteten / so sahen sie mit Verwundern / wie dieses feurige Menstruum sich darmit vermischte / und darinnen agirte / denn es fande an dem gemeinen Golde ein Patiens, dabey es sich erhitzen konte / dadurch haben sie gefunden die Tinctur in infinitum zu vermehren und

zu multipliciren. Also hat den Stein ein jeder beschrieben wie er ihn gefunden/oder woraus er seinen gemacht. Es kan auch ein tingirender Stein gemacht werden von dem 🜍. ♂. und ♀. Item/aus dem ♁. und andern so tingirende Geister haben/ aber nicht anders als durch dem Brunnen des universals. In dieser gewürtzten Brühe werden alle diese Speisen gut und wohlschmeckend gemacht/ zu tingirenden Steinen/ doch ist keins der Universal-Stein/ sondern nur zweiglein von grossen Baum gebrochen/ ist auch nicht allen gegeben/ die viele Geheimnisse des grossen Steins zu erforschen/ so müssen sie zufrieden seyn mit dem/ was ihnen GOtt gibt/ und wie weit sich ihr Verstandt erstreckt. Daher kommt die vielerley Beschreibung. Es hat noch kein Mensch in der Welt das Universal ohne Ruhm so deutlich beschrieben/ als ich in meinem vorigen 2. Tractätlein dem mineralischen Glutine und dem Philosophischen Perl-Baume/ und auch hier/ gethan/ da ich alle Vor- und Nach-Arbeiten in rechter Ordnung/ ohne Hinterhalt/ und alle Geheimniß in der Multiplication, weitläufftig ausgeführet und na-

ckend

ckend und alles bloß dargestellet / damit ein jedes seine bißherige Irrthümer sehen und erkennen lernet / daß er seine Fehlern verbessern kan.

81. Sie haben ja die Vorarbeit beschrieben unter dem Wein-Stein / oder wie das Sal tartari soll flüchtig gemacht und mit dem Spiritu vini vereiniget werden/ wie räumet sich diß hierzu?

Ant. Sie musten ein Subjectum suchen, das diesen gleichstimmig oder gleichförmig wäre / so sehen sie das einzige / den Wein welcher in sich hatte den Spiritum vini welches sein 🜂. denn er brennt wenn er angezündet wird / darnach bleibt der Wein-Stein das erste Saltz / aus solchen macht man den Spiritum Tartari, das ist sein rauchender ☿. und stinckend Oel / zurück bleibt das andere Saltz / als das Sal Tartari. Will man nun dieses fixe Saltz flüchtig machen und doppelt / muß es durch seinen eigenen und rauchenden ☿. geschehen den Spiritum tartari , diese beyde setzt man zusammen / biß der Flüchtige allen beyden Fixen bleibt / und sich zur Terra Foliata sublimirt / alsdenn kan sich der alcolisirte Spiritus mit dem Leibe / Seel und

Geist

Geist vereinigen/ und ein einiger Geist werden/ den hernach sein eigen Oel solvirt/ und wird dieser Stein der Universal-Stein genennt/ aus dem vegetabilischen Reiche; Und hierinnen ist die warhafftige Beschreibung des gantzen Menstrui universalis, besser haben sie es nicht können beschreiben. Wer nun die Composition des Steins aus diesen nicht machen kan/ der muß in diesem Wasser Fleisch und Fische kochen/wie er will und kan / wird nichts darinnen verderben / sondern alles verbessern und neu gebähren /und weil es ein metallisch Menstruum, bleibt es ewig bey den Metallen. Denn wer kan Wasser von Wasser scheiden/und Oel von Oel? Kriecht wegen seiner Fettigkeit in die Metalle als Oel in Lesch-Papier / hangt allen an / gehet in ihr Hertz / Seel / Geist und Leib/ und kan sich kein Stäublein verbergen in innersten Kern / daher es in allerhand Feuer beständigen Metallen aushält / solche auch beständig macht / jemehr sie Feuer leiden / je fester es darein kriecht / so vor dem Feuer beschirmet/ und die Metalle mit ihm / wird auch seiner Fettigkeit wegen des Goldes erstes Wesen genennt / weil diß so fett ist/

die andern aber alle hart und Spröde. Und über diß hat es lauter Blut=rothen 🜔. bey sich/ auch den gelben Riemen um den Leib/ das gelbe Oel/und den weissen unverbrennlichen 🜔. dieses hat kein einzig Metallisch Corpus in der gantzen Natur / und deswegen ist es der Metallen erstes Wesen/ihre prima Materia, sonderlich des Goldes und Silbers / welche in der Erden aus solchen Geistern gewachsen / und ist ihr recht Menstruum, solche wieder neu zu gebähren / welches kein Saltz=Geist thun kan kein AF. noch aqua AR. denn diese solviren nur die Metalle / zerfressen sie von auswendig/ und sind wieder davon zu scheiden weil sie nicht metallischer Natur/ und auch der Spiritus ⊖. nicht / ob schon in denselben viel von Spiritu universali enthalten so ist doch dieses Acidum Materia remota, und würde unser Leben zu kurtz seyn wenn wir wolten daraus einen tingirenden Stein machen. Wir haben in der Natur viel eine nähere/welche wir in diesen Acido reinigen / ohne Zerstöhrung der Grund Feuchtigkeit / doch geschiehet dadurch keine innerliche Reinigung / sondern nur der äuserliche grobe Leib wird nur dadurch

von

von dem Berg geschieden / daß die äuserliche und grobe Schlacken davon fallen / damit es hernach durch sein eigen Wasser und Eßig kan gereiniget werden / denn das gantze Corpus dienet zu diesen Werck nicht / erst nimmt man das Ertz durch den Eßig von Berg / diß wird nicht gerechnet / noch eine Solution genennt / sondern unsere erste Solution ist / wenn von dieser Materia sein selbst eigner Eßig abdistilliret / und sein eigen Corpus, der rothe Laton, darinnen solvirt und gereiniget wird / das ist seine erste Reinigung / dadurch es bequem gemacht wird / in die Elementa zu scheiden / und muß das Confusum Chaos in seinen eignen Wasser faulen / hernach kömmt die Reinigung der Elementen / wornach folgt die Scheidung purum ab impuro, welche gehet über die Elementen / und denn die rechte Composition.

2. Wie können aber aus dieser bleyischen Materia oder Minera so viel Dinge kommen / die doch unrein / gifftig / flüchtig / gering und veracht ist?

nt. Die Materia ist die Blume der Erden / ja aller Metallen / hat vielen arsenicalischen Gifft bey sich / doch ist er darin-

nen nicht so gifftig als in Cobold/Wasser
Koß / oder roht gülden Ertz / weil diese
noch ein schrecklich Acidum bey sich hat
daher jener Vehement wirckt. Wo ih
ein animalischer Cörper im Magen be
kommt / so macht er darinnen schwartz
Brandt-Flecke / wo er sich angelegt / un
tödtet auch / wenn man ihn auff ♀. wirfft
macht es solches weiß / aber es läufft gleic
an der Lufft an und wird schwartz. He
gegen unser Arsenick aus dem Bley ist etwa
milder und süsser / kan in Brust-Kranckhe
ten / so von zähen Flüssen herrühren / i
kleiner Dosi eingenommen werden / da e
alsobald eine Fermentation macht / un
solchen durch ein Vomitiv hebt / am me
sten aber unten ausführet / da sonst nicht
als der Todt zu hoffen wär / und auge
blickliche Ersteckung / und nur zu halbe
biß gantzen Granen / und durch Spiritu
Vini wohl corrigirt; Auch macht solch
das ♀. nicht schwartz / wenn es aber zu O
worden / ist es der Basilißke / und weit gi
tiger als vorher / ist venenum tingen
Sein ☿. aber ist ohne Gifft / und das Wu
der der Natur / sein roth Oel in das Bl
der Metallen / Drachen-Blut / ♌. Blu
Ab.

Aber alle diese Dinge sind noch nicht die hohe Artzeney/ wiewohl sie schon mehr vermögen als alle Krämer-Pillen/ in kleinen und grossen Kranckheiten/ welche schon fix uud eingewurtzelt sind/ aber noch herrlicher/ wenn solche süß/ himmlisch/ wohlriechend/leuchtend und brennend/die Blumen/der Sonnen und des Monden/ das rohe unreiffe und unzeitige ☉. ja alle 7. Metalle/ alle Vegetabilia, welche in ihrer schönen Blühte abgebrochen werden/ haben ihre gröste Krafft/ denn die Blüthe ist ihr Sommer/ ihre reiffe Frucht oder Saamen ist ihr Herbst/ hernach verdorret es/ daß ist sein Winter. Nun haben ja die Blumen mehr Geruch und Krafft als ihr Saamen/ hier in dieser Blumen oder Königlichen Kraute auch/ welches billig die weisse Lilie und rothe Rose/auch die gelbe Sonnen-Blume möchte genannt werden/ diese ist conträrer Natur gegen andere Kräuter/ wächset im Winter/ in der Kälte wird sie constringirt/ in der schwartzen Erden faulet sie und bekommt eine schwartze Wurtzel/ welche sich in alle Farben verkleidet/ denn fähet die weisse Lilie an zu blühen/ das Königliche Regalische Kraut/

das wider den Todt dienet / denn kommt die Sonnen-Blume und die rothe Rose/ welche in Blut gedunckt wird / durch welche viele Arbeit es an seiner Krafft ohnendlich zunimmt / nicht daß dieses Vermögen vorher gehabt/ wiewohl es auch ohne Wirckung nicht viele Tugenden hat / aber durch die Arbeit vielmehr bekommt / denn wenn der rothe mineralische Geist seinen Cörper zugefügt wird / so verbrennen diese 2. widerwärtigen Fechter in einander/ als das trockne / hitzige/ mineralische Saltz / und der kalte ♄. und wird aus ihnen beyden ein vollkommen Metall/dieses beydes hat schon andere Art als vorher/ wenn solches wieder in sein erstes Menstruum auffgelöst ; Ist es aber ein ander Leib und einen Grad höher an Krafft und Tugend/ wird damit fortgefahren biß es den höchsten Grad der Natur erreichet/ so ist es der Lebens ☿. so wider den Todt dienet. Weil aber die Kunst über die Natur / so steigt sie auch mit diesen noch einen Grad höher. Nun dieser erhöhete und vollkommene ☿. läufft durch den astralischen Lufft-Himmel / conjungirt sich mit allen Sternen / nimmt aller Natur an sich / und wird davon erhöhet/ wenn

wenn er die Tincturen bekommt / absonderlich seine eigene / dadurch er sich am allerliebsten solviren und gradiren läst / sich dadurch veredelt / resolvirt / und neu gebiehret / da die Natur noch lange nicht so hoch kan / sondern ihr höchster Grad ist das ☉. die Kunst aber macht die ☉. zur weissen Tinctur. Diese wird als der volle Mond so lange durch die färbende Lufft oder Oel abgetrocknet und eingetrückt / biß er gelb / und die rothe Rose wird / die auffgehende Sonne / dahinter sich der Mond versteckt / daß er nicht mehr gesehen werden kan. Endlich wird diese Rose ins Blut gedaucht / und bekommt die Purpur-Farbe. Nun kan man leicht dencken / was vor himmlische Krafft / Wirckung und Vermögen in einen solchen erhöheten / so vielmahl neu generirten spiritualischen geistlichen Leibe ist / der nur durch seinen Odem und Anhauchen alles in ☉. verwandelt / durch sein himmlisch Licht und Feuer alles erleuchtet / alle Kranckheiten vertreibt / den Lebens-Geist anzündet / stärckt / vermehret / doppelt / ja vielfach wieder gibt so verlohren waren / das Humidum radicale erhält / biß ins hohe Alter / und vor allen Kranckheiten bewah-

ret. Durch die Kunst wird es so hoch bracht / von der Natur hat es so viel Stärcke nicht.

83. Warum sagt denn Hermes: Die Sonne ist sein Vater / der weisse Mond seine Mutter / die Lufft der Wind hat ihn in Bauch getragen / die Erde hat ihn gesäuget?

Ant. Die Sonne ist sein Vater / daß ist unser Feuer / Sonnen ♀. die Mutter der weisse Mond unser Menstruum ☽. welches wir auch Jungfer-Milch nennen / der Wind hat ihn im Bauche getragen / weil er im runden Gefäß auff dem Fittigen des Windes / als ein subtil Gestiebe getragen worden / die Erde hat ihn gesäuget / diese hat ihn erzogen / er ist in ihr gewachsen und groß worden / diß sind unsere Elementa.

84. Ist denn nicht mehr als ein Weg diesen rohen Cörper von dem groben Berg zu scheiden / oder sind ihr mehr?

Ant. Es sind mehr Wege / und werden in dieser Materie viel Superflua gethan / doch muß es gereiniget werden / daß ihn sein humidum radicale nicht verbrennt / welches ist sein wachsend Würtzlein / denn wenn man seinen ♀. verbrennt / so kan er hernach

sein.

sein eigen Corpus nicht solviren / und wenn sein ♁. zur todten Erden verbrandt / so kan diese todte Erde den ☿. nicht gradiren / noch erweichen / güßig / flüßig / zum unverbrennlichen Oel machen.

85. Wie kan aber sein ☿. solche wunderliche Solution machen und wie geht das zu?

Ant. Solches sehen wir an den gemeinen ☿. wie er als ein truckner Cörper die Metalle solvirt / wenn er aber durch Salia sublimirt / noch mehr; Aber wenn der Corrosivische sublimirt durch Spiritum Salis solvirt und endlich als ein Oel übersteiget / solvirt er noch besser; Also auch unser ☿. wenn er die Jungfer-Milch ist / solvirt er die ☽. bleibt bey ihr und wird zu Silber / diß thut der gemeine ☿. nicht / ob er sich schon bey ihr præcipitirt / wenn er aber auff die Capelle kommt / gehet es wieder fort / und hat man nicht mehr Luna als vorher / warum? Er hängt den ☽. nur von aussen an / hat keinen ☽. Schweffel bey sich / als der unsere / weil er die Lunam erweicht / in alle Adern / so zu reden / kriecht / sich damit veredelt / und weil er eines Wesens / oder ihr erst Wasser / bleibt er bey ihr / und wird dadurch zum beständigen Corpus ☽. aber

unser doppelter ☿. ist weit mehr erhöheter/ und in weit grösserer Krafft / wenn er sublimirt zur Terra foliata worden/ so ist es der volle Mond / der weisse ♀. der alle Metalle radicaliter solvirt / das ware Menstruum universale, ist der * so in die Metalle einkriecht / das Hertz suchet/ solche flüchtig und fix machet/darnach man seine Arbeit anstellet/ ausser weiß / inwendig Blut-roth/ mit allen Farben gezieret/ nimmt die Metallische Leibe an/ und wird eins mit ihnen; Wenn aber dieser * in seinen eignen Oel solvirt und zum Oel worden/so ist es das Aqua permanens, Aqua benedicta, das Lebens-Wasser/und unverbrennliche Oel/da der ☿. in Oel gebracht worden/ er ist in diesem Wasser revificirt/ wieder bracht in ☿. in Geist/Seel und Leib/ und den Spiritum ☿. Was mit diesen Wasser vor Wunder auszurichten / wird kein Mensch glauben / dieses Wasser solvirt das Feuer/ und kocht solches / darbey wird es Blut-roth/und hart als ein gestockt Blut/fliesset in gelinder Wärme wie Wachs/ macht den ☿. und das Gold zum rothen Glaß/ dieses auff die unreiffen Metalle getragen/ verwandelt sie in ☉.

86. Wie

36. Wie kan aber das philoſophiſch ☉. und ☽. andere Eltern haben als das gemeinen ☉. da es doch dem gemeinen ⊖. gleich / welches die Sonne der groſſen Welt zeiget?

Ant. Das philoſophiſche ☉. iſt beſſer als das gemeine ☉. und bringt es in eine Tinctur. Es ſolvirt das gemeine ☉. denn es hat ſeinen Lebens-Geiſt noch bey ſich / das gemeine ☉. iſt todt / das Philoſophiſche lebendig / dieſes unſer Edles ☉. hat ſeinen Anfang von der Sonnen / und den Geiſt der groſſen Welt / ſo wohl als das gemeine ☉. aber die Natur hat in unſer Subjectum alle ihre Kräffte geſteckt / und die Sonne hat ihr eigen Weſen / dieſe kleine Sonne / den ♄. zu verwahren geben / der ſie gleichſam gefangen in Kercker verſchloſſen / und mit groſſer Mühe und Arbeit zu erlöſen iſt. Bey dieſer Sonne iſt auch das Weib ☽. zu finden / und hat die Natur und Kunſt gewieſen / wie der Mond ſoll in Blut verwandelt werden / das iſt / zur Sonnen werden / alsdenn die Sonne mit der Sonnen fermentiren mit unſer rothen flüßigen Sonne / alsdenn iſt es der Sonnen-Sohn / und hat dieſes freilich edlere Eltern als das

gemeine ☉. welches zwar eben aus den arsenicalischen Geistern gewachsen/und aus den Elementen der grossen Welt/die Sonne aber am Himmel/thut wenig bey Wachsung des Goldes/ weil die Sonne in die Gebirge nicht scheinet/ sondern die Metalle wachsen aus Wasser und Erde/ wie unser ☉. auch. Weil wir aber in unser Gefässen die allerlauterste und reine Erde haben/ auch das lautere reine himmlische Paradieß-Wasser / so muß freilich ein edler Leib daraus wachsen / weil hier keine unreine Erde zuschlagen kan/ oder unreiner 🜍. sich damit vermischt/ noch unrecht Wasser aus unrechten Brunnen/ unser Wasser schöpfft der Neptunus aus dem Meer.

87. Sind denn die Elementen/welche der Anfang des Steins seyn/anders als die Elementen der grossen Welt?

Ant. Sie sind freilich weit herrlicher/ denn die Elementa der grossen Welt. Denn der Geist der Natur hat alle Kräffte Quintessentz in diesen mineralischen Cörper gesteckt / welcher die gantze Natur und ihre Wirckung in sich hat/ auch die Geister der Planeten. Er ist ein Auszug der grossen und kleinen Welt/ die Blumen der Sonnen

nen und des Mondens. Diesen Cörper reinigen wir von seinem groben Berg durch ein Bad / so seiner Natur nicht zu wieder / hernach solviren wir es in seinen eigenen Wassern / scheiden das Confusum Chaos in die Elementa, dem vorigen Cörper haben wir nur sein Blut und Seele / das Hertz / sein innerstes genommen / solches in die Elementa geschieden / die sind nun freilich gegen den Elementen der grossen Welt gantz anderer Gestalt und himmlisch / denn jene sind nun Müttere dieser Minera, die Minera die Frucht oder das Kind / so sie gezeuget. Aus dieser Frucht kommen unsere Elementen / weil wir es wieder zurück bringen müssen / aber nicht in ein solch Wasser wie Brunnen oder Fluß-Wasser / sondern unser Wasser ist weiß / dick und schwer / wie Leim / hat lauter weissen Zalischen Geist in sich / welcher von Natur den Saamen des Goldes oder Silbers hat / ist voll von schmutzigter Feuchte / darum ist es der Leim des Adlers / der Geist ist sehr rein davon geschieden / deswegen gerinnt es auch bey seiner Erden / und wird ein schön Perlein in seiner Coagulatio, weil es kein einfältig simpel Wesen ist / sondern

das

das Paradieß=Wasser / lac virginis.
Wenn ein Tropffen in einen Löffel Spiritus vini gethan wird / wird es weiß wie Milch / die Erde aber ist das Saltz / und köstlicher als Gold / der ☉. und ♂. verwand / auch der ♀. welches die gelben / rothen und grünen Farben weisen. Wenn diß Saltz solvirt / wieder coagulirt / und die Arbeit so offt widerholt wird / daß ihm die Bitterkeit vergehet / und als eine Wolcke übersteigt: so ist es der Schlüssel zum Königlichen Gemach / und das doppelte Wasser. Die Lufft ist ein lauter Oel / voll von 🜍. Das welches arsenicalisch und hat den gelben ☉. Schweffel auch in sich / ist ein recht gradir Oel / färbet alle weisse Leiber in gelb / erweichet / macht gießig / fließig / reiniget / erneuret und erhöhet / trägt die Farben auff / beist solche als ein Oel ein / daß sie nicht weg gewaschen werden können / das Feuer aber ist sehr brennend roth / der Sonnen ihr Wesen / ein Blut=rother 🜍. gantz purpur Farb / dergleichen in der Natur nicht zu finden / färbet sehr hoch roth. Hier siehet man was vor Unterscheid zwischen den Elementen der grossen Welt / und zwischen unsern Elementen ist.

88. Es

88. Es braucht aber sehr grosser Mühe/Gefahr/ und lange Zeit/diß Werck zu verfertigen?

Ant. Ja/ es erfordert eine ziemliche Zeit/ und grossen Verstand die Compositiones vorzunehmen/ zumahl in der ersten/ wenn man den doppelten ☿. machen will/ daß man das Saltz aufflöst/ aus selbigen seinen Geist bringet. Der Leib vermag nichts/ denn nach seiner Solution und Flüchtigmachung/ wenn es zum * worden/ ist es der geheime Schlüssel zu des Königs Schatz-Kammer. Es muß aber das Saltz selbst durch seinen eignen Schlüssel auffgeschlossen werden/ welcher ist das Wasser/ wodurch es gereiniget; Erstlich aber gerinnet es bey diesen Cörper so lange biß es ihn in seinen innersten erweichet und dissolviret/ da es denn sehr bitter und entzündet ist/ gibt färbigte Dünste/ der bittere Geschmack ist solarischer und ♀. Natur/ etwas süsses/ welches von ♂. das diese Bittere nicht so greulich zu empfinden/ sonst wäre es noch bitterer/die bleyischen/ Jovialischen Leiber/ sind in der ersten Extraction davon geschieden worden/ und nur die Farben der andern Planeten genommen/ diese sind

über=

übergestiegen / haben die solarischen / martialischen und venerischen Leibern ihr Blut und Seele übergeführet / welches der Dieb der ☿. gethan / der hat sie alle beraubt / daß ihre Leiber nackend und bloß zurück blieben / dennoch ist in ihren Saltz der bittere Geschmack / welcher muß süß gemacht werden. Die gröste Gefahr ist / diese dürre Erde mit dem Wasser seiner Art anzufeuchten / und zu rechter Zeit zu träncken. Es will einen rechten Termin haben / zu rechter Zeit und Stunde / und muß ein solcher dem Gebuhrt Ort des Steins wohl wissen / denn diese Erde bricht zuletzt für Durst / wenn sie den Raben / die Schwärtze hat von ihr fliegen lassen / so lässet sie die weisse Taube aus / diese muß das Oel-Blat im Munde bringen. Dieser Stein schiesset von sich selbst und gibt Mehl / als wie der ungelöschte Kalck an der Lufft zufällt / wer hier nicht wohl gewandert ist / wird alles verliehren; Wer nun diese geblätterte gültische Erde erheben will / der muß wissen / wenn der Bruch geschehen will / wenn die Geister und Drachen / so solche bewahren / unruhig werden / ist solches ein Zeichen / daß sich der Schatz entblössen will / der

schup-

schuppigte/ funckelnde Drache/ welcher so lange in einer Hölen gewohnet/ sich von der Erden und deren Schlamm genehret/ aus dem Drachen ohne Flügel/ und dem Drachen mit Flügeln ein einiger Drache worden/ mit grossen schrecklichen Flügeln/ funckelnden Augen und Schuppen/ welche schimmern und leuchten/ und dieser Drache stets in seiner Gefängniß Gifft ausgespien/ den fixen Drachen getödtet und in sich verschlungen/ sich davon gleichsam gemästet/ und nun mit ihm davon fliegen will/ wenn man diesen Drachen ansichtig wird/ muß man ihm nicht vor Furcht entfliehen lassen/ und wohl Achtung geben/ wenn er dem Felsen zureissen und fliehen will/ so muß man ihn im moment/ in seinen Flug erhaschen/ und die zugerichtete Suppe über diesen Colchischen Drachen giessen/ dem Drachen seinen eigenen Zorn und Gifft trincken lassen/ Phöbus schiest seine Pfeile in Pithon den harten grimmigen Drachen/ so bald er die Suppe anfängt in sich zu sauffen/ fängt sein gantzer Leib an zu rauchen und zu dampffen/ die gifftige Suppe aber fähret mit in die Höhe/ tödtet dem Drachen seinen Geist in der Lufft/ und bringt

ihn wieder zu seinen Schuppen und Gebei-
nen / biß es zuletzt ein schwartz Grab wird/
diß ist die andere Schwärtze und wäret lan-
ge / daß der Arbeiter denckt / er hat ver-
lohren; Aber es steigt ein Geist / ein Lich
von dieser Materia in die Höhe / und gehe
wieder herab / circuliret sich / biß es den Leib
abwäschet / fliesset und coaguliret sich offt
ehe es gantz fix / rein und weiß wird / eben
als wenn ein Metall auff den Test abgehet
und offt stehen bleibet / wenn es heiß-grä-
dige Unart bey sich hat / endlich von sich
selber wieder anhebt zu treiben / biß diese
gebratne Schwaan in weissen Stein ver-
wandelt / und die Speise des Königs
wird.

89\. Der harte grimmige Drache Pithon ist
ja der doppelte ☿. was ist aber des Phö-
bus sein Pfeil?

Ant. Ja es ist der schuppigte Drache die
geblätterte Erde / welche wie Fisch-Augen
leuchtet / und wie Fisch-Augen schimmert
Phöbus sein Pfeil / welcher auch Delius
genannt wird / ist das gifftig-rauchende D
♄. die Sonne so dieser Alte in seinem Leib
gehabt / welches auch der jungen Kinder
Blut genennt / darinnen Sonne und Mon

zu baden pflegen / des ♄. seine Sense / mit welchen er dem ☿. die Flügel abhäuet / das ist / figiret / hier muß das Glaß nicht aufgemacht werden / weder davon noch darzu gethan / biß der Stein der ersten Ordnung fertig / denn hier ist keine Speisung noch Einträngkung / als wie vorher in Zubereitung dieses ☿. sondern seine Figirung und Calcinirung / darum heist es das Hermetische Siegel.

90. Sind denn keine Abkürtzungen in diesen Wercke?

Ant. Ja es sind Abkürtzungen / daß man den rothen ☿. reiff und güldisch macht / durch güldische 🜄. diß Wasser ein Koth und zur Erden macht / doch muß dieser nasse ☿. sein eigen Saltz erst aufflösen / und von seiner Terrestrität scheiden / solchen fixen Præcipitat hernach in seinen eignen Oel aufflösen / und wieder fix machen / denn mit der Lufft erweichen / mit dem rothen Oel übergiessen / und zu figiren einsetzen. Die lange Zeit so auff diß Werck gehet ist nur den ☿. in ☉. Grad zu setzen.

1. Ich glaube endlich daß der Stein noch wohl zu machen ist / aber seine Multiplica-

tion ist schwer zu finden/ wenn er immer und ewig solte vermehret werden?

Ant. Es ist auch nicht schwehr / es wird der weisse Stein in dem weissen Oel oder Menstruo so in Seel/ Geist und Leib bestehet/ und der rohte Stein in rothen Oel auffgelöst/ welche beyde genennet werden das Wasser der Sonnen/ und das Wasser des Monden / doch sind noch andere Arten der Fermenten / daß man ihn auffs neue fau-len läst / alsdenn erst illuminirt und multiplicirt / welcher Weg langweiliger aber auch von grösserer Krafft.

62. Wer nun das grosse und geheime Werck der Natur nicht finden und den Stein machen kan / hat aber die Scheidung der Elementen gelernet / und weiß in der Composition nicht fort zu kommen / will gleichwohl einen tingirenden Stein verfertigen/ wie fängt man solches an daß man Nutzen davon hat?

Ant. Dieser Wege sind unzählich viel Arten. Wer kan sie alle erzehlen? Was in diesen Wassern gekocht wird/ verbessert sich. Wer die Elementa zu scheiden gelernet/ hat das Wasser der Sonnen und des Monden / in welchen beyden das gemeine ☉. und Silbe

Silber kan auffgelöst und durch wiederholte Arbeit in Tincturen gebracht werden/auch kan in den weissen Wasser die Luna solvirt / und in rothen Wasser ☉. diese beyde zusammen vereiniget / wird die ☽. gantz in ☉. verkehret seyn.

93. Auff was vor Art solvirt es denn die Metalle?

Ant. Sie werden dadurch ohne Gewalt auffgelöst / ohne Zerstöhrung ihrer Grund-Feuchtigkeit/ durch dieses fette / wiederbringende und vermehrende Solvens, und werden die metallische Leiber darinnen zerschmoltzen / ohne alle Getöse / als wie Eiß in warmen Wasser / bleiben als ein schleimigt fett Wesen/weil ihn dieses Menstruum sehr fest anhängt / und sich nicht darvon scheiden läst. Ob man wohl nach befindender Noth etwas davon überziehen will/ bleibt doch der übrige Cörper als ein Schleim zurücke/worauff man unser Oel/ als die Lufft welches auch der Spiritus ☿. genennet wird / giessen kan / so wird es den 🜍. vom Metall in sich ziehen / und in Gestalt eines Oels überführen / die 🜍. des ☉. und ☽. conjungirt man / ihre ☿. auch/ digerirt sie beyde/alsdenn vereiniget man

sie. Wer aber/ wenn diese beyde Cörper vereiniget/ solche mit einen andern göltischen 🜍. vereinigen kan / er sey aus den ♄. ♀. ♂. oder wo er sonst her will/roth färben/ und hernach / wenn sie trocken mit ihrem eigenen 🜍. in Spiritu ☿. aufflöst / mit dem rothen Ferment vereiniget und fix macht/ solcher hat eine weit ausstreckende Tinctur, welcher Weg kurtz/ und diß hat noch kein Mensch gelehret / was ich itzt den Nächsten zum besten schreibe.

94. Braucht man aber in diesen Arbeiten Feuer und auch starck?

Ant. In den Solutionen nicht / es müste denn nur so gelinde seyn als der Sonnen Wärme/wegen Flüchtigkeit dieser Geister/ absonderlich des Oels oder Lufft / welches sehr fest muß vermacht werden/auch ist dieser Geruch des Oels gefährlich / uud ein rechtes Gifft / welches färbet / in der Coagulation aber /wenn es componirt/ muß man es in einen Gradier Feuer halten biß es fix. Auch hat man bey diesem Werck nicht solche Gefahr als bey dem Universal, da man gewisse Zeiten / Termine, Tage und Stunden haben muß/wenn man es einträncken will. Wo man aber solches nicht

nicht weiß/ und fehlet/ so stirbt der Stein/ treibt nicht mehr/ denn er ist kalt worden. Hier aber bey den Particular-Wercken mögen die Eintränckungen und Conjunctiones geschehen/ wenn man denckt es sey fix genung/ hat keine Gefahr/ hergehen bey den universal ist das Feuer / der Ofen/ und wie er seinen eigenen Gefässe soll zugefügt und Geheitzet werden / das gröste Geheimniß/ darinnen ein Autor über 200. mahl geirret / ob er schon in der rechten Materia gearbeitet. Denn ein Arbeiter muß wohl verstehen/ was vas, fornax, ignis, pondus, cum tempore latent bedeutet.

95. Den rechten ♄. möchte noch besser erkläret wissen?

Ant. ♄. ist ein Sohn des Himmels und der Erden/ der Göttin Vestæ, und ein Ehmann seiner Schwester Opis, die helffende und erhaltende Krafft aller Dinge/ der alte Demogorgon, welcher seine Kinder verschluckt/ und wieder gibt/ wird gemahlt mit weiß-grauen Haaren/ in der Hand eine Sichel oder Sense/ und eine Schlange/ deren Kopff in den Schwantz beist / zeiget an seine sich selbst helffende und wieder

gebährende Natur / mit der Sense hauet er dem ☿. die Flügel ab / und hat um seinem Leib einen gelben Riemen / in seinem Hertzen und inwendig ist es ☉. hat rothe Stieffeln an Füssen / sein fixer 🜔. ist unsere rothe ♀. die rothe Erde / Thon oder Letten / unser Polus und roth Atramentum.

96. Ist denn nun die Quint-essenz dieses Bleyes das wahre und allgemeine Solvens, und wie wird solches gemacht?

Ant. Es ist freilich der Anfang unser Arbeit, und muß dieser Alte in sein Bad der Reinigung geführet werden / damit der grobe unreine Berg zu Boden fällt / und nur das reine Theil zu unsern Werck genommen wird. Wenn er nun in Eßig digerirt und wohl gefärbt / denn gießt man ihn ab / und andern darauff / biß sich keiner mehr färben will. Den Eßig evaporirt man biß zur Honig-dicke / distillirt solches Gradatim, biß die Retorte glühet und keine Dünste mehr gibt. Den übergangenen Spiritum rectificirt man / darinnen ist enthalten ein Spiritus, welcher wie Spiritus vini brennt / ein weiß Pflegma und zuletzt ein roth Oel / welches in starcken Feuer muß übergetrieben werden / und vor der Lufft

Lufft verwahret/sonst verraucht es alles. Alle diese Dinge sind rohe / gifftig / noch nicht medicinalisch / und muß man sich darvor hüten. Diesen ♄. flüchtigen rohen Geist nenne ich und andere Spiritum ☿. welcher unser erster geheimer Schlüssel.

97. Nun möchte ich auch gern von ⊕. seinen rothen Oel hören?

Ant. Diß beschreibet Paracelsus gantz klar/ wenn er sagt: nimm unser ⊕. veneris, zum höchsten auff Spagyrisch zu bereitet/ darauff das Element Aquæ und aëris zuvor behalten/ und solvirs, &c. So weit Paracelsus: Unser roth ⊕. veneris, so mit dem ♄. gespielet/ die solvire in unserm Spiritu ☿. welches unser distillirter Eßig oder unser Aqua fort, auch die gifftige Schlange und Drache ist. Hier heist es der Drache tödtet das Weib / und diese demselben / und werden zugleich mit Blute durchgossen. Es ist eine überaus schöne Solution, es fängt aber bald in dieser Solution an zu faulen / und zu stincken/ hat einen Geruch der todten Cörper / und wird sich die schöne Farbe verlieren / und wie Schusters Schwärtze werden/nach welcher Erscheinung man es in Balneo ab-

 dürstet/

dünstet / biß es als ein dick Schwartz Pech
stehen bleibt / den übergestiegenen Spiritum
☿. rectificirt man / und giesset dem flüchti-
gen Theil / welcher als Brandtewein brennt
und krumme Aederlein macht / auff diß
schwartze Pech / ohne alle Wärme / rüttelt
und schüttelt diß vielmahl / damit der rothe
fixe 🜍. sich in seinen eignen Oel oder Spiritu
☿. aufflöse / und das gebenedeyete Oel zur
Quint-essentz gebracht werde. Es muß
lange stehen und offt geschüttelt werden
Wenn es anfängt Wunderbahr schön an
Farben und Geruch zu werden / so ist es
Zeit zu distilliren / es wird dieses philo-
sophische ☉. der truckne rothe ♌. wenn er
anfängt sich in sein eigen Wesen zu resol-
viren / am Rande des Glases alle Farben
eines Regenbogens sehen lassen / wunder-
schön / denn distillirt man es / so steigt der
☿alische Theil als Thränen über / rund als
Tropffen / welche sich im Glase anhängen /
der Spiritus ☿. aber als ein Oel / und färbt
den Helm gelbe / zuletzt kömmt das gebe-
nedeyte rothe Oel färbt den Helm roth /
mit wunderschönen Farben. Jedwedere
diese Theile werden allein gefangen / auch
jedes allein rectificirt / das Pflegma mit

Schnee-

Schnee-weissen Steinen und runden Tropf-
fen wie Perlen / ist unser viscosischer ☿.
wenn weiß Saltz aufssteigt / wird es zu dem
weissen Troffen gethan / die Lufft oder das
Oel muß rein davon / auch von der Lufft
das Feuer geschieden werden / und zum
Feuer gethan / das Feuer muß auch recti-
ficirt werden / damit die Lufft und Erden
so es bey sich hat / davon bracht wird / ist nun
der rohte ♌. rein von der Erden geschieden /
so bleibt die Erde dieses ⊖. rein und weiß
zurück / glåntzend / weiß / das Silber sieht
dargegen wie Bley / diese Erde hat nun
in ihr einen Spiritum und Geist / der gelb
und roth / und die wahren Blumen der
Sonnen und des Monden trågt / diese
wird in ihre Pflegmate gereiniget / und ist
das Matrimonium und die Mutter des
Glücks / unser Metallisch Saltz / daraus
der ☿. Philosophorum gemacht wird / denn
wer kein Metallisch Saltz hat / der kan auch
nicht ☿. Philosophorum machen / daß die-
ses Saltz flüchtig zur geblåtterten Erden
wird / dieser flüchtigen Erden giesset man
ihr eigen Oel zu / dadurch sie gebunden und
fix wird / durch die Lufft wird sie gelb und
fliessig / durch das Feuer aber roth. Es
håtten

hätten diese Dinge wohl etwas kürtzer ge-
gegeben werden können / weil ich aber nic
aller Adeptorum Fluch auff mich lad
wollen / daß ich diese Dinge zu gemein ge
macht / als habe ich etliche Regeln in ac
genommen / daß nur die Würdigen /
sich das Studiren in Büchern und die Pra
xis lassen angelegen seyn solches finde
die andern faulen aber / als unwürdige da
von ausgeschlossen bleiben. Ist auch kei
ne Wissenschafft vor die Bauren / wie
dem Wagen schmieren sollen / sondern ei
Göttliche Kunst und Wissenschafft vor d
Söhne der Weißheit / welche GOtt u
die Natur lieben / durch fleißiges Lesen u
Arbeiten / diese Geheimnisse finden / u
GOtt zu Ehren / dem nothleidenden Näc
sten zum besten anwenden / da denn die w
den Menschen und gottlose Mast-Sä
des Teuffels / welche nur dencken ihre
Geld-Kasten zu füllen / und vor Geitz nim
mermehr sat werden können / weit dav
ausgeschlossen bleiben. Und ich glaub
gewiß / daß es viele Menschen haben solle
ausgenommen die geitzigen / solches sind d
allerlasterhafftigsten Menschen / weil d
Geitz eine Wurtzel alles Ubels / diese au

de

den Gold-Klumpen vor ihren GOtt achten / eher GOtt und Himmelreich als die Liebe zum Geld lassen. Diese sage ich / werden es nicht bekommen / GOtt wird es ihnen auch nicht geben / denn sie viel zu unwürdig darzu sind.

8. Was macht man nun mit dieser Erden oder metallischen Saltze?

Ant. Man bringt ihn zu dem Becher der Liebe / den universal-Geist / so wird diese Jungfräuliche Erde geschwängert / bringt Früchte ihrer Art / weil sie eine reine Jungfrau die Königin Alma / wenn sie mit dem Spiritu oder Menstruo universali geschwängert / wachsen aus ihren Schooß Metallische Füncklein / endlich die allerreinsten und vollkommenste Metalle. Die Erde / wenn sie mit den Spiritu angefeuchtet / ist sehr trocken und dürre / daher sie dieses Wasser als ein Schwam in sich säufft / wird bey der ersten Eintränckung wegen des wenigen Wassers nicht rauchen / oder doch so wenig / daß man es nicht empfindet. Wenn das Wasser bey ihr geronnen / feuchtet man sie abermahl an / denn fängt sie an zu brodnen / und dünste zu geben / aber noch keine Nässe / sondern Rauch / Dampff und Nebel.

compel.

bel. Wenn dieses abermahl coaguli
und erhartet/ siehet es wie spitzige Lantzen
und wird genannt das Feld Martis, auc
der saubere Jungfern ☽. wenn es noch meh
eingetränckt/ wird endlich die Erde erwei
chet/ und amalgamirt sich der ☿. mit dem
Saltz oder Erden seinen fixen Theil/ wir
als eine dicke Butter / dazu bringt ma
nach Gelegenheit so viel biß die gantze Er
de der ☿. in sich gefaßt/ und als ein gläntzen
der ☿. erscheinet / bey mehrerern Einträn
ckungen wird die Erde solvirt. Erst mu
ste das Wasser nothwendig coagulirt wer
den / weil solches viel / der Erden aber we
nig / so muste diß Wasser zur Erden werden
Nun aber muß es verkehrt gearbeitet wer
den. Was coagulirt/ muß wieder solvir
und zu Wasser werden / so bald diese Er
de solvirt / wird sie grün / welches die glück
seelige und wachsende Grüne ist / das Ge
fässe wird sich färben wie ein grünes Nuß
Baum-Blat / mit einen gültischen Glantz
dem Gold-Spiegel und vielen schönen Far
ben / absonderlich gelb und roth / riecht tro
cken und bitter/ auch gantz eckel. Die Far
ben beweisen daß diese Erde flüchtig wird
und der Geist so in ihr gebunden lag / los
wir

wird von seinen Banden / sie muß gantz auffgelöst seyn / giebt in den Solutionen und den Eintränckungen / Dünste und Rauch / welche schwartz / gelbe / Himmel-blau / roth und dergleichen durcheinander gesehen werden / es wird als gelber Sand sich auff den Boden setzen / biß es alles wieder dick wird und erhartet / darauff fähet es an zu fliessen und muß vorher der Cörper in diesen Wasser sieden und prudeln / wo diß nicht geschicht / ist die Arbeit vergebens: Denn es ist weder agens noch patiens, wird auch keinen Sturm-Wind noch Regen geben. Wenn aber dieser Sand oder Letten schmiltzt / fliesset es als Pech / gibt Blasen / solche reissen auff / und fähret schwartzer rußigter Rauch heraus / welcher doch voller gelber / rother und blauer Dünste. Wenn die Feuchte vergehet / sind die Farben eines Regenbogens nach der Schwärtze zu sehen / aber nicht in der Materia, sondern im Glase / welche wie subtil geflindere herum steubt / und dieser Stein oder Erde wird gantz in die Höhe getragen / gehet wieder zurück / erfasset den Leib / trägt ihn wieder in die Höhe / sublimirt sich augenblicklich und schmiltzt wieder / biß dieser männliche und weibliche Cörper in

einem Leib gewachsen / der Mann in da
Weib / und das Weib im Mann verkehre
und der Hermaphrodit worden / der Mañ
als Weibes statt vertreten kan / ist dur
das Sieb der Natur so offt gesiebetet wo
den / so subtil / daß sie als ein Blat auff de
Boden des Gefässes bleibet / in trockne
schwartzerer Gestalt / als ein Agath ode
schwartzer beblätterter Balck / doch ticht
auff Pech-Art / garstigen Geruchs / welch
nicht mehr bitter / sondern faul nach Leiche
Art riecht / dieser schwartze Laton ist da
æs Hermetis, die geblätterte Erde / diese
muß von der Schwärtze und Schmutz gere
niget werden / und wird diesen schwartze
Raben das Haupt weg genommen / dam
die weisse Taube an seine Statt kommt / de
Saltzes war sehr wenig / als es in seine
Pflegmate gereiniget / da es weiß worde
wurde es vermehret / nun aber weñ dem Thi
re so in diesen Gehöltze / die Schwärtze we
genommen wird / vermehret sich durch de
weissen Geist / mit welchen diese Schwärt
weggewaschen wird. Die Schwärtze kom
nicht auff einmahl / sondern wird erstlich ob
auff rußigt / als Kohlen-Staub oder schwa
tzen Pfeffer auffgestreuet / biß es imm
schwä

schwärtzer und schwärtzer wird/ je dicker solcher wird/ je schwärtzer/ aber ehe es schwartz wird/ wird es gelb als Achtstein/ auch roth/ vor die Schwärtze hat man nicht zu sorgen/ sie kommt gewiß/ wenn es aber durch die weisse Milch abgewaschen/ stellet sich die Weisse ein/ und darff der Rabe nicht wieder eingelassen werden/ aber die weisse Taube darff wohl wieder kommen/ und das Oel-Blad im Munde bringen. Es wird nicht auffgehöret mit Weissen/ weil man hier nicht zuviel thun kan/ denn die ☽. kan nicht zu weiß werden/ auch muß man wohl Achtung geben/ wenn dieser Vogel fliegen will/ wenn man will warten biß es ihm selbst gefällt/ so gehet er fort/ und lässet einem das ledige Nest. Ich habe es aber in diesem Buche schon gedacht/ was vor Zeichen vorgehen/ wenn dieser Felß zureissen wird/ und dieser Stein sich zumalmet/ darum wartet man nicht so lange/ nimmt etwas davon/ wirfft es auff ein glühend Blech/ gehet es in die Höhe/ läst wenig oder nichts auff dem Blech/ so sublimirt man es in die terram foliatam, theilet solches in 2. Theil/ eins zur Vermehrung/ das andere zum Stein.

99. Wie macht man das vermehrende Ferment?

Ant. Den ☿. Sublimatum der 7. Nächte/ wird in seinen eignen AF. Oel/ oder Lufft solvirt/ und von diesen * abgezogen/ diß ist das rechte philosophische AR. und mineralische Bad/ wenn der ☿. zum Oel gemacht worden/ zum Wasser so die Hand nicht naß macht/ und ist das rechte Gradier Oel/ das Bad darinnen Mann und Weib sich baden können / denn es löst auff und conjungirt sie.

100. Was thut man denn hernach?

Ant. Man macht die andere Composition, nehmlich des Steins?

101. Wie macht man denselben?

Ant. Der ☿. muß fix gemacht werden/ so ist es unser weisser 🜍.

102. Ist denn diß der Stein/wenn sie sagen: Säet eure ☉. in die geblätterte Erden?

Ant. Ja er ist es / wenn man das Gold in seine eigene Erde säet / vorher sind wir durch eine sehr geheime Thür der ersten Conjunction unvermerckt gangen/ welche Hochzeit wurde gehalten / in dem Hause der Natur/ da der Himmel und Erde sich zusammen schloß/und auff den Thron der Freundschafft stiege/

stiege/ welche Hochzeit ziemlich lange gehalten wurde/ da indes der ☿. diesen Himmel 7. mahl umlauffen muste/ nebst der Sonnen/ Mond und andern Planeten/ ☿. aber hat das meiste zuthun/ denn er war ihrer aller Bothe/ und hatte den Schlüssel zu diesen Hochzeit Hause/ welchen er von ♄. empfangen/ und war nun der ☿. ihrer aller Freund/ denn er war ihnen allen behülfflich/ wenn sie sich durch zu viel Bewegen staubigt und schmutzigt gemacht/ sich erhitzt hatten/ so badet er sie/ wusch sie ab/ tränckte sie/ schloß ein geheim Zimmer nach dem andern auff/ daß die Götter und Göttinnen konten zusammen kommen/ und mit einander buhlen/ weil sie alle in diesen Hochzeit-Hause adulteriren/ auch Bruder und Schwester einander beschlaffen/ er selber aber der ☿. wird durch viele Arbeit/ Mühe und Lauffen ermüdet/ daß er zur Erden fällt/ und Erden wird/ zur Straffe der Sünden/ er wird in Erden gesäet/ und wird selber zur schwartzen Erden/ diese ist schwartz/ aber gar lieblich/ die Sonne hat sie so verbrannt/ biß er von der Erb-Sünde abgewaschen/ weiß und rein gebadet/ sich wieder abgetrocknet/ seinen Lauff in Himmel angetreten/ weil er durch diesen Todt das

neue Leben erlangt / und der gekrönte Adler
worden / so in die Sonne fliegen kan / und
doch hat man diesen geheimen Schlüssel
nicht in acht genommen / weil ich kein Wesen
davon gemacht. Der ☿. wurde in die Erde
gesäet / nun aber wenn er das fliegende Erd-
reich worden / so wird er der Acker / in welchem
das ☉. oder die Schlangen-Zähne gesäet
werden.

104. Wie soll man aber den Drachen tödten?

Ant. Man soll ihn in Aqua Stygia erträn-
cken / in diesen gifftigen Wasser muß er ster-
ben / denn solch Wasser ihn gantz und gar
verzehret.

105. Ich möchte doch diß Geheimniß besser
erklähret wissen / den Kampff zwischen
den ♌. und Adler?

Ant. Der gestirnte Adler / der Königs Vo-
gel / so sich durch seine Flügel hoch geschwun-
gen / daß er in die Sonne gesehen / wird un-
vermuhtet aus seinen Hause in ein ander
getrieben / der alte Bähr bringt Löwisch
Wasser / das tödtlich stinckende Wasser i
inwendig grün / daher es auch der grüne L
genennt wird / voller bitterer Galle / welch
durch den Kampff des Adlers / wenn sie be
de miteinander getödtet / und miteinan
der verfaulet / soll zu einer Süsse we

de

den / wie aus des Simsons Aase im N. das Honig / so bald der N. dem Adler ergreifft / fallen ihm gleich Federn weg / der Adler fleucht / der N. erhascht ihn / aber doch frist der Adler auch von des N. Fleisch und Blut in sich / dieses geheime Zimmer darinnen dieser Kampff gehalten / verwahret der fliegende Cherub mit dem flammenden Schwerdt / das Hermetische Siegel / wenn es hier wohl angebracht / bleiben diese beyde in Kampff und Streit / biß die Adler zerrissen / und man sehr wenig Federn noch von ihnen auff den Boden liegen siehet / durch den Rauch / Dampff / Broden-Blut / und Schweiß dieser beyder / siehet man nichts als ein grün Meer / welches oben hart wird und gefrieret / biß es durchaus zum Eise worden / wenn diese Schollen auff den Boden erharten. In der Lufft gibt es Tropffen welche sich anhängen / gegen das Licht etwas blaulicht sehen / wenn sie anheben zu sterben / und beyde faul werden / scheiden sich Geist und Seel vom Leibe / verfolgen einander als Feinde / auch in der Lufft / und vereinigen sich / und kommen wieder zum Leibe / hier muß der Arbeiter Gedult haben / und nicht verzweiffeln / wenn er an statt des Adlers den Raben sie-

het/ diese Schwärtze kan er nicht scheiden als wie im ersten Werck / sondern muß Gedult haben / biß nach der von der Natur bestimmten Zeit / der Geist aufferstehet / welcher sich circuliren/den Leib mit sich in die Höhe nehmen und an der Lufft abtrocknen wird. Es wird vielmahl fliessen und wieder gestehen ehe es gantz hart wird/wird auch der Regen-Bogen/das Gnaden-Zeichen/ gewiß erscheinen/ und zuletzt erwartet man das Ende/ wenn es nicht mehr zum Fluß kommen kan/so gestehet und erhartet es in helle Demanten/ so etwas grünlicht / doch darnach der grüne ♌. starck oder schwach gewesen / diß ist die erste weisse Tinctur.

106. Was thut man weiter mit diesen ♌?

Ant. Der ♌. ist der Sonnen ihr Hauß/und muß durch die Sonne erhitzet werden/ daß die Sonne diß Zeichen in ihrer Exaltation durchläufft/ so wird er von der Sonnen-Natur roth / gebrannt und feuriger Natur werden / aber erst muß dieser ♌. durch die Lufft oder Himmel erhitzet werden / daß er die helle Sonne fressen kan / das ist / in sein Hauß nehmen.

107. Warum heisset man aber diese beyde feurige Menstrua ♌?

Ant. Darum weil sie wegen ihrer grimmigen Natur alle Metallische Leiber fressen und ihren Hunger damit stillen / aber sie geben sie alle verbessert wieder / der grüne ♌. frisset den Adler / der rothe ♌. die hell glåntzende Sonne.

108. Was ist denn die hell-glåntzende Sonne?

Ant. Es ist die figirte und beståndig gemachte Materia des Steins / unser roth figirter 🜍. und erste Tinctur auff roth / unser gekrönter König / die Sonne die durch des grünen ♌. Hauß lauffen müssen / und in ihrer Morgenröthe hoch glåntzend auffgehet.

109. Vorher wurde vom ☿. geredt daß er der Schlüssel wåre / was schliest er auff?

Ant. Er ist der allergeheimste Schlüssel und gleichsam der Capital-Schlüssel / ohne diesen Schlüssel kan die verschloßne Thür zu des Königs verschlossenen Pallast nicht eröffnet werden / er muß aber erst vorher das Centrum der Erden auffschliessen / welches Stahl / Demant feste / und hart / mit keiner Gewalt / ja mit der grösten nicht zu zwingen / und alle Pfeile / welche darnach abgeschossen /

sen/zurück prallen. Die Göttin Vesta hat ihr Schloß in diesen Felsen/ der ☿. aber/ als ein listiger geschwinder Geist/ der durch den Himmel gepflogen/ bringt himmlisch Wasser/ damit erweicht er diese Erde und harten Felsen nach und nach/ biß er die Spring-Wurtzel/ so diß Schloß auffsprengt/ tieff eingegraben/ denn es hat die Art/ daß es ehe von innen muß eröffnet werden. Wenn nun dieses himmlische Wasser / welches auch der schärffste Eßig genennt wird / das Centrum dieser harten Erden erweicht: denn schliest der ☿. sie gar auff / insinuirt sich bey dieser keuschen Königin/ die sich sonst keinen Mann unterwerffen will/ weil aber dieser ☿. Cælus, oder ein himmlischer Sohn genennt wird/ und einer von den Göttern ist/ so läst sie sich seine Liebe gefallen/ weil er aber himmlischer Natur/ und sie irrdischer/ so seyn sie widerwärtige Ehe-Leute/ so offt als er sie umfangen will/ verwundet er seinen Leib an ihr/ wegen ihres harten und dürren Leibes/ daß er allezeit unleidig wird/ fliehet auff/ und will von ihr/ sie aber erhält ihn feste aus Liebe/ biß sie von ihm/ durch sie viele Umfahung/ schwanger/ wird sie gantz linde und weich/ zeuget den neidischen ♄. die

sei-

ser die andern Götter / wegen grosser Liebe/ so sie zu ihren Mann dem ♃. hat / gibt sie ihm den Schlüssel zu allen ihren Schatz-Kasten daß er daraus darff nehmen / was er will / und wie viel er will / weil die Königin Vesta wunder-schönen Schmuck/ schöne Kleidung/ der köstlichsten Perlen / und Edelgesteine von allerhand Farben / aber weil sie sich gäntzlich aller Mittel entblöst / und ihrem Mann Cælus alle ihre Schätze gegeben/ und gleichsam ein stillschweigend Testament gemacht. Denn nach Uberreichung des Schlüssels/ wenn sie ihren Mann alle ihre Schätze gegeben / alle ihre Schönheiten gezeiget/ und sich aller Mittel entblöst / stirbt sie dahin und vergehet gar. Weil aber ihr Mann Cælus himmlischer Natur/ so nimmt er ihren Geist/ Leib und Seel/ mit in Himmel / denn eben von ihr solte ein himmlisch Geschlechte auffkommen / zeiget solches allen Göttern und Göttinnen / welche dieß güldne Fließ weit höher als alle Kleinodien lieben / und es in ihren grösten Ehren-Tagen / als das herrlichste Geschmeide an ihren Halß hängen / wenn sie in ihrer Hochzeilichen Freude und Wolleben sind.

110. Was schliest denn nun der ☿. mit der Schlüssel/ so er von der Vesta bekommen?

Ant. Er schleust den Leib der Planeten auff/ aller Götter ihre Schatz-Kasten/ welche er spolirt/ der ☿. ist ein GOtt der Kauff-Leute und der Diebe/ er stillt selber gern/ denn er ist mit seinen Stand nicht zufrieden/ wär gern der Oberste GOtt seyn/ fängt an dem armen Lahmen ♄. zu bestehlen/ stilt ihm seine Steltzen/ daß dieser gar nicht mehr gehen kan/ sondern muß auff der Erden liegen bleiben. Er stillt den ♃. seine Krone/ sein Scharlachen-Wams/ mit ☉. bordirt/ den ♂. weil er streitbar ist/ verwundet er/ daß er Blut gibt/ dieses Blut vermischt er mit seinem Schnee/ und färbt seine weisse Wangen damit/ bey die ☽. kommt er mit schmeicheln/ stillt ihren Schleier und beschläfft sie: die ♀. ist seine liebste Göttin/ die hat er gantz zu seinen Willen/ beschläfft sie offt/ in Gestalt eines Drachens/ eines Schwans/ und Adlers/ biß er sie gantz ihrer Zierde beraubt und ihre Schätze gestohlen/ und sich damit bekleidet; Ja er schonet der Sonnen des grossen Planeten nicht/ er conjungiret sich mit ihr/ stiehlet ihr Feuer/ zündet seinen Leib

damit

damit an / und will / wie die Sonne / auff 4. Rädern fahren / weil er nun so hitzig und trocken wie die Sonne / höret er nicht auff / bringet so offt Post und Liebes-Brieffe / biß er die ☽. und ☉. in Liebe entzündet / daß sie sich vermählen / und den Sonnen-Sohn zeugen / davon er abermahl den besten Theil davon trägt / und durch seinen Flug durch den obersten Feuer- und Lufft-Himmel / bekommt er einen Schlüssel zu des Königs verschossenen Gemach / welches er auffschliessen kan.

F. Was ist denn vor Schatz verwahret in des Königs verschlossenen Gemach?

Ant. Es sind lauter Jubelen und Kronen darinnen / von lauter Edelgesteinen / und aus einen Stück / nicht hier und dar zusammen gehefftet / und von solchen hohen Werth daß sie kein Künstler bezahlen kan / die güldnen Kronen sind hier als Bley geachtet / eine ist ein Cristallen-magischer-Spiegel / dadurch man das innerste der Erden und alle ihre Schätze sehen kan / wer solche Kronen zubereiten kan / ist ein Magus, kan allen Dingen ins Hertz sehen / der gantzen Natur / ins Paradieß. Wer solche besitzt / kan lachen und frölich seyn / biß in seinen Todt. Die andere Krone ist von einer gantzen Perl / wegen ihrer

ihrer Kostbarkeit nicht zu schätzen / auch nich
zu kauffen / ob es schon der Cræsus wärr
auch wird das güldne Fließ hier verwahre
Die dritte Krone ist von Opal / weil alle Far
ben darinnen durch die vielen uniones, die
Krone trägt die weisse Königin; Darna
findet man Kronen von Jaspis / von Rubin
eine von einen gantzen Carfunckel / und no
eine von einen himmlischen Glantz / davor de
Carfunckel dunckel scheint / der allergröß
Schatz ist hier das verwahrete Feuer / welche
dieser allergeheimste Schlüssel auffschleus
ob es schon in einer brennenden rothen Ge
stalt hier verwahret ist / welches leuchtet / s
kan es doch seine Wunder nicht zeigen / wen
es nicht resolvirt und auffgelöst / und sich in
gantzen Himmel ausbreitet / diß ist der recht
Schatz-Kasten des Königs / der Schlüsse
ist Himmlisch / es hat ihn ein Sohn der Göt
ter / dieser schliest das Feuer mit dem himm
lischen Wasser auff / daß diß Sonnen-Feue
sein Licht und Glantz im gantzen Himme
ausbreitet / und der gantze Himmel laute
Licht und Glantz wird / und weil vorhin durc
diesen Schlüssel die verklährte Erde auffge
schlossen und himmlisch worden / so gehet die
ses Licht und Feuer der himmlischen Sonn
wiede

wieder in seinen verklährten Himmel und Erden/und breitet sich diß concentrirte Licht in den gantzen Lufft-Himmel aus/ erleuchtet die verklährte Erde und Himmel/denn dieser aller geheimste Schlüssel conjungirt das Feuer mit dem neuen Himmel und der neuen Erden / weil das Vorige vergangen und alles neu worden/und weil die Sonne sich nun wieder zertheilet und den gantzen Himmel eingenommen/so brennt sie nicht mehr/gehet auch nicht mehr unter / wird auch nicht mehr verfinstert / denn dieser Himmel leuchtet selber und ist der Mediator wieder ins Centrum getreten / hat den Polum arcticum zu den Polo antarctico, und also in einen bracht / und diesen mit den astralischen Lufft-Himmel vereiniget / mit dem Feuer conjungirt / und zwischen dem wiederwärtigen Friede gestifftet / daß die alte Widerwärtigkeit beygelegt / alles zur Ruhe und Stille gediehen / die Erde zum Himmel worden / und der Himmel zur Erden bracht / und alles mit dem himmlischen Licht erleuchtet/ diß ist die Kunst/Feuer im Wasser zu kochen?

112. Vorhin wurde des Aquæ-Stygiæ ge-
dacht / was ist selbiges und wie brauch
man es zu dem Drachen / und wer ist d
Drache?

Ant. Der immer-wachende Drache ist de
☿. universalis, welcher Feuer und Rauc
aus der Nasen bläst / und sind ihr erst 2. ein
ohne Flügel / der andere mit Flügeln / welch
ohne Schlaffen die güldnen Aepffel in He
sperischen Garten bewachen. Diese mu
Jason auff seiner Reise und Schifffahrt nac
der Insel Colchos / wenn er das güldne Flie
holen will / bestreiten / und wenn er seine La
bores zu Ende gebracht / diesen eintzige
Drachen umbringen / welcher den andern i
seinen Leibe verschlungen / so muß er ihn i
den höllischen Wasser ersticken / welche
das Feuer wider die Natur genennt wird.
Wenn diese zugerichtete Suppe auffgosser
der Drache darinnen solvirt und figirt / s
hat Jason gewonnen / kan das güldne Flie
wegnehmen / und seinen alten Vater wiede
gesund machen / NB. der Feuer-speiend
Drache ist kein ☾. die Medea zeiget noch di
Fermentation mit der Pasta dieses Dra
chens / nach welcher letzten Arbeit er gesehen
was er vor einen doppelten Schatz besitze / de

Reich

Reichthums und der Gesundheit / Cadmus bringt den Drachen um / und muß derselbe Jason sein Gefehrte seyn / ohne diesen hätte Jason nichts ausgerichtet / Cadmus ist selbst die Schlange.

. Was ist denn Acetum Philosophorum?

nt. Es ist Lac Virginis.

4. Was ist denn des Adlers-Gluten Zubereitung?

nt. Es ist die Machung unsers schleimigten Wassers / wenn solches coagulirt worden zu einen Cristall.

. Was ist denn Antimonium oder Plumbum Philosophorum?

nt. Es ist der rothe ♌. und das Lili der alten / das ♁. ist zweyerley / eins das gemeine Schwartze / das andre ist das Weibgen das weisse / heist marcasitta plumbea.

Wie haben sie die Arbeit beschrieben / so damit soll vorgenommen werden?

t. Sie haben es beschrieben / man soll es in distillirten Eßig solviren / welches aber kein Eßig ist / den die Weiber hinter den Ofen machen / heist philosophischer Eßig.

Wie macht man denn des ♌. Blut?

t. Man muß seinen eignen philosophischen

schen Eßig auff das roth calcinirte ♁. gie-
sen / so färbt er sich hoch roth / diß distilli-
man gelinde herüber so kömmt das geben-
deyete Oel dieser Minera, in Blut-rothe-
Tröpfflein als recht Blut / denn der gantze-
Welt-Schatz nichts zu vergleichen.

117. Wie solvirt man denn Silber nach phi-
losophischer Weise?

Ant. Es wird in 6. Theil unsers Calcini-
Wassers der Jungfer-Milch solvirt / un-
gelinde abdistillirt / biß es als Oel erschei-
net / das grüne Wasser / hernach wieder so-
virt / und abdistillirt / in dreymahl ist d-
☽. zu Oel / darauff wird unser Spiritus vi-
solventis grösser / so nimmt er den 🜍. der-
in sich / welchen man scheiden und wied-
vereinigen kan.

118. Wie solvirt man den ☉?

Ant. Man solvirt es in der rothen Jun-
fer-Milch / und cohobirt es / biß es in O-
bracht / oder scheidet auch durch Vinum so-
vens den 🜍. davon / und conjungirt -
wieder / oder man solvirt sie beyde durch u-
ser Lebens-Aqua-vit, so in Geist / Se-
und Leib bestehet.

119. We-

119. Was ist denn das Aqua ardens oder Aqua-Vitæ?

Ant. Es ist kein Brandtewein noch Spiritus Vini, sondern unser Lebens-Wasser / das lebendig macht / welches der Spiritus ☿. und seinen Anfang von ♄. hat.

120. Was ist denn das philosophische Feuer / ists einerley oder wird es in vielen Verstande genommen?

Ant. Erstlich ist das glühende weisse Feuer / welches auch Balenum Mariæ genennt wird / auch unser Roß-Mist und geheimer Ofen / welcher seinen eigenen Gefäß zugefügt werden muß / welches Gefäß vas veride ♄. genennt wird / in welchen Feuer Pontanus über 200. mahl geirret / ob er schon in der rechten Materia gearbeitet. 2. Haben wir das Feuer wider die Natur / so hefftiger brennt als das höllische Feuer / das Aqua Stygia. 3. Haben wir ein Feuer welches ein gelb 🜍. Oel. 4. Haben wir ein Feuer unser Sonnen-Feuer das glühende rothe.

1. Was ist der 🜍. der Natur?

nt. Es ist unser weisser 🜍.

2. Was macht man damit?

nt. Er muß in Oel solvirt werden / daß er das unverbrennliche Oel wird.

123. Was thut man mehr damit/macht man ihn alle zu Oel oder nur ein Theil?

Ant. Man macht einen Theil fix / den andern solvirt man in Oel.

124. Womit macht man ihn fix?

Ant. Mit seinem eignen 🜂. oder Feuer/ das die Hände nicht verbrennt.

125. Was tingirt der Stein?

Ant. Er vermag die gantze Welt zu tingiren.

126. Warum soll und kan man denn nicht das grosse Werck aus dem ☉. und Silber machen / da doch die meisten ihren Stein aus ☉. und Silber gemacht?

Ant. Darum daß es nicht müglich ist / aus den reiffen Früchten wieder Blüthen zu machen / oder aus einen Mann ein Kind / man kan ihn nicht wieder in seiner Mutter Leib bringeu / daß er auffs neue gebohren wird: Aber der Kunst ist zugelassen das rohe/ un- reiffe zum Wachsthum zu befördern / solches zu befördern / solches zu veredeln und auf den höchsten Staffel zu führen/da die Natur nicht kan; daß aber viele ihre Steine von ge- meinen ☉.und ☽. gemacht/weil sie das grosse Werck als die philosophische ☉.und ☽. nicht finden konten / so musten sie die Menstrua

färben

färbende nasse und trockne Geister zu dem gemeinen ☉. und Silber brauchen/ solche darinnen färben und zu einer Tinctur bringen/welche viel oder wenig tingirte/darnach sie offt darinnen auffgelöst und in Oel gebracht worden.

127. Kan man auch aus dem Mineralien tingirende Steine machen?

Ant. Ja / sonderlich aus dem ♁. nach dem nassen Und trocknen Weg / wenn die Jungfer-Milch ihn solvirt / oder unser trockner ☿. der 7. Nächte damit vereiniget wird / so solviren sie beyde einander / daß sie eins werden und auffsteigen / wie die schönen Morgenröthe. Wenn man nun dieses ferner reiniget und scheidet/und den raubenden flüchtige ♁. die Flügel bindet/daß er wieder zurück in sein Centrum gehet/so wird man erfahren/ daß ihn seine dibische und raubrische Art genommen/und er der ☽. ein gülden Stück anziehen kan.

[12]8. Wie kan aber dieses Wasser solche grosse Dinge thun / daß es auch die rohen und unreiffen Mineralien kan veredlen / und zu herrlichen Tincturen verwandeln?

[A]nt. Das einfache simpele Wasser kan es nicht / sondern unser erhöhet vollkommen

Wasser / wenn es himmlisch worden / und
seine färbende Giffte / diese haben solche giff-
te Tugend / müssen sie sich doch selbst vered-
len und neu gebähren / wenn das grosse
Werck aus ihnen gemacht wird. Denn da
nehmen wir nichts frembdes darzu als die
Elementen / fügen die Wiederwärtigen Din-
ge zu sammen / und erwarten was uns selbige
vor Früchte geben / denn aus den Elementen
besteht alles / so wohl in der grossen als in der
kleinen Welt. Wachsen nicht aus Erde und
Wasser alle Metalle / alle Mineralia, alle
Edelgesteine / auch wachsen aus dem
Thau Perlen / so viel haben wir auch durch
die Kunst. Denn unser Wasser wächset so
lange biß es der ☿alische Baum wird / wel-
cher die Früchte der Sonnen und Monden
trägt. Die erste Frucht die Lilie / dem weis-
sen 🜍. bringen wir in sein Oel / als in sein
Ferment, ein Theil figiren wir / das der
☿. der weisse 🜍. fix wird / ist die wahre Erd
der Sonnen und des Monden / lösen ihn in
seinen Ferment auff / biß er gelb wird / und
röthen ihn / den rothen 🜍. lösen wir auff in
rothen Oel / den Weissen in weissen Oel
conjungiren sie und färben sie hernach
auffs neue auff so vielerley Art wir wollen

treibe

treiben einen scharffen Pfeil nach dem andern darein / erhöhen die Geister / wie es uns gut dünckt / sonderlich in der Multiplication, und Illumination, da denn nicht nur ein Weg sondern viele sind. Wir mahlen auff Schwartz weiß / auff weiß gelb / auff gelbe roth und gar Purpur-Farbe. Der rothe Purpur-Mantel deckt die andern Farben alle zu / denn wenn die Sonne roth und hitzig scheinet / siehet man vor der Sonnen-Glantz die andern Sternen nicht mehr am Himmel; Also haben sie hier auch die andern Planeten nebst den Mond unter der Sonnen-Glantz versteckt / daß man sie nicht mehr siehet.

129. Was ist doch der Demogorgon?

Ant. Der Demogorgon ist unser Alter / welcher die gantze Natur in sich hält / er auch unser Drache / hat ein centralisch Feuer und Dampff in sich / nehmlich den Spiritum Mundi oder ☿. denselben giebt er aus seinen Hertzen heraus / Item / eine reine Erde / welche künstlich zuberitet werden muß.

130. Was ist denn das Feuer wider die Natur?

Ant. Ich habe es schon gesagt / es ist das corrosivische stinckende Wasser / das Aqua Stygia, darin-

darinnen der Drache getödtet / der ☿. fix gemacht / des fliegenden ♄. seine Sense / damit er dem ☿. die Flügel abhäuet / das höllische Feuer so calcinirt / und in einen fixen Leib verwandelt / den ☿. philosophorum in einen fixen Præcipitat.

131. **Warum soll aber diß Feuer den ☿. figiren / da doch vorher gemeldet worden / daß er soll in der Erden gehärtet werden / und darinnen coagulirt?**

Ant. Vorhin muste der schlackigte und wässerigte ☿. durch das eiserne Saltz seine eigene Erde oder Saltz gehärtet werden / denn eine jede Erde hat Macht ihren eigenen ☿. zu härten / und wenn er solche dürre Erde oder Saltz in sich fast / ist seine Feuchtigkeit vertrocknet / daß er nicht mehr lauffend ist / sondern erstarret / erhartet und coaguliret / denn er muß sich mit seinen eignen fixen Cörper vereinigen / darum heist er ein ☿. der Cörper / Item ☿. duplicatus, wenn er solchen Cörper flüchtig gemacht hat / denn ohne das Saltz kan der ☿. Philosophorum nicht gemacht werden / vielweniger der Stein. Wenn er nun unser ☿. sublimatus ist / machen wir 2. Theil darvon / einen zum Oel / durch seinen eigenen Spiritum vini, zu dem

leben=

lebendigen Wasser in Seel / Geist und Leib / den andern Theil præcipitiren wir durch seinen eignen 🜍. welches der tödlich stinckende Becher ist / und lassen ihn in den höllischen Pful ersticken / dadurch er mortificiret und zum herrlichen Leben durch den Todt aufferstehet / diß ist der höllischen Schlangen-Stich / und der Cherub mit dem feurigen Schwerdt vor das Paradieß gelagert / zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens; durch diß Feuer werden die Cörper gereiniget und geläutert / wenn sie in die Zahl der Götter auffgenommen werden / das sie hernach unsterblich seyn.

32. Ist denn diß Sal martis des Cosmopolis seine Minera derselben Insul Goldes und Stahls?

Ant. Ja / denn dieses Saltz ist martialischer und Solatrischer Natur / so heist es der Cosmopolit seinen Mineren / derselben Insul Goldes und Stahls / welche ihn Neptunus gezeigt / weil diese Mineren die Insul selber sind / welche im philosophischen Meer schwimmen / und eine Insul mitten auff diesen Meer gesehen wird / welche täglich abnimmt / denn die Minera zerschmeltz darinnen / und ob wohl / schreibt er / alle

alle Dinge nach Wunsch allda zu haben / so hat doch das Wasser gemangelt / hat auch niemand über 10. Theil schöpffen können / und als er die Weisse des Wassers betrachtet / hat er sich sehr verwundert / und ob sich schon viel unterstanden von andern Ortern Wasser dahin zu leiten / so hat er doch nichtes gedacht / sondern hierzu unrein und vergifftet / diß aber wird aus den Strahlen der Sonnen und des Monden geschöpfft / welches der Neptunus bey hellen Mond-Schein schöpffet.

133. Was meinen die Adepti wenn sie sagen / man soll das Werck in der 10. Zahl beschliessen / wie verstehet man solches?

Ant. Es ist also zu verstehen / aus einen einzigen unserm Subietto werden 2. gemacht / der Himmel und die Erde / aus diesen die 4. Elementa, und die 3. Principia, diese alle conjungire / setze sie zusammen / beschliesse das Werck in der 10. Zahl / so ist es vollkommen / 1. ein Ding / 2. Himmel und Erde / 3. die 3. Principia, 4. Die 4. Eelementa, diese Zahlen zusammen / 1.2.3.4. sind 10.

134. Ich möchte doch eine Repetition hören / wegen etlicher geheimen Schlüssel in Machung und Verfertigung des Steins der Weisen /

Weisen/und zwar von aller Ersten biß auf den Letzten?

Ant. Der erste Schlüssel/ wenn unser rother Laton solvirt wird/wenn sich die Farben als im Regen-Bogen im philosophischen Eßig geben/ wenn die rothe Nuß soll durchscheinend gemacht werden/die Zubereitung und Geschicktmachung des Confusen Chaoses/ durch seinen eignen Geist der auff dem Wasser schwebet/ wenn es finster ist/ und solches theilet und scheidet/ daß es kan in die Elementa geschieden werden/ dieses heist die auffgesperrete Pforte der 4. Elementen/ durch welche man gehen muß nach der Pforte der himmlischen Conjunction. Der erste Schlüssel solcher himmlischen Conjunction ist himmlisch/ er schliesset die Erde auff/ vereiniget dem Himmel mit der Erden/ macht solchen himmlisch/ daß sie die Kräffte der Obern und der Untern bekommt/ und himmlische paradisische Früchte gebiehret/ vereiniget die Erde mit dem Himmel/ daß solche auch in Himmel fliegt/ dieser Schlüssel hat viel andere geheime Schlüssel als da ist/ Solutio, Putrefactio, Coagulatio, Resolutio, Generatio, Sublimatio, Distillatio , Separatio , fixatio,

und

und alle diese Schlüssel schliessen doch nur ein Gemach / welches mit 7. Siegel versiegelt / und heist die Natur / und die 7. Grade der Natur / wenn man da hinein kommt ist es mit lauter weissen Silberstück auffgebutzt / die Natur siehet man auff einen erhabenem Thron / in himmlischer Gestalt sitzen / welcher Thron von allen Göttern erbauet / dem ersten Grund-Stein hat gelegt ♄. darnach alle Götter / Sol aber den Stuhl oder die letzte Stuffe darauff die Natur in Gestalt einer Königin sitzt / mit ausgebreiten silbern Haaren / welche schimmern und leuchten / ihr Kleid ist silbern Stück / welches gelb schimmert und leuchtet / ihr gantzer Leib ist lauter Sternen-Glantz / ihre Brüste eine ist die Sonne / die andre der Mond / auff ihrem Haupt hat sie eine Crone von Opal / in ihrer Hand ein Büchlein von Electro minerali in maturo artificiale, um ihren Halß eine Schnur von den allertheursten Perlen / ihre Wangen Milch mit Blut gemenget / ihre Zähne Helffenbein / ihr Kleid mit lauter weissen Lilien bestreuet / und ob wohl ihr Leib mit einen güldnen Stück bedeckt / ist es doch inwendig der Sonnen Glantz und ihre gantze Krafft und Wesen / sie reichet ihr Buch / wer darin-

darinnen lesen kan / der verstehet die gantze Natur / besitzt die Schätze der Natur / und herrschet über die Natur/denn er kan die Natur noch vollkommener machen/ da sie gleichsam in vielen Stücken als wie geschwächet und ohnmächtig / auch krafftloß worden/ kan er ihr zu Hülffe kommen und sie erhöhen / weil er der Natur lieber Sohn / und die Geheime Schlüssel hat / kan er sie aus diesen Hause in ein anders führen / darinnen sie immer mehr und mehr verherrlichet wird / daß sie dem Circkel der Sonnen und des Mondens durchlauffen kan.

35. Wie heissen denn die Häuser darinnen die Natur soll verherrlichet werden / oder wie heist dieser Ort / darinnen die Natur mit ihrem Büchlein gesehen wird?

Ant. Der Ort wo die Natur mit ihren offnen Büchlein gesehen wird/ oder wo sie ihren Thron und Sitz hat/ist das Residentz-Hauß ☿. von diesen wird sie gebracht in der ☽. Residentz-Hauß / von diesen in das Residentz-Hauß der Sonnen / in diesen Häusern wird sie auffs neue verkleidet / und ihr gantz Wesen veredelt/denn jedere Sphära da sie durchgeführet wird/ dessen Himmel und Influentz unterwirfft sie sich / weil sie nicht störrig noch

wie-

wiederspenstig / låst sich leiten und führen und gehorcht ihren Diener so auff sie wartet mit gantzen Fleiß/ låst sich von ihm bloß sehen und sich entkleiden/ weil ihrer Keuschheit da durch kein Abbruch geschieht / sondern bleibt allezeit die reine und unbefleckte Natur.

136. Wer hat denn den Schlüssel zu diesem Residentz-Hauß der ☽?

Ant. Solcher Schlüssel ist das renovirende/ vermehrende und multiplicirende Menstruum, dadurch die weisse Tinctur in infinitum vermehret wird / welches in Seel Geist und Leib bestehet/ dieser himmlische Schlüssel schliesset den Circkul der Lunæ auff/ durch welch Hauß sie in der Sonnen Hauß gelanget / wenn ihr der solarische Schlüssel gereichet wird / da sie denn von der Sonnen Hitze im Hause des ♌. gantz roth gebrannt wird/ doch muß die Natur ihr Büchlein von sich geben / und solches zerreissen lassen / eher kan sie nicht ins Hauß des Monden / und ins Hauß der Sonnen gelangen.

137. Wer zureisset denn ihr Buch des Electrum artificiale?

Ant. Es zerreisset solches der gifftige Drache und höllische Cerberus, welcher solches frist/

frist/ davon der Drache stirbt und bersten muß/ und wird dieser Fresser selber in eine andere Gestalt verwandelt / und beyde nicht mehr zu sehen / sondern in das güldne Fließ verwandelt / stehet nun da als eine weisse Königin / welche künfftig selber über den Mond herrschen wird wenn sie diesen Circkul durchloffen.

138. Wie heist denn der Schlüssel so das Residentz-Hauß der Sonnen auffschliessen muß / und wer hat ihn?

Ant. Es hat ihn ein rother feuriger Mann/ welchen er einen rothen ♌. von Halse genommen / heist ☿. Solaris, auch Jungfer-Milch der Sonnen.

139. Wer kan so viele Schlüssel fodern / oder alle nennen / oder kennen / ist es doch nicht müglich?

Ant. Wer diese Schlüssel nicht alle weiß und kennet / der wird die Geheimnisse der Natur nicht sehen / auch kein einig Gemach auffschliessen / noch die nackende Diana im Bade sehen / viel weniger küssen / man hat sich die Schlüssel eben so schwer nicht einzubilden/ man sehe nur daß man mit dem alten ♄. dem Thür-Hüter wohl daran ist / der wird einen schon einen gewissen Schlüssel reichen/ wenn der

der erste Schlüssel nur wohl angebracht i
und das erste Schloß wohl eröffnet/ so fin
det sich eine Schatz-Truche/ in welcher vi
magische Schlüssel liegen.

140. Wie macht man den fixen ☿. Philoso
phorum, oder diesen Præcipitat oder
Stein zu Oel?

Ant. Man solivirt ihn in den lebendigen
Aqua-vit, welches in Seel/ Geist und Lei
bestehet/ wenn dieses 3. mahl geschicht/ ist
die weisse Tinctur in Oel gebracht/ oder
der weisse 🜍.

141. Wie aber mit dem Rothen?

Ant. Diesen solvirt man in seinen rothen
Oel/ wiederholet es biß der rothe 🜍. als Oel
erscheinet.

142. Wie macht man denn die Composition
des Steins?

Ant. Man calcinirt den flüchtigen ☿. durch
ignis fortissimus, zu einen fixen Glase/ wel-
ches etwas grünlicht aussiehet/ weil er mit
der ♀. Eigenschafft oder deren Geblüthe
præcipitirt/ dieses ist das Aurum hori-
contale, wird durch sein erhöhend und er-
nährend Lebens-Wasser hieher bracht/ biß
das Glaß güßig und flüßig wird/ kan auch
gar in Oels-Gestalt bracht werden.

143. Diß

143. Diß ist aber nur der weisse Stein / wie wird der Rothe gemacht?

Ant. Wenn dieser weisse fixe 🜔. welcher in Gestalt eines hellen sehr schweren Glases / welches etwas grünlicht und helle Brüche hat / in dem weissen Ferment auffgelöst / so wird dieser weissen Königin der rothe König in Purpur Gewand zugeführet / daß sie mit ihm Beylager hält / und den Sonnen-Sohn von ihn empfängt.

144. Ist denn nun der rothe Stein hier fertig?

Ant. Ja er ist fertig / und ist ein kurtzer Weg / aber daß es der hoch rothe blutige Stein sein solte / das ist es nicht / es ist die rothe Tinctur, der Stein der ersten Ordnung auff roth / und kan solcher viel höher und wieder zur Multiplication gebracht werden.

145. Aber auff was weisse wird er höher bracht?

Ant. Durch seine frucht-bringende Gemahlin / welcher er offt beyliegen muß / denn diese Tinctur muß mehrmahl in den rothen Oel auffgelöst werden / oder damit eingetränckt / welches seine Fermentation ist.

146. Sind aber nicht noch mehr andere Wege und Abkürtzungen?

Ant. Deren sind sehr viel wer will sie all beschreiben? Will ihr aber hier 2. setzen / einen Weg zum Weissen / den ander zum Rothen / 1. Auff weiß / so solvirt man den weissen fixen ♀. in seinen weissen Oel / als in seinen Ferment, biß er auch in Oel gebracht ist / thut ☿. Currentem gemeinen ☿. wie man ihn in Krahm kaufft / in ein Gefäß / und dieses Oel darauff / hält es im Feuer biß es fix ist / dieser Præcipitat wird einen sehr grossen Theil anders Ertz / es sey Bley oder ♀. in Silber verwandeln / und also solvirt man auch 2. den roth figirten ♀. durch sein rot Ferment, biß er in Oel-Gestalt erscheinet und thut diß Oel auff ☿. welcher vorher im Gefässe muß gethan werden / hält es gleichfals im Feuer / biß er fix ist / so wird dieser Præcipitat einen sehr grossen Theil ander Metalle in ☉. verwandeln.

147. Sind diß die besten Wege der Abkürtzung / oder kan man noch bessere haben?

Ant. Es sind noch bessere Wege / welche ich auch 2. setzen will / und sind doch noch nicht die besten. Wenn der fixe ♀. in sein Oel gebracht / daß er alle zu Oel und einer dünnen

Salbe

Salben worden / so nimmt man einen reinen Silber-Kalch / nimmt man aber hierzu ☉. Kalch / so bekommt man in der Projection weiß ☉. welches alle ☉. Proben aushält / diesen Kalch solvirt man mit diesen Oel biß es alles ein fixer Stein zusammen worden / so hat man bald eine Tinctur auff den ☿. zu tragen.

148. Wie wird es aber auff roth gemacht?

Ant. Man bringt den rothen fixen ♁. durch sein roth Oel auch zu Oel / vermenget einen ☉. Kalch damit / biß es ein rother fixer Stein worden / so hat man eine Tinctur, welche alles in ☉. verwandelt.

149. Weil aber noch bessere Wege sind so möchte solche auch gern wissen?

Ant. Wer will sie alle beschreiben? Die besten Wege sind / wenn man das gemeine ☉. und Silber durch die beyden Fermenta als das Rothe und Weisse solvirt / hernach die weisse und rothe Tinctur gleichfalls in den rothen und weissen Ferment, solche zusammen setzt / conjungirt / und hernach figirt.

150. Die Philosophi schreiben / als Atfar, die Materia wäre säurer als das Saure selber; Item / Flamellus, man soll sich hüten daß einen der Eßig mit seiner Schärf-

se nicht in die Augen schlage/ Item/ Johannes de Paduâ, wenn er schreibt vom Scheidung der Elementen / daß man soll eine Messer-Klinge vorhalten / so lange als die Tropffen auff der Messer-Klinge nicht sieden und schwartz werden/ soll man es nicht nehmen/ denn es nicht zum Wercke dienet / sondern nur die Gefässe auszuspülen / wie kan nun solcher scharffer Eßig die Wasser der Gesundheit seyn/ sie fressen ja den Leib entzwey/ Mägen und Därme?

Ant. Wer will die Elementen / Lufft und Feuer fressen? Freilich ist es hier Gifft/ und aus diesen Gifft muß doch die Artzeney kommen / durch die Composition, da ein Drache und ein Gifft den andern muß ertödten/ dadurch ein neues Leben erwachsen / daß aber die Elementen doch nicht ohne Krafft und Wirckung sein / ausgenommen die Lufft oder das Oel / diß ist ein sehr grosses Gifft/ wer solches gebraucht / wäre ärger als esse er Basilißken-Augen / das Plegma aber der ☿. so weißlicht/ auch in runden Tröpfflein auffsteiget / ist nicht giftig; Wenn etliche Tropffen in Spiritus vini gethan werden/ so ist es eine Jungfer-Milch / deren Dosis ein halber oder gantzer Löffel voll / macht ein

gelinde

gelinde Erbrechen / wegen seiner Rohigkeit/ oder vielmehr wegen seiner ☿alischen Natur / deren Tugend auffwerts wircket / weil sie feucht und Lufftig ist/ist weit besser als ein Perlen-Tranck / kan auch der Perlen-Tranck dadurch gemacht werden. Es ist gut in der Wasser-Sucht / Podagra / Gicht / Zipperlein / in der Rosse und Entzündung des Geblüths / kühlet und löscht das microcosmische Feuer / öffnet alle Obstructiones, vermehret die natürliche Feuchtigkeit / kühlet die entzündete und erhitzte Leber / ist das rechte Aqua ♄. und Sauer-Brunnen / macht Hertz und Lunge frisch / ist gut wider alle Schwulsten von innen und aussen / wider den kalten Brandt / wenn schon die Cronen angelauffen und schwartz sind / wird mit Fäßlein auff die schwartzen Cronen gelegt / werden solche wieder weiß und heil / wer es machen kan / wird es auch zu gebrauchen wissen / wider alle Schäden am Menschen Leibe / welche groß sind / und keine Heilung annehmen / wird doch diese Artzeney noch grösser seyn. Wenn er aber der doppelte ☿. werden / seyn seine Kräffte und Vermögen ungemein groß. Der ☿. Vitæ und Baum des Lebens / das Feuer aber und Blut-rothe Oel ist auch kein

Gifft / wenn es mit Spiritu vini corrigirt und gelinde überzogen / ist es eine himmlische Artzeney. Etliche Tröpfflein 10. biß 12. Tage nach einander gebraucht / wird dem Menschen seinen gantzen Leib erneuren / vom allen Schmertzen und Kranckheiten befreyen / seine Seele und Geist stärcken / daß er denckt er sey im Paradieß / oder gar in Himmel / leicht von Gemüth und Geist / auch alle dunckele und trübe Geister von ihn treiben / daß ihm nicht anders deucht als wäre er neu gebohren. Weil nun diese rohe / unreiffe / saure und herbe Geister solche Krafft besitzen / was werden sie thun wenn sie süß / reiff / wohlriechend und wohlschmeckend worden? Ist eben als ein unreiffer Apffel / welcher die Zähne stümpfft / wenn solcher aber reiff / so riecht und schmeckt er lieblich. Denn diese widerwärtige Elementa müssen alle einander verkehren / das Süsse muß das Saure diluiren / und das bittere süß machen / das Alcali das eiserne Saltz des Corrosiv süß machen / wie man am Eisen siehet / wenn solches durch den sauren Spiritum ⊖. auffgelöst / das Acidum von Eisen getödtet und süsset

151. Ich möchte doch noch gerne berichtet seyn von Krafft der Elementen / was jedes

gen

gentlich vor Natur / Krafft und Geschmack an sich hat / wie auch ihre Wirckung und Vermögen / wenn diese neue Früchte gebähren / wie doch endlich durch die gäntzliche Composition die süsse Medicin zu erlangen?

Ant. Erstlich wird unsere Erde sehr feurig und trocken gemacht / ist das beständige Astrum, ignis & terra. Diese wird mit ihren Wasser angefeuchtet / diß tobet und siedet / brauset und giebt Blasen / als wenn man Spiritum ⊕. auff Sal tartari giesset / denn dieses ist agens und patiens, ob es schon in einem Leibe gewohnet / ist es doch widerwärtiger Natur / und wenn es in der Composition diese Zeichen nicht gibt / so ist weder Wasser noch Erde recht zubereitet / diese beyde tödten einander / das Saltz ist trocken und bitter / und sehr feurig / das Wasser sauer / innerlich süß / wenn es durch diese Erde läufft / wird daraus das gewünschte Aqua ♄. durch diese beyde kommt ein neues Leben / und ein neuer Geschmack hervor / unser Lebens ☿. der sich mit seinem Leibe radicaliter vereiniget / und nun aus dem Wasser oder Meer auffs Trockne gehet / da ist keine Schärffe mehr / keine Bittere / sondern das

Manna / das süsse Himmel-Brodt / den Baum des Lebens / der das Humidum radicale vermehret / alle Bäume Fruchtbahr macht / die grauen Haare auswirfft / die Nägel ausstöst / und sich wie der Eiß-Vogel regenerirt / durch seines Lichtes Strahl das Alter und Todt vertreibt / alle Kranckheiten / so in der gantzen Menschlichen Natur von innen und aussen / müssen weichen / und dem Menschen seine erste Jugend geben / die Artzeney so zum langen Leben dienet / muß aus der Erden genommen werden / aus diesem centralischen Polo.

152. Wie braucht man denn diesen Lebens ☿?

Ant. Man kan ihn auff viel Arten in der Medicin brauchen / in Morsellen / in Zucker / auch kan man ihn in Spiritus Salis dulcis solviren / in einen solvirten Zucker giessen / gelinde zum Saltz lassen evaporiren / diß Saltz täglich brauchen / ingleichen in dem flüchtigen Spiritu ⊖. uud diß in einen solvirten Zucker zum Saltz lassen abrauchen / oder man kan ihn in hoch rectificirten Spiritu Vini solviren / zu einem wohlschmeckenden und wohlriechenden Astro Mercurii übertreiben / biß er alle übergestiegen / auch kan man ihn brauchen / ehe er sich noch

zum

zur Terra foliata sublimirt / und noch der Cristall des ☿. ist / so kocht man diesen Stein in Oel/Terpentin/Mandel-Oel oder Baum-Oel / mit welchen man nur äuserlich die schmertzhafften Gliedee reibet / wer aber in iñerlichen Kranckheiten nur an diesen Stein lecket/wird gesund/ alle Wunden und Schäden / sie seyn so arg und böse als sie immer wollen / wenn auch schon alles Fleisch und Geäder verfaulet / wird es doch durch seines Saltzes Krafft alles zurecht bringen / seine Wunder-Curen sind nicht zu beschreiben/ Schwindsucht / Wassersucht/ Gicht/ Podagra/ Schlag/ Böse-Noth / Pest und Gifft mnß davon weichen / denn es erhält den Menschen in steter Gesundheit.

153. Wenn aber dieser ☿. præcipitirt und fix gemacht / ist er denn hernach noch von grösserer Tugend?

Ant. Ohn allen Zweiffel / denn er bekommt durch das Aqua Stygia vielmehr Krafft und Vermögen / denn in diesen Oleo ♄. ist enthalten die ♀. und der Geist der auffgehenden Sonne. Weil aber dieses das rauchende tödliche Wasser / welches niemandt trincken konte / so muste dieser ♌. mit dem Adler streiten/denn das corrosivische Oel solvirt

die geblätterte Erde/ wodurch sein corrosiv und Gifft getödtet wird / dadurch sie beyde ihr Leben lassen / der Adler seine Flügel bey diesen Feuer verbranndt / der ☿. die ♀. beschläfft / denn regnet es ☉. aus den Dünsten so von diesen beyden Leibern aufsteigen/ um muß die ♀. der grüne ♌. eine harte Transmutation ansstehen / denn sie muß durch diesen Beyschlaff in die ☽. verwandelt werden / und unser ☿. in das Aurum horizontale, ist also freylich dieser Præcipitat von grösserer Tugend / denn itzt hat der ☿. der ♀ ihren Satz geraubt / und der ♄. bestohlen/ seine Sonne die er in seinem Gefängniß verwahret / die hat er loß gemacht / sich mit ☉ und Silber bekleidet / sind nun beyde ohne Gifft und ein Leib/ der Dosis ist sehr klein/ die Wirckung mächtig groß / und er ist alles in allen / der Artzt Raphael / die höchste Artzeney / der Schatz des Reichthums / und der Gesundheit / hat aber itzt keinen sehr süssen Geschmack / sondern etwas herbe von der ♀. dem scharffen fliegenden ♄. mit seiner Sense/ dadurch er dem ☿. die Flügel abgehauen / jedoch endet sich der Geschmack in eine Süsse.

154. Wie braucht man diesen in der Medicin?

Ant. Man kan ihn brauchen in Wein / im Bier;

Bier / oder in Spiritu Vini, auch in Confect.

155. a. Wird denn hier der Spiritus Vini gegenennt das Aqua-Vit des Steins sein Oel / so in Leib / Seel und Geist bestehet / auch die Lufft genennt wird?

Ant. Nein / bey leibe nicht / dieses Oel ist Gifft und Todt / denn der Stein wird durch dieses Gifft sehr hoch gefärbt.

156. b. So dienet der rothe Stein nicht zur Medicin, weil dieses gifftige Oel darzu kömmt?

Ant. Der rothe Stein ist die allergröste und himmlische Medicin, und dieses gifftige Oel gibt ihn eben die gröste Kräffte / und muß aus dieser Schlange die gröste Medicin werden / die grösten Curen kommen aus dem ärgsten Gifft / auch aus dem gifftigen Arsenick selber / doch muß dieser Basilißke getödtet werden / und nicht mehr lebendig seyn / daher wird ihm ein heller Spiegel zugerüst / daß er sich selbst tödtet / daß man diesen Basilißken durch sein gifftig Hertz sehen kan. Daher wohl zu mercken / daß / wenn der Stein gelb ist / wird er in der Medicin nicht gebraucht. Hier verendert er abermahl seinen Geschmack / vor war er herbe / itzt durch

das Oleum Arſenick wird er aber ſüſſi
der Geruch iſt eckel / hitzig und trocken / d
Farben mehrentheils gelb / und Himme
blau / bekommt auffs neue den Nahmen de
gifftigtigen Drachens.

156. Wenn er nun nicht zur Medicin dien
was macht man denn darmit?

Ant. Man muß dieſen gifftigen Drache
tödten durch ein Feuer / welches die Mach
hat ſeinen Gifft zu verändern und in ein
heilſame Medicin zu verwandeln / daß dieſe
gifftige Salamander im Feuer leben kan / e
verbrennt nicht darinnen / ſondern legt nu
ſeinen Gifft ab / wenn er getödtet wird / ſ
wird er durch ſein eigen Blut lebendig ge
macht / wenn ſich der Phönix durchs Feue
verbrannt und der Pelikan ſeine todte Ju
gen mit Blut beſprützt.

158. Wie tödtet man dieſen Drachen?

Ant. Phöbus ſchieſt ſeine Pfeile in ihn / ſei
gantzer Leib iſt blau und gelb von Gifft / di
ſiehet man an ſeinen Oden / wenn er in ſeine
Hölen liegt / und ſeinen gifftigen Dunſt vo
ſich haucht / Phöbus aber lauret auff ihm
ſchieſt ſeine Strahlen / ſeine feurige Pfeil
in ihm / welch Sonnen-Feuer und Hitze ih
gantz wütend und tobend macht / er will ent
fliehen

fliehen / je mehr er fleugt / je mehr Phöbus Pfeile in ihn schiest / biß sein gantzer Leib verwund wird und anhebt zu bluten / in diesen Blut wird er zur Medicin, und muß sein gantzer Leib in lauter Blut zu schmeltzen. Dieses Drachen-Blut ist der Schatz der Welt / der Schatz des Reichthums und der Gesundheit / wer diesen Schlüssel zu des Drachen Höle findet / daß er die Sonne einlassen kan / daß sie diesen Drachen bestreitet / der hat gewonnen / denn er hat die 2. Feinde des menschlichen Lebens überwunden / die Kranckheit und Armuth / er ist diesen Feinden entflohen / sein Schiff ist angelandet an dem Land der guten Hoffnung / und seinen Feinden entrunnen / welche ihn nicht verfolgen können / er hat das Hermetische Guth gefunden / nun muß er GOtt allein dienen und seines armen Nächsten nicht vergessen / noch sein Hertz vor ihm zu schliessen.

58. Was ist doch am meisten bey dieser Arbeit in acht zu nehmen / oder was gibt es vor sonderbahre Geheimnisse / bey Verfertigung dieser Arbeit / und welches sind die Zeichen seiner Jahre und Reiffe?

Ant. Das erste Geheimniß ist des ☿. seine Reiffe / daß man den Geburth-Art des

Steins

Steins wohl wissen muß/darauff man Tag und Nacht wachen muß / wer dieses nicht weiß / wird alles verliehren / denn dieser wird von sich selbst brechen / und diese Erde wird sich selbst zermalmen / und wird diesse Stein schiessen daß er Mehl gibt/ sobald al der Stein-Bock gebohren / müssen ihn die Jäger erhaschen/sonst ist er nicht zu fangen er gehet fort und lässet einen das ledige Ness

159. Wie fängt man ihn aber?

Ant. Ich habe in meinen Tractätlein / das mineralische Gluten genannt / dieses ge dacht / welches ich hier mit Verdruß nicht wiederholen will / sondern diese Nachricht zum Uberfluß ertheilen / wenn jene Zeichen erscheinen / so nehme man etwas davon werffe es auff ein glühend Blech / wenn es al les im Rauch weg gehet / so sublimire man es selber / und warte nicht biß dieses Erdbe ben geschiehet / so ist man ohne Gefahr / und kan diesen Vogel die rechte Leim-Ruth legen.

160. Was gibt es denn vor Zeichen der Reiff bey dem weissen Stein?

Ant. Das gläserne Meer muß vielmahl den glatten Spiegel geben / ehe es gantz er hartet / es wird offt hart werden / wenn man

nu

nun solches auffreissen wolte und gedächte/ dieser steinerne Pallast wäre erbauet/ so würde es sich mit dem Oel nicht mengen/ auch würde es das Feuer erlöschen/ sondern man muß ihm die rechte Jahre lassen. Es wird vielmahl fliessen/ und wieder gestehen/ biß es zuletzt seine rechte Härte bekommt/ denn springt diß Glaß von sich selbst/ daß mancher vor Furcht und warten der Dinge/ so noch kommen sollen/ und vor Schrecken zur Stube hinaus läufft/ und nicht weiß wie er daran ist/ biß er endlich wieder kömmt und findet sein gläsern Meer in lauter Demanten zersprungen/ grob/ klein/ eckigt/ wie grob gestoßne Cristallen/ welches das rechte grobe See-Saltz der Natur; Einen guten Freund weiß ich/ dem sein Werck in leuter □. Steine gesprungen/ als wären sie geschliffen/ dieser Demant muß erweichet werden.

161. Was hat man vor Gefahr oder Furcht bey dem rothen Stein?

Ant. Diß habe ich in meinem andern Tractälein dem philosophischen Perl-Baum schon gedacht/ welches gleichfalls nicht wiederholen will/ aber zum Überfluß dieses melden: Man muß ihn nicht mehr Feuer geben

als

als er vertragen kan / sonst wird sein gantze
Leib ein Feuer-Geist / und gehet wieder in
sein Chaos, denn er liebt der Sonnen-Feuer
so sehr / und wenn er dadurch zusehr entzün-
det wird / kan es leicht kommen / daß er gan
verschwindet / dieses habe deswegen anzei-
gen müssen / weil niemand seine Multiplica-
tion so weitläufftig ausgeführet / und so
deutlich als ich beschrieben / damit der Arbei-
ter nicht aus Unwissenheit in Gefahr läufft,
denn dieser Stein hat sehr viel Verände-
rung / er wird vielmahl flüchtig gemacht / wie-
der fix / wieder flüchtig / auch wieder fix / durch
diese viel Arbeiten werden so viel scharffe
Pfeile in ihm getrieben / so viele Gradatio-
nes, so viele Illuminationes, und eben
deswegen besitzt er auch so viel Kräffte.

162. Ist es denn wahr daß die rechte Materia
in allen Läden überall genung zu bekom-
men / nicht geacht / sondern als ein gering
und schlecht Ding weggeworffen wird?

Ant. Ja / vor dieser Zeit ist es in allen Läden
zu kauffen gewesen / das Pfund um 6. pf. jetzo
aber nur geschmoltzen / seine Minera nicht /
da doch das Geschmoltzene untüchtig zum
Werck / vor diesen ist die Minera so unwerth
gewesen / daß sie niemand hat gebraucht / und
dieser

dieser Stein nach der Kuh geworffen / da sie aber bekannt werden wollen / hat sie der Feind des menschlichen Geschlechts / den Menschen aus den Händen gerissen / und ist nach Holland und Italien verkaufft worden / daß man ein Monopolium daraus gemacht / nach diesen aber hat man in Teutschland diese Materia auch lernen tractiren / doch nur zu einer geringen Lumpen-Sache / und gleichfalls ein Monopolium daraus gemacht / daß solche fast niemand öffentlich zu kauff haben kan / da doch das gantze Land voll in Bergen / viel Millionen Zentner stecken / weil sie aber nicht kan verkaufft werden / läst man solche in Bergen stecken / verhindert dadurch so viele fleißige Natur-Forscher / daß solche / weil sie die rechte Materiam nicht haben / Geld / Mühe / und Zeit müssen vergeblich anwenden / auch verhindert man dadurch der hohen Lands-Obrigkeit ihren Zehnden / die Gewercken / daß sie müssen mit Schaden bauen / und arme Berg-Leute / welche ihr Brodt haben könten / welches alles von bösen Feind angefangen und erreget worden / denn alles Gutes kommt von GOtt / was aber dem menschlichen Geschlecht zum Schaden und Nachtheil gereicht / kommt vom bösen Feind.

163. Wei-

163. Weilen aber dieses das wenigste ist G
und Silber durch diß Werck zu machen
die unedlen Metalle in edle zu transmu
tiren/sondern die Wunder der Magia d
durch auszuführen/ so möchte gleich wo
auch gern was davon hören?

Ant. Diese Dinge werden nicht öffentli
beschrieben/ wer dieses thut / der ist ein Br
cher des himmlischen Siegels/ und wird de
Gerichte GOttes nicht entrinnen / wird
auch kein Mensch thun / wer diese himmlisc
Sophia kennt/und die Geheimniß dieser ke
schen Braut ausschwatzen / und ihr heil
Ehbette verunreinigen oder beflecken / so
würde sie ihn verlassen und nimmermeh
wieder besuchen / wenn er diese Göttlich
Kleinodien würde gemein machen / mit we
chen GOtt einen solchen allein beschenckt
daß aber dieser Stein des Reichthums u
der Gesundheit gemein gemacht / das
GOttes Wille / und die Zeit der Offenba
rung ist vorhanden / welchen Willen u
Trieb GOttes man nachkommen und erfü
len müssen / denn allezeit haben die unmün
digen und der ungelehrte Hauffe die Gna
gehabt / daß sie GOttes liebste Freunde g
wesen/die er seinen Willen wissen lassen/ u
i

ihn die Göttliche Geheimniß anvertrauet/ diß sehen wir aus den Propheten und Aposteln/ welche alle ungelehrte Leute gewesen; Auch hat er das weibliche Geschlecht gewürdiget/ seine Geheimniß zu erforschen. Als Mariam/ Mosis Schwester/ die Prophetin; Item/ die Prophetin Deboram/ so Israel gerichtet/ auch hat sich der Sohn GOttes nach seiner Auffer-stehung am ersten einer Weibes-Persohn offenbahret/ damit er von Anfang der Welt gewiesen/ daß er alles was vor der Welt veracht unverständig und ungelehrt gehalten wurde/ sich ausersehen/ und sich nicht an die Welt-Gelehrten binden lassen/ sondern sein Geist ist der rechte Lehrer/ und die hohe Schule/ da alle Welt-Gelehrte verstummen müssen/ biß ans Ende der Welt disputiren/ und doch nichts ausführen/ alle Wissenschafft und Grund nur im Schall der Wörter suchen/ den innern Grund aber fahren lassen/ sich um die Schalen beissen/ aber den Kern nicht kosten. Diß nehme ein Mensch vor gantz gewiß/ wenn er im äusern Himmel wohl stehet und gütig angesehen wird/ daß ihn der innere Himmel noch viel günstiger ist/ und hat Hoffnung durch ein Göttlich tugendsames Leben sich GOtt zu nahen/ und dessen Geheimnisse zu erforschen/ er sey

Weib oder Mann/ in Christo sind wir nur einer / alle die Braut Christi.

164. Warum solte aber in der gantzen Natur nur diese eintzige Materia seyn/ daraus diß hohe Werck zu machen ist / da doch so viel herrliche Mineralia, die lauter gültische 🜔. haben/ und noch wohl gar ☉. halten/ welches war flüchtig/ so wäre ja diese besser darzu als dieses Bleyische Wesen?

Ant. Die Materialien so ☉. halten / sind desto schlimmer darzu/ was soll das ☉. thun / es hat keinen tingirenden Geist / als wie unsere Materia, da auch der rohe Geist tingiret / sein weisser Sublimat, dem er per se von sich gibt/ welcher das ♀. schön weiß färbt / ingleichen macht solcher das ♄. zum Glase / wenn man sie beyde in gelinden Feuer fliessen läst / welches sonst kein mineralischer Cörper thut / der die Metalle in kurtzer Zeit auff den letzten Glaß-Grad bringet / und dem Metallen ins Hertz dringet/ was soll nun dieser Vogel thun/ wenn er zurück in sein Centrum gehet/ mit solchem sich vereiniget und zum firen Glaß worden. Zuvor da er alleine und noch flüchtig und giftig war / färbet er kaum 10. Theil / da er aber wieder neu gebohren/ thut ers in viel 1000. fältiger Krafft/ diß thut kein roher Geist der Metallen/ er kan sich nicht also ausbreiten. 165.

165. Diß wird wohl der tingirende Geist seyn/ da die Philosophi schreibē: Arsenicum esse Tincturam Albedinis, und nicht Rubedinis, diß ist aber kein gemeiner Arsenick nicht?

Ant. Nein/ der gemeine Arsenick kommt nicht zu unsern Werck/ der gemeine ∞. wird aus dem Kobold sublimirt/ aus dem Wasser Kiß/ aus dem roth güldnen Ertz/ diese haben ein Acidum von gemeinen ♀. bey sich/ offt sublimiren sie ihn mit ⊖. oder Kalch und andern Mixturen/ unser ∞. aber kommt aus unsern Bley/ ist der Spiritus ♄. unser Schweffel Oel/ er brennt als Spiritus vini, hat den ☽. ♀. in grosser Menge in sich/ auch den gelben Riemen um den Leib/ denn er färbt den weissen ♀. gelb in Gold/ ist der Drachen Gifft/ und muß er durch die ♀. heilsam gemacht werden/ denn er gibt seiner Schwester Honig vom Felsen und liebt die Mineram ewiglich.

166. Vorher wurde gemeldet/ daß die weisse Tinctur, wenn sie zum Gläsern Meer worden/ von sich selbst springe/ das Glaß erbreche/ daß es alles kracht/ wie geht diß zu?

Ant. Was kan es wundern? man siehet ja solches am Vitro ♃. Item/ am Vitro ♄. wenn solche kalt werden/ wie sie springen daß es knistert und kracht/ sich selbst in Splitter theilet/ warum

um nicht auch bey diesem Werck wenn ihm sein Feuer entgehet?

167. Mit was vor Feuer aber wird diß zum Glaß Grad gebrannt?

Ant. Durchs Feuer der Natur / sein eigen Feuer.

168. Hat denn der rohe Cörper / wie ihn die Natur gibt / ohn einige Arbeit keinen Nutzen in der Medicin?

Ant. Ja / er hat viel und grosse Tugend / er heilet die Wunden / auch wenn er unter die Pflaster gemacht / in schwulsten / Miltz-Wehe / oder Entzündungen / welche von scharffen / sauren / gesaltznen Flüssen ihren Ursprung nehmen / so ziehet er diese Säure an sich / als wie ein Magnet das Eisen; Auch hat es die Krafft / daß solches wider die Zauberey dienet / wer es bey sich trägt; Es können auch dadurch Bergwercke gefunden werden / wenn man solches in die Wünschel-Ruthe thut / ingleichen bey Most-Zeit in Wein henget / daß es damit gieret / muß aber überaus klein gerieben seyn / so wird es die Säure des Weins brechen / daß es nicht anstöst noch schwer wird / sondern bleibt klar und lauter / dienet vor viel Kranckheiten. Ingleichen wenn man es mit sauren Citronen-Safft infundirt / etliche Tage in gelindem Wärme

Wärme hält/solches hernach durch einen distillirten Wein-Eßig abrauchen läst/und unter Pillen mischt/so kan die Wassersucht dadurch weg purgiret werden/man nehme nur nicht andere Vehemente und gifftige purgirende Species darzu/diß ist schon Meisters genung/es greifft nicht des Serum allein an/sondern die Materiam peccantem, kühlet/stärckt und erfrischt wieder die Natur/daß die zerschmeltzenden und fliessende Theile wieder gestehen und erharten; Auch kan man es mit gleichen Theilen * sublimiren/wenn es recht gemacht/findet man 3. Boden/oben einen hoch Citronen-gelben Sublimat, mitten einen Boden welcher weiß/darinnen der fette und ölichte ☿. unten ist ein terrestrisch röthlicht Wesen/darinnen die rothe Stieffeln das Acidum des * steckt/im untersten Theil/und kan jedweder Boden von einander gehoben werden/der Oberste hat den Arsenick in sich/dienet nicht wohl zur Artzeney/ohne weitern Bereitung/aber wohl in gradir Wasser/der Unterste ist der beste zu Medicin, wenn solcher in distillirten Eßig auffgekocht wird/ gibt es eine Rosen-Farbe Solution, diese läst man geringe evaporiren/daß es in Cristallen anschiesset/diß Saltz verändert die Farben/in der Wärme ist

es Graß-grün/ so bald es erkaltet/ siehet es Himmel-blau/ Violen-blau/ und wenn es gantz trocken/ Rosen-Farb. Wenn es aber übergetrieben wird durch die Lohobation, biß es alles übersteiget/ wird man schon Dinge sehen/ welche man sich vorher nicht eingebildet hätte/ theils in der Vorlage/ theils in Capite mortuo, und mir hernach glauben. Wenn das gentze Distillatum übergestiegen/ biß auff etwas Saltz/ kan das Grüne von den Rothen separirt werden; Auch kan durch Spiritum Vini die Purpur-Farbe davon geschieden werden/ gleich der Purpur-Farbe welche die Mahler auff Silber mahlen/ und so blutig schimmert/ dieses erfreuet durchs Gesicht/ labet durch den Geruch/ und erfreuet das Hertze/ was dieses Drachen-Blut und Corallen-rothe Safft vor Vermögen hat in der Medicin, wird niemand glauben; Es solten alle Menschen/ welche Profession von Curen machẽ/ sich dieses lassen angelegen seyn/ daß sie die Probe erstlich an ihren eignen Leibe nehme/ auch wenn dieses Corpus die Minera zum allerkleinsten Staub durch ein Tüchlein geschlagen/ in distillirten Wein-Eßig gekocht wird/ darinnen ⊖. ♏. ○. solvirt worden/ biß der Eßig Rosen-Farb/ will sich die Solution nicht wohl färben

färben / kocht man es trocken ein / wird aber stets gerühret / röstet es alsdenn ein oder zwey Stunden in einer Retorten daß es dunckel glühet / was übergestiegen und was sich sublimirt / thut man wieder zusammen / kocht es alsdenn in Eßig / so färbt er sich bald / solches läst man abrauchen gelinde / biß es wil dicke als ein Safft werden / dieser stehet Graß-grün in der Wärme / so bald es in der Evaporir-Schalen will erkalten / siehet es Himmel-blau / bald Viol-Farben / wenn es kald worden Rosen-Farb / macht man es wieder warm / siehet es wieder Graß-grün / hoch Himmel-blau / Viol-Farb / und Rosen-roth / welches seine letzte beständige Farbe / auch siehet es blaß-blau / feil-blau / dunckel und blaß / diese Farben kan man einen zeigen / wenn man will / sie haben aber auch bey der Belustigung ihren Nutz / wenn man es läst in balneo biß zur trockne abdünsten / schüttet hoch rectificirten Wein-Geist darauff / je länger solcher darauff stehet / je besser er wird / so tingirt er sich und nimmt das subtile in sich / wie sonst / wenn man ☉. durch diese Salien aus solvirt / dieses ist abermahl solches Vermögens / welches die Apothecker-Büchsen weit übertrifft.

169. Sind deñ dieses philosophische Arbeiten?

Ant. Nein/ Diß sind keine philosophische sondern medicinische Arbeiten / die andern habe ich schon alle / manche wohl 2. biß 3. mahl beschrieben / hier aber schreibe was zur Medicin gehöret / und nichts philosophisches mehr.

170. Weil nun dieser rothe ♀. so drocken und hitzig / wie kan er zum Glaß gebrannt werden?

Ant. Diß geschieht durch ihren eignen Geist und Feuer / und kan ihr auch zugleich dem Fluß geben / ich will aber hier die Medicamenta wiederholen. Man solvirt ⊖. im Regen-Wasser / giest gleich so viel als das Saltz gewesen / Oleum ⊖. zu / ziehet es über / so steiget ein Spiritus salis, zurücke bleibt das flüßige Sal enixum, dieses 1. Theil und sehr klein gepulverte Minera 2. Theil / wohl vermischt und etliche Stunden Feuer geben / die gläserne Retorte muß man zerbrechen / den Sublimat nimmt man klein / so wohl was übergestiegen / das thut man alles wieder auffs Caput mortuum, giesset den Spiritum salis so von dem Sale ennixo übergetrieben / darauff / läst es digeriren / biß es sehr Rosen-Farb worden / im Feuer ist es allezeit grün / giest die Rosen-Farb Solution ab / distillirt es im Balneo, weil etwas gehen will / muß in einen niedrigen Kolben geschehen / hernach wird es distilliret

stilliret als ein Spiritus ⊖. den übergestiegenen Spiritum mit den Sublimat ziehet man über / weil er weiß gehet / in dem Weissen solvirt man das Saltz / welches aus dem Capite mortuo mit Regen-Wasser gesotten und wieder zum Saltz abgeraucht / läst es gelinde evaporiren / biß das Saltz trocken / darauff giesset man die gefärbten Spiritus, hält es in Feuer biß es fix worden / und im Glühen nicht raucht / dieser schöne Wachs-fließige Stein oder Saltz besitzet grosse Kräffte in der Medicin, es ist fast kein Ubel zu arg / in natürlichen und unnatürlichen Kranckheiten / man kan die Tinctur mit Spiritu vini extrahiren / auch kan man ihn mit Morschellen vermengen / er wird verbessert wenn man dieses Steins 8. oder 10. Theil nimmt / läst es im Feuer fliessen / mit etwas Kohlen-Staub / wirfft 1. Theil ☉. darinn / giesset es aus / solvirt das gantze Wesen / kocht es wieder ein / oder übergiesset es gleich mit Spiritu vini, die Tinctur zu extrahiren; Man muß Gefässe haben die nichts einschlucken / sonsten ist es alles verlohren / ein kluger wird diß schon weiter zu gebrauchen wissen.

71. **Kan man denn durch den ☾. diese Materia nicht auch tractiren?**

Ant. Ja/man nimmt 3. auch 4. Theil ☽. um
diese Minera sehr klein gerieben / hält es im
Feuer es entzündet den ☽. nicht/sondern fliess
set nur mit einer Ebullition, weil die säure der
☽. bey diesen Alcale tödtet / es darff nich
starck Kohlen-Feuer haben / sonst läufft es
über/auch dörffen keine Kohlen darein fallen
daß sich der ☽. nicht entzündet / nach 2. oder
3. Stunden/darnach man viel oder wenig hat
figirt sich der ☽. darbey / und wird ein Him
mel-blauer Stein daraus / diesen kan man mit
Spiritu vini extrahiren/oder in Spiritu vœ
* solviren / biß es sehr blau worden/den Spi
ritum ziehet man über / auff das Zurückblei
bende kan man Spiritum vini giessen / den
Extract mit dem Spiritu vermischen/oder kan
es in Farben übertreiben/wie es einem gefällt
diese Medicin ist sonderlich fürtrefflich / i
Gehirn Kranheiten / vor melancholische od
gar dolle und närrische Menschen/ vor die B
se-Noth und fallende Sucht / weil hier der
Lunæ auffgeschlossen und prædominiret.

172. Wie wird es aber durch ⊖. tractiret?

Ant. Es wird in Spiritu salis solvirt/dieser g
linde darvon gezogen / biß es als Oel erschei
net / darauff ein starcker Wein-Geist gossen/
gibt sich nach langer Zeit ein Oel oben auff/d

ist gleichfalls eine herrliche Medicin; Es kan aber solche noch besser gemacht werden/ wenn man es übertreibt/in den weissen Spiritu sein Caput mortuum solvirt/sie zusammen setzt/ wieder dephlegmirt/ mit Spiritu vini digerirt/oder gar in eine Quint-essenz bringt.

173. Kan man es durch AF. nicht auch tractiren?

Ant. Ja/ es wird in AF. solvirt/ wenn die Solution geschehen/und sich das Sediment gesetzet so giesset man die Rosen-Farb Solution ab/ solvirt ⊖. in so wenig Wasser als es seyn kan/ giesset das AF. die Rosen-Farbe darein/ ziehet solches biß auff trockne Saltz im Sande über / so bleibt ein Rosen-Farb Saltz zurücke/ dieses kan man mit Spiritu vini digeriren/ auch wohl mit etwas infundiren/ das Saltz muß gar klein gerieben werden.

174. Ist denn auff den trocknen weg keine Medicin daraus zu machen?

Ant. Ja/wenn man es mit gleichviel ƶ. und Sale tartari schmeltzt/es dörffen keine Kohlen darein fallen/sonst reducirt sichs zu einen Könige/halt es 6. Stunden in stetigen Fluß/giesset es in einen gewärmten Mörsel/stöst es weil es noch warm/ sehr klein/ giest starcken Spiritum vini darauff/ läst die Tinctur extrahiren/biß sie sehr roth/ dieser Tinctur Vermögen

gen ist / das Geblüthe zu reinigen / innerlich
Geschwüre zu heilen / das Acidum in Magen
und Därmen zu tödten / das Zucken und Fah-
ren in Gliedern zu stillen / denn es schlägt nie-
der / auch kan man aus diesen Subjecto, wenn
es per se sublimirt / seine weisse Diana oder
*genommen werden / mit 4. mahl so schwer rei-
nen ☿. vermischt / und 2. Stunden zusammen
gelinde kochen lassen / biß diese beyde einander
figirt / der ☿. nicht mehr in die Höhe steigt /
sondern als ein Fett fliest / diß wird ausgossen /
so hat man ein schön blau Saltz / diß kan man
kleine Messer-Spitzen voll einnehmen / es hat
die Wirckung daß es allen Schleim hebt / sol-
chen in die Fermentation bringt / davon
Stinck-Flüsse werden / wird allen Schleim in
Adern zutheilen und ausführen / nach der In-
clination der Natur / durch Husten / Schnup-
pen / oder wie es die Natur am geschicktesten
befindet / es macht weder Erbrechen noch
Stuhlgang / man müste es denn in grosser
Menge essen / welches aber nicht nöthig / auch
dienet diß Saltz in alle offne Schäden / welche
faulen und stincken / es sey verwahrloset / Roth-
lauffen / Oel-Schenckel / Krebs und Wolff / oder
andere die gar keine Heilung annehmen wol-
len / so ist dieses schon Meisters genung / in Ge-
schwulst

schwulst und hitziger Entzündung; Auch ist es vortrefflich / wenn es unter Salben und Pflaster gemacht wird/vor garstige böse Wunden und Aussatz.

175. Kan man denn diese Materia nicht mit dem ☿. tractiren?

Ant. Wenn man diß Subjectum mit 3. mahl so schwer corrosivischen Sublimat vermischt/ gleich in blossen Feuer treibt/ so gibt es einen Spiritum und ein roth Oel/welches wider die Art der andern Oele in den Spiritu zu Boden liegt/wenn man solches 1000. mahl schüttelt/ wird es doch wieder auff den Grund gehen / in dem Spiritu ist die Diana/die Remanenz kan man treiben biß aller ☿. in Retorten-Halß/ welcher weit sein muß / diesen solvirt man in Keller zu Oel / das Caput mortuum kocht man in distillirten Eßig / und läst die Rosen-Farbe abrauchen/was diese 4. dienen/ mag ein jedes erforschen / ich habe genug geschrieben/ man kan den Brey nicht kauen und auch einstreichen / aber hier ist ein Weg der kurtz ist / zur Artzeney vor Menschen und Metallen / doch ist es nicht der grosse Universal-Weg.

176. Aber wie wird es tractirt und was hat es vor Nutzen mit dem gemeinen ☿?

Ant. Diese Minera wird klein gemacht/ mit 2.

oder

oder 3. mahl ☿. vermischt / und übergetrieben/
so vermehrt sich der ☿. darvon/ und nimmt de[n]
D. 🜍. davon in sich / je öffter je besser / diß ka[n]
man erfahren/wenn man solchen ☿. in AF. sol-
virt / so will er sich nicht gern solviren / er i[st]
davon fett worden / endlich greifft es ihn an/
und wird Himmel-blau/diesen ☿. kan man mi[t]
der ♀. amalgamiren und hernach solche i[n]
AF. solviren/wenn der ☿. damit digerirt/un[d]
wieder herüber gezogen wird/ können auch an-
dere ☉. Kiese und Ertze damit reich gemache[t]
werden.

177. Was ist aber der Liquor Alcahest / davo[n]
so viel geschrieben und gezanckt wird?

Ant. Von dem Liquore Alcahest, des Para-
celsi ist viel disputirens / viel halten ihn vo[r]
das Menstruum, welches aus dem flüchti-
gen Weinstein Saltze gemacht worden / wel-
ches ich aber aus vielen Ursachen nicht glaube/
weil dieses nur der 🜍. von Metallen scheidet/
und den ☿. loß macht / der Liquor Alcahes[t]
aber solvirt alle metallische Leiber in ein Saltz/
solch Saltz kan in Ewigkeit nicht wieder in ei[n]
Metall reducirt werden/ sondern solvirt sic[h]
an der Lufft zu Wasser / diß Wasser wenn e[s]
seine Zeitlang putrificiret wird / scheidet sic[h]
die Quint-essenz oben auff als ein Oel / wel-
che:

ches viele vor das Potabile halten / wenn es mit Spirit. vini vereiniget wird/ ich halte ihn vor das Corrosivum specificum, dieser Liquor wird auch das höllische Feuer genennt/ solvirt alle Stein/Bein/Glaß/ Sand/ bringt alles in ein Saltz / alle flüchtige Cörper macht es fix/ und alle fixe Cörper flüchtig / durch die Chohobation. Eins zum Exempel: Der ☿. wird dadurch fix / am Geruch wie Biesem/ durch die Chohobation gehet es in Cristallen-Tropffen über / welche wieder in 2. unterschiedene Liquores zu bringen / und kan solches nimmermehr wieder zu ☿. werden/ das Lapis Philosophorum kan es nicht bezwingen/ die Wunder so durch das Corrosivum specificum können gethan werden/ im mineralischen Reiche / auch in den andern zweyen / sind unaussprechlich / aller Leiber ihre Quint-essenz kan man mit Freuden erlangen / ohne grosse Mühe/ nur daß man solche darinnen zerschmiltzt / und den Liquorem davon ziehet/ das zurück bliebene Saltz kan durch keine Kunst wieder in ein Metall bracht werden / sondern solvirt sich an der Lufft zu Wasser / welches Wasser so es putreficirt wird / die Quint-essenz als ein Rohm oder Fett oben auff wirfft/ welches von Wasser zu scheiden / ohne diesen

Liquor

Liquor ist kein recht Elixir proprietatis zu machen/oder einige und rechte wahre Artzeney aus Rosinen/Hartzen/gummien/alle Hôltzer Wurtzeln und Kräuter/was unter den Himmel ist/so durch kein Corrosiv zu zwingen wird dieses höllische Feuer bemeistern/ es wird alles durch dieses höllische Feuer umgewandt/wohl schmeckend/wohl riechend/ bleiben ohne Corrosiv zurück/sonderlich die Metalle als ein süß wohl riechend Saltz/aus Cristall/Krebs-Augen/Eyer-Schalen/wenn sie in dem Corrosivo specifico oder Alcahest zuschmoltzen/dieser wieder davon gezogen/die Salia an der Lufft zu Wasser worden/sind solche Medicamenta wider den Stein/dergleichen nicht zu finden/ auch die rechte und wahre Corallen-Tinctur/ wie die groben Corallen und Krebs-Stein ein Bezoar und Hertz bewahrend Pulver seyn/ die das gantze Geblüte rectificiren/da sie doch nicht weiter kommen als im Magen/das Acidum brechen und niederschlagen/wie weit besser wird nun ihre Wirckung seyn/wenn sie zerschmoltzen und ihre grobe Feces zu boden geschlagen? Dadurch kan von Perlen ein Medicament verfertiget werden wider den Schlag/die verlohrne Sprache wieder zu bringen/ und das Hertz zu stärcken; Summa/ein

jeder

jeder arbeite und erfahre es selbst/scheue diß corrosiv nicht/denn diß Feuer geht wieder davon/und läst die solvirte Cörper in einen herrlichen Zustand zurück/ und ist dieser Liquor nach der Solution so gut als vorher/ kan die gantze Haut abziehen/ und eine neue geben/ über Gewächse/ Mähler und böse Kranckheiten weg bringen/ doch dienet es in offnen Wunden nicht/wenn mit dem Corrosiv die Haut abgezogen/ wird der Ort mit dem Balsam von 🜍. und Sale tartari gesalbet/ die Stücke so zu diesen Corrosiv kommen ist. 1. * diß ist vor sich ein Schlüssel alle Cörper zu eröffnen/ 2. der corrosivische Sublimat. dieses ist auch ein Schlüssel in alles zu gehen/ 3. das Oleum ☿. was dieses vor Kräffte besitzt/ werden die wissen/ so es gemacht/ 4. werden diese itzt gemeldte durch ein starck Scheide-Wasser/so von seinem Capite mortuo abgezogen/solvirt/ und diese flüchtige Cörper in noch kleinere Theilgen gebracht/daß sie alle ein Spiritus und Geist werden. Diß ist nun das höllische Feuer welches alles in nihilum verzehret.

78. Wie wird es gemacht?

Ant. Recipe ⊖. biß auff die gelbe calcinirt ♈. des besten/ jedes ana, daraus wird ein AF. distillirt ohne Verschlagung Wassers/

das Caput mortuum solvirt man in distil-
lirten Wein-Eßig sein Saltz darvon / läst es
abrauchen / zur trockne / darauff giesset man
das AF. ziehet es starck ab von seinem Saltze/
daß die Retorte glühet. In dieses abstra-
hirte AF. von seinen Capite mortuo in ein
Pfund / wirfft man 4. Loth corrosivischen Su-
blimat, und 3. Loth */ ziehet es über / so ist der
und Sublimat auseinander gethenet und ein
herrlich Menstruum. In dieses schüttet
man gleich so viel Oleum ☿. ziehet es wieder
über / so ist es fertig und immer zu gebrauchen
Welches sehr grosse Kräffte besitzet / das Ole-
um ☿. wird also gemacht: corrosivische
Sublimat wird in 3. Theil Spiritus Salis
solvirt / und selbigen wieder abgezogen / b.
er durch die Cohobation alle als ein O.
auffsteiget.

179. Von den Corallate des Paracelsi, dam
er so viel Wunder-Curen soll verrichtet h.
ben / möchte ich auch gern hören?

Ant. Diß beschreibet er selber also: daß
nimmst Liquorem Aquil. und denselb
exsiccirest. Nach dem Liquorem ⊕. Pr.
parati, denselben imbibirst / und wie von d.
calcinirten Tartaro der Proces ist / abzuz.
hen seinen Spiritum, dermassen hie auch /
lange biß derselbe entzogen wird; Also ist d.
C

Corallium bereit. Hier meynet er durch den Liquorem aquilæ den nassen Jungfer ☿. welcher soll eingetrocknet werden/und mit dem Liquore von ⊖. übergossen. Dasselbe so offt gethan/biß er alle darauff bleibet und Corallen-roth worden/ diß können nur die verrichten/ welche die Elementen zu scheiden gelernet/ im philosophischen Wercke/ welche den ☿. der Weisen zubereiten können/weiler aber noch einen Corallat zu machen gelernet/will ich solchen auch setzen/ ist aber eine Beschreibung eines Præcipitats,im Morbo Gallico,und andern garstigen Kranckheiten/ beschreibet ihn mit diesen Worten; Das Queckſilber soll in einen AF. calcinirt werden/alsdenn ein Gradir AF. 5. oder mehr mahl davon abgezogen/ biß der Præcipitat von Farben gefalle und schön roth ist/ alsdenn einen rectificirten Brandtewein davon gezogen zum 9. mahl/alsdenn hast du Præcipitatum diaphoretticum, &c. Weiter ist noch eine Heimligkeit zu wissen von ☿. præcipitato, so derselbe nach seiner Calcination und Coloration, mit aquâ sal taberi abgesüsset/davon distillirt/ und alle Distillationes mit neuen Wasser so offt und viel gethan/biß das Wasser süß davon gehet/ so ist das Præcipitat süß/dem Zucker oder Honig gleich/ in allen Vulneribus, Ul-

ceribus und Morbo Gallico das gröss
Haupt=Stück/so erfreuet er ja einen jeglich
Alchimisten/denn er des Goldes Augmen
ist/in das Gold eingehet/ und bey ihm zu b
ständigem guten Golde wird/so weit Parace
celsus. Weilen aber andere den Corallat z
machen gelernet/zu welchen sie das Elemen
tum ignis erfordern/wenn sie nur die rechte
wüsten/und eben aus der Minera kommt/da
aus das Gluten Aquilæ geschöpffet/weil ab
die Künstler/wie schon gedacht/sehr rahr/
hat Polemann das Elementum ignis au
der gemeinen ♀. lernen machen/durch den sa
ren Spiritum von * das ♀. in ⊕. dadurch z
bringen/weil es aber ein sehr langweilige
mühseeliger und kostbahrer Weg/so ist der au
dem gemeinen ⊕. viel besser/weil das ♀. in d
Erden durch ein Sal esurinum solvirt/sein
Spiritum noch bey sich hat/ohne grosse lan
weilige Kosten und Mühe zu machen/dah
mir sicher zu folgen/wie ich es gemacht/wen
der ☿. durch einen Spiritum nitri zum fix
rothen Præcipitat gemacht wird/darauff d
Elementum ignis aus dem ⊕. gossen/u
wieder über gezogen zu etlich mahlen/biß
genung gesättiget/und denn einen Spiritu
vini darvon abgezogen / biß der Præcip
tat süsse/das Elementum ignis aus dem g

mein

meinen blauen ⊖. wird also gemacht ; Er wird in der Sonnen zur Gilbe calcinirt/diesen distillirt man mit dem grösten Feuer / nimmt die Vorlage warm ab/verstopfft solche auff feste / calcinirt das Caput Mortuum mit gleich schwer 🜍. biß er aller ausbrennt/solches wirfft man/weil es noch warm/in eine gläserne Retorte, giest dem Schweffel-Geist mit seinem Oleo darüber/nach und nach/allezeit beyde Gefässe zugehalten / daß kein subtiler Spiritus verriecht / biß er alle darauff gefüllet/ der Spiritus, das Caput Mortuum, so weit solvirt daß es schwimmt und roth ist/ die Retorte legt man in Sand / ziehet es in einen Feuer über/giesset den Spiritum wieder darauff/ziehet ihn wieder ab/diß so offte biß er alle darauff bleibt und süsse wird / wenn die Retorten brechen/ muß man neue nehmen / alsdenn nimmt man diesen ⊖. distillirt ihn in grossen Feuer mit der grösten Hitze / man kan auch ein wenig * darunter nehmen / es darff die geringste Feuchtigkeit nicht an sich ziehen/ so bekommt man ein Blut-roth Oel/und Feuer aus der ♀. wenn es recht gemacht und ein Tropffen Wasser in das Glaß fällt/schägt das Glaß in 1000. Stücken / und wird diß Feuer verschüttet/ aus diesen kan das grüne und süsse Oel separiret werden/ist also das Elementum ignis aus dem ⊖. beschrieben.

180.

180. Das circulirte Saltz was ist dieses?
Ant. Es ist das doppelte Saltz der Weisen/und ihr *☩. Philosophorum, die geblätterte Erde/ wer aber diß nicht machen kan/ der gebrauche sich der süssen Cristallen aus dem gemeinen Saltz/dieses läst man in einer Retorten fliessen/ welche hinter eine Röhre/ darinnen läst man etliche Tropffen Wasser durch eine Feder-Kiele fallen/alsbald kommen die Spiritus mit grosser Hefftigkeit/damit wird fortgefahren biß das Saltz alles über gestiegen/ das dephlegmirt man/darauff giesset man Spiritum vini, ziehet ihn ab/cohabirt ihn/zu 3. oder 4. mahlen/oder man solvirt das Saltz in Rettigen/das distillirt man/solvirt es abermahl in Rettigen/diß thut man so offt biß das Saltz alles übergestiegen/ alsdenn dephlegmirt/ wenn man solches eine Zeit im Keller stehen läst/schiesset es in Cristallen/solches mit Spiritu vini cohobirt/biß das Saltz als ein grün Oel zurück bleibt/ welches viele den grünen ♌. nennen/er ist es aber nicht/ denn der grüne ♌. ist aus einen andern Lande/nehmlich das metallische Saltz/der Wasser-Stein der Weisen/aus dem Koch-Saltz kan auch ein Sal enixum gemacht werden/ auff diese Weise ⊖. im Regen-Wasser solvirt/darein gleich so viel Oleum ♁. gossen/ als das Saltz gewogen

gen / dieses wird abgezogen / bleibt das Sal enixum zurück / damit kan man Gold solviren / göldnische Crocos, wenn es wohl damit geflossen / giest man es aus / extrahirt das rothe Saltz mit Spirit. vini, diß kan man zu einen güßigen Sale alcali, machen / wenn ihn gute tingirende 🜍. zugesetzt werden / und im Feuer 3. Stunden zur Fixation fliessen läst / aber ohne 🜍. muß es mit Kohlen alcalisch gemacht werden / wenn es ☉. allein solviren soll / auff solche Art kan auch durch Salpeter ein fließig Saltz gemacht werden / bey diesen gehet in der Abziehung ein Aqua fort über / bey dem Koch-Saltz ein Spiritus salis, bey dem Wein-Stein-Saltz und Oleum ⊖. ein Spiritus wie von Urin, ist also schlechte Kunst die fixen Saltze in Urinosa zu verwandeln. In diesen Salien kan man ☿. kochen.

181. Das Sal tartari flüchtig zu machen möch- ich auch gern wissen?

Ant. Solches geschicht auff unterschiedliche Art / die erste welche mir am besten gefällt / geschiehet auff diese Weise; Es wird ein sehr feurig Sal tartari an der Lufft solvirt / darauff wird gegossen das flüchtige Terpentin-Oel / in einen breiten Zucker-Glaß / und offt durch einander gerührt / so nimmt das fette Terpentin-Oel das feurige Saltz zu sich / und wird aus

beyden eine dicke Seiffe/ein Oel löst das andere auff/wenn sie nun ein Leib worden und keine Nässe mehr zu sehen/distillirt man es / so steiget das flüchtige Oleum Terebintini herüber/und weil es sich in der Zeit der 40. Tage mit dem Oel als dem Weinstein-Saltz in seinen innersten vereiniget/ so reist es solches mit in die Höhe/ diß flüchtige Weinstein-Saltz kan man alle Tage in infinitum vermehren/ wenn man 4. oder 5. Theil dieses Spiritus nimmt/solvirt darinnen 1. Theil Sal Tartari, ziehet es über/so vermehret er sich. Die 2. Art des Weinstein-Saltz flüchtig zu machen / geschiehet also; Es wird distillirter Wein-Eßig darauff geschüttet / so gehet ein ungeschmackt Wasser über / damit verfähret man mit auffgiessen des distillirten Wein-Eßigs/biß keine Ebullition mehr/ sondern der Eßig anfängt sauer wieder überzusteigen in Balneo, denn distillirt man es mit starcken Feuer / so steiget endlich das Sal Tartari in die höhe/theils wie geblätterter Kalck/ solches kan man in Spiritum werffen / als ein Menstruum, Metallen/ Edelgesteinen und dergleichen Tincturen zu extrahiren. Der 3. Modus ist/daß man den Spiritum tartari über Sal tartari rectificiret/so gehet er als Feuer über.

182. Was hat das flüchtige Weinstein-Saltz der Spiritus vor Nutzen? Antw.

Ant. Es hat diesen Nutzen/ es tödtet alle Corrosive, alle Säure/ die bey dem Menschen ist/ Kranckheit/ Schmertzen und Reissen machen/ welche den Leib zerschmeltzen/ auch bricht es den Nieren- und Blasen-Stein/ in Podagra/ Gicht und Zipperlein ist seines gleichen nicht/ welchen Tartarum er aufflöst/ und zerschmeltzt/ absonderlich wenn der Spiritus von ungelöschten Kalck damit einverleibt/ auch wider corrosivischen Gifft/ welchen ein Mensch in Leib bekommen/ es sey ein corrosivischer Sublimat oder Aqua fort, auch wider den Arsenick/ wiewohl der Gifft des Arsenicks nur durch Milchtrincken getödtet wird/ ingleichen durch Butter/ wie ich Exempel weiß/ daß Leute dadurch gerettet worden/ welche doch viel davon bekommen. Auch ist dieser Spiritus der Leber gut und der Miltz/ wenn solche Scirhosisch und von solcher Materia erhärtet/ wird es diese steinigte Materia erweichen und ausführen/ auff die Schmertzen des Podagra wird es mit Tüchlein gelegt/ welchen es stillet/ öffnet alle Obstructiones, so von zähen schleimigten Geblüt entstehen/ wodurch die Circulatio Sanguinis verhindert wird/ doch muß man hierinnen auch nicht zuviel thun. Denn wenn es überflüßig gebraucht/ zerstöhret es die Däuung/ weil es das Acidum des Magens tödtet/

dadurch wird der Magē unkrafftig daß er nicht
wohl dauen kan/wer aber der Säure im Magē
zu viel hat/dem ist dieses eine gewisse Cur/weñ
man in diesem Spiritu einen 🜍. aufflöst / er sey
aus was vor einem Metall oder Mineral er
wolle/denn dieser Schlüssel ist nach dem Uni-
versal-Schlüssel der andere geheime Schlüs-
sel in vegetabilischen Reiche/ und ist ihm kein
Schloß so feste/daß er nicht auffschliest. Wenn
er nun den 🜍. in rohter Tropffen übergeführet/
hat man dadurch einen rothen 🜍. Balsam/ der
in die letzte Däuung gehet und den gantzen
menschlichen Cörper vor Fäule erhält/welches
kein 🜍. Oel sonst thun kan / sondern kommt in
Magen und Därme / weiter nicht / aber dieser
Balsam dringt durch alle Adern und Fleisch/
macht den Leib zur lebendigen Mumia, son-
derlich wenn Cedern-Holtz / rothe Myrrhen/
Aloe, und dergleichen Dinge darmit gearbei-
tet werden/ denn dieses Menstruum nimmt
uichts in sich als was Fett und 🜍. ist / und weil
dieses 🜍. Oel dem flüchtigen und alcalischen
Geist bey sich hat / und in seinen innersten da-
mit vereiniget / so führet es ihm ein / dringet
durch alle Adern und Nerven / auch in faulen
Schäden / wo der natürliche Balsam verloh-
ren/wird es dem ersetzen/und solchen zu Hülffe
kommen / von innen und aussen/ wenn gleich
schon

schon das Geäder verfaulet und das Fleisch von Knochen sich abgelöset.

183. Kan dieses Oel oder flüchtige Weinstein-Spiritus nicht zum Nutzen der Metallen dienen?

Ant. Ja allerdings / es thut darinnen lauter Miracula, weil es nach dem Universal-Schlüssel der andere geheime Schlüssel ist / erstlich im gantzen vegetabilischen Reiche / daß alle Kräffte der Kräuter / Blumen und Wurtzeln / Rosinen und alle Species dadurch können in ihre Quint-essenz gebracht / und der grobe terrestrische Leib dadurch zu Boden geschlagen werden / aber zum Metallischen Reiche hat es grosse Liebe / und bringt auch Nutzen / wer diesen Schlüssel nur wohl anzubringen weiß / er nimmt die ♀. davon / macht die ☿. ledig und frey. Item benimmt den rohen Mineralien ihren Gifft / wenn ein guter göltischer ♀. darinnen flüchtig zum Blut-rothen Oel worden / die ☽. damit digerirt wird / kan sie zum warhafftigen Golde werden / welches nimmermehr kein Scheide-Wasser angreiffen wird / auch gibt es Nutzen bey dem ☿. und ♄.

184. Kan denn aus dem grossen Vegetabili als aus dem Weinstock auch ein Stein gemacht werden?

Ant. Ja freylich / allerdings / es sind 3. Uni-

versal-Steine / der Mineralische / Animalische / und Vegetabilische / welcher aus dem Wein gemacht wird / von seinen reinen Geist / wenn dieses Saltz seinen eignen ♀. Geist / dem Spiritum Vini coagulirt / gerinnet und gestehend macht / doch auch durch seinen eignen Mediatorn, muß er mit seiner Erden vereiniget werden.

185. Woraus wird denn der animalische Stein gemacht?

Ant. Aus dem grossen animalischen Thier / dem Menschen / der Phosphorus auch / diese haben in der Medicin grossen Nutzen / und sind viel curiöse Dinge darmit zu machen / man kan sie alle beyde zum mineralischen Reiche brauchen.

186. Dienen denn diese Steine nicht zum grossen Universal-Stein oder kommen sie nicht darzu?

Ant. Man muß keins zum andern vermengen oder damit vermischen / gleich bleibt seines gleichen / und hält sich zu seines gleichen / bringt auch seiner Art nach Frucht / wer aber dawider handelt / macht eine Mißgebuhrt und zeiget einen Maul-Esel / als wenn Pferd und Esel sich zusammen gatten / wird dieses unfruchtbahre Thier gezeiget. Zum Mineral-Stein darff nichts als ein Mineral kommen / welches alles selbe

selber bey sich hat/sich vollkommen zu machen. Wer anders thut / thut der Natur Gewalt/ und wird sich am Ende betrogen finden / denn er nicht erhalten wird / was er verlanget und gehoffet hat?

187. **Wenn nun in diesen Medicamenten der rothe ♀. aus der philosophischen Materia zu Gesicht kommt und zubereitet wird / so kan man ja damit tingiren wenn man will?**

Ant. Noch weit gefehlet/dieser rothe ♀. tingirt nicht als durch seine fruchtbare Gemahlin/ welche er offt umfangen und küssen muß / und wenn sie von ihm geschwängert und die solarische Frucht gebohren/so muß diese mit Feuer gespeiset werden / weil es heisset: gib dem Feuer / Feuer: dem ☿. dem ☿. denn wirst du reich werden. Die philosophische Arbeit ist nicht so leicht gethan/ und ist so wohl in meinen Mineralischen Glutine und im philosophischen Perlen-Baume als auch hier deutlich genung beschrieben. Wer diß nicht verstehen kan noch will/dem ist nicht zu helffen/wenn mich jemand so unterrichtet hätte / ich wolte ihm mein gantz Vermögen geben haben. Wenn alle Scribenten so klar als ich geschrieben/so wäre es längst Tag worden in der Welt/ aber es hat nicht seyn sollen/ alles hat seine Zeit/ die Lilien und Rosen-Zeit auch. Es wird bald Tag werden

den in der Welt/weil die Morgen-Röthe an-
gehet/worauff das grosse Uhr-Werck zu Ende
lauffen wird/ da denn die ultima Materia zu
der prima Materia kommen / und das Feuer
seine Wunder eröffnen wird / welche seind der
Zeit Schöpffung nicht sind offenbahret noch
erkannt worden / wenn die Turba die Tennen
fegen wird.

188. Aus dieser Materia können wohl viel Wun-
der-Dinge darmit gemacht werden/ weil es
auff vielerhand Art kan tractiret werden?

Ant. Es sind an dem Autorem, so dem Filum
Ariadnes geschrieben / etliche 70. Wunder
von derselben angehängt worden / ich habe
derselben durch meine Experienz wohl 1000.
glaube gantz gewiß daß ihr noch mehr darin-
nen sind/auch sind sie nicht alle zu erforschen,
absonderlich in der Medicin, da die Kranckhei-
ten/als wie durch eine Zauberey/ ausgetrieben
werden / und in seiner Multiplication auch.
Wenn es zum andern mineralischen und me-
tallischen Cörpern gesetzt wird / wie es solch
kan zerschmeltzen/zerstöhren/und seinen innern
Geist durchdringen / klebt an alle / verläst sie
nicht/und wenn es Zeit hat/verbessert es solche.
Kein Schloß ist ihm zu feste / welches es nicht
auffschliest / es nimmt von den Edelgesteinen
die Farben/wenn es weiß ist/ist es aber gefärbt

ss

so gibt es ihn die Farben/auch tingirt er nicht/ er werde denn erst selber tingirt/hernach kan er wieder färben.

189. Was werden denn sonst vor Gläser daraus?

Ant. Wie man sie haben will/ nach der gemeinen Art/mit Potasche/eine Blaue mit ☽. Aber ein viel schöneres durch Calcination und Extraction ein Glaß von Regenbogen-Farben/welches wie brennende feurige Spiegel in der Sonnen und bey Licht leuchtet.

190. Da die Materia nun so übel zu bekommen/warum haben denn die Philosophi geschrieben/sie wäre allenthalben gnung und umsonst zu bekommen/es wäre der Stein am Weg geworffen/nur daß man sich darnach bückte und solchen auffhübe?

Ant. Ja zur Zeit da sie ihre Bücher schrieben/ware es also/ es lage da am Wege niemand begehrte es/alle Gruben stacken voll von dieser Materia, niemand aber wuste es zu gebrauchen/weil nichts daraus zu machen war/und lage da am Wege/welches die Bergleute auff die Halle stürtzten/ware der unwehrte und verachte Stein nach der Kuh geworffen/itzo aber da man es hat lernen gebrauchen/ist es nicht mehr also/sondern ist nur in fester Hand.

191. Wenn nun nur eine Materia ist/welche den Gold-Leim und roth Gummi in sich hat/hat

es

es denn nicht sonderliche Zeichen / dabey man es erkennen kan?

Ant. Ob schon nur eine Materia ist / so muß man doch die Signa diagnostica in eligendâ Materiâ wissen / sonst ist es zum Anfang gefehlet / weil ich aber in meinen Büchlein / dem mineralischen Glutine, schon davon geschrieben / kan es alldorten nach gesehen werden / hier aber zum Uberfluß diese Nachricht geben / daß unsere grobe Materia wie sie aus den Bergen kommt / schon gezieret mit den glorwürdigsten Füncklein / weil es die Klarheit aller Metallen in sich hat / welche in unsern Electro leuchten / wie die Sterne an diesen Sonnen-Himmel mit Funckeln / in andern Werck aber in der andern Arbeit leuchtet es erst recht / wenn alle Sternen und Planeten Glantz auffgehet / denn unser Electrum ist der Himmel / darinnen Sonn und Mond mit allen Planeten lauffen müssen / welches uusere Markasitta plumbea ist / diese ist nun wieder etlicher Arten / aber nur eine dienet darzu / und wird sie niemand besser kennen als ich / weilen selber darnach gereiset / und viel Gebirge durchkrochen / wo sie bricht / sonderlich in Sächsischen Landen / will aber hier noch ein unfehlbahr Kennzeichen geben / wenn sie im AF. solvirt wird / und nach der Solution / wenn sich das Sediment gesetzet / das AF. schön

schön Rosen-Farb aussiehet / ist es die rechte Materia, sie ist nicht alle reich / wenn es der besten ist / kan man wohl 12. biß 16. Loth von Pfund haben / daß zum Werck dienet ; ist sie aber arm von schönen Farben / und schimmert nur weißlicht / hat sie weniger / etwa nur 8. oder 6. Loth der schönen Farben in sich / davon in Vertrauen noch viel zu reden wäre.

192. **Wenn man nun nicht das gantze Corpus nehmen darff / wie macht man es denn?**

Ant. Man muß ein Menstruum wissen solches darinnen zu reinigen / daß das andere nicht zu sich nimmt / sondern nur sein Blut und Leben.

193. **Ist es denn nur auff einerley Art zu tractiren?**

Ant. Der ersten Reinigung ist eben nicht nur ein Weg / und hier sind viel Verzögerungen / da mancher sich viele Wochen plagt / kan es auch wohl in 8. Tagen und noch kürtzer verrichtet werden / in der Nacharbeit ist aber nur ein Weg in der Composition.

194. **Sie haben aber geschrieben von feuchten und trocknen Wege?**

Ant. Er ist freilich erst feucht / hernach aber trocken / es ist re vera nur ein Weg. Wie will man doch die Materia reinigen in trockner Gestalt? Wie kan sie die Feces zu Boden schlagen? Und wenn man es gleich trocken in grossen

sen Feuer thun könte/so gienge doch seine Anima tingens verlohren/und behielte man das ledige Nest/ welches eben seinen ☿. veredeln und färben muß/damit er wieder färben kan/ muß ihn auch ausbreiten/und dünn machen/ damit es der Himmel wird/welchen diese Sonne durchlauffen kan/zum Glaß machen/zum gläsern Meer/denn unser metallisch Glaß wird nicht mit Kisersteinen gemacht/ sondern mit unsern glaßförmigen Azoth, welches einen eingang in die Metalle hat/ ist unser Wasser und Saltz-Stein der Natur/so metallisch und in das innerste der Metallen eindringet/es haben nur etliche wenige von trocknen Weg geschrieben/darzu sind sie bewogen worden/wenn sie es mit ♄. und ♁. geschmoltzen/ aus dem Schlacken den ☿. bracht/auffs neue mit dem Regulis geschmeltzt/ biß sie es mit einander vetrificirt/auff pars cum parte getragen/ und einen zu Wachs an ☉. und ☽. gefunden/ haben sie sich gleich eingebildet/ es könte der Stein auff diese Art gemachet werden. Es wird aber diß Jahr nicht angehen/gehöret andere Arbeit und Verstand darzu/wenn es so einfältig und schlecht/hätten es längst alle Uncken-Brenner/Item/wenn sie es im trocknem Weg durch den gemeinen ☿. tractiret/ damit animirt/und etwas Nutzen bey den andern

Metallen

Metallen dadurch geschafft / sein sie fluchs zu gefahren / gantz gewiß sich einbildent / ihr Weg wär der rechte / und haben grosse Bücher davon geschrieben / ist aber unmüglich daraus auff solche Weise etwas zu machen / wenn nicht alle Theile von einander geschieden / daß dieses flüchtige Feuer wieder zurück in sein Centrum gehet / es anzündet / und ins Leben und Wachsthum bringt / auch darinnen erstirbt / und durch den Todt verherrlicht wird / ausser diesen ist alle Mühe vergebens / man sage davon was man will / wer es nicht glauben will / wird es mit seinen Schaden erfahren.

195. Wie solvirt man denn die Perlen durch dieses Menstruum?

Ant. Die Perlen werden gestossen und in der Jungfer-Milch auffgelöst / darauff kan man einen Spiritum vini giessen / und digeriren / hernach über distilliren / so gehet eine Perlen-Milch / zuletzt ein gelb Oel / welche beyde im Schlag verlohrner Sprache / solche wieder zu bringen / ein Cordiale desgleichen nach dem Universal nicht zu finden.

196. Wie löset man denn die Metalle darinnen auff?

Ant. Diese Zerschmeltzung geschiehet nit Gewaltsam / sondern allmählig / sie zergehen dar-

innen und werden zu Oel und Salben / das ☉. in rothen Wasser / und die ☽. in weissen / auch können die Metalle erst in Kalch gebracht worden seyn.

197. Wo bekommt man denn diese Materiam?

Ant. Zwischen Franckreich und Spanien / in Piemontischen Gebirge / wird magnesia pia montana genannt / etliche ist grau schwartz / das Glaß davon wird Purpur und Amethisten Farbe / mit ☽. geschmeltzt und ausgekocht / gibt Pnrpur-Farbe / Solution, verändert die Farben ist Graß-grün / wird Himmel-blau / Viol-Farb / Rosen-roth / in Friaul ist eine Magnesia ♄. viel reiner und besserer als in Piemont / ist graulicht / der ☽. ziehet eine schöne grüne Farbe heraus / die sich in blau / roth und wieder in grün verwandelt. Zwischen Schwaben u. Beyern ist ihr auch / welche durchaus mit einen flüchtigen Bley-Ertz gleich durchwachsen / in Böhmen / Sachsen / Sahlfeld / Eißfeld / Ungern und andern Ortē ist ihrer auch / in Kinzinger Thal bey Straßburg / allwo auch eine Farb-Mühle auffgebauet / und andern Orten mehr. Nur daß man die rechte erwählet / sie hat viel Namen / es muß sich aber hier niemand einbilden / weil ich der Farb-Mühlen gedencke / als meinete ich den gifftigen schwartzen Cobold / ich gebe dadurch nur Anleitung der Sache nach

zu fragen/ weil solche gern in Cobold gången bricht/ auch hat es einen andern eignen Gang/ welcher Cobold aber mit Kupffer eickel vermischt/ allda ist unsere Materia nicht anzutreffen/ sondern adulterirt mit andern dunckeln Geistern / dergleichen auch die Wißmuth Arten seyn/ welche mit andern befleckt.

198. Wie verstehet man denn dieses/ wenn sie sagen/ dieser Stein ist alles/ und ist auch nichts?

Ant. Das hat diesen Verstand: Er ist alles/ wenn man seine Bereitung weiß/ und ist auch nichts/ wenn man seine Arbeit nicht verstehet/ ob man gleich die Autores wohl verstehet/ und seine gantze Arbeit perfect im Kopffe weiß/ wenn man aber die Praxin vornimmt/ so kommen solche geheime Knoden auffzulösen / und werden Dinge gesehen/ die einen gleichsam das Gesichte verzaubern/ daß man nicht weiß wo aus / es sind gewisse Termine, Zeit und Stunden von der Natur bestimmt/ welche man nicht überschreiten darff / welches ich zwar alles und jedes in meinen vorigen Tractåtlein/ und auch hier angezeiget / und alles Sonnenklar entdeckt / doch wird es noch schwer seyn/ wenn einer gleichsam mit ungewaschnen Maul zulauffen will/ und die nackende Diana küssen. Es ist keine Arbeit/ wie gesagt/ vor die Bauren/ wie sie den Wagen schmieren sollen / es muß ei-

ner im Feuer wohl erfahren seyn / die Finger verbrannt und manch schön Buch gelesen haben / sonst wird es ihm einen guten Bauren-Schritt fehlen.

199. Wie kan aber eine eintzige Artzeney vor alle Kranckheiten helffen / und allen Menschen ohne Unterscheid?

Ant. Hilfft doch das Brodt allen Menschen vor den Hunger / und das Wasser allen Menschen vor den Durst / so kan auch diese universal-Medicin allen Menschen vor alle Kranckheit dienen / weil es das Saltz der Natur in sich hat / die unsichtbahre verborgene Speise des Lebens / aller Planeten Krafft und Influentz / der 4. Elementen Quint-essenz / das Centrum aus der grossen Welt / ein Astrum der 7. Metallen / den Schwefel-Balsam / den Spiritum des Lebens ☿. welches durch das Natur-Saltz zusammen in einen Geist circuliret / so mit unsern Lebens-Geist eine Verwandniß hat / weil unser Geist so wohl von dem Astris als dieser. Wenn gleich unser Leib von der Erden / leben wir doch von Gestirn und Elementen / solches sehen wir / wenn die Elementen vergifftet / wie die Pest den Menschen wegreist / so bestehet der Mensch auch aus den Elementen / hat die 3. Principia in sich / auch alles was in GOtt geschaffen war / bestehet aus diesen

dreyen

dreyen. Wenn nun bey dem Menschen eins von diesen ins Verderben oder Abnehmen gereth/ so ist die Kranckheit da/ und folgt der Tod/ ob nun schon viel wiedersprochen wird/ daß eine einzige Artzeney vor alles helffen könnte/ welche 1. alles Unreine aus dem Leibe weg treiben/ 2. das Verdorbene wieder gut machen/ und 3. verhüten kan daß die Kranckheit nicht wieder kommt/ dieses alles sey einer eintzigen Materia oder Artzeney vollkömmlich zu verrichten unmöglich? Weil aber alle Kranckheiten daher kommen/ wenn den Geist des Lebens die Natur beschweret und verletzet/ und sie in ihren Verrichtungen verhindert wird/ es sey an welchen Ort des Leibes es wolle/ von innen oder aussen verletzt oder behext/ durch böse Lufft/ schädliche Dämpffe/ Gifft/ verderbte Fermenta, böse Däuung/ des Speisen Saffts im Magen und Gedärmen/ welches das Geblüthe alteriret/ solches entweder zu bitter/ zu sauer/ zu sehr gesaltzen/ oder zu wässerigt macht. Die meisten Kranckheiten stecken im Geblüth/ wo der Lebens-Geist seinen Sitz hat/ ⊖. 🜍. ☿. humidum radicale, so wird denn der Lebens-Geist alterirt und geschwächt/ muß derhalben eine Medicin gesucht werden/ die die Natur wieder auffrichten kan/ welche allein geschickt ist die Kranckheit auszutreiben/ und

nicht der Artzt / die Artzeney muß die Natur stärcken / den Lebens-Geist ermuntern / erfrischen und zu Hülffe kommen / denselben stärcken / verdoppeln / die Lebens-Geister vermehren / die abnehmende Grund-Feuchtigkeit ersetzen / die Natur-Drückung erfrischen / aller Verderbung wiederstehen / und die gantze Natur erquicken und erhöhen / gleich wie nun eine böse Lufft einen gantzen Menschen verderben kan / und ein wenig Gifft einen gantzen Menschen tödten / also ist es auch müglich durch eine einzige kräfftige Artzeney den gantzen Menschen gesund zu machen / und alles Böse auszutreiben / denn diese Quint-essenz kan alles Böse / welches die Natur verhindert / wegräumen / die verderbten Fermenta wieder zu recht bringen / die Däuung stärcken / und die Viscera vor der Verfäulung bewahren. Und ob es gleich an Lung und Leber fehlet / so kan es durch diese Medicin alles erfrischet werden / weil es alle Adern durchdringet / er restaurirt und renovirt alles Geäder / Marck und Bein / daß keine Uneinigkeit erfunden wird / denn da weicht Podagra / weil es allen Tartarum resolvirt und austreibt / die Wassersucht curiret / das Wasser ausführet / das Natur-Saltz stärckt und coagulirt / daß es nicht mehr zuschmeltzen und wegfliessen kan / Iclerus, Colica,

ca, Passio, &c. Denn ihm weichen alle Dinge/ die sich unterstehen die Natur zu verderben/ wie die Sonne die Finsterniß vertreibt/ und die Wärme die Kälte; Also fleucht auch die Kranckheit vor der Erneurung der Gesundheit/denn sie hilfft vor alle Kranckheiten/ weil in ihr ist das Saltz der Natur/ und der Spiritus universalis, aller Metallen Krafft/ das Astrum der Stern/der Spiritus mundi, welches alles dem Natur-Saltze einverleibt als einen reinen Geist/welcher es unsern Geist mittheilen kan/und weil hierinnen die Quint-essenz aller 4. Elementen in gleicher Concordantz stehen/ so kan diese Medicin unsere gefallene Elementa wieder auffrichten/ das Saltz stärcken/dem ☿. humidum radicale erfrischen/ unser trübe Geist und danckele Lufft/ welche mit bösen ungesunden Geistern vermischet/clarificiren/die Bösen austreiben/und unser Feuer die natürliche Wärme im Blute anzünden. Denn diese himmlische Artzeney ist das reine Paradieß/wenn diß in uns auffgerichtet wird/und unsere dunckele finstere Welt durch die Lichtes Strahlen des Paradieses erleuchtet/ daß unser Leib durch dieses neu generirte Corpus auch wieder neu gebohren wird/daß wir nicht anders dencken als wären wir im Himmel; Es müste denn seyn/ das

GOtt einen boßhafftigen Sünder zur Straffe/und andern zum Exempel/oder einem Frommen zur Probe/ eine Kranckheit auffgelegt/ oder wolte gar einen Menschen durch den Todt wegnehmen/ in solchen Fällen muß man sich dem Willen GOttes mit willigen Geist ergeben; Aber den andern wird es allen und jeden helffen/wegen seines Saltzes Krafft/welches zugleich heiß und trocken/warm und kalt/die erhitzte Leber wieder abkühlen/die erkalte erwärmen/die natürliche Feuchtigkeit erfrischen/ wenn sie ausgetrocknet. Ist kalte und wässerigte Feuchtigkeit im Geblüth/wird sie solche durch den Schweiß austreiben/alle Verstopffungen und Blehung zertheilen und Lufft machen/stillet alles Brennen und Trucken/ersetzet des Magens und anderer Viscerum veränderte Fermenta, macht bessere Däuung und Kochung des Geblüts; In Podagra äuserlich unter Pflaster vermischt und auffgelegt/ stillet allen Schmertzen/ innerlich darbey gebraucht/wird es solches in der Wurtzel wegnehmen/in Gicht/in grossen reissen in Gliedern/wird es allen Schmertzen legen/die Epilepsia weicht davon und bleibt weg/in Mutter-Kranckheiten/in Fräiß/in Schwindel/in Kopff-und Ohren-Weh/flüßigen Augen/stetigen Hertz-und Seiten-Weh/den Tollen und

Verwirreten/ ingleichen in verstopffter Monat-Zeit/in Unfruchtbarkeit; Auch die Mond-Kinder wird es austreiben/fruchbahr machen/ in Apoplexia ist es gewisse Hülffe; Wenn auch gleich das Malum alt worden/wird es doch nach wiederhohlter Artzeney die Gesundheit bringen/und den Lebens-Geist in dem verstorbenen Glied wieder einführen/ welches sich erstlich mit Grůblen erzeigen wird/in dem Gliede/ und denn wie heiß Wasser durchlauffen/ die Aussätzigen werden davon anfangen zu rauchen wie Brände/biß alle heßliche Schupen abfallen/rein und gesund werden/den Wassersüchtigen wird aller Schwulst weg fallen/ in der Windsucht und Blehung wird es die Dünste austreiben/den Gängen Lufft machen/die Schwindsüchtigen/ welche schon den Todt übergeben/ und vor Mattigkeit weder gehen noch stehen können/solche wird es wieder erfrischen/stärcken und gesund machen/daß sie wieder an Geblůte und Leibe zunehmen; Die 4. tägige Fieber werden gleich dadurch gestillet/solten sie gleich Jahr und Tag/auch noch länger gewähret haben/ summa alle Beschwerung in-und äuserlich/welche sonst ein Spott der Aertzte/wird doch diese Artzeney curiren/ es sey Krebs/ Wolff/ heisser-und kalter-Brand/Sanct Quirins, oder Johannis-Biß/

Oel-Schenckel/Lähme/Contractur, faule Lö-
cher und stinckende Schäden/welche gantz kei-
ne Heilung annehmen wollen/und ist kein Ma-
lum so arg/diese Artzeney übertrifft sie in ihrer
Krafft/ denn dieser ☿. oder Præcipitat wirckt
nicht wie der gemeine/es sey der ☿. dulcis, oder
sey præcipitirt/ gelb/grün/ Corallen-roth/ so
macht er Salivation, Löcher im Halß/die Zäh-
ne loß/purgirt hefftig/ greifft das Serum an/
ist dem Schwindsüchtigen sonderlich schädlich/
welche er hinrichtet wircket violent, offt mehr
böses als gutes/ daß er offt convulsiones
macht/wenn er ungeschickt gebraucht wird / im
Purgantzien/daß Leute darüber dem Todt sind
heim gefallen/unser thut diß alles nicht / er sey
weiß oder roth/er wirckt nach der Inclination
der Natur/ohne Brechen und Purgiren/treibt
dem Schweiß / macht nicht matt / stärckt die
Natur und hilfft / derselben unempfindlichen
Weise/renovirt/restaurirt/vertreibt das Al-
ter/führet die die Jugend ein/erhält die Kräff-
te/und treibt durch seines Lichtes - Strahl al-
les Böse aus.

200. Sind denn die geheimen Schlüssel der
Natur hierinnen alle entdecket/daß man der
gantzen Natur ihre Geheimnisse dadurch im
dem mineralischen Reiche erforschen kan?

Ant. Ja/so viel mir zum mineralischen Reiche

von GOtt dem Allerhöchsten offenbahret worden/ und ich durch GOttes Gnade bekommen/ diese habe meinem Nächsten überreichet/ befehle aber doch solche Schlüssel der Göttlichen Majestät/ vor welchen hohen Thron ich sie in tieffster Demuth niederlege/ und seiner Göttlichen Allmacht heimstelle/ wem er sie weiter überreichen und darmit beschencken will. Dancke ihm mit Hertz und Munde vor seine grosse Liebe und Gnade/ damit er mich unwürdigen Armen Erdwurm beschencket. Vor allen Dingen aber daß er mich zu seiner Erkänntniß bracht/ daß ich in seinem Lichte/ ihm als das wahre Licht erblicket/ und bitte dem hoch-heiligen GOtt inniglich/ mich in Liebe und Glauben an ihm beständig zu erhalten/ damit ich/ wenn mein Geist/ Seel und Leib/ im Tode von einander geschieden/ in der Aufferstehung aber wieder vereiniget/ zu seinem ewigen Licht eingeführet/ und mir vollkömmlich sein Göttlich Licht/ so ich hier im Geiste gesehen/ gezeiget werden möge. Am. Ja kom̃/ HErr JEsu/ Am.

Anhang.

DJe Philosophi oder Adepti schreiben/ daß in der Natur eine Bley Minera oder metallische Wesen anzutreffen/ welches sich leicht aufflösen liesse/ wer nun seine Solution und solches mit dem Wasser seiner Art anzufeuchten wüste/

würde ein glückseeliger Medicus seyn/ welches Subjectum sie Plumbum Philosophorum nennen/ auch ♃. weil es desselben Weiblein/ oder das Lili der alten Marcasitta per excellentiam. Nun findet sich diese Minera in ihnen grauen Kittelchen mit dem Farben der Tauben-Hälse/ inwendig mit schönen gelben Rißlein und glorwürdigsten Fűncklein/ welche leuchten und schimmern als Sterne an diesen Sonnen-Himmel/ sie findet sich auch von der Natur/ wenn solche alt und über die Zeit gestanden von den Acido der Natur zu fressen/ welches die Bergleute Cobold-Blűthe/ auch Rosen-Blűthe nennen/ habe auch solcher Steine gesehen/ welche dűnne mit dieser Materia eingesprengt und von der Lufft corrodirt/ gantz Rosen-roth gesehen/ weil aber diese corrodirte Minera offt mit Cobold/ und andern dunckeln frembden Geistern befleckt/ so bleibt man lieber bey der Minera, weil man versichert daß solche rein/ und man die Beste colligiren kan/ und ob man schon der Besten erwählet/ so wird man doch aus einem Pfunde nicht 16. Loth erhalten das zum Werck dienet/ das andere ist bleyisch/ und muß man nur die tingirende Geister davon extrahiren/ welches die Blumen ☉. ☽. ♂. ♀. seyn/ das andere aber fahren lassen; Es ist die Blume und Saamen aller Metallen/ welches in seiner Anatomia zu finden/ hat die 3. Principia, welches

Basilius

Basilius unter den Nahmen des ♃. auff den Triumph-Wagen eingeführet/ und wie es soll auffgeschlossen werden in seiner äusern Reinigung/ daß seiner Röthe durch den Eßig davon genommen wird/ hernach durch seinen eignen Eßig eine andere und reinere Extraction zu machen/ nach welcher die Scheidung der Elementen erfolgen kan/ seine erste Distillation gibt einen gelben Spiritum, solcher wird rectificirt im Sande/ biß auf ein dunckel Oel/ das treibt man mit grössern Feuer über/ fängt es allein und bewahrt es vor der Lufft/ sonst verraucht es alles/ wiewohl das Oel noch auf eine geheimere Art zu scheidē. In dem Spiritu ☿. solvirt man seinen eignen ⊕. oder rothe Erde/ distillirt solches in 40. Tagen zum rothen Oel/ welches die Scheidung der Elementen ist/ und kan diß rothe Oel zu keiner Putrefaction oder Extraction gebracht werden/ sein ☿. weiß Wasser oder Saltz der Natur ist denn von ihn geschieden/ denn nimmt es die Lufft/ das gelbe Oel/ welches auch von Wasser rein geschieden seyn muß/ in sich/ die Probe ist/ wenn ein Tüchlein damit genetzt/ solches mit verbrennt/ als in starcken Spiritu vini, denn ist die Lufft wohl rectificirt/ welche des rothen ♌. Blut in sich nimmt/ und die Farben eines Regen-Bogens erscheinen/ wenn dieses ☉. in sein erst Wesen eingehet/ wenn nun der rothe ♌. und Feuer rein von der Erden geschieden/ wird

wird die Lufft das gelbe ♀. Oel davon distillirt/ biß sich der Helm will anfangen roth zu färben/ und die Tropffen röthlich fallen / denn wird die Vorlage geendert/das rothe ♌. Blut und Saltz der Welt allein gefangen/zurück bleibt das ♂. Saltz / welches mit dem ♄. weissen / fetten und schlackrigten ☿. zusammen gesetzt wird / daß diesse beyde wiederwertige Fehler mit ihren Realgar verbrennen/ und ein vollkommen Metall daraus wird / welches die beyden Drachen flüchtig und fix geben / doch sind die Elementa noch auff eine andere Art zu scheiden / daß das gantze Confusum Chaos in einer Distillation über-steiget / und man die Elementa in der Recti-fication scheidet / und wenn von des ♌. Blut oder Feuer etwas bey der Erden bleibet / wird es durch die Chohobation mit übergeführet. Weilen nun die Composition mehr als deut-lich beschrieben / so mangelt dem Leser nichts als GOttes Seegen/ üm welchen er Ihn bitten muß.



Sal alembrot. s. sal artis s. sapientiae.

man nimt 2 Th. [illegible] sublim. u. 1 Th. sal armoniac.
man läst es in gleich fliessen, [illegible] solvirt in einem
A F. aus gebranten alaun, dabey ana
oder man läst es in gleich fliessen [illegible] bald wird es
gerieben, [illegible] [illegible] solvirt [illegible]
[illegible] Kunkel [illegible] Laborat. [illegible]
[illegible] oleum [illegible]
[illegible] bei den andern [illegible]
[illegible] und den grossen Metall [illegible]
[illegible] Kunkels Exper.
[illegible] sale tartari u. oleo vitrioli [illegible] ol. vitrioli
[illegible]
u oleum tartari [illegible]
[illegible] destillirt [illegible]

~~[illegible] tiegel~~ 1

1 lb Miner. [illegible] 1 lb [illegible] Regulo $\frac{1}{2}$ lb
[illegible] Regulo [illegible]
[illegible] Regul. [illegible]
[illegible] 18 lot [illegible]
[illegible] Reg. [illegible]
[illegible] Reg. $\frac{1}{2}$ lb. Paracelsi
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] evapori.
[illegible]
[illegible]
probl. [illegible]
[illegible]
der Reg. [illegible]
[illegible] pulver.
[illegible]
[illegible]
desorin [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] solo. ☉
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] gibt [illegible] violette
[illegible]
[illegible]